

**WEIMARER MONOGRAPHIEN  
ZUR UR- UND FRÜHGESCHICHTE**

Herausgegeben vom Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens  
durch Rudolf Feustel

---

12

---

**Hans-Joachim Stoll**

***Die Münzschatzgefäße auf dem Gebiet  
der DDR  
von den Anfängen bis zum Jahre 1700***

B 16 85  
(Handbestand)



Druckgenehmigungs-Nr.: R 65/85

Druck: Druckerei Volkswacht Gera, Zweigbetrieb Greiz

© 1985 by Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens, Weimar  
Nachdruck oder fotomechanische Vervielfältigung, auch einzelner  
Teile, ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers nicht  
gestattet.

Inhalt	Seite
Vorwort	5
1. Einleitung	6
2. Ursachen für das Verbergen von Münzschatzen	7
3. Fundumstände	9
4. Charakter der Münzfunde	11
5. Problematik bei der Datierung der Münzschatzgefäße	14
6. Datierung der keramischen Schatzgefäßformen	15
6.1. Kugelbodengefäße	15
6.1.1. Kugeltöpfe - 6.1.2. Henkelbomben - 6.1.3. Hochhalsgefäße - 6.1.4. Bombenkannen - 6.1.5. Grapen mit Kugelboden - 6.1.6. Hessi- sche Krausen - 6.1.7. Becher mit Kugelboden	
6.2. Standbodengefäße	19
6.2.1. Kumpfe/Näpfe - 6.2.2. Standbodengefäße ohne Henkel - 6.2.3. Henkeltöpfe - 6.2.4. Grapen mit Standboden - 6.2.5. Apothe- kergefäße - 6.2.6. Sparbüchsen - 6.2.7. Kacheln - 6.2.8. Kannen mit Standboden - 6.2.9. Flaschen mit Standboden	
6.3. Gefäße mit Standring	22
6.3.1. Kannen mit Standring - 6.3.2. Flaschen mit Standring -	
6.4. Gefäße mit Standplatte	23
6.4.1. Kannen mit Standplatte - 6.4.2. Flaschen mit Standplatte -	
6.5. Deckel	23
6.5.1. Frühmittelalterliche Deckel - 6.5.2. Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Glockendeckel	
6.6. Randformen	25
6.6.1. Abgeschrägte Ränder - 6.6.2. Einfache Lippenränder - 6.6.3. Lippenränder mit Deckelfalz - 6.6.4. Kelchränder - 6.6.5. Kragenränder - 6.6.6. Kompositränder - 6.6.7. Gemündelte Ränder - 6.6.8. Halsränder - 6.6.9. Scharf eingebogene Ränder und Ränder mit breiter umlaufender Leiste - 6.6.10. Sonstige Randformen	
6.7. Bodenbildungen	27
6.7.1. Kugelböden - 6.7.2. Herausgekniffelte Standleisten - 6.7.3. Angesetzte Standknubben - 6.7.4. Grapenbeine - 6.7.5. Abge- hobene Standböden - 6.7.6. Abgehobene Standböden mit Bodenzeichen - 6.7.7. Abgeschnittene Standböden - 6.7.8. Herausgekniffelte Stand- ringe - 6.7.9. Standplatten	
6.8. Henkelformen	30
6.9. Verzierungsformen	32
6.9.1. Kammstiche - 6.9.2. Kammstriche - 6.9.3. Wellenbänder - 6.9.4. Wellenlinien - 6.9.5. Schrägkerben - 6.9.6. Fingerdellen - 6.9.7. Fingernageleindrücke - 6.9.8. Stempelverzierungen - 6.9.9. Rollrädchenverzierungen - 6.9.10. Längskerben und -furchen - 6.9.11. Gurtfurchen - 6.9.12. Spiralfurchen - 6.9.13. Sonstige ein- getiefte Verzierungen - 6.9.14. Plastische Leisten - 6.9.15. Gekerb- te plastische Leisten - 6.9.16. Applikationen	
6.10. Materialbeschaffenheit	36
6.10.1. Braungrau/schwarzbraune Keramik - 6.10.2. Ziegelfarbene Keramik - 6.10.3. Blaugraue Keramik - 6.10.4. Helltonige Keramik mit roter Bemalung - 6.10.5. Keramik mit früher Bleiglasur - 6.10.6. Keramik mit später Glasur - 6.10.7. Keramik mit bunter Bemalung und Bleiglasur - 6.10.8. Fast gesinterte Tonware - 6.10.9. Braunes Steinzeug - 6.10.10. Graues Steinzeug durch Salz-	

	glasur äußerlich braun - 6.10.11. Braunvioletttes Steinzeug -	
	6.10.12. Hellgrauweißliches Steinzeug mit blauer Engobe -	
	6.10.13. Steinzeug mit brauner Engobe	
7.	Datierung der hölzernen und metallenen Münzschatzgefäße	39
7.1.	Hölzerne Schatzgefäße	39
7.2.	Metallene Schatzgefäße	39
8.	Die Verteilung der Münzschatzgefäßformen und -elemente in den einzelnen Jahrhunderten	41
8.1.	2. Jahrhundert	41
8.2.	9. Jahrhundert	41
8.3.	10. Jahrhundert	41
8.4.	11. Jahrhundert	44
8.5.	12. Jahrhundert	44
8.6.	13. Jahrhundert	44
8.7.	14. Jahrhundert	45
8.8.	15. Jahrhundert	45
8.9.	16. Jahrhundert	46
8.10.	17. Jahrhundert	46
9.	Anmerkungen	48
10.	Zusammenfassung der Ergebnisse	50
11.	Literatur	54
12.	Register	64
13.	Alphabetisches Fundstellenverzeichnis	67
	Karten 1 - 12	

Anhang: Katalog

1 - 58

Tafeln I - XXXIII



## Vorwort

In den letzten Jahrzehnten gewann die Archäologie des frühen und späten Mittelalters immer mehr an Wichtigkeit, nicht nur bei der Wüstungs- und Burgenforschung, sondern auch in der Stadtkernuntersuchung, die im Zuge der Enttrümmerung und beim Neuaufbau nach dem 2. Weltkrieg große Bedeutung erlangte und jetzt während der Rekonstruktion der Stadtzentren erneut eminent wird. Auch Objekte aus der frühen Neuzeit erregen mehr und mehr das Interesse von Archäologen. Um bei solchen Untersuchungen zu genauen zeitlichen Aussagen zu kommen, ist differenzierte Kenntnis des keramischen Fundmaterials eine Voraussetzung.

Mit der Vorlage der Münzschatzgefäßfunde vom Territorium der Deutschen Demokratischen Republik wird deshalb das Ziel verfolgt, einen Beitrag zu leisten, mit dessen Hilfe die Datierung der früh- und spätmittelalterlichen und der frühneuzeitlichen Keramik genauer vorgenommen werden kann. Ein Teil der Schatzbehälter war bisher noch unpubliziert und eine Reihe weiterer Gefäße ist nur in sehr entlegenen Zeitschriften bekannt gemacht worden. Auch die bisher veröffentlichten Gefäße hat man nur selten in der ihrer Bedeutung entsprechenden Ausführlichkeit vorgestellt. Dieser Umstand macht ihre Vorlage als Gesamtheit und in einheitlicher Form notwendig.

Die Erfassung der Schatzgefäße erstreckte sich vom Frühjahr 1980 bis zum Frühjahr 1982. Mehr als 70 Museen und Sammlungen mußten aufgesucht werden. Die Aufnahme war nur möglich dank der Hilfe von Mitarbeitern in den Staatlichen, den Landes- und den Heimatmuseen. Jedem einzeln zu danken, ist mir hier nicht möglich. Besondere Unterstützung erhielt ich durch B. Kluge vom Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, der mir mit fachlichen Ratschlägen, Münzbestimmungen und zahlreichen Hinweisen auf numismatische Literatur zur Seite stand, und durch Prof. H. A. Knorr, Halle, der mir die Unterlagen zu den Münzgefäßen seiner Materialsammlung überließ. Auf diese Weise konnten eine Reihe heute leider nicht mehr vorhandener Schatzgefäße in den Katalog aufgenommen werden. Weiter möchte ich W. Matthias vom Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle, P. Fischer vom Johann-Friedrich-Danneil-Museum in Salzwedel, E. Kirsch vom Märkischen Museum Berlin und G. Wetzel vom Museum für Ur- und Frühgeschichte Potsdam, die alle meine Bemühungen in vielfältiger Weise unterstützten, meinen besonderen Dank aussprechen. Herzlich danken möchte ich auch G. Eitner, welche alle Gefäße zeichnete und Karten und Grafiken anfertigte. Zu Dank verpflichtet bin ich auch Prof. J. Herrmann und Prof. B. Krüger, die beide meine Arbeit in jeder Weise förderten. Nicht zuletzt danke ich Dr. R. Feustel, der die Arbeit in die Reihe der Weimarer Monographien aufnahm und die Vorbereitungen zur Drucklegung sehr unterstützte.

## 1. Einleitung

Für die mittelalterliche Keramik ergeben sich eine Reihe von Möglichkeiten der Zeitbestimmung, die für frühere Perioden nicht oder nur bedingt herangezogen werden können. So lassen sich sowohl in der Tafelmalerei (Steininger 1971a,b) als auch in der mittelalterlichen Buchillustration (Schramm 1921) eine Fülle von sehr genauen und dabei datierten Gefäßdarstellungen finden. Ferner können keramische Reste von Fundplätzen, die nur kurze Zeit besiedelt waren und von denen Anfangs- und Endpunkt durch schriftliche Überlieferung bezeugt sind, zur Zeitbestimmung benutzt werden. Ebenfalls zeitlich bestimmbar sind sogenannte Reliquienbehälter. Ihre Datierung ergibt sich meist aus der Weihurkunde oder dem Wachssiegel, mit dem sie verschlossen sind (Rademacher 1933, Taf. 3a, 32d, 43c).

Von besonderer Wichtigkeit für die Chronologie der Keramik sind Behälter von Münzschatzen. Seitdem die mittelalterliche Keramik in den Interessenkreis der Archäologen gerückt ist, bemüht man sich zu ihrer Datierung auch Münzschatzgefäße heranzuziehen. Schon in den 20er Jahren verwendete Strauß (1922; 1923) Münzbehälter aus dem Brandenburger Raum zur zeitlichen Festlegung seiner Keramikfunde. Das gleiche unternahm etwas später Grimm (1933) für das Harzgebiet und Erich (1934a,b) für die Gruppe der gemündelten Gefäße. In den 30er Jahren legte Knorr (1937) die frühmittelalterlichen Schatzgefäße der Datierung der slawischen Keramik zwischen Elbe und Oder zugrunde. Zur gleichen Zeit nutzte Schirmer (1939) die bekannten mittelalterlichen Münzschatzgefäße für die Chronologie der mittelalterlichen Keramik für das Gebiet, das heute vom Südtteil der DDR eingenommen wird. Eine weitere Arbeit zu Münzgefäßen aus dem Leipziger Raum lieferte Kretzschmar (1940). Für die Bezirke Halle und Magdeburg brachte 1959 Grimm eine Zusammenstellung von mittelalterlichen Münzgefäßen.

Seit den 60er Jahren erschienen Arbeiten, in denen die Schatzbehälter größerer Gebiete für einen bestimmten Zeitraum als Ganzes vorgestellt wurden. Als erste in dieser Reihe legten Borremans und Lassance (1958-60) die belgischen und luxemburgischen Schatzgefäße vom 12. bis 18. Jh. vor. Danach folgte Paradi (1963) mit 69 Fundkomplexen des 11. bis 17. Jh. aus Ungarn. Ihm schloß sich 1964 Steininger mit 255 Fundkomplexen aus Österreich an, die den Zeitraum vom 12. bis 18. Jh. umfassen. In den 70er Jahren erschienen dann die böhmischen Münzgefäße aus dem 11. bis zum Anfang des 17. Jh. (195 Komplexe) (Rado-měnský/Richter 1974), ferner die polnischen vom 14. bis zum 18. Jh. mit 135 Fundnummern (Mikołajczyk 1977), die dänischen vom 10. bis zum 15. Jh. mit 44 Komplexen (Liebgott 1978) und die niederländischen mit 34 Gefäßen (Sarfatij 1979). Sowohl die mährischen (Nekuda 1980) als auch die slowakischen (Kraskowska 1980) Münzschatzgefäße wurden 1980 der Öffentlichkeit bekannt gemacht. Aus der Bundesrepublik Deutschland sind bisher nur die Schatzgefäße einzelner Landschaften zusammengestellt worden<sup>1</sup>.

Mit dieser Arbeit widmet sich der Verfasser der durch Münzschatze datierten Keramik auf dem Gebiet der DDR. Berücksichtigt ist dabei der Zeitraum vom 9. bis zum beginnenden 18. Jh. Auch die Reste zweier Schatzgefäße aus der Römischen Kaiserzeit wurden aufgenommen. Die Materialvorlage wurde bis zum 17. Jh. ausgedehnt, da in neuerer Zeit das Interesse verschiedener Archäologen bereits bis in die frühe Neuzeit hineinreicht<sup>2</sup>.

Als eine der ersten Institutionen auf dem Gebiet der DDR widmete sich das Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens u. a. auch der archäologischen Untersuchung der frühen Neuzeit. Auf diese Weise deckt sich der vom Autor gewählte zeitliche Rahmen seiner Arbeit mit dem Forschungsprogramm dieses Museums.

In der Regel handelt es sich bei den hier vorgelegten Gefäßen um solche, in denen sich bei der Bergung Münzen befanden, oder bei denen doch wenigstens der Zusammenhang zwischen Gefäßresten und in der Nähe befindlichen Münzen sehr wahrscheinlich gemacht werden

konnte. In einigen Fällen (Nr. 8; 42) fanden sich in der zum Schatzgefäß gehörenden Fundschicht weitere Gefäße. Auch sie wurden mit aufgenommen und abgebildet. Nur ausnahmsweise ist Keramik erfaßt, die mit Münzen in gleicher Schichtung angetroffen wurde (Nr. 48; 96; 125), da hier eine ungefähre Zeitgleichheit zwischen beiden nicht immer gegeben ist, wie der Fund einer Henkelbombe von Eisleben (Nr. 125) sehr wahrscheinlich macht. Von Grabgefäßen mit Münzbeigaben wurde nur der Fund von Dresden-Wiedersedlitz (Nr. 26) einbezogen. Das Material aus Siedlungsgruben, in denen sich einzelne Münzen fanden (Grimm 1933, S. 27 Abb. 2 und 6; Mechelk 1970, S. 148, 150; Oberhofer 1958, S. 21), blieb unberücksichtigt, da hier der Fundstoff meist zu heterogen ist.

Dagegen ist eine durch ein Pilgerzeichen datierte Kanne von Leipzig (Nr. 116) dem Katalog hinzugefügt worden, desgleichen die dem Verfasser bekannten keramischen Reliquiengefäße (Nr. 49; 74; 97). Reliquienbehälter aus Glas wurden aber nicht aufgenommen (Rademacher 1933, S. 33, 99, 103, 146). Auch Brakteatenbüchsen (Turnwald 1971; Lauerwald 1981) und sogenannte "Münzgefäße" fanden keine Berücksichtigung. Es handelt sich bei letzteren um metallene Prunkgefäße, die äußerlich mit Münzen geschmückt sind und vom Beginn des 16. Jh. an vorkommen (Pechstein 1982, S. 205). Hier soll noch auf eine weitere Datierungsmöglichkeit durch Münzen hingewiesen werden: Es gibt vereinzelte Siegburger Steinzeugkannen mit plastischen Medaillons, auf denen Brakteaten abgedrückt sind (Radomsky 1968). In solcher Art verzierte Kannen sind dem Verfasser vom Gebiet der DDR noch nicht bekannt geworden.

## 2. Ursachen für das Verbergen von Münzschätzen

Bei den Münzschätzen des Mittelalters und der frühen Neuzeit kann man in jedem Fall davon ausgehen, daß der ursprüngliche Besitzer durch irgendein Ereignis daran gehindert worden ist, seinen Schatz dem Versteck wieder zu entnehmen. In fast allen Fällen wird es der Tod des betreffenden gewesen sein. Unter Umständen wurde dieser durch Kriegshandlungen plötzlich und gewaltsam herbeigeführt, so daß der Besitzer keine Möglichkeit hatte, eventuelle Erben vom Vorhandensein des Schatzes zu verständigen. Gegebenenfalls könnten aber auch ganz persönliche Gründe vorgelegen haben, daß der Schatz vom Eigentümer nicht weitergegeben wurde und in Vergessenheit geriet.

Hinweise darauf, daß es sich wie bei Ansammlungen von wertvollen Gegenständen aus urgeschichtlicher Zeit gelegentlich um Votivgaben handelt, ließen sich in keinem Fall erbringen.

Der Anlaß für das Verbergen einer Geldsumme war zumeist die Angst vor Diebstahl, die in politisch unsicheren Perioden, wie z. B. Kriegszeiten, besonders zunahm. Im Falle des Dreißigjährigen Krieges wird dieser Umstand ganz augenscheinlich, wie Abb. 1 deutlich zeigt. Von den 51 Schatzfunden aus dem 17. Jh. sind 33 Komplexe (Nr. 139-166, 168) während des Krieges verborgen worden; das heißt also, in dieser Zeit gelangten 65 % aller Schatzgefäße des 17. Jh. in die Erde. Andere Kriege spiegeln sich gar nicht oder doch nicht so auffällig in den Münzschatzgefäßfunden wider: Wegen des Lutitzenaufstandes 1066 ist vermutlich der Fund von Düpow (Nr. 22) in den Boden gelangt. Aus der Zeit des Großen Deutschen Bauernkrieges fehlen Schatzgefäße völlig (Abb. 2). Nur wenige Schatzbehälter (Nr. 106-108; 120) können u. U. mit den Hussitenkriegen zusammenhängen. Mit dem Schmalkaldischen Krieg ließen sich höchstens die Funde von See, Kr. Niesky (Nr. 123) und Gutenberg, Saalkreis (Nr. 126) in Beziehung bringen. Die Schätze von Bergen, Kr. Rügen (Nr. 176) und Frankfurt/O. (Nr. 183) sind wahrscheinlich bei den Kampfhandlungen zwischen Brandenburg und Schweden 1675/1676 verborgen worden. Der Münzschatz von Bautzen (Nr. 191) wurde vermutlich während des Siebenjährigen Krieges versteckt. Unter der Voraussetzung genauerer Kenntnis der lokalen historischen Ereignisse ließen sich sicher bei

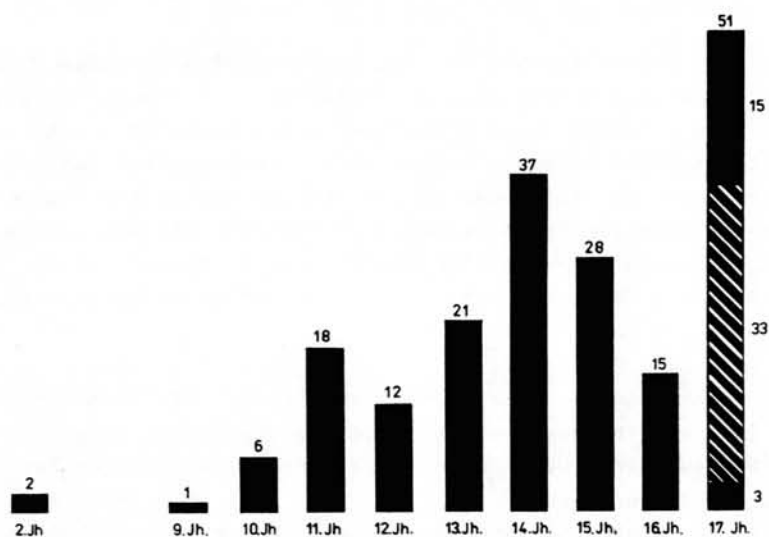


Abb. 1. Diagramm der Häufigkeit der Schatzgefäße in den einzelnen Jahrhunderten

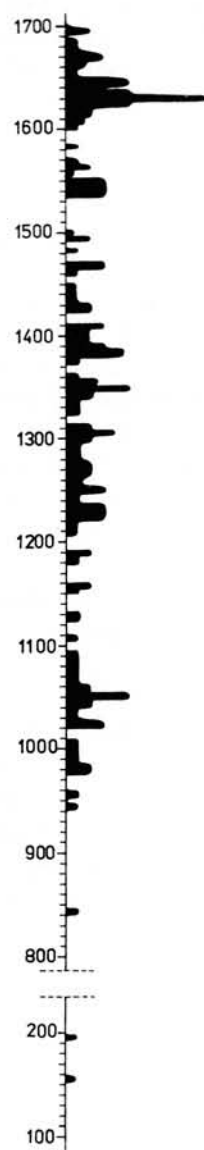


Abb. 2. Diagramm der zeitlichen Verteilung der Schatzgefäße



einer Reihe anderer Münzschatzgefäße weitere Hinweise auf mögliche Verbergungsursachen gewinnen.

Bei der Menge von mehr als 200 Münzschatzgefäßkomplexen möchte der Verfasser davon ausgehen, daß sie einen repräsentativen Querschnitt aller Schatzfunde widerspiegeln. Da die Bedeutung der Geldwirtschaft im Laufe der Jahrhunderte zunahm, sollte man meinen, daß auch die Zahl der verborgenen Schatzgefäße immer größer wird. Wie Abb. 1 zeigt, verlief dieser Prozeß aber nicht - wie erwartet - kontinuierlich. So machen im 12. Jh. die Schatzgefäße nur 2/3 von denen des 11. Jh. aus. Vom 14. bis 16. Jh. ist eine zweite rückläufige Tendenz festzustellen, so daß die Zahl der erhaltenen Schatzbehälter im 16. Jh. nur wenig größer ist als die im 12. Jh. Erst im 17. Jh. gibt es wieder einen kräftigen Anstieg der Münzgefäßfunde.

Ganz ähnliche Relationen beobachtete Hävernicks (1981, S. 350 f.) bei einer Untersuchung der Häufigkeit aller Schatzfunde in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt. Dabei stellte er gleichzeitig fest, daß die Hortungszahlen in fast allen deutschen Landschaften im späten Mittelalter eine abnehmende Tendenz zeigten.

Die Zunahme der Schatzfunde im hohen Mittelalter ist auf wachsende Bedeutung der Städte und der damit verbundenen Geldwirtschaft zurückzuführen. Obwohl im späten Mittelalter die Silbergeldprägung weiter ausgedehnt wurde, strömte das Geld durch den Großhandel schnell ab, so daß in den Händen der heimischen Bevölkerung nur wenig Bargeld verblieb. Das erklärt das Nachlassen der Schätze in diesem Zeitraum. Die geringe Zahl von Schatzfunden aus dem 16. Jh. spiegelt die Armut jener Zeit in den meisten deutschen Gebieten wider. Ein Ausdruck dessen sind auch die religiösen Umwälzungen ebenso die politischen und ökonomischen Kämpfe, die im Großen Deutschen Bauernkrieg gipfelten (Hävernicks 1976, S. 19 - 25). Wenn man davon ausgeht, daß die Schatzfunde die wirtschaftliche Rolle des Geldes widerspiegeln, ist das 17. Jh. in unserer graphischen Darstellung (Abb. 1) überrepräsentiert. Ursache dafür sind die zahlreichen wegen des Dreißigjährigen Krieges verborgenen und nicht wieder gehobenen Schätze aus diesem Jahrhundert.

### 3. Fundumstände

Die Art und Weise, wie Gefäße mit Münzen vom ehemaligen Besitzer verborgen wurden, ist von Fall zu Fall unterschiedlich. Doch lassen sich einige Grundformen herausstellen: Die ältesten Schatzgefäße fanden sich außerhalb geschlossener Ortschaften, im freien Gelände; aber auch jüngere Münztöpfe stammen nicht immer aus Siedlungen. Reste solcher Gefäße kamen in den meisten Fällen beim Pflügen zutage<sup>3</sup>. Andere wurden im Wald beim Stubbenroden entdeckt (Nr. 18, 21, 29, 99). Ein Teil stammt aus Sandgruben<sup>4</sup>. Gelegentlich fand man sie sogar ohne jegliche Erdbewegungen beim Pilzesuchen (Nr. 138). Ein andermal war ein Schatzgefäß an einem Hang vom Regen freigespült worden (Nr. 82). Einige Schatzbehälter wurden in frühmittelalterlichen Siedlungsstellen<sup>5</sup> und in ebensolchen Gräberfeldern (Nr. 1; 26) bei Ausgrabungen entdeckt.

Mehrmals ist in der Literatur angegeben, daß die Schatzgefäße in Hügeln verborgen waren<sup>6</sup>. Bei den Fundnummern 5, 6, 11 wird dazu gesagt, daß sich in diesen Hügeln Steinsetzungen und Steinmarkierungen befanden.

In einigen Fällen wurde bemerkt, daß die Gefäße beim Auffinden auf Steinen standen (Nr. 3, 9, 11, 36), bei anderen Gelegenheiten waren sie mit Steinen bedeckt worden<sup>7</sup>.

Der größere Teil aller Schatzbehälter wurde in geschlossenen Ortschaften gefunden. Nicht immer ist aus den Angaben zu erschließen, ob man das Gefäß außerhalb oder innerhalb eines

Gebäudes entdeckt hat<sup>8</sup>. Meist findet sich nur der Hinweis "bei Schacht- oder Erdarbeiten geborgen". In Gebäuden kamen solche Gefäße nur durch Abriß- oder Umbauarbeiten zutage. Auch bei Schachtarbeiten für neue Gebäude und auf Plätzen, wo Häuser im 2. Weltkrieg zerstört worden waren, wurden in deren Fundamenten Schatzgefäße festgestellt. Nicht nur in Wohnhäusern, sondern auch in Ställen (Nr. 100, 189) und in Scheunen (Nr. 31, 109, 179, 190) verbarg man seine Wertsachen. In Häusern wurden die Keller als Ort des Verstecks bevorzugt<sup>9</sup>. Ebenso häufig fand man sie unter den Fußböden<sup>10</sup>. Auch der Platz unter der Türschwelle war ein beliebter Deponierungsplatz (Nr. 109, 175, 184, 187). Mehrmals waren die Gefäße auch in eine Wand eingemauert worden (Nr. 51; 102; 143; 144A; 185).

In Kirchengebäuden wurden nicht nur Reliquienbehälter, die im Altar niedergelegt worden waren (Nr. 49, 74, 97), sondern auch Münzbehälter gefunden. Einen Schatz verbarg man unter dem Fußboden der Kirche (Nr. 39), einen anderen unter dem Altar (Nr. 123). Ein weiteres Gefäß mit einer Münze war sehr wahrscheinlich erst beim Wiederaufbau unter dem Fußboden verborgen worden (Nr. 171A). Andere Funde stammen aus Gräbern unter dem Kirchenfußboden (Nr. 128, 130).

Außerhalb von Gebäuden wurden Gefäße beim Ziehen von Gräben<sup>11</sup> sowie beim Anlegen von Mieten (Nr. 8, 131, 165, 169) zufällig entdeckt. Ein Fund wurde sogar von Schweinen ausgewühlt (Nr. 127).

Einige Münzschatzgefäße barg man gelegentlich auf Friedhöfen. Zwei Behälter dieser Art wurden beim Abbruch von Kirchhofsmauern (Nr. 68, 69), ein weiterer in einem Grab (Nr. 112) und ein anderer beim Ausheben einer Grabgrube (Nr. 72) festgestellt.

Ein Münzfund von Arnstadt (Lappe 1982, S. 260 f.), der ohne Gefäß, aber zusammen mit einem Skelett gehoben wurde, zeigte deutlich, daß man diese Münzen dem Toten bewußt mitgegeben hatte. Wieweit das bei unseren Funden auf Friedhöfen (Nr. 72, 112) auch zutraf, sei dahingestellt.

Dem Schatz von Schmiedefeld (Nr. 64) war sicher als besonderes Schutzsymbol ein hölzernes Kreuz beigegeben worden. Leider zerfiel es bei der Auffindung.

Neben dem Fund von Mägdesprung (Nr. 79) soll ein Hundeskelett gefunden worden sein. Es ist möglich, daß der Verbergende damit ebenfalls seinen Schatz besonders schützen wollte.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß Schatzgefäße meist in Siedlungen versteckt wurden. Es kann sich dabei um einen rezenten oder heute wüsten Ort handeln; Gebäude wurden bei der Verbergung bevorzugt. Es kommen aber auch Funde vor, die man - hauptsächlich im frühen Mittelalter - an auffälligen Punkten im freien Gelände der Erde anvertraute. Besonders Schutz der Schätze hatte man sich sicher erhofft, wenn man sie in Kirchen, auf Friedhöfen oder unter Kirchhofsmauern verbarg.

Das früheste, bereits 1765 entdeckte und noch erhaltene Münzschatzgefäß ist das von Goddula, Kr. Merseburg (Nr. 71). Von den Münzschatzen, die während der 1. Hälfte des 19. Jh. geborgen wurden, sind nur 6 Komplexe mit Gefäßen<sup>12</sup> auf uns gekommen; aus der 2. Hälfte des 19. Jh. erhielten sich dagegen schon 43 Behälter. Aus den Funden des 1. Viertels des 20. Jh. waren 28, aus denen des 2. Viertels 53 und von denen des 3. Viertels 40 Münzfunde mit Gefäßen der wissenschaftlichen Erforschung zugänglich. Von 1976 bis 1983 sind 16 Fundkomplexe mit Münzschatzgefäßen bekannt geworden.

Eine Zusammenstellung der Schatzgefäßfunde nach den Auffindungsjahren läßt erkennen, daß aus dem Fundzeitraum von 1920 bis 1940 die Häufigkeit der erhaltenen Münzgefäße am größten ist. In der Periode von 1880 bis 1915 bleibt sie etwa gleich groß. Dasselbe läßt sich für die Zeit von 1940 bis heute im wesentlichen feststellen. Aus den letzten Jahren des

1. Weltkrieges und den ersten Nachkriegsjahren fehlen Schatzgefäße. Dagegen zeigt sich für die Zeit während und nach dem 2. Weltkrieg nur ein Nachlassen des Auftretens von Münzschatzfunden mit Gefäßen.

Weiter ist auffällig, daß bei den Funden aus dem vorigen Jahrhundert der Anteil der frühen Münzbehälter größer ist, während bei denen aus den letzten Jahrzehnten dagegen der Anteil der jüngeren Schatzgefäße zunahm. Hinter diesem Umstand verbirgt sich m. E. die Tatsache, daß man im vorigen Jahrhundert den Gefäßen des Mittelalters und der frühen Neuzeit noch nicht die Bedeutung beimaß wie heute und jüngere Gefäße deshalb nicht in dem Maße beachtete.

#### 4. Charakter der Münzfunde

Die hier vorgetragene Auswertung der Münzschätze, die in Gefäßen gefunden wurden, erhebt nicht den Anspruch, eine umfassende Analyse im Sinne der Münzkunde zu sein. Es soll nur ein Überblick über Umfang der Schätze und das Auftreten der bekanntesten Münztypen gegeben werden, wie er sich anhand der hier behandelten Funde darstellt. Möglicherweise kann sich das Bild modifizieren, wenn man auch die Schätze, von denen die Behälter nicht erhalten sind, in die Betrachtung einbezieht. Eine detaillierte Einschätzung der Münzen kann nur durch einen ausgewiesenen Numismatiker erfolgen.

Die Zusammensetzung der einzelnen Münzschätze ist sehr unterschiedlich. Es gibt Gefäße, in denen nur eine Münze gefunden wurde (Nr. 19; 171A; 182). Von anderen Funden sind nur wenige Stücke der Auswertung zugänglich gewesen (Nr. 71, 77, 79, 98). Über 10 % aller Schätze mit Gefäßen umfaßten aber mehr als 1000 Münzen<sup>13</sup>.

Es handelt sich dabei um Schätze, die zumeist Brakteaten, ferner Prager und Meißner Groschen enthielten; aber auch einige frühmittelalterliche Funde erreichten diese Anzahl. Bei einer Reihe von größeren Schätzen wurde von den Bearbeitern nur das Gewicht der Münzen angegeben (Nr. 67, 93, 169), so daß über ihre Zahl nichts gesagt werden kann. Die umfangreichsten Funde sind der von Sangerhausen (Nr. 73) mit 3562 Prager Groschen sowie 5326 Brakteaten und der von Aschersleben (Nr. 75) mit mehr als 11 500 Münzen. Der jüngste Münzfund mit Gefäß, der mehr als 1000 Münzen umfaßt, ist der von Delitzsch (Nr. 148). Er wurde nach 1631 verborgen.

Nur wenige Schätze wurden innerhalb einer kurzen Zeit angesammelt. Meist sind diese nicht sehr umfangreich, wie z. B. die Funde von Coswig (Nr. 144) und Commerau (Nr. 131), die 18 und 10 Münzen enthielten und einen Zeitraum von 6 bzw. 19 Jahren umfassen. Schätze, deren Münz-Prägedaten der Münzen eine Zeitspanne von mehr als 100 Jahren umfassen, kommen aber doch recht häufig vor<sup>14</sup>. Aus dem frühen Mittelalter sind dies die Funde von Ralswiek (Nr. 3) und Dorow (Nr. 11). Während des späten Mittelalters, im 13./14. und 15. Jh., bleibt bei den einzelnen Münzschätzen die Zeitspanne der Prägedaten unter 90 Jahren; obwohl gerade hier zahlenmäßig recht umfangreiche Schätze vorkommen, wie z. B. die Funde von Malitzsch (Nr. 43), Aschersleben (Nr. 75) und Schlaitz (Nr. 100). Ursache dieser Erscheinung ist sicher, daß die einzelnen Münzherren im Mittelalter immer wieder innerhalb kürzester Frist die Gepräge verriefen und abwerteten, um sich Gewinne zu verschaffen. Erst im 16./17. und 18. Jh. kommen wieder Schätze vor, bei denen die Prägedaten in einem Zeitraum von mehr als 100 Jahren liegen<sup>15</sup>.

Den größten zeitlichen Umfang erreicht der Fund von Dorow (Nr. 11) mit 415 Jahren. Es folgen Fürstenwalde (Nr. 171) mit 282, Ralswiek (Nr. 3) mit 252, Muldenstein (Nr. 133) mit 242, Senftenberg (Nr. 159) mit 235 und Wahrenbrück (Nr. 174) mit 200 Jahren.



Es fällt auf, daß Schatzfunde, die während des Dreißigjährigen Krieges und danach verborgen wurden, oft sehr alte Münzen enthielten. Eine Reihe von ihnen weist als älteste Prägnungen Prager Groschen Wladislaus II. (1471-1516) auf (Nr. 161; 163; 165; 168). Der Münzfund von Fürstenwalde (Nr. 171), der erst nach 1660 in den Boden gelangt sein kann, barg als früheste Münzen sogar zwei Prager Groschen von Wenzel IV. (1378-1419).

Hacksilber<sup>16</sup> erscheint in den frühmittelalterlichen Schatzfunden von der 2. Hälfte des 10. Jh. an bis zum Beginn des 12. Jh. (Abb. 3).

Bei den Komplexen, die Barren und Gußkuchen enthielten<sup>17</sup>, liegen die frühesten Funde mit dem Hacksilber fast zeitgleich. Sie kommen aber sporadisch bis ins 14. Jh. vor (Abb. 3). Nicht zerteilte Schmuckstücke fanden sich vereinzelt in Schätzen aus dem Frühmittelalter (Nr. 19, 34, 35), dem 13. (Nr. 53), 16. (Nr. 126) und 17. Jh. (Nr. 141, 155, 167) (Abb. 3). Im folgenden soll auf die in den Schatzfunden mit Gefäßen vertretenen hauptsächlichsten Prägnungen eingegangen werden (Abb. 3).

Abgesehen von den beiden römischen handelt es sich bei den frühesten Schätzen um arabische Münzen. Sie erscheinen in den Schatzgefäßen aus dem 9./10. und aus der 1. Hälfte des 11. Jh.<sup>18</sup>.

Es folgen die Sachsenpfennige, die in den Schatzfunden von der Mitte des 10. Jh. an und im 11. Jh. vorhanden waren<sup>19</sup>. Nur ein Komplex des 12. Jh. enthielt noch diese Münzart (Nr. 198).

Die Otto-Adelheid-Pfennige erscheinen in den hier erfaßten Münzfunden während eines Zeitraumes von 70 Jahren, von 991 bis 1059 (Nr. 8, 11, 14, 22).

Den Übergang zu den im deutschen Gebiet seit der 1. Hälfte des 12. Jh. auftretenden Brakteaten bilden die sogenannten Dünnpfennige oder Halbbrakteaten. Sie kommen im Fund von Kaschwitz (Nr. 31) vor.

Echte Brakteaten oder Hohlpfennige sind am frühesten unter unseren Funden durch den Schatz von Gerstenberg (Nr. 30), vergraben 1125, belegt. Brakteatenschätze sind besonders häufig aus dem 13. und 14. Jh. vertreten. Einzelne Münzen kommen aber auch noch unter den Funden aus dem 15. und 16. Jh. vor. Eine Münzart, die während des 14. und 15. Jh. u. a. auch in den heutigen Südbezirken der DDR eine große Rolle spielte, waren die Prager Groschen. Sie wurden erstmalig von König Wenzel II. (1278-1305) ausgegeben. Zusammen mit Schatzgefäßen erscheinen sie am frühesten in der Kanne von Leipzig-Connewitz (Nr. 62) und sind in den Funden aus dem 14. und 15. Jh. sehr zahlreich vertreten<sup>20</sup>. Im 16. Jh. kommen sie dagegen nur einmal vor (Nr. 134). Auffälligerweise machen sie sich aber unter den Funden aus dem Dreißigjährigen Kriege gehäuft bemerkbar<sup>21</sup>.

Etwas später als die Prager treten die Meißener Groschen in Erscheinung. Sehr wahrscheinlich wurden sie durch Mgf. Friedrich II. von Meißen (1304-1349) 1338 nach dem Prager Vorbild eingeführt. Sie sind deshalb in den hier behandelten Schatzfunden auch noch vor der Mitte des 14. Jh. (Nr. 71-73) vertreten. In den Funden, die im letzten Viertel des gleichen Jh. verborgen wurden<sup>22</sup> sind sie sehr oft anzutreffen und kommen das ganze 15. Jh. hindurch vor<sup>23</sup>. Innerhalb des 16. (Nr. 134) und 17. Jh. (Nr. 159) fielen diese wichtigen Münzen nur noch in einzelnen Funden mit Gefäßen auf.

Wie Karte 1 verdeutlicht, fanden sich in den Münzschatzgefäßen Prager und Meißener Groschen nur auf dem südlichen Teil des Territoriums der DDR. Die nördliche Grenze bildet etwa die Linie Haldensleben (Nr. 107, Wedringen) - Brandenburg (Nr. 103) - Fürstenwalde (Nr. 117). Nur ein Fund nördlich dieser Grenze ergab wenige Prager Groschen (Nr. 83, Molchow, Kr. Neuruppin, 1378).

Talermünzen sind in den hier vorgestellten Schätzen aus dem 16. Jh. nur in wenigen Komplexen (Nr. 125; 131) vertreten, wesentlich häufiger dagegen im 17. Jh.<sup>24</sup> und am zahlreichsten während des Dreißigjährigen Krieges<sup>25</sup>. Da Taler bis ins 19. Jh. gebräuchlich waren, kommen sie auch noch in den Funden vom Anfang des 18. Jh. vor (Nr. 184-185; 189). Schätze mit Goldmünzen konnten nur sechs erfaßt werden, aus dem 15. Jh. zwei Funde mit Goldgulden (Abb. 3f) (Nr. 105; 121) und aus dem 17. Jh. vier Funde mit Dukaten (Abb. 3f) Nr. 145; 154; 172; 183).



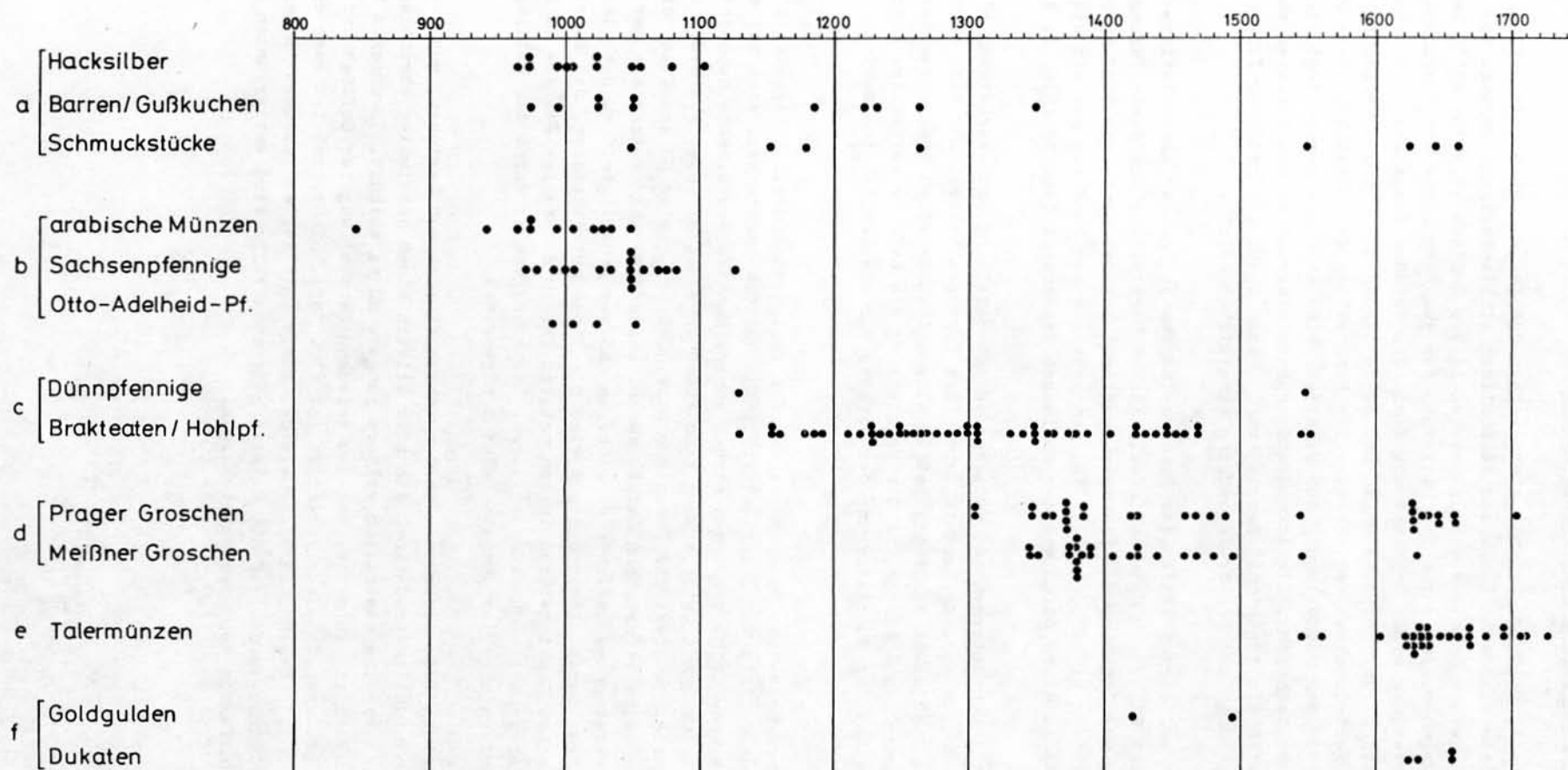


Abb. 3. Zeitstellung der hauptsächlichsten Münzarten und anderer Edelmetallformen in den Schatzgefäßen

## 5. Problematik bei der Datierung der Münzschatzgefäße

Ganz allgemein ist man der Meinung, daß mit einem Schatzbehälter ein sicher datiertes Gefäß vorliegt; deshalb setzen eine Reihe von Bearbeitern stillschweigend voraus, daß durch die jüngste Münze eines Schatzes die Gebrauchszeit des Gefäßes gegeben ist<sup>26</sup>. Man kann aber nur davon ausgehen, daß durch die Datierung der jüngsten Münze ein "terminus ante quem" für die Verbergung eines Schatzes und damit des Gefäßes feststeht<sup>27</sup>. Welcher Zeitraum zwischen Prägejahr der jüngsten Münze und Niederlegung des Gefäßes vergangen ist, wird von Fall zu Fall unterschiedlich sein. Die Herstellung des Schatzbehälters erfolgte mit Sicherheit vor der Niederlegung des Schatzes. Wie lange sie zurückliegt, ist im einzelnen schwer zu entscheiden. Die Akkumulationsphase einer Reihe von Schätzen war sehr lang. Wenn ein Gefäß als "Spartopf" benutzt wurde, kann u. U. ein größerer Zeitraum zwischen seiner Herstellung und seiner Verbergung verstrichen sein<sup>28</sup>.

Sicher wird nur in den seltensten Fällen das Schatzgefäß vom Beginn der Akkumulationsphase stammen<sup>29</sup>. Extreme Fälle von Unterschieden zwischen Herstellung und Niederlegung werden an zwei Gefäßen aus Dänemark und Schweden deutlich. Bei dem dänischen Topf beträgt der Hiatus 200 Jahre (Liebgott 1978, S. 13). Bei dem schwedischen Fund lag gar ein wikingerzeitlicher Schatz in einem Gefäß aus der römischen Kaiserzeit (Wahlöö 1976, S. X).

Solche erheblichen zeitlichen Unterschiede zwischen Gefäßherstellung und -verbergung sind m. E. selten. Vielmehr sollte man, da Keramik durch ihre Zerbrechlichkeit nur eine begrenzte Haltbarkeit besitzt, doch davon ausgehen, daß im allgemeinen zwischen Prägdatum der jüngsten Münze, Verbergung des Schatzes und der Herstellung des Gefäßes nur einige Jahre Differenz bestehen, die bei der Münzdatierung des Gefäßes nur unerheblich ins Gewicht fallen.

Im Zusammenhang mit einer Reihe von Münzschatzen wurden Reste von Beuteln festgestellt<sup>30</sup>; teils handelt es sich um Relikte von Lederbeuteln, teils von Gewebesäckchen. Auch bei anderen Münzschatzen, die ohne Gefäß verborgen worden waren, konnten Beutelreste beobachtet werden. Eine Reihe weiterer Funde hatte sicher kaum erkennbare Beutelreste, von denen nur keine Notiz genommen wurde. So liegt die Vermutung nahe, daß bei vielen Münzschatzen die ursprünglichen Behälter keine keramischen Gefäße waren, sondern Beutel<sup>31</sup>. Erst als der Besitzer einen Schatz versteckte, bediente er sich, um ihn vor Feuchtigkeit zu schützen, eines keramischen Gefäßes. Durch diesen Umstand wird die These unterstrichen, daß Herstellung und Niederlegung eines Schatzgefäßes in den meisten Fällen nur wenige Jahre - im Maximum vermutlich nur Jahrzehnte - auseinanderliegen. Davon ausgehend, wurde der Katalog dieser Arbeit in der Reihenfolge der jüngsten Münzen angeordnet.

Die oben genannten größeren Zeitdifferenzen werden wahrscheinlich nur bestehen, wenn von einer Reihe ähnlicher Münzdatierter Gefäße, die sich alle in einem bestimmten chronologischen Rahmen bewegen, eines eine wesentlich spätere jüngste Münze enthält. In unserem Material liegt wahrscheinlich ein Fund vor, bei dem zwischen Herstellung des Gefäßes und seiner Verbergung ein größerer Zeitraum vergangen ist (Nr. 185). Sicherlich ist auch das Gefäß von Eisleben (Nr. 125) wesentlich älter als die Münze, mit der es zusammen in der gleichen Erdschicht gefunden wurde. Auf die zuletzt genannten Fälle wird weiter unten bei der Behandlung der Gefäßformen näher einzugehen sein.

## 6. Datierung der keramischen Schatzgefäßformen

Es muß vorausgeschickt werden, daß sich in den Münzschatzbehältern nicht die ganze Palette der keramischen Gefäßformen widerspiegelt, sondern in der Hauptsache nur solche, die sich zum Verbergen von Münzen eigneten, wie Kannen und Töpfe und gelegentlich die dazugehörenden Deckel. Schüsselformen und Kacheln sind unter den Schatzgefäßen in verschwindend geringem Maße vertreten. Die im 16. Jh. aufkommenden Keramikeller und -leuchter und verschiedene andere Formen fehlen völlig.

Beim Gliedern keramischer Gefäße hat sich als zweckmäßig erwiesen, von der Bodenbildung auszugehen. Auf diese Weise zeigen sich nicht nur zeitliche Unterschiede, sondern es werden auch Einflüsse aus bestimmten Landschaften deutlich. Deshalb wurde die Hauptgliederung in diesem Kapitel nach Gefäßen mit Kugelboden, mit Standboden, mit Standring und mit Standplatte vorgenommen.

Im nachfolgenden werden nicht nur die Gefäßformen entsprechend ihrem zeitlichen Auftreten innerhalb der Münzgefäße vorgestellt, sondern auch die einzelnen Gefäßelemente, wie Randformen, Bodenbildung, Henkelbildungen, Verzierungselemente und Materialbeschaffenheit.

### 6.1. Kugelbodengefäße

#### 6.1.1. Kugeltöpfe

Kugeltöpfe oder Reste davon finden sich unter den Münzschatzgefäßen in 17 Fundkomplexen. Sie umfassen den Zeitraum vom Ende des 10. Jh. bis zur Mitte des 15. Jh. (Abb. 4). Der früheste Fund ist der von Leetze, Kr. Salzwedel (Nr. 8), dessen jüngste Münze 991 datiert ist. Aus dem 11. Jh. fehlen durch Münzen datierte Kugeltöpfe auf dem Gebiet der DDR. Erst vom Ende des 12. Jh. stammen die nächsten Schatzbehälter dieser Art (Nr. 35; 37). Die meisten Kugeltöpfe mit Münzen haben sich aus dem 13. Jh. erhalten.<sup>32</sup> Aus dem 14. Jh. liegen nur zwei Komplexe mit Resten solcher Gefäße (Nr. 73, 89) vor; dagegen fanden sich aber aus der ersten Hälfte des 15. Jh. noch einmal vier Münzschatze in kugelbodigen Töpfen (Nr. 98, 107, 109, 111). Ausgesprochen frühmittelalterliche Kugeltopfformen werden nur von den Funden aus Leetze, 991 (Nr. 8), und Tilleda, 1180/81 (Nr. 35), repräsentiert. Schon der Gefäßrand von Gotha, 1189 (Nr. 37), zeigt den für das späte Mittelalter typischen mit Spiralfurchen verzierten Hals. Obwohl dem Kugeltopf von Riesa-Poppitz, 1220 (Nr. 40), Spiralfurchen fehlen, erweist er sich doch als spätmittelalterliches Gefäß, da der konische Hals voll ausgebildet und das Material blaugrauer Ton ist.

Abgesehen von den genannten Gefäßen und dem Kugeltopfstück von Wedringen, 1428 (Nr. 107), der nur die Andeutungen von zwei umlaufenden Leisten als Schmuck aufweist, zeigen alle übrigen münzdatierten Kugeltopfstücke die für diese Gefäßart typischen Spiralfurchen.

Wie Karte 2 deutlich macht, sind die Münzschatze mit Kugeltöpfen im Gebiet nördlich, östlich und südlich des Harzes am häufigsten. Auf diese Erscheinung wird weiter unten einzugehen sein. Die Karte zeigt ferner, daß die blaugrauen Kugeltöpfe nur nördlich des Harzes und im Kolonisationsgebiet auftreten. Südlich des Harzes sind auch die spätmittelalterlichen Bombentöpfe ziegelfarben (Schirmer 1939, S. 75; Grimm 1959, S. 85).

Außerhalb des Arbeitsgebietes sind durch Münzschatze datierte Kugeltöpfe aus der BRD<sup>33</sup>, Dänemark und dem nordwestlichen Polen bekannt geworden. Bereits aus der 1. Hälfte des 10. Jh. liegt das Unterteil eines solchen Topfes aus Dänemark vor (Liebgott 1978, Nr. 1). Abgesehen von den Funden im Gebiet der DDR kommen die Münzschatze mit Kugeltöpfen aus der Zeit vor 1200 alle aus der BRD. Bekannt ist das Gefäß von Bardowiek, Kr. Lüneburg,

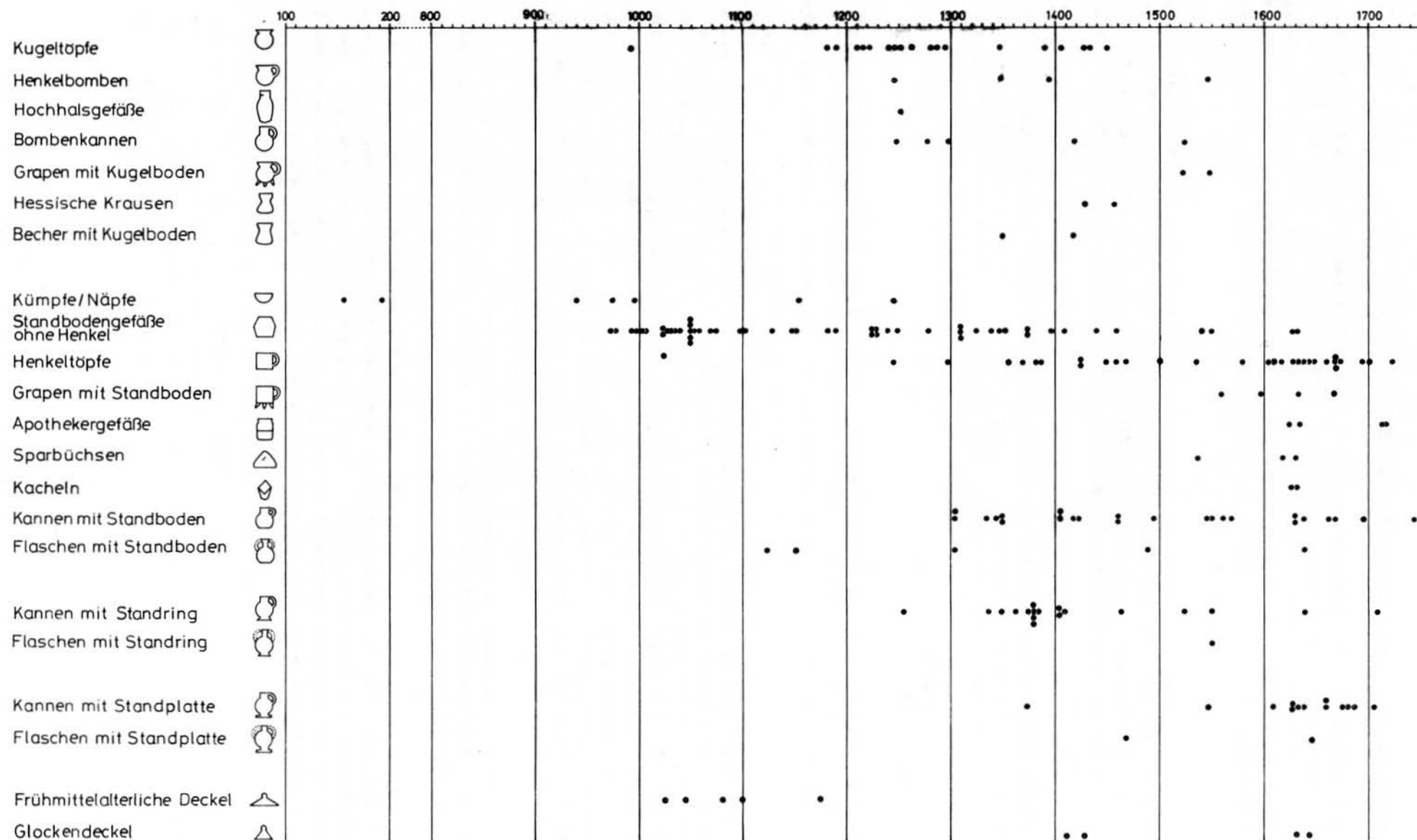


Abb. 4. Zeitliches Vorkommen der einzelnen Gefäßformen von keramischen Münsschatzbehältern

von 1165 (Strauß 1923, Abb. 9; Schirmer 1939, S. 141, Taf. XI,<sub>1</sub>). Weitere Funde aus dem 12. Jh. sind die Kugeltöpfe von Oberwies, Kr. Bitburg, Trier (Hussong 1944, S. 192, Abb. 12) und Mödesse, Lkr. Peine (Dehnke 1958, Abb. 1,<sub>1</sub>). Der größte Teil der auswärtigen Schatzfunde mit Kugeltöpfen stammt aus dem 13. Jh. In der BRD handelt es sich um die Gefäße von Trübenbrunn, Kr. Brückenau (Pescheck 1960, S. 254, Abb. 1), Dillinghofen, Kr. Iserlohn (Spiegel 1938a, S. 24, Taf. IV,<sub>1</sub>), und Marburg (Strauß 1925, S. 24, Abb. 2). Weitere Funde liegen aus Dänemark (Liebgott 1978, Abb. 47, 48, 54, 55) und der VR Polen<sup>34</sup> vor. Aus dem 14. Jh. sind aus der BRD die durch Schatzfunde datierten Kugeltöpfe von Peine (Dehnke 1958, Abb. 1,<sub>2</sub>) und Heilbronn (Lobbedey 1968, S. 111, Nr. 25, Taf. 27/3, 61/50) und drei weitere Funde aus Dänemark (Liebgott 1978, Abb. 62, 63, 71, 88, 89) bekannt.

Ausgehend von den genannten kugelbodigen Schatzgefäßen zeigt sich, daß im Gebiet westlich der Elbe-Saale-Linie und nördlich des Harzes bereits in der 2. Hälfte des 10. Jh. Kugeltöpfe vorkommen<sup>35</sup>. Älter ist nur der münzdatierte Kugeltopfrest aus Dänemark (Liebgott 1978, Abb. 1).

Außerhalb des Arbeitsgebietes erscheinen jüngere Kugeltöpfe als Schatzgefäße, wie sich aus der vorhergehenden Zusammenstellung ergibt, nur bis zum Ende des 14. Jh. Es fällt auf, daß auf dem Gebiet der DDR im Bezirk Magdeburg mehrere datierte Kugeltöpfe aus dem 15. Jh. (Nr. 107; 109; 111, Stoll 1971, Taf. 46b) (Karte 2) und sogar noch aus dem Anfang des 16. Jh. (Stoll 1979, Abb. 3) stammen. Auch östlich der Elbe (Nr. 98; 103; 104) und aus dem Küstengebiet (Nr. 128 und 129) treten kugelbodige Schatzgefäße im 15. und 16. Jh. auf (Karte 1). Somit kann man wohl davon ausgehen, daß im Gebiet der nördlichen DDR Kugelbodenkeramik am längsten, d. h. bis in das 15. und 16. Jh., in Gebrauch war.

#### 6.1.2. Henkelbomben

Kugeltöpfe mit Henkeln oder Henkelbomben sind nur in vier Fundkomplexen vertreten (Abb. 4). Davon ist die Datierung des Fundes von Eisleben (Nr. 125), bei dem sich ein Gefäß in der gleichen Erdschicht wie eine Münze aus dem Jahre 1546 fand, sehr unsicher, und es ist wenig wahrscheinlich, daß Henkeltopf und Münze aus der gleichen Zeit herrühren. Von den übrigen drei lassen sich nur der Komplex von Magdeburg (Nr. 48d-f) in die Zeit vor 1250 und der Fund von Leipzig-Thekla (Nr. 91) um 1395 datieren. Die Henkelbombe von Steuden, Saalkreis (Nr. 94), gehört nur ganz allgemein ins 14. Jh. Trotz der wenigen Funde ist aber anzunehmen, daß Kugeltöpfe mit Henkeln vom 13. Jh. an bis zum Aufhören der Kugelbodenkeramik im 16. Jh. in Gebrauch waren.

Recht früh, schon in die 1. Hälfte des 13. Jh., ist eine durch Münzen datierte Henkelbombe aus den Niederlanden anzusetzen (Sarfatij 1979, S. 498, Nr. 2).

#### 6.1.3. Hochhalsgefäße

Die hauptsächlich in der Stadt Magdeburg und gelegentlich auch im Bezirk Magdeburg vorkommenden sogenannten Hochhalsgefäße (Stoll 1976, S. 227 f.) sind unter den Münzschatzbehältern nur mit dem Rest eines Gefäßes von Burg, 1254 (Nr. 52), vertreten. Obwohl die Magdeburger Hochhalsgefäße nur innerhalb der braungrauen/schwarzbraunen Keramik erscheinen, ist der Gefäßrest von Burg (Nr. 52) auffälligerweise blaugrau.

#### 6.1.4. Bombenkannen

Ausgesprochene Bombenkannen erscheinen unter den Schatzgefäßen nur zweimal und zwar im 13. Jh., in Magdeburg vor 1250 (Nr. 481), und in Krosigk, Saalkreis, in der 2. Hälfte des 13. Jh. (Nr. 57). Beide sind mit herausgekniffelten Standleisten ausgestattet. Die



helltonige Kanne mit roter Bemalung von Zörbig, Kr. Bitterfeld, um 1300 (Nr. 61) erweist sich als jünger. Die kleine, mehr als 100 Jahre spätere Kanne von Rottstock, Kr. Brandenburg, 1420 (Nr. 104), zeigt angesetzte Standknubben und unterscheidet sich auch in der Gestaltung wesentlich von den älteren Formen. Die um ein weiteres Jahrhundert jüngere Bombenkanne von Wismar, 1. Hälfte 16. Jh. (Nr. 128), steht auf regelrechten Grapenbeinen. In der Form ist ihr eine Kanne aus dem Staatlichen Museum Schwerin (Nr. 192) ähnlich. Diese kann aber nicht zeitlich eingeordnet werden, da die dazugehörenden Münzen nicht überliefert sind. Da beide Gefäße von der Materialkonsistenz und von der Form her starke Analogien aufweisen, wird das Schweriner Gefäß etwa zeitgleich mit dem Wismarer zu datieren sein. Zeitlich verteilen sich also die Bombenkannen sporadisch vom 13. bis zum Beginn des 16. Jh. (Abb. 4). Während die beiden frühen größeren Formen (Nr. 481, 57) der braungrauen/schwarzbraunen Ware zugehören, sind die jüngeren Gefäße dieser Art (Nr. 104, 128, 192) der blaugrauen Keramik zuzuordnen. Außerhalb des Arbeitsgebietes ist nur noch eine Bombenkanne mit Münzen aus Dänemark bekannt geworden. Sie wird um 1330 datiert (Liebgott 1978, Abb. 72, 73). Ein weiterer Kannenrest mit Standleisten aus Belgien (Borremans/Lassance 1958-60, S. 100 f. Nr. 2) stammt aus dem 13. Jh.

#### 6.1.5. Grapen mit Kugelboden

Bei den Grapen muß man solche mit Kugelboden und solche mit Standboden unterscheiden. Die mit Standboden kommen viermal unter den Münzschatzgefäßen vor, die mit Kugelboden nur zweimal: Wismar, 1. Hälfte 16. Jh. (Nr. 129b), und Herlasgrün, Kr. Plauen, 16. Jh. (Nr. 134). Beide Gefäße sind der Keramik mit später Blei- oder Glasur zuzuweisen. Kugelbodige blaugraue Grapen fehlen unter den Münzbehältern völlig, so daß über die Zeitstellung der unglasierten Grapen von seiten der münzdatierten Keramik nichts ausgesagt werden kann. Unsere Funde zeigen aber, daß von den kugelbodigen Gefäßen nur noch Grapen mit später Glasur vorkommen.

Aus anderen Gebieten kennt Verfasser vier Grapen mit Kugelboden, die durch Schatzfunde zeitlich fixiert werden. In der BRD sind dies ein dunkelgrauer Henkelgrapen von Lemgo (Lippe), der nach 1387 in den Boden gekommen sein muß (Berghaus 1957, Taf. 18), und ein Kugeltopf mit 2 cm langen Grapenbeinen von Wistedt, Kr. Harburg, der um 1280 datiert wird (Meier 1921, Abb. S. 263). Auch aus den Niederlanden liegen zwei Grapen mit Schatzfunden vor. Sie gehören in die Zeit um 1492 und 1550 (Sarfatij 1979, S. 509, Nr. 17, S. 516, Nr. 27). Beide sind blei- oder glasurlos.

#### 6.1.6. Hessische Krausen

Zu den Gefäßen mit Kugelboden zählen auch die sogenannten "Hessischen Krausen", die von der Gestalt her beutelförmig wirken. Sie bestehen aus Steinzeug oder doch wenigstens aus fast gesintertem Ton (Kella, Kr. Heiligenstadt, 1423 (Nr. 105)). An dem Gefäß von Domnitz, Saalkreis, 1459 (Nr. 112), ist der Kugelboden eingedellt. Beide Münzgefäße weisen diese Gefäßart ins 15. Jh. (Abb. 4).

Eine weitere durch Münzen in die 1. Hälfte des 15. Jh. datierte Hessische Krause stammt aus Bayern (Lobbedey 1968, S. 116 f., Nr. 37, Taf. 60d).

#### 6.1.7. Becher mit Kugelboden

Die münzdatierten Becher mit Kugelboden (Nr. 77; 103; 193) gehören von der Materialkonsistenz her fast alle zur blaugrauen Keramik. Von ihnen zeigt der Becher von Gevezin, Kr. Neubrandenburg, Mitte 14. Jh. (Nr. 77), eingedellten Kugelboden und gemündelten Rand; das Bruchstück von Brandenburg, 1420 (Nr. 103), läßt nicht erkennen, auf welche Weise dieser Becher standfest gemacht worden ist. Mit drei Standknubben versehen ist ein

Becher von Mehringen, Kr. Aschersleben (Nr. 193). Leider fand sich in den Fundakten dazu nur der Hinweis, daß dieses Gefäß "Münzen des Mittelalters" enthielt.

Ganz aus dem Rahmen fällt ein kleiner Becher aus Steinzeug (Nr. 197A) mit flachem Kugelboden, der mit einem Messer beschnitten worden ist.

## 6.2. Standbodengefäße

### 6.2.1. Kumpfe/Näpfe

Obwohl Gefäße mit Standboden die überwiegende Zahl der Münzschatzbehälter ausmachen, sind ausgesprochene Schüsselformen nicht darunter vertreten. Es erscheinen nur einige wenige Reste von Kumpfen oder Näpfen. Dazu gehören die beiden Gefäßreste aus dem 2. Jh.: Nr. 1. Lausitz, Kr. Bad Liebenwerda, 154/155, und Nr. 2 Heeren, Kr. Stendal, 193. Es folgen drei Kumpfgefäße aus dem 10. Jh. (Nr. 4, 6, 8) und ein weiteres aus dem 12. Jh. (Nr. 32. Vieritz, Kr. Rathenow, 1153). Als jüngstes in dieser Reihe erscheint das Kumpfartige Gefäß aus dem Schatzfund Nr. 48, Magdeburg, Neustädter Straße, vor 1250. Alle diese Gefäße sind braungrau bis schwarzgrau.

Auch aus Dänemark liegen drei Kumpfgefäße aus der 2. Hälfte des 10. Jh. vor (Liebgott 1978, Abb. 3-4; 6-9), wobei die beiden jüngeren einen Kugelboden aufweisen.

### 6.2.2. Standbodengefäße ohne Henkel

Die am häufigsten auftretenden Schatzbehälter sind Standbodengefäße ohne Henkel (59 Exemplare) (siehe Register II). Obwohl sie über den ganzen Bearbeitungszeitraum verteilt vorkommen und deshalb von der Form und vom Material her sehr unterschiedlich sein können, enthielt der größte Teil dieser Gefäße doch Münzschatze, die bis zum Jahre 1400 in den Boden gelangten. Sie beginnen in der 2. Hälfte des 10. Jh. (Nr. 5, 7, 8c, 9a-c, 10). Im 11. Jh. sind sie am zahlreichsten und repräsentieren in diesem Jahrhundert als einzige Gefäßform die Schatzgefäße (Abb. 4) (Nr. 11-13, 14-23, 25-35). Sie konzentrieren sich ein zweites Mal in der 1. Hälfte des 13. Jh. (Nr. 42, 44, 46), zu einer Zeit, als man erst begann, Gefäße mit Henkeln auszustatten. Sie kommen auch noch recht häufig im 14. Jh. vor<sup>36</sup>. In den nachfolgenden Zeiten sind sie dann nur noch sporadisch vertreten. An dieser Stelle einige Bemerkungen zur Bedeutung der slawischen Schatzgefäße: 30 Münzbehälter oder Reste davon<sup>37</sup> gehören zu diesen. Sie setzen erst kurz vor der Mitte des 10. Jh. mit dem Kumpfgefäß von Reetzow, Kr. Wolgast (Nr. 4), ein, so daß es nicht möglich ist, für die zeitliche Fixierung älter slawischer Töpfe Schatzgefäße heranzuziehen. An einem Topf des auf 996 datierten Fundes von Prenzlau-Alexanderhof (Nr. 9b) tritt die für die jungslawische Keramik charakteristische Gurtung auf. Dagegen erscheinen die beiden anderen Gefäße (Nr. 9a, c) dieses Fundes noch ganz im Habitus der "mittelslawischen" Menkendorfer Ware. Solche älteren Formen kommen unter den Schatzgefäßen noch durch das ganze 11. Jh. vor (Nr. 18, 21, 23), so daß man in dieser Zeit mit einem Nebeneinander von weniger entwickelten und fortgeschrittenen Typen rechnen muß.

Die slawischen Schatzgefäße setzen sich bis ins Ende des 12. Jh. fort (Nr. 38, Gr. Lieskow, Kr. Cottbus, 1190). Die nachfolgenden Standbodengefäße (Nr. 42-46) zeigen Merkmale der spätmittelalterlichen Keramik, wie blaugraue Tonfarbe, sowie Kelch- und Kragenränder. Eine Ausnahme bildet das Schatzgefäß von Karrin (Nr. 55), das durch Brakteaten um 1275 datiert wird. Mit diesem Fund wird deutlich, daß die slawische Keramik nicht am Ende des 12. Jh. aufhört, sondern, wie eine Reihe von Zusammenfunden slawischer mit Kugelbodenkeramik zeigt, daß im 13. Jh. beide Keramikarten nebeneinander in Gebrauch waren<sup>38</sup>.

### 6.2.3. Henkeltöpfe

Recht zahlreich sind auch die Henkeltöpfe, die, abgesehen von dem Standbodengefäß mit Henkelösen aus Schwaan, Kr. Bützow (Nr. 14, nach 1024), erst im 13. Jh. vereinzelt auftreten (Nr. 48h; 60) und im 14. Jh. (Nr. 79; 87-88) und 15. Jh. (Nr. 108a-b,d, 113, 118, 120) kaum häufiger sind. Da im allgemeinen nur wenige Schatzgefäße aus dem 16. Jh. erhalten sind, erscheinen auch münzdatierte Henkeltöpfe nur gelegentlich aus dieser Zeit (Nr. 122A; 123; 133). Das Gros dieser Gefäßart stammt aus dem 17. Jh. und aus späterer Zeit<sup>39</sup>.

### 6.2.4. Grapen mit Standboden

Benso wie die kugelbodigen erscheinen die Grapen mit Standboden nur innerhalb der Keramik mit später Bleiglasur, (Nr. 132; 136; 155; 173), so daß für die frühen noch unglasierten Grapen dieser Art keine Datierungsmöglichkeit durch Schatzgefäße besteht. Die wenigen Exemplare gehören in die 2. Hälfte des 16. und in das 17. Jh.

Daß sich auf unserer Graphik (Abb. 4) die Grapen mit Standboden an die mit Kugelboden anschließen, ist zufällig und spiegelt keine Aufeinanderfolge wider. Da von beiden Arten nur die jeweils späten Formen durch Münzfunde vertreten sind, zeigt sich aber, daß die Grapen mit Standboden länger in Gebrauch waren.

Außerhalb der DDR ist mir nur aus Liechtenstein ein Grapen mit Standboden bekannt, der durch Münzen um 1440 datiert wird (Lobbedey 1968, S. 117 f., Nr. 39, Taf. 62,2).

### 6.2.5. Apothekergefäße

Die vier sogenannten Apothekergefäße unter den Münzfunden (Nr. 144, 158, 186, 188) geben ein recht einheitliches Bild. Alle zeigen abgesetzten Standboden, nach oben zu mehr oder weniger konischen Gefäßkörper und kurze ausbiegende Randlippe. Die Mitte des Gefäßkörpers umzieht eine kräftige Gurtfurche. Sie bestehen alle aus salzglasiertem Steinzeug. Wie Abb. 4 erkennen läßt, sind diese Gefäße ins 17. und 18. Jh., vermutlich auch schon ins 16. Jh., zu datieren, wie der Fund eines solchen Gefäßes aus einer zeitlich fixierten Abfallgrube von Magdeburg deutlich macht (Stoll 1979, Abb. 2a).

### 6.2.6. Sparbüchsen

Auffallend wenig sind auf dem Gebiet der DDR tönernen Sparbüchsen als Schatzgefäße genutzt worden. Das schönste Stück stammt von Stralsund (Nr. 124), ist aus ziegelrotem Ton, und stammt aus der 1. Hälfte des 16. Jh. Die beiden anderen Exemplare sind während des Dreißigjährigen Krieges versteckt worden, wobei bei dem Stück von Berkau, Kr. Kalbe/Milde (Nr. 156; 1633), die von Richter (1959, S. 55 ff.) gegebene Deutung als Sparbüchse nicht sicher erwiesen ist, zumal im Inneren des Gefäßrestes Spuren von Bleiglasur festgestellt werden konnten.

Recht früh, bereits im 13. Jh., wurde die durch Münzen datierte Sparbüchse von Wemding in Bayern verborgen (Gebhardt 1934, Abb. 58). Aus dem 14. Jh. liegen durch Münzen zeitlich fixierte Sparbüchsen aus Österreich (Steininger 1964, Taf. II, Nr. 42) und der VR Polen (Mikołajczyk 1977, Taf. V,2) vor. Relativ zahlreich sind datierte Sparbüchsen aus dem 15. Jh. Diese Stücke kommen aus der VR Polen (Mikołajczyk 1977, Taf. XIV, 2 und XXIX,2), aus Böhmen (Radoměský/Richter 1974, Nr. 124), aus der Slowakei (Kraskovská 1980, Nr. 10, Abb. 1,4), aus der VR Ungarn (Paradi 1963, 251, Abb. 4,1; 17,3) und aus dem Süden der BRD (Lobbedey 1968, S. 114, Nr. 31, Taf. 60c; S. 117, Nr. 38, Taf. 70/1). Aus der VR Polen (S. Mikołajczyk 1977, Taf. XXXIV,2) und aus der VR Ungarn (N. Paradi



1963, S. 251, Abb. 5,7) liegen Sparbüchsen aus dem 16. Jh. vor. Aus dem 17. Jh. gibt es, abgesehen von den Funden aus der DDR, durch Schatzfunde datierte Sparbüchsen nur noch aus der Slowakei (Kraskovská 1980, Nr. 27, Abb. 4,3; Nr. 34).

#### 6.2.7. Kacheln

Nicht zu erwarten war, daß sich auch zwei Kacheln unter den Schatzgefäßen befinden (Nr. 144A; 150). Es handelt sich in beiden Fällen um Napfkacheln mit quadratisch ausgezogener Mündung. Sie bestehen aus bräunlichem Ton und haben im Inneren grüne Bleiglasur. Die Münzen weisen in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Das Gingster Stück (Nr. 150) zeigt im Inneren eine plastische Rosette, die sie als typisches Erzeugnis der Töpferfamilie Rachow in Gingst ausweist<sup>40</sup>. Außerdem ist ihr Unterteil außen berußt; daran wird deutlich, daß diese Kachel, bevor sie als Schatzbehälter gebraucht wurde, in einer Ofenwand eingebaut war.

Im Süden der BRD nutzte man drei Becherkacheln als Münzschatzgefäße. Sie gehören bereits ins 13. und in die erste Hälfte des 14. Jh. (Lobbedey 1968, S. 105, Nr. 9, Taf. 70/6; S. 106, Nr. 14, Taf. 70/5; S. 111, Nr. 26, Taf. 70/4).

Ebenfalls als Schatzbehälter diente eine sogenannte Konvexkachel aus Österreich (Steininger 1964, Nr. 69, Taf. V). Sie wird in die erste Hälfte des 15. Jh. datiert. Auf dem Gebiet der VR Polen wurden zwei Kacheln aus dem 17. Jh. gefunden, die beide als Münzschatzbehälter verwendet wurden (Mikołajczyk 1977, Taf. XXXV, 1-2). Im ersten Fall handelt es sich um eine reliefverzierte Eckkachel, im zweiten um eine sogenannte Napfkachel.

#### 6.2.8. Kannen mit Standboden

Recht zahlreich kommen Kannen mit Standboden als Schatzgefäße vor (siehe Register II). Ein abgehobener Standboden ließ sich nur an der ältesten Kanne dieser Art (Nr. 62; Leipzig-Connowitz, 1305) nachweisen. Bei allen übrigen ist der Standboden dadurch entstanden, daß man das Gefäß mit einer Schlinge von der Töpferscheibe abschnitt. Wie Abb. 4 erkennen läßt, erscheinen solche Kannen Anfang des 14. Jh. und kommen dann relativ gleichmäßig verteilt über die folgenden Jahrhunderte vor. Sie sind relativ häufig innerhalb der blaugrauen Ware<sup>41</sup>. Dagegen bleiben sie unter der ziegelfarbenen (Nr. 130) und der helltonigen Keramik mit roter Bemalung (Nr. 70) sowie unter der frühen (Nr. 64; 68) und späten bleiglasierten Keramik (Nr. 130; 139) als Schatzgefäßfunde selten. Auch unter der fast gesinterten Ware (Nr. 105; 122)<sup>42</sup>, dem braunen (Nr. 130; 131) und dem braunvioletten Steinzeug (Nr. 122; 167) kommen solche Kannen kaum vor.

#### 6.2.9. Flaschen mit Standboden

Unter dem Begriff Flaschen wurden Gefäße mit relativ engem Hals zusammengefaßt. Sie erscheinen mit Standboden fünfmal unter den Schatzbehältern (Nr. 30, 33, 63, 121, 165). Die beiden ältesten Gefäße dieser Art (Nr. 30, Gerstenberg, Kr. Altenburg, 1125; Nr. 33, Wetro, Kr. Bautzen, 1156) sind noch der frühmittelalterlichen Keramik zuzurechnen. Auffälligerweise zeigt das Gerstenberger Gefäß schon einen kragenartigen Rand. Dagegen läßt die Wetroer Flasche einen steilen Halsrand erkennen, wie ihn auch einige andere frühmittelalterliche Münztöpfe (Nr. 16, 27, 29) zeigen.

Eine regelrechte Flasche liegt bei dem Schatzgefäß von Brandenburg (Nr. 63, 1306) vor, das zwei alternierende Henkel und außen hellgrüne Bleiglasur aufweist. Die Flasche von Fahrenndorf, Kr. Salzwedel (Nr. 121, 1493), besteht aus braunem salzglasiertem Steinzeug und das jüngste Gefäß dieser Art (Nr. 165, Bischdorf, Kr. Löbau, 1642) aus gelbbraunem Ton.

Eine größere Zahl der verschiedensten Flaschenformen mit einem, zwei oder auch ohne Henkel wurden auf dem Gebiet der VR Polen als Schatzbehälter geborgen (Mikołajczyk 1977, Taf. III,1; X,3; XVI,1; XVII,3; XXII,4; XXXIV,5) Diese Funde gehören ins 13., 15., meist ins 16. und auch ins 17. Jh. Eine henkellose Flasche aus dem 13. Jh. kam in Mähren als Schatzgefäß aus dem Boden (R. Nekuda 1980, Nr. 16). Aus Österreich stammt eine beschädigte Flasche, die in der ersten Hälfte des 16. Jh. als Münzgefäß verborgen worden war (H. Steininger 1964, Nr. 145, Taf. XI). Eine Feldflasche mit alternierenden Henkeln aus dem 13. Jh. wurde in Lille, Belgien, gefunden (Borremans/Lassance 1958-60, 105, Abb. S. 103 Nr. 10).

### 6.3. Gefäße mit Standring

#### 6.3.1. Kannen mit Standring

Die Eigenart, Gefäße mit einem am Boden angesetzten und gekniffelten Tonring stehend zu machen, läßt sich am frühesten an den Pingsdorfer Gefäßen des Rheinlandes nachweisen (Hussong 1944, S. 190; Herrenbrodt 1958, Taf. 6,43). Sie setzt sich dann in der dortigen Steinzeugproduktion fort (Beckmann u. a. 1971, S. 656). Im Rheinland erscheinen auch die frühesten Schatzgefäße mit Standringen. Sie gehören ins 12. Jh. (Hagen 1937, S. 177 f., Taf. 47,2, Abb. 1).

Unter den Münzbehältern unseres Arbeitsgebietes befinden sich 21 Kannen mit Standring<sup>43</sup>. Läßt man die gelbbraune Kanne von Teistungen, Kr. Worbis (Nr. 54; 1265) außer acht, die von der Form her an eine Bombenkanne erinnert, und bei der der Standring noch nicht die Ausprägung hat, wie bei den späteren Gefäßen dieser Art, dann beginnen solche Kannen kurz vor der Mitte des 14. Jh. (Nr. 69, Minsleben, Kr. Wernigerode, 1340). Sie sind besonders häufig im 14. Jh.<sup>44</sup>. In den darauffolgenden Jahrhunderten treten nur noch gelegentlich Kannen mit Standring als Schatzgefäße auf (Abb. 4). Die Masse dieser Gefäße besteht aus Steinzeug<sup>45</sup>. Andere Materialarten, wie ziegelfarbener Ton (Nr. 70), fast gesinterte Ware (Nr. 86) und Gefäße mit später Blei glasur (Nr. 129; 130) sind unter den Kannen mit Standring nur gering vertreten. Der größte Teil dieser Kannen zeichnet sich durch einen einfachen Halsrand aus<sup>46</sup>. Aufmerksamkeit verdient die am spätesten datierte Kanne von Gombsen, Kr. Freital (Nr. 185; 1710). Dieses Gefäß ist sicher älter als seine jüngste Münze. Auch hier wird man wohl davon ausgehen müssen, daß die Kanne schon vom Beginn der Tessauration 1632 stammt.

Steinzeugkannen mit Standring treten als Schatzbehälter in Gebieten, aus denen Münzgefäße vorliegen, nur in der Bundesrepublik<sup>47</sup>, in Dänemark<sup>48</sup>, der DDR, Belgien (Borremans/Lassance 1958-60, 104 Nr. 9) und den Niederlanden gehäuft auf. Im letztgenannten Gebiet stellen sie sogar das Gros der Schatzgefäße<sup>49</sup>. Dagegen ist aus Böhmen nur eine Kanne vom Anfang des 15. Jh. bekannt (Radoměrský/Richter 1974, Nr. 72). In den Niederlanden erscheinen solche Kannen im 2. Jahrzehnt des 14. Jh. mit dem Schatzgefäß von Brunssum (Sarfatij 1979, S. 499, Nr. 3), in der Bundesrepublik vom 2. Viertel des 14. Jh. an (Spiegel 1938a, S. 26, Taf. V, Gefäß 6) und in Dänemark seit der Mitte des gleichen Jahrhunderts (Liebgott 1978, Abb. 79-80).

Kannen mit Standring aus Frühsteinzeug treten dagegen als Schatzbehälter sowohl in der BRD<sup>50</sup> als auch in Dänemark (Liebgott 1978, Abb. 52-53, 56-57) bereits in der 2. Hälfte des 13. Jh. auf.

#### 6.3.2. Flaschen mit Standring

Aus dem Arbeitsgebiet liegt nur eine stark beschädigte Steinzeugflasche mit Standring (Nr. 130a, Wismar, um 1550) von der Mitte des 16. Jh. vor. Solche Flaschen sind mit zwei rand- und gegenständigen Henkeln ausgestattet, wie die Schatzgefäße dieser Art aus der

Bundesrepublik (Hagen 1937, S. 177 f., Taf. 47,2, Abb. 1; Wegewitz 1963, Abb. 25) und Dänemark (Liebgott 1978, Abb. 97-98, 107-108) zeigen. Abgesehen von der Flasche von Weeze, Kr. Geldern (Hagen 1937, Taf. 47,2, Abb. 1), die durch Münzen bereits um 1180 datiert wird, handelt es sich bei den übrigen um Steinzeugflaschen aus dem Anfang des 15. Jh.

#### 6.4. Gefäße mit Standplatte

##### 6.4.1. Kannen mit Standplatte

Dreizehn Kannen der Münzschatzgefäße weisen Standplatten auf<sup>51</sup>. Diese treten gehäuft erst im 17. Jh. in Erscheinung (Abb. 4). Nur selten kommen sie früher an Schatzbehältern vor: einmal im 14. Jh. (Nr. 83, Molchow, Kr. Neuruppin, 1378) und ein zweites Mal im 16. Jh. (Nr. 126, Gutenberg, Saalkreis, 1547). Diese Kannen sind hauptsächlich unter Steinzeuggefäßen (Nr. 153-154; 159; 171A; 177), aber auch unter der fast gesinterten Ware (Nr. 183), unter den Gefäßen mit später Bleiglasur (Nr. 126; 160) und solchen mit bunter Bemalung und Bleiglasur (Nr. 137; 178; 179) anzutreffen.

Eine Randart, der man gehäuft an Gefäßen mit Standplatte begegnet, sind die scharf eingebogenen Ränder (Nr. 154; 159; 177; 184), die ebenfalls nicht vor dem 17. Jh. an Schatzbehältern erscheinen (Abb. 5).

##### 6.4.2. Flaschen mit Standplatte

Diese Form kommt innerhalb der Schatzgefäße zweimal vor: einmal aus dem 15. Jh. (Nr. 119, Brandenburg, 1470) und ein zweites Mal aus dem Dreißigjährigen Kriege (Nr. 163, Litschen, Kr. Hoyerswerda, 1641). Beide Stücke bestehen aus Steinzeug, wobei das Brandenburger Exemplar (Nr. 119) zwei gegenständige Henkel aufweist und seine Standplatte mit einem Rollrädchen verziert ist. In Ålborg in Dänemark wurde ein Gefäßunterteil mit Münzen aus der Zeit um 1300 geborgen, dessen Standplatte ebenfalls mit einem Rollrädchen verziert worden war (Liebgott 1978, Abb. 60-61).

#### 6.5. Deckel

##### 6.5.1. Frühmittelalterliche Deckel

In fünf frühmittelalterlichen münzdatierten Fundkomplexen des 11. und 12. Jh. fanden sich Reste von Deckeln (Nr. 12b; 15b; 24c; 29; 36b). Sie alle waren mit einem Knauf versehen. Der größere Teil von ihnen ist glockenförmig (Nr. 15b; 24c; 36b). Nur der Deckel des Münzgefäßes von Quermathen, Kr. Nauen (Nr. 12, 1024), ist flach und mit einem Kammstichmuster verziert, und das Gefäß von Golm, Kr. Potsdam (Nr. 29, 1102), hat einen über den Rand des Gefäßes übergreifenden Kappendeckel, an dem der Knauf nicht mehr erhalten ist (Hoffmann 1941, S. 248 f., Abb. 1 und 3).

##### 6.5.2. Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Glockendeckel

Glockendeckel sind in der DDR durch Münzfunde für das frühe 15. (Nr. 102b; 108c) und für das 17. Jh. (Nr. 160b; 164) belegt (Abb. 4). Sie bestehen alle aus unglasierter Irdeware und weisen einen Knaufgriff auf. Eine Ausnahme bildet der Deckel der Kanne von Kobeln, Kr. Riesa (Nr. 160, 1639). Dieser war äußerlich bleiglasiert und sein Rand so gestaltet, daß er wie der Deckel einer heutigen Kaffeekanne funktionierte. Glockendeckel mit Knaufgriff gelangten bereits im 14. Jh. in den Boden; das zeigen Schatzfunde aus der VR Polen (Mikołajczyk 1977, Taf. VII,1; VIII,4), der Slowakei (Kraskovská 1980, Nr. 9, Abb. 2,5) und der BRD (Lobbedey 1968, S. 112 Nr. 27, Taf. 50/3). Ein Münzfund aus Böhmen datiert einen solchen Deckel sogar schon in die 2. Hälfte des 13. Jh. (Radoměský/Richter 1974, Nr. 37). Die Masse der Glockendeckel wurde zusammen mit Schatzfunden des 15. und 16. Jh. geborgen<sup>52</sup>. Aus der VR Polen (Mikołajczyk 1977, Taf. XIX,4; XXI,2) liegen solche münzdatierten Deckel auch aus dem 17. Jh. vor.

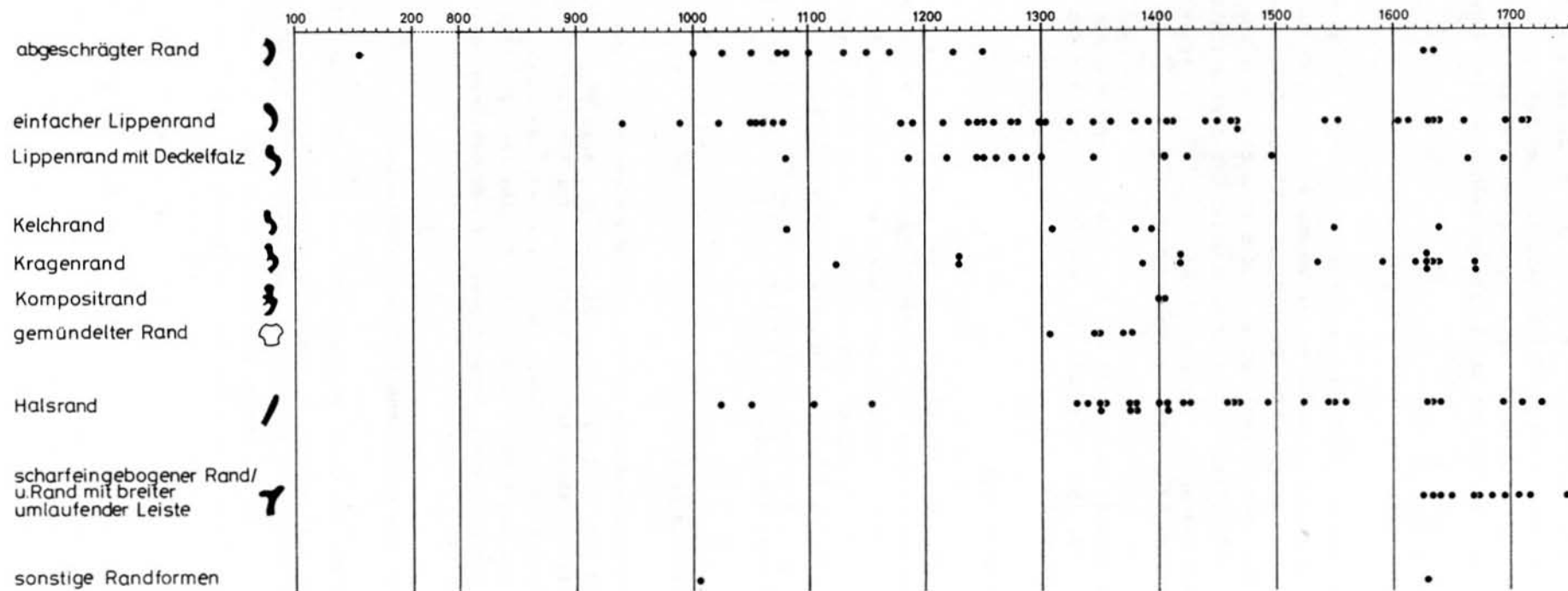


Abb. 5. Zeitliches Vorkommen der Randformen an keramischen Münzschatzgefäßen



## 6.6. Randformen (Abb. 5)

### 6.6.1. Abgeschrägte Ränder

Abgeschrägte Ränder erscheinen in 14 Fällen an Münzschatzbehältern der DDR<sup>53</sup> (siehe Register III). Sie konzentrieren sich an frühmittelalterlichen Münztöpfen des 11. - 12. Jh. Nur in der ersten Hälfte des 13. Jh. kommen solche Ränder noch zweimal vor (Nr. 49; 51). Bei napfartigen Gefäßen sind diese nach innen abgefast (Nr. 1; 28; 32). Die übrigen Gefäße zeigen dagegen die Abschrägung am Randäußeren. Eine Napfkachel aus dem Dreißigjährigen Kriege (Nr. 144A, Hermsdorf, Kr. Dresden, 1628) läßt auch einen nach innen abgeschrägten Rand erkennen. An einer kleinen Fayence-Kanne des 17. Jh. aus Berlin-West (Nr. 200, 1635) wurde der wahrscheinlich ursprünglich beschädigte Rand durch Beschleifen in die genannte Form gebracht.

### 6.6.2. Einfache Lippenränder

Die am häufigsten auftretende Randart ist der Lippenrand (46 Ränder) (siehe Register III). Da diese Form den natürlichsten Abschluß darstellt, kommt sie in allen Jahrhunderten fast gleichmäßig verteilt vor. Ein Hiatus ergibt sich bei den Schatzgefäßen nur für die Zeit vom Ende des 11. bis zum Ende des 12. Jh.

### 6.6.3. Lippenränder mit Deckelfalz

Wesentlich seltener als die einfachen Lippenränder treten solche mit Deckelfalz oder Stürzenkehle in Erscheinung (23 Ränder) (siehe Register III). Die Masse dieser Ränder gehört Schatzgefäßen vom Ende des 12. bis zum Ende des 13. Jh. an<sup>54</sup>. Auch eine größere Zahl von Kugeltöpfen weist diese Randform auf<sup>55</sup>.

### 6.6.4. Kelchränder

Unter Kelchrand wird eine besondere Form des Kragenrandes verstanden. Küas (1968, S. 448) führte diesen Begriff ein, um jene Randart von den unterschrittenen Kragenrändern zu unterscheiden. Kelchränder erscheinen an den Schatzgefäßen der DDR sechsmal<sup>56</sup>. Wie die Abb. 5 zeigt, sind sie recht sporadisch fast über den gesamten Bearbeitungszeitraum verteilt.

### 6.6.5. Kragenränder

Den ersten kragenartigen Rand läßt das Schatzgefäß von Gerstenberg, Kr. Altenburg (Nr. 30, 1125), erkennen. Die nächsten Kragenränder folgen erst in der 1. Hälfte des 13. Jh. mit den beiden blaugrauen Standbodengefäßen von Malitzsch, Kr. Döbeln (Nr. 43, 1230), und Etzoldshain, Kr. Grimma (Nr. 44, 1230). Aus dem 14. und 15. Jh. liegen nur drei Gefäße mit Kragenrand (Nr. 88; 103; 104) vor. Gehäuft erscheint diese Randart erst im 16. und 17. Jh. (Abb. 5)<sup>57</sup>.

Ein Gebiet, aus dem Funde von Kragenrandgefäßen stark vertreten sind, ist der Süden der Bundesrepublik. Wahrscheinlich haben diese Gefäße dort auch ihren Ursprung. Kragenränder treten deshalb auch in dieser Region gehäuft an Schatzgefäßen auf<sup>58</sup>. Sie beginnen dort um die Mitte des 13. Jh. Auffällig ist, daß in diesem Gebiet viele Kragenränder besonders groß und barock ausgebildet sind (Lobbedey 1968, Taf. 39/4, 60c-d). Selbstverständlich gibt es auch im östlich angrenzenden Böhmen Schatzgefäße mit Kragenrändern<sup>59</sup>. Die frühesten gehören dort auch ins 13. Jh.

#### 6.6.6. Kompositränder

Der Begriff "Kompositrand" wurde von Kúas (1966, S. 388) für eine Randform vorgeschlagen, die an den Kragenrand erinnert, aber wesentlich profiliert als dieser ist. Unter den Schatzgefäßen ließen sich zwei Ränder (Abb. 5) feststellen, die etwa dieser Randart entsprechen: Nr. 96, Öpitz, Kr. Pößneck, um 1400, und Nr. 97, Oberoppurg, Kr. Pößneck, 1401. Unter den Schatzgefäßen aus dem Süden der BRD (Lobbedey 1968, S. 107 f., Nr. 16, Taf. 52/7) und aus Böhmen (Radoměský / Richter 1974, Nr. 45-46) konnten ebenfalls Gefäße mit Kompositrändern festgestellt werden, von denen sich die böhmischen an den Anfang des 14. Jh. datieren ließen.

#### 6.6.7. Gemündelte Ränder

Die Form der gemündelten Ränder, auch Kleeblattmündung genannt, ist ein Element der von Erich (1934b) herausgearbeiteten gotischen Keramik. Diese Art der Randausformung ist eine Modeerscheinung des 14. Jh., wie Abb. 5 deutlich zeigt. Sie kommt sowohl an Standboden- (Nr. 65, 72b, 79, 81) als auch an Kugelbodengefäßen (Nr. 77) vor. Einen etwas anderen Gefäßabschluß zeigt ein Henkeltopf von Falle (Nr. 88; 1388), bei dem der äußere Rand gewellt ist<sup>60</sup>. Fast alle gemündelten Gefäße bestehen aus blaugrauem Ton. Als Ausnahme erweist sich ein Gefäß von Senftenberg (Nr. 81, 1378) aus braungrauem, fast gesintertem Ton. Bei diesem Gefäß unterscheidet sich auch die Mündelung von der der übrigen Gefäße solcher Art.

Die gleiche Form der Mündelung wie bei dem Senftenberger Gefäß findet sich an einem Schatzgefäß aus Schlesien, dessen Münzen es in die 1. Hälfte des 15. Jh. stellen (Mikołajczyk 1977, Taf. XI,3). Zwei weitere Schatzgefäße aus der VR Polen (Mikołajczyk 1977, Taf. IX,2; XI,4) werden in die 2. Hälfte des 14. Jh. und in die 1. Hälfte des 15. Jh. datiert.

Auch aus Böhmen sind Münzbehälter mit Mündelung bekannt, so eine kleine gotische Kanne von Klatovy, die vor 1450 verborgen wurde (Radoměský / Richter 1974, Nr. 104). Zwei weitere Schatzgefäße mit gemündeltem Rand, die ihrer Form nach noch ganz dem "Burgwalltypus" verhaftet sind, stammen ebenfalls aus Böhmen (Radoměský / Richter 1974, Nr. 29 und 35). Sie gehören aber beide ins 13. Jh. und haben mit den späteren Mündelgefäßen des 14. und 15. Jh. keine weiteren Gemeinsamkeiten.

#### 6.6.8. Halsränder

Unter der Bezeichnung Halsrand versteht man eine Randform, bei welcher der Hals direkt in den Randabschluß übergeht. Eine besondere Ausbildung des Randes fehlt also. Dieser Gefäßabschluß ist für eine Reihe von frühmittelalterlichen braungrauen bis schwarzbraunen Standbodengefäßen des 11. und 12. Jh. charakteristisch: Nr. 16, Söllichau, Kr. Gräfenhainichen, 1. Hälfte 11. Jh.; Nr. 27, Berlin-Grünau, 11. Jh.; Nr. 29, Golm, Kr. Potsdam, 1102; Nr. 33, Wetrow, Kr. Bautzen, 1156. Im 13. Jh. fehlt diese Randform. Vom 14. Jh. an erscheint sie häufig an Kannen - meist Steinzeugkannen<sup>61</sup> - bis ins 18. Jh. hinein<sup>62</sup>. Die Konzentration liegt aber dabei eindeutig im 14. Jh. (Abb. 5). Bei einer Reihe von Kannen umzieht unterhalb der Mündung eine plastische Leiste den Rand<sup>63</sup>, an der gelegentlich der Henkel ansetzt.

#### 6.6.9. Scharf eingebogene Ränder und Ränder mit breiter umlaufender Leiste

Diese Form war für die Auflage eines über den Rand greifenden Kappendeckels geeignet. An Münzschatzgefäßen ließ sie sich 13mal nachweisen<sup>64</sup>. Wie Abb. 5 zeigt, sind diese Ränder eine Besonderheit des 17. und 18. Jh. Sie kommen nur innerhalb der späten glasierten und der Steinzeugkeramik vor.

#### 6.6.10. Sonstige Randformen

Die Nr. 11 (Dorow, Kr. Grimmen, 1005) zeigt einen knapp ausbiegenden Rand, und die Kachel Nr. 150 (Gingst, Kr. Rügen, 1631) läßt einen kragenartig nach innen eingeschlagenen Rand erkennen.

#### 6.7. Bodenbildungen

##### 6.7.1. Kugelböden

40 Schatzgefäße und Reste davon weisen einen Kugelboden auf (siehe Register IV), davon gehören 19 zu regelrechten Kugeltöpfen<sup>65</sup>, sechs zu Henkelbomben (Nr. 48d-f, 91, 94, 125), fünf zu Bombenkannen (Nr. 481, 57, 61, 128, 192), eins zu einem Hochhalsgefäß (Nr. 52), zwei zu Grapen (Nr. 129b; 134) und sieben zu den verschiedensten Becherformen<sup>66</sup>.

Ausgesprochene Kugelbodengefäße sind durch Münzen vom Ende des 10. Jh. (Nr. 8) bis zur Mitte des 15. Jh. belegt (Abb. 6). Die zeitliche Ansetzung einer Henkelbombe von Eisleben (Nr. 125, 1546) in das 16. Jh. ist nicht gesichert, da beide, Henkelbombe und die datierende Münze, lediglich in der gleichen Erdschicht gefunden wurden.

Indirekt als Kugelbodengefäße aus dem 16. Jh. erweisen sich eine Kanne mit Grapenbeinen (Nr. 128) und zwei Grapen (Nr. 129b; 134), beide mit später Glasur.

##### 6.7.2. Herausgekniffelte Standleisten

Kochgefäße stattete man mit einem Kugelboden aus, um ihnen größere Haltbarkeit und Standicherheit im Herdfeuer zu verleihen. Erstens verhinderte der bei den Kugeltöpfen relativ tiefliegende Schwerpunkt ihr Umfallen; sie wirkten wie sogenannte "Stehaufmännchen". Zweitens wurden die Spannungen, welche die Gefäßwand im Herdfeuer erfaßten, durch die Wölbung der Wandung besser abgeleitet als bei einem Standbodengefäß. Die rein technisch bedingte Bildung der Kugelböden wurde aber auch für keramische Formen übernommen, bei denen der Kugelboden nicht notwendig, ja sogar unzweckmäßig war. Deshalb mußten Kannen- und Becherformen mit Kugelböden durch drei angesetzte Knubben oder drei aus dem Kugelboden herausgekniffelte Leisten standfest gemacht werden.

Solche Leisten ließen sich nur an drei münzdatierten Bombenkannen (Nr. 481, 57, 61) und an einem Hochhalsgefäß (Nr. 52) feststellen. Die Münzen weisen alle diese Gefäße ins 13. Jh. (Abb. 6).

##### 6.7.3. Angesetzte Standknubben

Diese Art Kugelbodengefäße standfest zu machen, ist nur an einem Schatzbehälter vertreten, und zwar an einer kleinen Kanne von Rottstock, Kr. Brandenburg (Nr. 104; 1420), aus dem Anfang des 15. Jh. Bei einem weiteren Becher mit Standleisten (Nr. 193) fand sich nur der Hinweis "enthielt Münzen des Mittelalters".

Ebenfalls mit Standknubben versehen ist ein schüsselartiges Schatzgefäß von Wisted aus der Nähe von Hamburg, das schon aus dem letzten Viertel des 13. Jh. stammt (Meier 1921, Abb. S. 263).

##### 6.7.4. Grapenbeine

Beine kommen bei Münzschatzgefäßen sowohl an Grapen mit Kugelboden (Nr. 129b; 134) als auch an solchen mit Standboden (Nr. 132; 155a) vor. Diese Gefäße gehören alle der späten bleiglasierten Ware an und werden durch Münzen ins 16. und auch an den Anfang des 17. Jh. datiert.

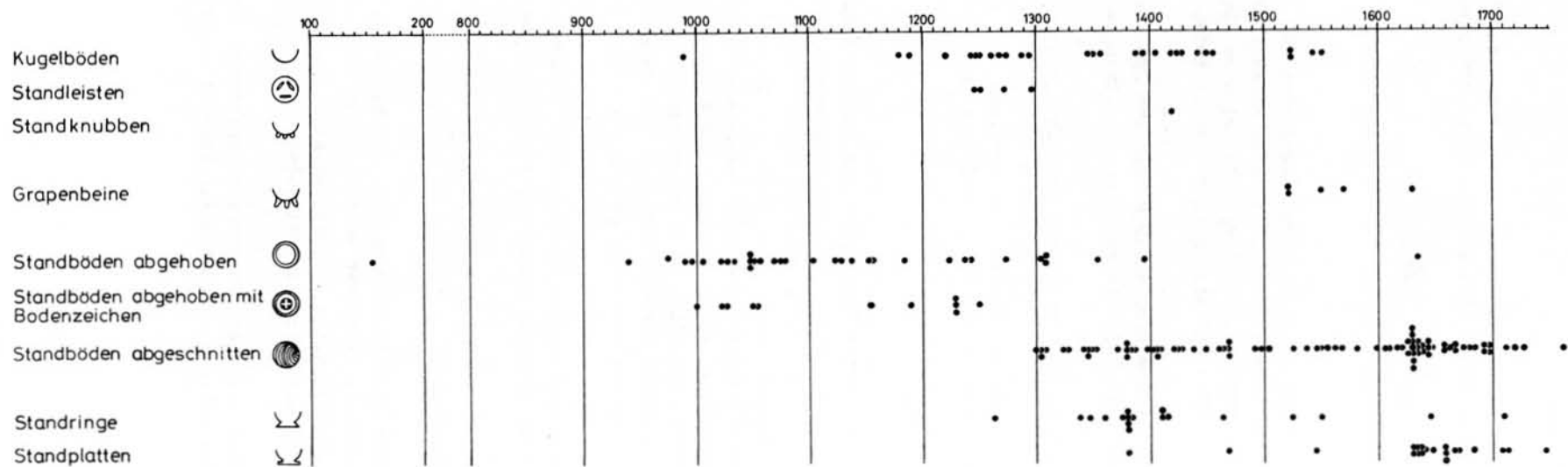


Abb. 6. Zeitliches Vorkommen der Bodenbildungen an keramischen Münsschatzgefäßen



Eine kleine blaugraue, kugelbodige Kanne von Wismar (Nr. 128) aus der 1. Hälfte des 16. Jh. ist ebenfalls durch Grapenbeine stehend gemacht worden. Eine weitere Bombenkanne dieser Art (Nr. 192) wird ähnlich zu datieren sein. Die zusammen mit ihr gefundenen Münzen sind leider nicht erhalten.

#### 6.7.5. Abgehobene Standböden

Der größte Teil aller Schatzgefäße zeigt Standböden (siehe Register IV). Es lassen sich von der Herstellungstechnik zwei Arten solcher Böden unterscheiden: abgehobene und abgeschnittene Böden. Die abgehobenen Standböden mit sogenanntem "Quellrand" wurden auf der relativ langsam rotierenden Handtöpferscheibe hergestellt (Stoll 1976, S. 235). Abgeschnittene Böden setzen im Mittelalter dagegen die sogenannte Blockscheibe und später dann die Fußschubspindelscheibe beim Formprozeß voraus (Rieth o. J., S. 54-62).

39 Gefäße und auch Reste davon weisen einen abgehobenen Standboden auf (siehe Register IV). Solche Bodenbildungen sind hauptsächlich eine Erscheinung des frühen Mittelalters. Die Abb. 6 läßt erkennen, daß abgehobene Böden an münzdatierten Standbodengefäßen vom 10. Jh. bis zum Beginn des 14. Jh. auftreten. Später erschienen nur noch zwei solcher Böden (Nr. 92, 1395; Nr. 156, 1633).

#### 6.7.6. Abgehobene Standböden mit Bodenzeichen

Abgehobene Böden mit Bodenzeichen wurden ebenso wie die einfachen Böden dieser Art über einem Model geformt, der dem Drehtisch der Handtöpferscheibe aufsaß (Stoll 1961, S. 302). In diesem Model war das Bodenzeichen eingeschnitten. Nach der Formung wurde das Gefäß mit einem Hölzchen vom Model gelöst. Abdrücke solcher Hölzchen an Gefäßböden beweisen das, so z. B. der Gefäßrest von Berkau, Kr. Kalbe/Milde (Nr. 156, 1633).

12 Schatzgefäße oder Relikte davon sind mit einem Bodenzeichen versehen<sup>67</sup>. Vier dieser Zeichen werden durch Münzen ins 11. Jh. (Nr. 10, 12, 16, 27) und zwei ins 12. Jh. (Nr. 33, 38) datiert. Handelte es sich bei diesen Töpfen mit Bodenmarke um slawische Gefäße, so sind die vier Fundkomplexe mit Bodenzeichen aus dem 13. Jh. (Nr. 42a-c, 43, 44, 51) als frühdeutsch anzusprechen. Ein besonders beliebtes Motiv als Bodenzeichen war in frühdeutscher Zeit das Radkreuz, das mehrmals an den Schatzgefäßen nachgewiesen ist (Nr. 42 a-b, 43, 44). Es fällt auf, daß frühdeutsche münzdatierte Gefäße mit Bodenzeichen in der Hauptsache nur im südöstlichen Teil der DDR aus dem Boden kamen, einer Region, in der Kugeltöpfe nicht verbreitet waren (Karte 2). Außerhalb des Bearbeitungsgebietes sind Schatzgefäße mit Bodenzeichen aus dem Süden der Bundesrepublik (Lobbedey 1968, S. 102, Nr. 1, Taf. 21d), aus Mähren (Nekuda 1980, Nr. 4, Nr. 10k), aus der Slowakei (Kraskovská 1980, Nr. 4, Abb. 2,3), der VR Polen (Mikołajczyk 1977, Taf. I,3) und Ungarn (Paradi 1963, S. 242, Nr. 2; S. 250, Abb. 14/2) bekannt. Auch diese Gefäße werden wie die Funde auf dem Gebiet der DDR durch die Münzen ins 11. bis 13. Jh. datiert. Es zeigte sich ferner, daß im nordwesteuropäischen Kugelbodengebiet Schatzbehälter mit Bodenzeichen fehlen.

#### 6.7.7. Abgeschnittene Standböden

Bei den meisten Münzschatzgefäßen ist der Standboden mit einer Sohlinge von der Töpferscheibe abgeschnitten worden. Die Abschnittspuren sind fast an allen Böden gut zu erkennen. Es handelt sich um 89 abgeschnittene Böden (siehe Register IV); das macht nahezu die Hälfte aller Schatzbehälter aus.

Wie Abb. 6 verdeutlicht, treten diese Böden um 1300 auf und kommen bis in die heutige Zeit vor. Gleichzeitig mit den abgehobenen Böden erscheinen sie nur am Anfang des 14. Jh., so daß bei mittelalterlichen Scherbenfunden die Feststellung, ob abgehobene oder abgeschnittene Bodenscherben häufiger sind, Hinweis auf frühere oder spätere Datierung geben kann.

#### 6.7.8. Herausgekniffelte Standringe

Standringe kommen an 21 Münzschatzgefäßen vor. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Kannen<sup>68</sup>. Nur noch eine Flasche zeigt einen gekniffelten Standring (Nr. 130a, 1. Hälfte 16. Jh.). Standringe leiten sich von der Pingsdorfer Keramik des Rheinlandes her und verbreiteten sich später durch den rheinischen Steinzeugexport nach Osten<sup>69</sup>. In der DDR begegnet man ihnen deshalb gehäuft an Steinzeuggefäßen<sup>70</sup>.

Abgesehen von der Kanne von Teistungen, Kr. Worbis (Nr. 54, 1265), die aus der 2. Hälfte des 13. Jh. stammt und bei welcher der Standring noch nicht die spätere Ausprägung aufweist, erscheinen Gefäße mit Standring kurz vor der Mitte des 14. Jh. (Nr. 69, 1340). In diesem Jahrhundert sind sie besonders häufig (Abb. 6). In der Folgezeit treten sie nur noch vereinzelt unter den Schatzgefäßen auf.

In den Niederlanden (Sarfatij 1979, S. 498, Nr. 1) und im Rheingebiet (Hagen 1937, Taf. 47,2 Abb. 1; Hussong 1944, S. 192, Abb. 12) erscheinen Standringe an Schatzgefäßen bereits am Ende des 12. und Anfang des 13. Jh.

#### 6.7.9. Standplatten

Unter Standplatten werden hier vom übrigen Gefäß abgesetzte Bodenplatten verstanden, über welche die Gefäßwandung aufgebaut wurde. Sie kommen an 19 Schatzgefäßen vor (siehe Register IV), von denen zwei Flaschen (Nr. 119, 1470; Nr. 163, 1641), die übrigen aber Kannen<sup>71</sup> sind.

Abgesehen von je einem Gefäß mit Standplatte aus dem 14. (Nr. 83, 1378), dem 15. (Nr. 119, 1470) und dem 16. Jh. (Nr. 126, 1547) erweisen sich Kannen mit Standplatte als eine Erscheinung, die hauptsächlich im 17. Jh. und später vertreten ist<sup>72</sup>.

Die aus der VR Polen (Mikołajczyk 1977, Taf. XVII, 1-2) und den Niederlanden (Sarfatij 1979, S. 517 ff., Nr. 28-30) stammenden Schatzgefäße mit Standplatte gehören ins 16. Jh.

#### 6.8. Henkelformen

Nahezu die Hälfte aller Schatzgefäße ist mit Henkeln ausgestattet (siehe Register V). Dabei zeigt sich unter den frühmittelalterlichen Schatzbehältern nur ein Gefäß mit Ösenhenkel, und zwar der Münztopf von Schwaan, Kr. Bützow (Nr. 14, nach 1024). Weiter fand sich nur eine Kanne vom Anfang des 14. Jh. (Nr. 62, Leipzig-Connewitz, 1305), die mit einem Wursthenkel versehen war.

Alle übrigen gehenkelten Münzgefäße weisen Bandhenkel auf. Diese sind in der Regel einfach gekehlt. Nur wenige frühe Henkel des 13. Jh. zeigen mehrfache Kehlung (Nr. 48f, 1; 57). Dagegen fehlt sie bei einigen späten Henkeln des 17. und 18. Jh. gänzlich<sup>73</sup>.

An einem Gefäßrest des 17. Jh. (Nr. 176, Bergen, Kr. Rügen, 1672) ist der gekehlte Bandhenkel waagerecht angebracht. Drei Flaschen sind mit zwei gegenständigen Henkeln ausgestattet (Nr. 63; 119; 121), und bei drei anderen Gefäßen (Nr. 48f; 57; 180) ist der Ablauf des Henkels durch Fingertupfen oder Längsdellen besonders betont.

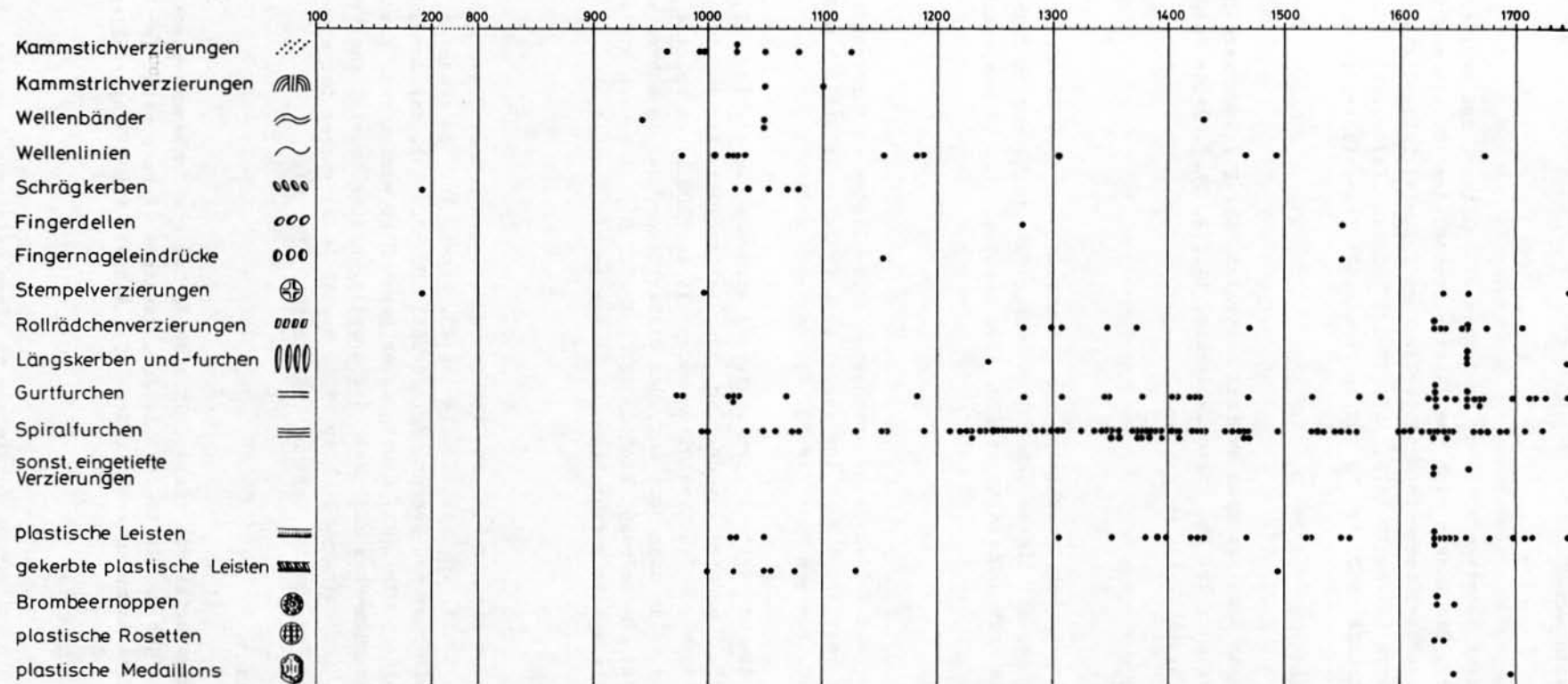


Abb. 7. Zeitliches Vorkommen der Verzierungsarten an keramischen Münsschatzgefäßen

## 6.9. Verzierungsformen

### 6.9.1. Kammstiche

Kammstiche treten an Schatzgefäßen nur im frühen Mittelalter, und zwar an einfachen Standbodengefäßen auf<sup>74</sup>. Sie lassen sich vom letzten Viertel des 10. bis zum 1. Viertel des 12. Jh. an Schatzgefäßen nachweisen (Abb. 7). Auch frühmittelalterliche Schatzgefäße des 11. Jh. aus Dänemark (Liebgott 1978, Abb. 21-22), Böhmen (Radoměský / Richter 1974, Nr. 12) und Mähren (Nekuda 1980, Nr. 1) zeigen vereinzelt Kammstichverzierung.

### 6.9.2. Kammstriche

Dieser Dekor ist an Schatzgefäßen zweimal vertreten (Nr. 21, Neuermark-Mübars, Kr. Havelberg, Mitte 11. Jh.; Nr. 28, Rostock-Dierkow, 11./12. Jh.). Beide Funde datieren ihn ins 11. und 12. Jh. (Abb. 7).

### 6.9.3. Wellenbänder

Wellenbänder kommen an Schatzbehältern der DDR viermal vor (Nr. 4; 18; 21; 120). Die Funde bestätigen, daß mit diesem Dekor Standbodengefäße nicht nur im frühen sondern gelegentlich auch im späten Mittelalter (Nr. 120, Leibchel, Kr. Lübben, nach 1425) geschmückt wurden.

### 6.9.4. Wellenlinien

Wesentlich häufiger als Wellenbänder erscheinen Wellenlinien an Münzschatzgefäßen. Der größte Teil der so verzierten Behälter gehört auch frühmittelalterlichen Gefäßen an<sup>75</sup>, die vom Ende des 10. bis zum Ende des 12. Jh. datiert werden.

Einzelne Schatzgefäße mit Wellenlinienverzierung sind aus dem 14. (Nr. 62, Leipzig-Connewitz, 1305), dem 15.<sup>76</sup> und dem 17. Jh. (Nr. 174, Wahrenbrück, Kr. Bad Liebenwerda, 1671) bekannt geworden. Auch die Schatzbehälter außerhalb der DDR haben relativ häufig Wellenverzierung<sup>77</sup>. Dabei fällt auch dort auf, daß dieser Dekor, der in Böhmen schon am Ende des 10. Jh. begegnet (Radoměský / Richter 1974, Nr. 2, 5), im frühen Mittelalter häufiger erscheint als im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit.

### 6.9.5. Schrägkerben

Die Schrägkerben sind gleichfalls eine Verzierungsart des frühen Mittelalters. Sie kommen an Münzgefäßen im 11. Jh. vor (Nr. 14-15, 23, 24a-b, 26). Zu beachten ist, daß auch der weit ältere Gefäßrest von Heeren, Kr. Stendal (Nr. 2, 193), der durch Münzen an das Ende des 2. Jh. datiert wird, mit Schrägkerben geschmückt worden ist. Ebenso gehören die Schatzgefäße mit Schrägkerben außerhalb des Arbeitsgebietes zumeist ins 11.<sup>78</sup> und in den Beginn des 12. Jh. (Radoměský / Richter 1974, Nr. 19). Aus Mähren ist diese Verzierung noch aus dem Anfang des 13. Jh. bekannt (Nekuda 1980, Nr. 6).

### 6.9.6. Fingerdellen

Mit einer umlaufenden Reihe von Fingerdellen wurde nur die Bombenkanne von Krosigk, Saalkreis (Nr. 57), aus der 2. Hälfte des 13. Jh., verziert. Ferner zeigt der Rand einer Standplatte von einem Kannenunterteil (Nr. 130b, Wismar, 1550) Fingerdellen als Schmuck.

### 6.9.7. Fingernageleindrücke

Sie kommen einmal als umlaufende Verzierung an einem Gefäß vom Ende des 12. Jh. (Nr. 32, Vieritz, Kr. Rathenow, 1153) und ein zweites Mal am Tüllenbruchstück eines Steinzeuggefäßes des 16. Jh. (Nr. 130d, Wismar, 1550) vor.



#### 6.9.8. Stempelverzierungen

Zu dieser Verzierungsart sind einmal Dreiecksstempeleindrücke am Münzgefäß von Heeren, Kr. Stendal (Nr. 2, 193), zum anderen umlaufende Reihen von Ringelstichen an einem der drei Schatzgefäße von Krenzau (Nr. 9c, 996) zu zählen. Die weiteren Stempelverzierungen an Münzschatzgefäßen gehören alle dem 17. und 18. Jh. an. Die Kanne von Kobeln, Kr. Riesa (Nr. 160, 1639), zeigt Rosettenstempeleindrücke, die Steinzeugkanne von Byhleguhre, Kr. Lübben (Nr. 167, 1661), vierpaß- und halbmondförmige Stempel, und die Steinzeugkanne von Holschdubrau, Kr. Bautzen (Nr. 190, 1748), läßt ein quadratisches Gittermuster als Stempel erkennen.

Ein blaugrauer Kannenrest mit Grapenbeinen aus dem Staatlichen Museum Schwerin (Nr. 192, unbekannt), von dem die Münzen nicht erhalten sind, weist als Stempelverzierung sechs Sektoren eines Kreises auf.

#### 6.9.9. Rollrädchenverzierungen

16 Gefäße zeigen umlaufende Verzierungen, die durch Abrollen eines Rollrädchens in die Gefäßwand eingedrückt wurden<sup>79</sup>. Das früheste so verzierte Gefäß ist die Bombenkanne von Krosigk, Saalkreis (Nr. 57), die durch Münzen in die 2. Hälfte des 13. Jh. datiert wird. Im 14. Jh. kommt Rollrädchenverzierung viermal (Nr. 60, 66, 75, 79), im 15. Jh. nur einmal (Nr. 119) an Schatzgefäßen vor. Die Masse der münzdatierten Gefäße mit dieser Verzierungsweise stammt aus dem 17. Jh.<sup>80</sup>.

Das am häufigsten auftretende Muster besteht aus einfachen Längsstrichen<sup>81</sup> und nur zweimal handelt es sich um Schrägkerben<sup>82</sup>. Eine Verzierungsart, die nur an Schatzgefäßen des 17. Jh. erscheint, sind kleine abgerollte Wellenlinien (Nr. 152, 167, 171). Aus dem Rahmen fällt die Kanne von Belgern, Kr. Torgau (Nr. 168, Dreißigjähriger Krieg), an der zwei verschiedene Muster vorkommen. Einmal handelt es sich um die Abrollung eines vegetabilen Ornaments, einmal erscheint eine Art stilisierter Tannenbaum mit einem Stern darüber.

Schon an die Wende vom 11. zum 12. Jh. ist ein Schatzgefäß mit Rollrädchenverzierung aus Ungarn zu datieren (Paradi 1963, S. 250, Abb. 1,3, Taf. 14,4). Gefäße dieser Art aus anderen Ländern<sup>83</sup> kommen alle aus der Zeit vom 14. bis 16. Jh. vor. Die große Zahl von Schatzgefäßen mit Rollrädchenverzierung aus Böhmen<sup>84</sup> verteilt sich auf den engen Zeitraum von 1400 bis 1500.

#### 6.9.10. Längskerben und -furchen

Hierzu ist die Verzierung am Henkelablauf einer Henkelbombe (Nr. 48f) aus der 1. Hälfte des 13. Jh. zu rechnen. Außerdem sind die Unterteile an vier Steinzeugkannen des 17. und 18. Jh. (Nr. 167, 171, 171A, 190) durch kräftige umlaufende Längsschnitte verziert.

#### 6.9.11. Gurtfurchen

Unter Gurtfurchen wird hier eine umlaufende, in sich geschlossene Furchenverzierung verstanden. Durch die Benutzung einer mehr oder weniger schnellrotierenden Töpferscheibe war es einfach, solche Furchen zu erzeugen; deshalb war ein Großteil der Schatzgefäße mit dieser Verzierung geschmückt (siehe Register VI). Wie die Abb. 7 deutlich macht, kommen Gurtfurchen an Schatzgefäßen von der 2. Hälfte des 10. Jh. an in allen Jahrhunderten vor.

#### 6.9.12. Spiralfurchen

Auch die Spiralfurchen sind eine Verzierungsart, die sich bei der Benutzung der Töpferscheibe von selbst als Dekor anbietet. Mehr als die Hälfte aller Schatzgefäße ist mit ihnen verziert (siehe Register VI). Sie lassen sich vom Ende des 10. Jh. an nachweisen, und sie sind in allen Jahrhunderten, besonders aber vom 13. Jh. an, sehr stark vertreten.

#### 6.9.13. Sonstige eingetiefte Verzierungen

Im 17. Jh. zeigen die Münzschatzgefäße besonders vielfältigen Dekor. Oft ergeben sich dabei die verschiedenartigsten Schmuckkombinationen, wie eine Reihe von Kannen zeigt<sup>85</sup>. Besondere eingetiefte Verzierungen weisen zwei Gefäße aus dieser Zeit auf: Bei dem Steinzeuggefäßrest von Jeßnick, Kr. Herzberg (Nr. 153, 1631), zeigen sich auf der Schulter drei geometrische Muster. Man erkennt einen doppelt eingeritzten Kreis und ein blütenförmig eingeschnittenes Muster aus sechs Blütenblättern. Am Ausgangspunkt der Blüten und am Zusammentreffen der Blütenblätter mit dem umlaufenden Kreis befinden sich brombeerartige plastische Noppen.

Eine andere Steinzeugkanne von Finsterwalde (Nr. 154, 1632) weist neben Brombeernoppen briefcouvertförmige eingeritzte Verzierungen auf, die zusätzlich mit einem Rahmen von Einstichen versehen sind.

Die Kanne von Stradow, Kr. Spremberg (Nr. 171A, 1661), ist mit Längsreihen von doppelt eingeritzten, liegenden Rhomboiden und fischgrätenförmigen Einkerbungen geschmückt. Den Dekor vervollständigen kleine, in die Gefäßwand eingedrückte Steine.

#### 6.9.14. Plastische Leisten

Ebenso wie die Gurt- und Spiralfurchen sind auch umlaufende plastische Leisten eine Verzierung, welche die Benutzung einer Töpferscheibe fast in jedem Fall zur Voraussetzung hat. 33 Schatzgefäße weisen diesen Dekor auf (siehe Register VI), davon werden drei so geschmückte Standbodengefäße ins 11. Jh. datiert (Nr. 12, 16, 17). Im 12. und 13. Jh. fehlt dieser Dekor an Münzgefäßen. Er kommt dann aber an denen des 14.<sup>86</sup>, 15.<sup>87</sup>, 16.<sup>88</sup>, 17.<sup>89</sup> und 18. Jh.<sup>90</sup> vor.

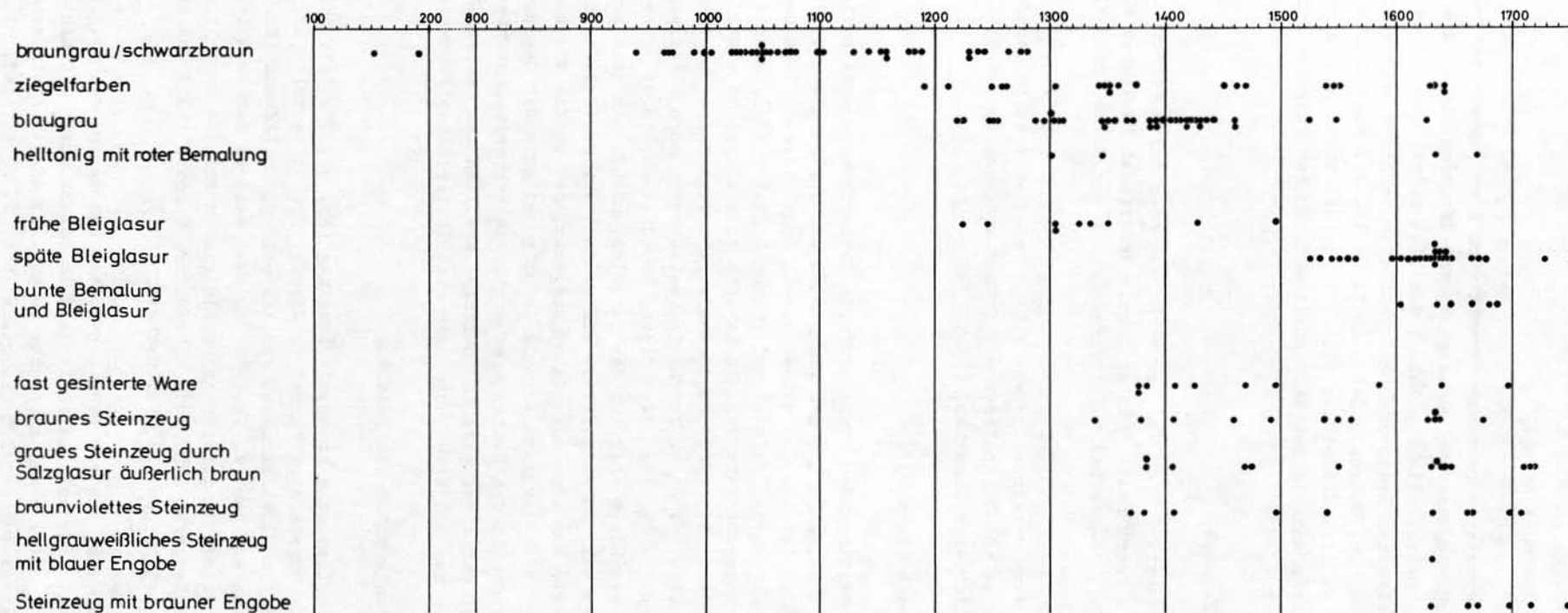
#### 6.9.15. Gekerbte plastische Leisten

Bei einer Reihe frühmittelalterlicher Schatzgefäße sind die plastischen Leisten mit Kerben versehen (Nr. 10, 12, 17, 25, 26, 31). Sie beginnen um 1000 mit dem Münzgefäß von Lebus, Kr. Seelow (Nr. 10), kommen mehrmals im 11. Jh. (Nr. 12, 17, 25, 26) und einmal in der 1. Hälfte des 12. Jh. (Nr. 31, Kaschwitz, Kr. Kamenz, 1130) vor. Auffällig ist, daß eine gekerbte plastische Leiste an einer kleinen steinzeugartigen Kanne (Nr. 122, Milkel, Kr. Bautzen) am Ende des 15. Jh. auftritt.

#### 6.9.16. Applikationen

Schatzgefäße des 17. Jh. zeigen an Kannen u. a. eine Reihe von Applikationen; dazu gehören in mehreren Fällen aufgelegte brombeerförmige Noppen<sup>91</sup> und erhabene Rosetten<sup>92</sup>. Mit plastischen Medaillons sind zwei Kannen (Nr. 169, Fürstenwalde, 1699) verziert, dabei ist am Gefäß von Finsterwalde (Nr. 182, 1699) eine Art Wappen mit Initialen wiedergegeben worden.

Außerhalb der DDR wurde solcher Schmuck schon an Schatzgefäßen aus dem 15.<sup>93</sup> und 16. Jh.<sup>94</sup> und nur noch gelegentlich aus dem 17. Jh. (Hagen 1937, S. 181, Taf. 46, 1-2) angetroffen.



**Abb. 8. Zeitliches Vorkommen der Materialarten an keramischen Münzschatzgefäßen**

## 5.10. Materialbeschaffenheit

### 6.10.1. Braungrau/schwarzbraune Keramik

Unter dem Begriff braungrau/schwarzbraune Keramik wird hier Tonmaterial verstanden, das sich teilweise durch gröbere Magerung auszeichnet und das noch nicht die Brandhärte wie die blaugraue Keramik erreicht. Wie die Abb. 8 deutlich zeigt, handelt es sich bei der braungrauen bis schwarzbraunen Irdeware um frühmittelalterliche Gefäße, die im 10. Jh. beginnen (Nr. 4, Reetzow, Kr. Wolgast, 942), im 11. - 12. Jh. sehr häufig sind und auch im 13. Jh. noch vorkommen (siehe Register VII). Die beiden Schatzgefäße des 2. Jh. (Nr. 1; 2) weisen eine ähnliche Materialbeschaffenheit auf. In den jüngeren Jahrhunderten fehlt dieses Material gänzlich.

### 6.10.2. Ziegelfarbene Keramik

Solche Irdeware unterscheidet sich von der vorhergehenden durch feinere Magerung und größere Brandhärte. Sie kommt recht früh an Kugelbodengefäßen im Gebiet südlich des Harzes vor (Nr. 37; 39; 53; 73a-b). Das Kugeltopfrandstück von Gotha (Nr. 37) stammt dabei bereits vom Ende des 12. Jh.

Dieses Material tritt dann vereinzelt - wie Abb. 8 zeigt - in allen nachfolgenden Jahrhunderten auf. Eine Reihe von Münzgefäßen mit früher und auch später Bleiglasur besitzt ebenfalls einen ziegelfarbenen Scherben.

### 6.10.3. Blaugraue Keramik (Karte 3)

Die blaugraue, durch reduzierenden Brand erzielte Tonfarbe erscheint auf dem Gebiet der DDR am Anfang des 13. Jh., wie der Kugeltopf von Riesa-Poppitz (Nr. 40, 1220) deutlich macht<sup>95</sup>. Bis in die Mitte des 15. Jh. weisen sowohl Kugelboden-<sup>96</sup> als auch eine große Zahl Standbodengefäße blaugraue Tonfarbe auf (siehe Register VII). Aus dem 16. Jh. liegen zwei blaugraue Schatzgefäßreste vor. Es handelt sich einmal um einen Kannenrest von Seeben, Kr. Salzwedel (Nr. 127, 1548), und eine kugelbodige Kanne mit Grapenbeinen von Wismar (Nr. 128, 1. Hälfte 16. Jh.). Auffälligerweise wurde auch ein blaugrauer Gefäßrest mit Münzen aus dem 17. Jh. (Nr. 145, Glave, Kr. Güstrow, 1629) geborgen. Für die letztgenannten Funde, besonders aber für den jüngsten, möchte man doch annehmen, daß die Herstellung des Gefäßes sehr wahrscheinlich einige Zeit vor der Prägung der jüngsten Münze des Schatzes liegt. Man kann also davon ausgehen, daß um die Mitte des 15. Jh. oder geringfügig später die blaugraue Keramik im allgemeinen außer Gebrauch kommt und später nur noch sporadisch in den Funden erscheint. Die Verbreitungskarte der blaugrauen Keramik macht deutlich, daß diese Ware in Thüringen westlich der Saale fehlt. Ebenso erscheint sie im Südosten der DDR nicht unter dem mittelalterlichen Fundmaterial.

### 6.10.4. Helltonige Keramik mit roter Bemalung

Nur vier Schatzgefäße zeigen eine braunrote Bemalung (Nr. 61, 70, 151, 175). Der älteste Fund dieser Art ist die kugelbodige Kanne von Zörbig, Kr. Bitterfeld (Nr. 61, um 1300). Es folgt ein kleines helltoniges Kännchen von Schwesdorf, Kr. Kamenz (Nr. 70, 1346). Neben diesen beiden Kannen aus dem 14. Jh. gibt es zwei weitere Gefäße mit roter Bemalung aus dem 17. Jh. Beide weisen im Inneren gelbe Bleiglasur auf. Es handelt sich einmal um ein henkelloses Standbodengefäß (Nr. 151, Kühren, Kr. Wurzen, 1631) und zum anderen um einen Henkeltopf (Nr. 175, Wiederode, Kr. Oschatz, 1671).

Mit der Pingsdorfer Keramik, die vom Ende des 9. bis zum Beginn des 13. Jh. datiert wird<sup>97</sup>, mit der manchmal jede rotbemalte Keramik in Zusammenhang gebracht wird, haben unsere Schatzgefäße mit roter Bemalung nichts zu tun. In diesen Kreis gehören aber zwei münzdatierte Gefäße, eines aus der BRD (Berghaus 1956, S. 23 f., Taf. 8), das in die Zeit



um 960 gehört, und ein Becher mit Standring von 1130 aus den Niederlanden (Sarfatij 1979, S. 498, Nr. 1). Viel eher werden einzelne unserer Gefäße mit der rotbemalten Keramik der ČSSR<sup>98</sup> und Ungarns (Paradi 1963, S. 250, Abb. 3/2; 16/3) aber auch mit der aus der südlichen Bundesrepublik bekannten spätmittelalterlichen rotbemalten Keramik (Lobbedey 1968, S. 113 f., S. 117, Nr. 30, Nr. 38, Taf. 37/2-6; 70/1) in Zusammenhang gebracht werden können, wie z. B. die kleine Kanne von Schwosdorf, Kr. Kamenz (Nr. 70, 1346), bei der sich der Import aus Böhmen nachweisen ließ (Mechelk 1981, S. 72).

#### 6.10.5. Keramik mit früher Bleiglasur

Erst mit Beginn des 16. Jh. setzt sich der Gebrauch von Bleiglasur bei der Herstellung der Gefäßkeramik durch (Stoll 1980, S. 250). Gelegentlich treten aber auch schon früher bleiglasierte Gefäße auf. Bei diesen befindet sich die Glasur meist auf der Außenseite des Gefäßes, wie bei fast allen Münzschatzgefäßen mit früher Glasur<sup>99</sup>. Nur beim Schatzgefäß von Leibchel, Kr. Lübben (Nr. 120, nach 1425), das leider nicht mehr existiert, lassen sich keine genauen Angaben zur Glasur machen<sup>100</sup>.

Es handelt sich bei dieser frühen Bleiglasur größtenteils um Tauchglasur, denn meist ist auch der Boden mitglasiert (Nr. 48h, 63, 74, 95, 122A). Es fällt ferner auf, daß die Schatzgefäße mit früher Bleiglasur in der Regel nur geringe Ausmaße haben<sup>101</sup>. Bemerkenswerterweise sind die durch Wachssiegel datierten Reliquienbehälter dieser Art ganz besonders klein (Nr. 49, 74).

Obwohl Glasur sich gelegentlich - besonders in Westeuropa - schon für das frühe Mittelalter nachweisen läßt (U. Lobbedey 1964, 130-132), sind glasierte Schatzgefäße auch außerhalb der DDR kaum vor dem 13. und 14. Jh. bekannt geworden<sup>102</sup>.

#### 6.10.6. Keramik mit später Glasur

Die Keramik mit später Bleiglasur unterscheidet sich von der frühen dadurch, daß meist nur das Gefäßinnere glasiert ist. Nur gelegentlich sind auch Teile des äußeren Oberteils mit Glasur versehen<sup>103</sup>. 28 Schatzgefäße zeichnen sich durch diese Glasur aus (siehe Register VII); dabei ergibt sich entsprechend der geringen Häufigkeit der Schatzgefäße im 16. Jh. (siehe Abb. 1) auch eine kleinere Zahl mit später Bleiglasur im 16. Jh. als im 17. Jh.

#### 6.10.7. Keramik mit bunter Bemalung und Bleiglasur

Da man Bemalung auf der Schauseite der Gefäße anbrachte, wurde bei dieser Art von Keramik auch das Äußere mit Bleiglasur versehen, um die Bemalung zu schützen. Die so verzierten Münzgefäße gehören alle ins 17. Jh. Es handelt sich dabei um sieben Gefäße oder Reste davon<sup>104</sup>.

Der älteste Gefäßrest dieser Art enthielt Münzen aus dem Anfang des 17. Jh. und stammt von Grabow, Kr. Belgig (Nr. 137). Sehr schön wirkt ein Henkeltopf von Fürstenwalde (Nr. 169, 1649), bei dem auch die plastischen Medaillons bunt bemalt sind. Grünen und braunen Dekor zeigt eine Tasse von Schinne, Kr. Stendal (Nr. 172, 1666). Bei dem Schatzfund von Ragow, Kr. Königs Wusterhausen (Nr. 178a-b, 1681), sind zwei Gefäßunterteile so zugearbeitet worden, daß das kleinere als Abdeckung für das größere dienen konnte. Von der Form her orientalistisch mutet die kleine Kanne von Schwarzhausen, Kr. Gotha (Nr. 179, 1685), an, bei der durch die regellose Bemalung mit mehreren kräftigen Farben eine unruhige Oberfläche entstand. Als letztes muß noch ein Fayence-Kannenrest von Berlin-Spandau (Berlin-West) (Nr. 200, 1635) erwähnt werden. Da man schon früh auf solchen bunt bemalten Gefäßen Jahreszahlen anbrachte, kann man diese Gefäße unabhängig von den Münzbehältern bis in die Mitte des 16. Jh. zurückverfolgen (Stoll 1980, S. 250-252).

Die außerhalb der DDR zutage getretenen Schatzgefäße mit bunter Bemalung gehören auch alle ins 17. Jh.<sup>105</sup>.

#### 6.10.8. Fast gesinterte Tonware

Auf dem Gebiet der DDR läßt sich an Hand der Münzgefäße der Beginn der Steinzeugkannen in die 2. Hälfte des 14. Jh. datieren. Beim Steinzeug müssen verschiedene Modifikationen unterschieden werden. Als erstes wäre eine Tonware zu erwähnen, bei der das Material nicht die volle Versinterung wie beim echten Steinzeug erreicht. Wie Abb. 8 deutlich macht, handelt es sich hier nicht um eine genetische Vorstufe des Steinzeuges. Man sollte wohl eher davon ausgehen, daß dieses Tonmaterial beim Brennen keine genügend hohe Temperatur zuließ, um eine völlige Versinterung zu erreichen.

Anhand des Schatzgefäßes von Molchow, Kr. Neuruppin (Nr. 83, 1378), machte Knorr (1956, S. 42 ff.) auf diese Art der Keramik in der DDR zum ersten Mal aufmerksam. Es fällt auf, daß sie aus der Zeit vom letzten Viertel des 14. bis zum ersten Viertel des 15. Jh. am häufigsten anzutreffen ist (Nr. 81, 83, 86, 102a, 105b). Später kommt diese Ware nur noch gelegentlich bis zum Ende des 17. Jh. vor<sup>106</sup>. In der Bundesrepublik<sup>107</sup> und in Dänemark (Liebgott 1978, Abb. 45-46, 52-53, 56-57) erwies sich jene Keramik - im Gegensatz zu den Gefäßen vom Gebiet der DDR - als eine echte Vorstufe des Steinzeugs, denn es fanden sich dort eine Reihe mittels Schatzfunde datierter Gefäße aus Frühsteinzeug, die schon ins 13. Jh. gehören.

#### 6.10.9. Braunes Steinzeug

Diese Steinzeugart wird durch 14 Schatzgefäße repräsentiert<sup>108</sup>. Zu ihr gehört die früheste Steinzeugkanne, die auf dem Territorium der DDR gefunden worden ist. Es handelt sich um das durch Münzen um 1340 datierte Gefäß von Minsleben, Kr. Wernigerode (Nr. 69). Die übrigen Gefäße aus dieser Materialart verteilen sich auf die Zeit vom letzten Viertel des 14. Jh. bis zum 17. Jh. (Abb. 8).

#### 6.10.10. Graues Steinzeug durch Salzglasur äußerlich braun

Zu dieser Art sind die meisten Steinzeuggefäße zu zählen<sup>109</sup>. Sie beginnen ähnlich wie die übrigen Steinzeugmodifikationen im letzten Viertel des 14. Jh., und zwar mit dem Kannenrest von Bad Liebenwerda (Nr. 83A, um 1380). Wie die Abb. 8 zeigt, wird das graue Steinzeug durch Schatzfunde bis ins 18. Jh. hinein datiert.

Auffälligerweise gehören zu jener Spezies eine Reihe von schlanken Steinzeugkannen mit besonders kräftig geformtem Ständering (Nr. 90, 116, 130c, 162, 185). Hinzu rechnen muß man auch eine Kanne von Leipzig (Nr. 116), die durch ein Pilgerzeichen nach 1464 festgelegt wird.

#### 6.10.11. Braunviolette Steinzeug

Die braunviolette Farbe wurde durch eine Art Lehmglasur, der wahrscheinlich Mangan zugesetzt war, erreicht. Anflüge von Salzglasur fehlen meist auf diesen Kannen. Die Reihe der Münzschatzbehälter mit solcher Materialbesonderheit wird durch ein Kannenunterteil von Oschätzchen, Kr. Liebenwerda (Nr. 84, 1381), angeführt. Der Rest eines Kruges dieser Art von Dahme, Kr. Luckau (Nr. 93), kann leider nur ganz allgemein ins 14. Jh. datiert werden. Weitere acht Schatzgefäße aus diesem Steinzeug<sup>110</sup> liefern den Nachweis, daß es bis zum Beginn des 18. Jh. gebräuchlich war.

#### 6.10.12. Hellgrauweißliches Steinzeug mit blauer Engobe

Im 17. Jh. werden an den Schatzgefäßen aus Steinzeug Materialverbesserungen deutlich; so an einer Kanne von Finsterwalde (Nr. 154, 1632), bei der durch einen kobalthaltigen Beguß die Oberfläche teilweise blau gefärbt ist. Eine weitere Kanne von Trier, BRD, (Weller / Binsfeld 1979, Abb. 1), die durch Münzen um 1675 datiert wird, zeigt ebenfalls eine partielle blaue Oberfläche.

#### 6.10.13. Steinzeug mit brauner Engobe

Diese Spielart des Steinzeugs ist von grauer Farbe, bei der das Gefäßäußere eine kräftige braune Engobe aufweist. Solch ein Material erscheint, ebenso wie das vorher beschriebene, erst im 17. Jh. (Nr. 168, 171A, 174, 182) und setzt sich im 18. Jh. (Nr. 187a-b, 190) fort. Eine Kanne dieser Art von Stradow, Kr. Spremberg (Nr. 171A) konnte dem Muskauer Steinzeug zugewiesen werden.

Wieweit die anderen hier vorgestellten Spezies des Steinzeuges bestimmten Erzeugungszentren zuzuordnen sind, kann ohne genaue Kenntnis der Materialien am Herstellungsort nicht entschieden werden. Sicher werden eine Reihe von Gefäßen des braunen und braunvioletten Steinzeuges aus dem südniedersächsischen "Pottland" um Duingen und Goppengrave (Stephan 1981) herrühren, und andere Steinzeugarten in den rheinischen Töpferzentren (Beckmann 1975) ihren Ursprung haben. Sarfatij (1979, S. 497) kann für die Niederlande die Widerspiegelung der zeitlichen Aufeinanderfolge rheinischer Töpferzentren in der Abfolge der Schatzgefäße aus Steinzeug deutlich machen.

### 7. Datierung der hölzernen und metallenen Münzschatzgefäße

#### 7.1. Hölzerne Schatzgefäße (Abb. 9)

In drei Fällen erhielten sich Reste von hölzernen Schatzbehältern. Als erstes wäre der Schatzfund von Ralswiek, Kr. Rügen (Nr. 3; 842), zu nennen, der in einem Korb aus Reisigzweigen in einer Grube unter dem Fußboden eines frühmittelalterlichen Hauses verborgen worden war. Er wurde bei einer wissenschaftlichen Ausgrabung gehoben. Wenn man von den beiden kaiserzeitlichen Schatzgefäßresten absieht, handelt es sich hier um den ältesten frühmittelalterlichen Schatzfund mit Gefäß auf dem Gebiet der DDR.

Der zweite Fund dieser Art ist ein Grabfund aus dem Dreißigjährigen Kriege von Postlin, Kr. Perleberg (Nr. 141; 1625), mit einem hölzernen Schmuckkästchen, von dem leider nur noch die Beschlagstücke erhalten sind (Lüders 1977, S. 56-64).

Als drittes fand man bei Roda, Kr. Geithain (Nr. 170; 1. Hälfte 17. Jh.), während des Pflügens ein kleines Holzfäßchen aus Nadelholz, das mit einem tönernen Spundzapfen verschlossen worden war.

#### 7.2. Metallene Schatzgefäße

Reste von fünf Schatzgefäßen aus Metall haben sich erhalten. Schon im vorigen Jahrhundert kam das Unterteil einer eisernen Feldflasche in der Nähe von Ichttershausen, Kr. Arnstadt (Nr. 78; nach 1356), ebenfalls beim Pflügen zutage. Heute sind davon nur noch uncharakteristische Stücke erhalten, so daß eine Abbildung nicht möglich ist.

1962 wurde in Neubrandenburg (Nr. 142, 1625) ein zylinderförmiges Gefäß aus Kupferblech ausgebaggert, das hauptsächlich Münzen aus dem 1. Viertel des 17. Jh. enthielt.

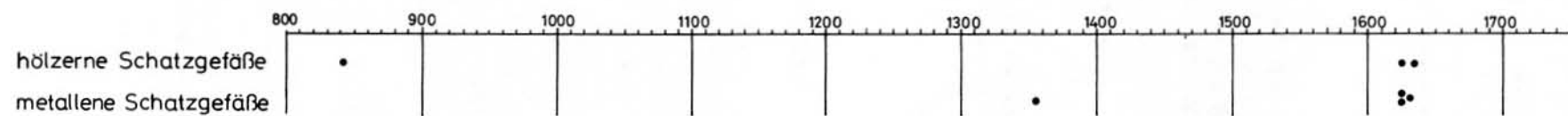


Abb. 9. Zeitliches Vorkommen der Schatzgefäße aus Holz und Metall

Ferner fand man 1965 bei einem Neubau in Stralsund (Nr. 143, 1626) die Reste eines mehrkantigen Zinngefäßes, das einstmals 6,7 kg Münzen enthielt. Die Zerstörung des Gefäßes, welche wahrscheinlich durch elektrochemische Korrosion bedingt war, ist so weitgehend, daß auch hier eine Abbildung keine Vorstellung von der Form geben könnte. Aus Biesenenthal, Kr. Bernau (Nr. 147; etwa 1630), stammt ein sehr schöner hoher Zinnkrug mit Kappendekkel. Auch er ist wahrscheinlich, wie die beiden vorhergehenden Gefäße, während des Dreißigjährigen Krieges verborgen worden. Ein weiterer Krug ähnlicher Art, der durch Münzen in die Zeit nach dem Dreißigjährigen Kriege datiert wird, wurde in Dänemark gefunden (Danefae 1980, Nr. 65).

Schließlich wurde schon 1828 in Mittenwalde, Kr. Königs Wusterhausen (Nr. 194) ein Bronzegrapen mit Münzen gefunden. Leider sind diese nicht erhalten, so daß über seine Zeitstellung von den Münzen her nichts gesagt werden kann.

Sowohl im Rheingebiet als auch in Dänemark kamen je ein Metallgrapen als Schatzgefäß aus dem Boden. Der rheinische Grapen wird um 1418 (J. Hagen 1937, S. 182, Taf. 47,1) und der dänische um 1368 (W.-K. Liebgott 1978, Abb. 88-89) datiert.

## 8. Die Verteilung der Münzschatzgefäßformen und -elemente in den einzelnen Jahrhunderten

### 8.1. 2. Jahrhundert (Karte 4)

Der römischen Kaiserzeit gehören die Reste von zwei kumpfförmigen Schatzgefäßen an (Nr. 1; 2). Davon weist das eine (Nr. 1, Lausitz, Kr. Bad Liebenwerda, 154/155) einen abgehobenen Standboden und einen nach innen abgeschrägten Rand auf. Das zweite (Nr. 2, Heeren, Kr. Stendal, 193) zeichnet sich durch kleine Stempelverzierung und umlaufende Reihen von Schrägkerben aus.

### 8.2. 9. Jahrhundert (Karte 4)

Aus dem 9. Jahrhundert erhielten sich nur die Relikte eines Korbes, in dem der Schatz von Ralswiek, Kr. Rügen (Nr. 3, 842), unter dem Fußboden eines frühmittelalterlichen Hauses verborgen worden war.

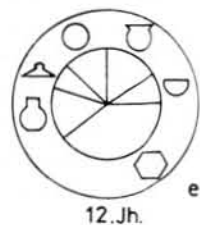
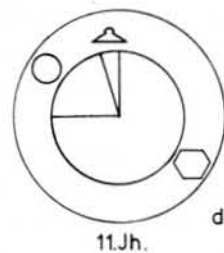
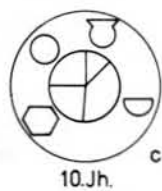
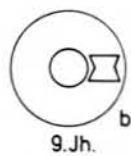
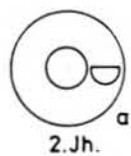
### 8.3. 10. Jahrhundert (Karte 4)

Der früheste durch Münzen datierte Kugeltopf vom Gebiet der DDR stammt aus dem 10. Jh. (Nr. 8, Leetze, Ot. von Heidberg, Kr. Salzwedel, 991). Zum gleichen Fund sind ferner ein Kumpf- und ein Standbodengefäß zu zählen. Ebenfalls ins 10. Jh. gehört ein weiterer Fund mit drei Standbodengefäßen (Nr. 9, Prenzlau, 996). Zwei andere Gefäßbruchstücke werden durch die Münzen ins gleiche Jahrhundert gewiesen. Die Standbodengefäße zeigen alle abgehobene Böden, eines davon ist mit einem Bodenzeichen versehen (Nr. 10, Lebus, Kr. Seelow, um 1000). An Rändern kommen abgeschrägte und Lippenränder vor. Die Verzierungen sind recht vielfältig. Neben Kammstichen, Wellenbändern und -linien erscheinen Stempeldrucke, Gurt- und Spiralfurchen und gekerbte Leisten (Abb. 10 IVc). Es fällt auf, wie die Karte zeigt, daß Schatzgefäße aus diesem Jahrhundert hauptsächlich im nördlichen Teil der DDR auftreten (Karte 4).



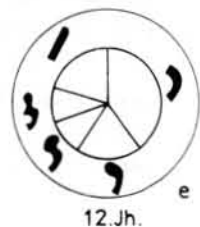
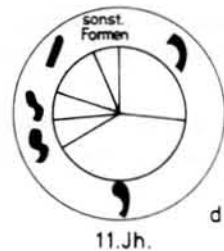
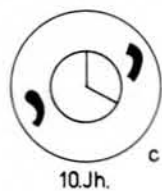
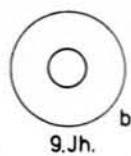
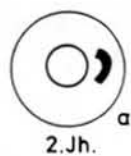
I

Gefäßformen



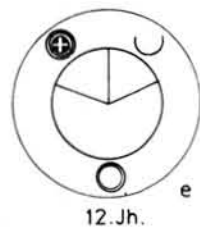
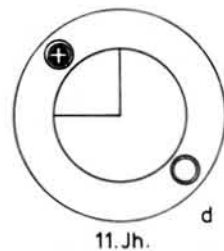
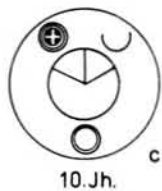
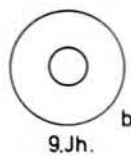
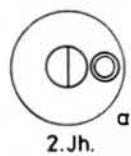
II

Randformen



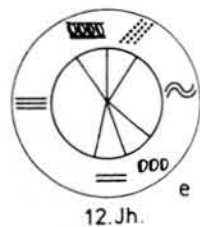
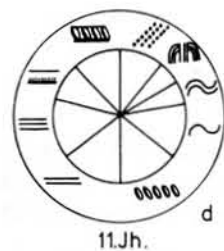
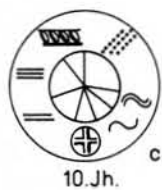
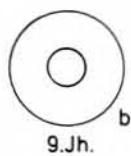
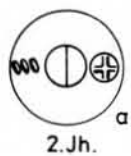
III

Bodenbildungen



IV

Verzierungen



V

Materialarten

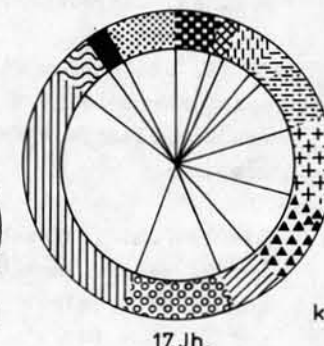
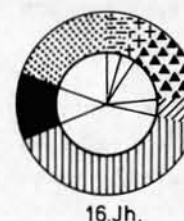
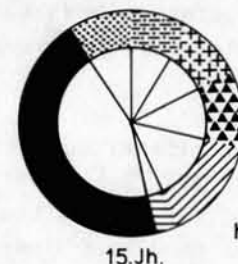
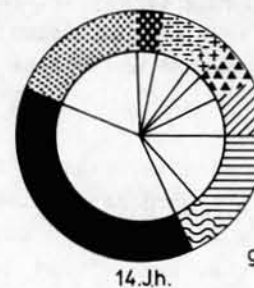
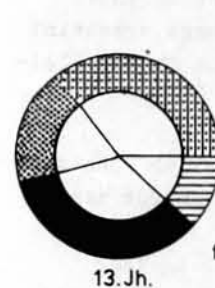
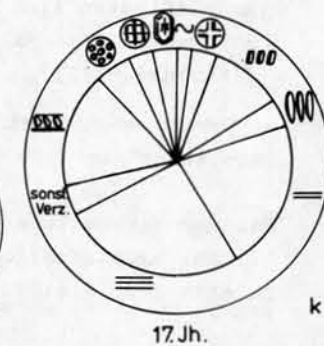
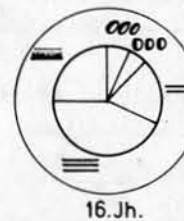
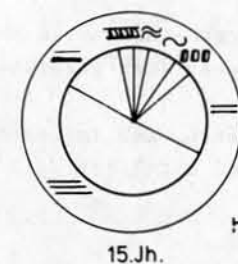
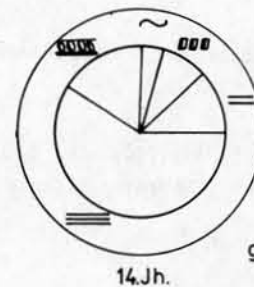
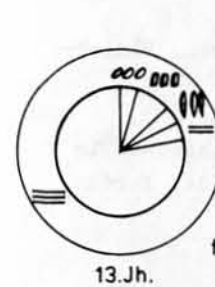
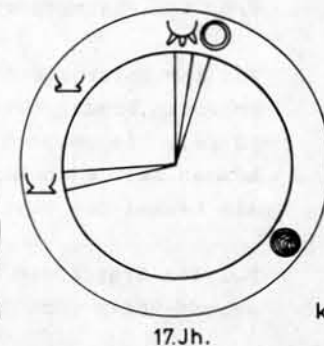
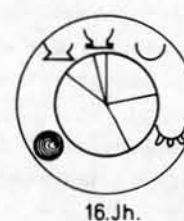
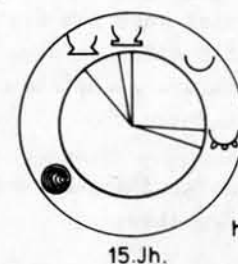
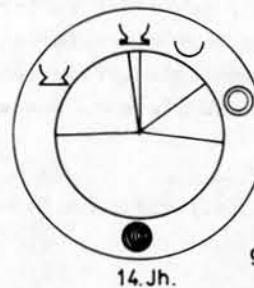
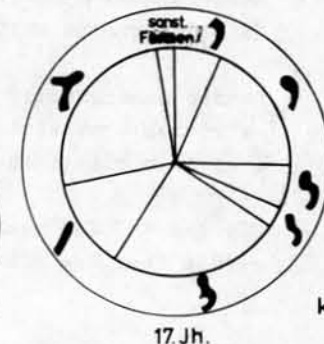
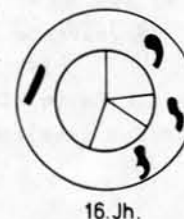
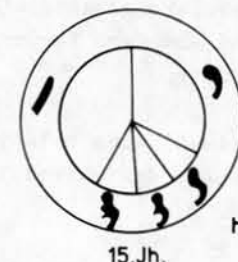
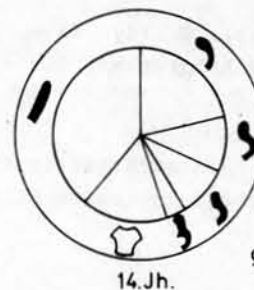
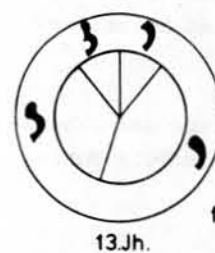
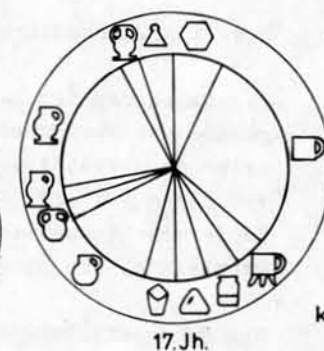
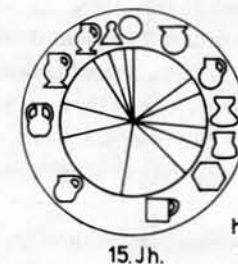
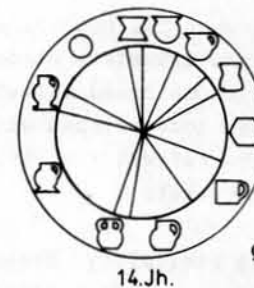
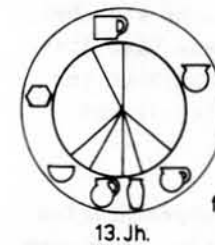
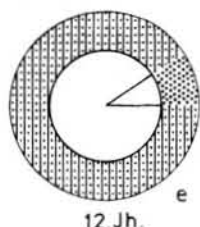
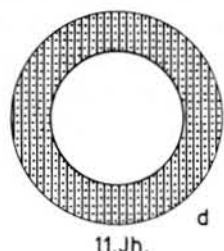
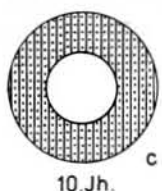
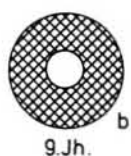
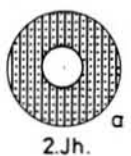


Abb. 10. Darstellung der Formen und Elemente von Schatzgefäßen entsprechend ihrer relativen Häufigkeit in den einzelnen Jahrhunderten

#### 8.4. 11. Jahrhundert (Karte 5)

Abgesehen von dem Ralswieker Reisingbehälter (Nr. 3) bestehen bis zum 11. Jh. alle Schatzgefäße aus braungrauem bis schwarzbraunem Ton. In diesem Jahrhundert handelt es sich bei allen Schatzbehältern um Gefäße, die einen Standboden mit Quellrand aufweisen. Vier dieser Böden (Nr. 12; 16; 21; 27) zeichnen sich ferner durch Bodenzeichen und Abdrücke von Töpferscheibenachsen aus. Zu den Gefäßen von Quilitz, Kr. Wolgast (Nr. 15, 1035), und Quermathen, Kr. Nauen (Nr. 12, 1024), gehörten außerdem Deckel.

Die Randgestaltung ist in diesem Jahrhundert schon recht vielfältig. Neben abgeschrägten Rändern kommen hauptsächlich Lippenränder und dieselbe Form mit Deckelfalz vor. Aber auch Halsränder sind vertreten (Abb. 10 IId).

Ebenso mannigfaltig sind auch die Verzierungsmuster (Abb. 10 IVd). Neben Kammstichen und -strichen erscheinen Wellenlinien und -bänder, ferner Schrägkerben, Gurt- und Spiralfurchen, dazu plastische und gekerbte Leisten.

Für das 11. Jh. macht die Karte (Karte 5) eine relativ gleichmäßige Verteilung der Schatzgefäße über das DDR-Gebiet deutlich. Nur der südwestliche Teil ist verhältnismäßig fundleer.

#### 8.5. 12. Jahrhundert (Karte 6)

Von der Materialbeschaffenheit her zeigt sich im 12. Jh. neben der vorher allein herrschenden braungrauen bis schwarzbraunen Ware zum ersten Male ziegelfarbene Keramik (Abb. 10 Ve). Die meisten der Schatzbehälter sind einfache Standbodengefäße (Abb. 10 Ie). Es kommen aber auch Kugeltöpfe, flaschenförmige Gefäße und Kumpfe vor. Ferner erscheinen ein Deckel und zwei Schatzgefäßbruchstücke.

Bei den Standböden handelt es sich um neun abgehobene, teilweise mit Bodenzeichen versehene Böden (Nr. 33; 38) und zwei Kugelböden.

Am häufigsten sind abgeschrägte Ränder (Abb. 10 IIe). Es folgen Lippenränder, teilweise mit Deckelfalz, Halsränder und der erste kragenartige Rand (Nr. 30, Gerstenberg, Kr. Altenburg, 1125).

An Verzierungsformen (Abb. 10 IVe) erscheinen neben Kammstichen, Wellenbändern, Fingernageleindrücken, Gurt- und Spiralfurchen auch gekerbte Leisten.

Bei der Verbreitung (Karte 6) zeigt sich, daß im Gegensatz zum 10. Jh. Schatzgefäße im 12. Jh. hauptsächlich im südlichen und mittleren Teil der DDR vorkommen und der Norden relativ frei bleibt.

#### 8.6. 13. Jahrhundert (Karte 7)

Im 13. Jh. werden die Materialarten vielfältiger. Die braungrau/schwarzbraune Keramik macht nur noch 35 % unter den Schatzgefäßen aus (Abb. 10 Vf). In gleicher Menge erscheint neu die blaugraue Ware. Hinzu treten noch ziegelfarbene Gefäße und solche mit früher Blei-  
glasur.

Das 13. Jh. ist auch die Zeit mit den meisten Kugelbodengefäßen. Fast 60 % aller Schatzgefäße weisen Kugelböden auf (Abb. 10 If). Der größte Teil wird dabei wiederum von den Kugeltöpfen selbst gestellt (Abb. 10 If). Relativ häufig sind mit 27 % auch Standbodengefäße ohne Henkel. Vereinzelt kommen noch Kumpfe vor, aber auch einige Henkelgefäße sind schon unter den Schatzbehältern vertreten. Auch die Bodenbildungen sind mannigfaltig.

ger als in frühmittelalterlicher Zeit (Abb. 10 IIIf). Das Gros stellen die Kugelböden mit fast 38 %. Dazuzurechnen sind einige Kugelböden mit Standleisten (17 %). Es folgen einfache abgehobene Standböden mit 21 % und ebensolche mit Bodenzeichen, ebenfalls mit 21 %. Erstmals in diesem Jahrhundert tritt an einer Kanne ein Standring auf (Nr. 54, Teistungen, Kr. Worbis, 1265).

An Randformen (Abb. 10 II f) kommen im 13. Jh. keine neuen Bildungen auf.

Bei den Verzierungsarten (Abb. 10 IV f) dominieren die Spiralfurchen mit fast 80 %. Neu treten Rollrädchenverzierung, Fingerdellen und Längskerben an Schatzgefäßen in Erscheinung. Abgesehen vom Standbodengefäß von Karrin, Kr. Wolgast (Nr. 55, 1275), das im Küstengebiet gefunden wurde und das in Form und Machart noch recht slawisch anmutet, ist der nördliche Teil der DDR auch in dieser Zeit frei von Schatzgefäßen (Karte 7).

#### 8.7. 14. Jahrhundert (Karte 8)

Da im 14. Jh. verschiedene Steinzeugmodifikationen neu unter den Materialarten auftreten, wird ihre Palette jetzt sehr vielfältig. Trotzdem macht die blaugraue Keramik fast 50 % des Materials bei den Schatzgefäßen aus (Abb. 10 Vg). Erstmals erscheinen auch zwei helltonig, rot bemalte Gefäße in dieser Zeit (Nr. 61; 70).

Auch die Anzahl der Gefäßformen nimmt unter den Schatzbehältern in diesem Jahrhundert zu (Abb. 10 Ig). So ist eine ganze Reihe mit einem Henkel versehen, wie Henkelbomben, Henkelöpfe und Kannen, letztere sowohl mit Standboden als auch mit Standring oder Standplatte (Abb. 10 Ig).

Auch eine Flasche mit gegenständigen Henkeln ist vertreten (Nr. 63, Brandenburg, 1306). Insgesamt weisen 60 % der Schatzgefäße des 14. Jh. einen Henkel auf. Die Gefäße mit Kugelboden, wie Kugelöpfe, Henkelbomben und kugelbodige Becher, machen nur noch reichlich 15 % der Schatzbehälter dieses Jahrhunderts aus.

Bei den Bodenbildungen (Abb. 10 IIg) fällt ins Auge, daß die in diesem Jahrhundert neu aufkommenden abgeschnittenen Standböden bei den Schatzgefäßen sofort 50 % erreichen. Die am Anfang des 14. Jh. ausklingenden abgehobenen Böden stellen nur noch reichlich 10 %; 23 % der Bodenbildungen umfassen die Standringe der Steinzeugkannen. Erstmals in diesem Jahrhundert kommt eine Kanne mit Standplatte (Nr. 83, Molchow, Kr. Neuruppin, 1378) vor.

Als einzige neue Randform tritt als Besonderheit des 14. Jh. die Mündelung in Erscheinung (Abb. 10 IIg).

Unter den Verzierungen dominieren mit 60 % weiterhin die Spiralfurchen (Abb. 10 IVg). Eine gewisse Rolle spielen auch mit 16 % die plastischen Leisten, die in erster Linie an Steinzeugkannen als Schmuckelement verwandt wurden. Seit langem taucht im 14. Jh. an den Münzschatzgefäßen wieder eine Wellenlinie auf (Nr. 62, Leipzig-Gonnwitz, 1305).

Auch die Schatzgefäße des 14. Jh. wurden hauptsächlich im südlichen Teil der DDR gefunden, wobei sich eine Konzentration in den Bezirken Halle und Magdeburg abzeichnet (Karte 8).

#### 8.8. 15. Jahrhundert (Karte 9)

Wie die Graphik (Abb. 10 Ih) veranschaulicht, ist die Zahl der Schatzgefäße im 15. deutlich geringer als im 14. Jh. Im wesentlichen treten die gleichen Materialarten in ähnlichen Relationen auf. Es fehlt nur die helltonig, rot bemalte Keramik, und die Tonware mit früher Glasur ist nur mit reichlich 3 % am Gesamtmaterial beteiligt. Dafür ist das Steinzeug, wenn man die fast gesinterte Ware dazu rechnet, mit mehr als 41 % präsent (Abb. 10 Vh).

Da als Besonderheit des 15. Jh. die sogenannten "Hessischen Krausen" erscheinen, ferner auch zwei Deckel vorkommen, werden in diesem Jahrhundert die Gefäßformen vielfältiger als in der Zeit davor (Abb. 10 Ith). Auf diese Weise verringert sich meist der prozentuale Anteil der einzelnen Formen.

Bei den Bodenbildungen (Abb. 10 IIIh) fällt ein Kugelboden mit Standknubben auf (Nr. 104). Die Standringe sind merklich geringer vertreten. Dagegen machen die abgeschnittenen Standböden nahezu 60 % aller Böden aus. Auch die Kugelböden sind mit 26 % wieder etwas häufiger als im Jahrhundert davor (Abb. 10 IIIh).

Gegenüber dem 14. Jh. fehlen jetzt die Kelch- und auch die gemündelten Ränder, dafür kommen zwei Kompositränder vor (Abb. 10 IIh).

Unter den Verzierungen gibt es im Verhältnis zum 14. Jh. nur geringe Verschiebungen. Erwähnenswert wäre, daß sich unter den plastischen Leisten eine gekerbte (Nr. 122) befindet, eine Verzierung, die sonst nur an frühmittelalterlichen Münzschatzgefäßen auffiel.

Auch aus dem 15. Jh. fehlen im nördlichen Gebiet der DDR Schatzbehälter (Karte 9).

#### 8.9. 16. Jahrhundert (Karte 10)

Im 16. Jh. nimmt die Häufigkeit von Schatzgefäßen weiter ab (Abb. 10 IIi). Bei der Verteilung der Materialarten fällt auf, daß die blaugraue Keramik mit nur 12 % deutlich geringer vertreten ist, dagegen die Irdeware mit später Bleiglasur sofort mit 41 % präsent ist. Auch die verschiedensten Spielarten des Steinzeuges sind mit knapp 30 % merklich weniger häufig (Abb. 10 Vi).

Ebenso ist von den Gefäßformen her die Varietät um einiges geringer (Abb. 10 IIi). Es fehlen jetzt Deckel und Becherformen. Dafür erscheinen in diesem Jahrhundert Grapen unter den Schatzgefäßen, sowohl solche mit Stand- als auch mit Kugelböden, ferner kommt eine Sparbüchse (Nr. 124) vor.

Bei den Modifikationen der Böden (Abb. 10 IIIi) ergibt sich ein ähnliches Bild wie im 15. Jh.

Die Randformen (Abb. 10 IIi) zeigen fast die gleichen Ausprägungen und Relationen wie im Jahrhundert davor. Nur fehlen in dieser Zeit die Kompositränder.

Die Verzierungsarten (Abb. 10 IVi) sind gleichfalls nicht mehr so vielfältig wie vorher. Anstelle der Wellen- und Rollrädchenverzierung erscheinen jetzt Fingerdehlen und Fingernageleindrücke.

Obwohl aus dem 16. Jh. nur wenige Schatzgefäße auf uns gekommen sind, liegen von dieser Zeit mehrere aus dem Norden der DDR vor, hauptsächlich aus Wismar (Karte 10).

#### 8.10. 17. Jahrhundert (Karte 11)

Durch die große Zahl von 59 Schatzgefäßen aus dem 17. Jh. ergibt sich bei den Materialarten (Abb. 10 Vh) wie auch bei anderen Details eine erhebliche Mannigfaltigkeit. Abgesehen von der braungrau/schwarzbraunen Irdeware und der mit früher Bleiglasur, sind in diesem Jahrhundert alle unter den Schatzgefäßen vorkommenden Materialarten vertreten, sogar mit einem Gefäß die blaugraue Keramik (Nr. 145, Glave, Kr. Güstrow, 1629). Mit 32 % fällt die Keramik mit später Bleiglasur am stärksten ins Auge. Auch zwei helltonige Gefäße mit roter Bemalung (Nr. 151, 175) - in diesem Jahrhundert aber mit Bleiglasur im Inneren - befinden sich unter den Schatzbehältern. Neu tritt die Irdeware mit bunter Be-



malung und Bleiglasur in Erscheinung. Steinzeuggefäße machen 40 % aus. Nur für das 17. Jh. typisch sind dabei hellgraues Steinzeug mit blauer (Nr. 154, Fürstenwalde, 1632) bzw. mit brauner Engobe (Nr. 168, 171A, 174, 182) und Salzglasur, die zusammen fast 8 % vom Gesamtmaterial dieses Jahrhunderts stellen.

Auch die Gefäßformen sind entsprechend der Menge der Behälter im 17. Jh. recht vielgestaltig (Abb. 10 Ith). Auffallend häufig vertreten sind Henkeltöpfe mit 27 % des Gesamtmaterials. Zehn Gefäße, neun Kannen und eine Flasche, weisen eine Standplatte auf, so daß man diese Bodenbildung als typisch für das 17. Jh. ansprechen kann. Dagegen ist nur noch eine Kanne mit einem Standring versehen (Nr. 162). Allein im 17. Jh. kommen ferner zwei Napfkacheln mit quadratischer Mündung (Nr. 144A, 150) unter den Schatzbehältern vor. Das gleiche trifft auch für zwei Apothekergefäße (Nr. 144, 158) zu; dabei ist zu bemerken, daß gleiche Formen auch noch im 18. Jh. (Nr. 186, 188) als Münzgefäße fungierten.

Bei den Bodenbildungen sind seit dem 14. Jh. keine neuen Formen aufgetreten. Im 17. Jh. stellen unter den Schatzgefäßen die abgeschnittenen Böden mit 66 % und die Böden mit Standplatte mit 28 % das Gros. Alle anderen Formen sind nur noch singulär vertreten. Dabei fällt ein abgehobener Standboden (Nr. 156, Berkau, Kr. Kalbe/Milde, 1633) ganz besonders auf, da diese Art des Bodens seit dem Anfang des 14. Jh. kaum mehr vorkam (Abb. 10 IIIk).

Ferner variieren die Randformen (Abb. 10 IIk) stark. So zeigen sich wieder abgeschrägte und auch Kelchränder. Der Kragenrand hat seinen Höhepunkt erst im 17. Jh. Er ist mit 25 % unter den Rändern der Schatzgefäße dieses Jahrhunderts präsent. Ebenso häufig sind die scharf eingebogenen Ränder mit breiter umlaufender Leiste, die erstmals im 17. Jh. erscheinen. In keinem Jahrhundert waren bisher die Verzierungsmuster so vielfältig wie in diesem (Abb. 10 IVk)). Es kommen die meisten bisherigen Dekorarten, wie Wellenbänder, Stempel- und Rollrädchenverzierung, Gurt- und Spiralfurchen, dazu plastische Leisten vor. Neu treten plastische Applikationen, wie Brombeernoppen, plastische Rosetten und eine Reihe von Medaillons auf. Einige Unterteile an Schatzgefäßen des 17. Jh. sind auch mit tiefen Längskerbungen versehen.

Die Verbreitungskarte für das 17. Jh. (Karte 11) zeigt auch im Norden der DDR einzelne Schatzgefäße. Auffälligerweise konzentrieren sich die Schatzbehälter dieses Jahrhunderts im südöstlichen Teil der DDR.



## 9. Anmerkungen

- 1 Hagen 1937; Spiegel 1938a,b; Dehnke 1958; Pescheck 1960; Lobbedey 1968, S. 101-118; Gilles 1983.
- 2 Lappe 1978; Löbert 1980; Stephan 1980; Stephan 1981a,b.
- 3 Nr. 2; 9; 14; 20; 22; 32; 36; 53; 55; 70; 78; 110; 145; 152; 156; 160; 161; 170; 177; 178.
- 4 Nr. 13; 15; 28; 33; 41; 44; 83.
- 5 Nr. 3; 7; 10; 22; 24; 27; 32; 35; 55; 198.
- 6 Nr. 5; 6; 11; 24; 36; 163.
- 7 Nr. 3; 14; 79; 105; 139; 158; 172; 177.
- 8 Nr. 25; 56; 62; 65; 73; 75; 88; 103; 111; 115; 117; 118; 122; 124; 142; 146; 149; 150; 153; 195.
- 9 Nr. 46; 52; 102; 105; 107; 108; 146; 176; 182; 197.
- 10 Nr. 91; 172; 173; 182; 186; 188; 191.
- 11 Nr. 40; 42; 85; 139; 149; 158; 166; 168; 174.
- 12 Nr. 30; 56; 74; 76; 95; 194.
- 13 Nr. 3; 11; 14; 15; 20; 25; 33; 36; 37; 39; 41; 43; 53; 55; 73; 75; 78; 89; 100; 108; 119; 148.
- 14 In der Numismatik werden Schätze, die innerhalb von 2-3 Jahrzehnten entstanden sind als Horte kurzer Anhäufung bezeichnet (Potin 1976, S. 17).
- 15 Nr. 127; 133; 134; 138A; 139; 149; 155; 157; 158; 159; 160; 161; 163; 165; 166; 171; 174; 183.
- 16 Nr. 5; 6; 7; 9; 10; 11; 12; 14; 17; 22; 24; 29.
- 17 Nr. 7; 9; 12; 14; 17; 20; 37; 40; 42; 53; 73.
- 18 Nr. 3; 4; 5; 6; 7; 9; 11; 12; 14; 15; 18.
- 19 Nr. 5; 7; 8; 10; 11; 12; 16; 17; 19; 20; 21; 22; 23; 24; 25; 26; 27.
- 20 Nr. 62; 64; 70; 72; 73; 80; 81; 82; 83; 83A; 90; 93; 103; 105; 108; 114; 117; 120; 122.
- 21 Nr. 148; 149; 152; 154; 158; 160; 161; 163; 165; 166.
- 22 Nr. 80; 81; 84; 85; 86; 87; 88; 90; 91; 92.
- 23 Nr. 99; 100; 101; 102; 106; 107; 110; 113; 114; 115; 120; 122.
- 24 Nr. 138; 169; 172; 173; 174; 175; 176; 178; 181; 182; 183.
- 25 Nr. 142; 143; 145; 146; 149; 152; 153; 154; 155; 158; 159; 160; 200.
- 26 Hagen 1937; Spiegel 1938a,b; Paradi 1963; Steininger 1964; Mikołajczyk 1977; Kras-kovská 1980; Nekuda 1980.
- 27 Nicht in allen Fällen ist die jüngste Münze eines Schatzes zeitlich genau festzulegen, da nicht immer alle Münzen zur wissenschaftlichen Bestimmung gelangten, sondern Teile davon vorher zerstreut sein können. Bei Funden aus früherer Zeit, die meist nur "stumme Gepräge" enthielten, kommt hinzu, daß das Prägejahr der jüngsten Münze oft nur annähernd bestimmt werden kann.  
Da bei einer ganzen Reihe von Schatzfunden die Münzen im Laufe der Jahre verlorengegangen sind, ist man bei diesen Funden oft auf die spärlichen Angaben in den Aufzeichnungen der Museen oder in der Literatur angewiesen, die ebenfalls kein genaues Bild über die Verbergungszeit zulassen.
- 28 Mit dieser Frage beschäftigten sich eine Reihe von Bearbeitern von Münzschatzgefäßen (Dehnke 1958, S. 227; Lobbedey 1968, S. 101; Liebgott 1978, S. 13 f.; Sarfatij 1979, S. 492-494).
- 29 Einige Schatzgefäße erwiesen sich als Fehlbrände (Nr. 85; 99; 134; 182; 199), die z. T. nicht als Flüssigkeitsbehälter geeignet waren. In diesen Fällen kann man vermutlich davon ausgehen, daß man solche Gefäße von vornherein als Spartopf benutzt hat. Auf diesen Umstand macht auch Sarfatij (1979, S. 497) bei den niederländischen Schatzgefäßen aufmerksam.
- 30 Nr. 8; 11; 13; 17; 21; 31; 48; 55; 62; 92; 100; 101; 105; 119; 129; 130; 167.
- 31 Eine ähnliche Funktion wie die Beutel werden Birkenzweigschachteln gehabt haben, deren Reste in zwei frühmittelalterlichen Schatzgefäßen (Nr. 15; 31) gefunden wurden.
- 32 Nr. 39; 40; 41; 47; 48; 50; 53; 56; 58; 59.
- 33 Das wohl älteste Schatzgefäß der BRD aus der Zeit vor 870 stammt von Leer in Westfalen. Es handelt sich um ein Drehscheibengefäß mit Linsenboden (Hucke 1938, S. 306 f., Abb. 1).
- 34 Mikołajczyk 1977, Taf. II, 1; Engel 1939, Taf. 1, Abb. 8a; Strauß 1923, S. 11, Abb. 10, Nr. 5; Taf. II, Bild 1, Nr. 8.

- 35 Einen weiteren Hinweis auf das Vorkommen von Kugeltöpfen in der 2. Hälfte des 10. Jh. gibt im genannten Gebiet der Fund von Walbeck, Kr. Haldensleben (Grimm 1959, Abb. 3). Zum Vorkommen der frühen Kugeltopfkeramik vergleiche man die Karte bei Grimm (1960, Abb. 3).
- 36 Nr. 45; 65-67; 72; 74; 80-81; 92; 95.
- 37 Nr. 44-45; 65; 67; 72; 80; 92; 102; 110; 145.
- 38 Warnke 1967, S. 263; Jährig/Gringmuth-Dallmer 1973, S. 99 f.; Stoll 1976b, S. 60.
- 39 Nr. 138-139; 146; 157; 166; 168-169; 172; 175-176; 180-181; 183; 189; 195; 197; 199.
- 40 Freundlicher Hinweis von P. Herfert, Stralsund.
- 41 Nr. 62; 75; 96; 105a; 106; 114; 115; 127.
- 42 Die Kanne aus fast gesintertem Material von Milkel, Kr. Bautzen (Nr. 122; Ende 15. Jh.) hat von der Form her eine Reihe von Entsprechungen unter den böhmischen und mährischen Schatzgefäßen. Diese gehören aber alle in die 1. Hälfte des 15. Jh. (Nekuda 1980, Nr. 32; Radoměský/Richter 1974, Nr. 100 und 109). Ein Schatzgefäß von Andernach, BRD, zeigt eine ähnliche Form, gehört aber in die 1. Hälfte des 16. Jh. (Hagen 1937, S. 180, Abb. 4, Nr. 11). Auch in den Niederlanden kommen ähnliche Kannen als Schatzgefäße - alle aus dem 16. Jh. - vor (Sarfatij 1979, Nr. 18, 20-22).
- 43 Nr. 54; 69; 71; 82; 83A; 84; 85; 86; 90; 93; 99; 100; 101; 116; 129; 139b-c,e; 162; 185; 196.
- 44 Nr. 69; 71; 82; 83A; 84; 85; 86; 90; 93.
- 45 Nr. 69; 83A; 84; 85; 90; 93; 99; 100; 101; 116; 130; 162; 185; 196.
- 46 Nr. 69; 71; 82; 85; 86; 99; 100; 116; 130e; 185; 196.
- 47 Hagen 1937, S. 178-180, Abb. 1, Nr. 2 und 5; Abb. 2, Nr. 7-8; Abb. 3, Nr. 10; Spiegel 1938a, S. 26-27, Taf. V, Gefäß 6-9; Kennepohl 1940, Taf. 8 Abb. 1; Fahlbusch 1953, S. 51.
- 48 Liebgott 1978, Abb. 79-82; 93-96; 99-104.
- 49 Sarfatij 1979, S. 499-508, 510, 514-515, Nr. 3-16, 19, 24-25.
- 50 Spiegel 1938a, S. 24-26, Taf. IV, Gefäß 3-5; Lobbedey 1968, S. 104 f., Nr. 8 und 11, Taf. 32c und e.
- 51 Nr. 83; 126; 137; 153; 154; 159; 160a; 171; 171A; 177; 178; 179; 184.
- 52 Mikořajczyk 1977, Taf. XVI, 3; Nekuda 1980, Nr. 33; Kraskovská 1980, Nr. 13, Abb. 3, 1; Pescheck 1960, S. 254, Abb. 7; Radoměský/Richter 1974, Nr. 60, Nr. 62 a u. b, Nr. 64, Nr. 84, Nr. 94, Nr. 114, Nr. 126a, 133, Nr. 141, Nr. 145, Nr. 149, Nr. 153.
- 53 Nr. 1; 10; 12; 17; 24d; 25; 28; 31; 32; 49; 51; 144A; 198; 200.
- 54 Nr. 37; 40; 48a-g; 50; 54; 56; 59; 60.
- 55 Nr. 37; 40; 48a-c; 50; 56; 59; 73a-b.
- 56 Nr. 24b; 67; 87; 92; 134; 163.
- 57 Nr. 123; 133; 139; 146; 151; 155; 157; 166; 175; 183.
- 58 Lobbedey 1968, S. 104-108; S. 114-117; Nr. 7, 10, 12-13, 15, 17, 19, 31, 35, 37, Taf. 39, 1-5; 44b; 52, 3; 60c-d.
- 59 Radoměský, Richter 1974, Nr. 28, 32, 49, 57a, 60.
- 60 Zwei Schatzgefäße aus der ČSSR zeigen eine ähnliche Randbildung. Beide stammen aber erst aus dem 15. Jh. (Radoměský/Richter 1974, Nr. 126 und 153).
- 61 Nr. 69; 85; 99; 100; 116; 122; 130e; 131; 148; 153; 185; 196.
- 62 Nr. 68; 69; 71; 76; 82; 83; 85; 86; 96b; 99; 100; 105a; 106; 115; 116; 117; 122; 126; 128; 130e; 131; 153; 162; 182; 185; 189; 193; 196; 197A.
- 63 Nr. 75; 85; 106; 122; 126; 128; 131.
- 64 Nr. 148; 154; 159; 168; 169; 174; 177; 179; 182; 184; 187a-b; 190.
- 65 Nr. 8a-b; 35; 40; 47; 48a-b; 50; 53; 56; 58; 59; 73a-b; 89; 98; 107; 109; 111.
- 66 Nr. 77; 103; 104; 105; 112; 193; 197A.
- 67 Nr. 10; 12; 16; 27; 33; 38; 42a-c; 43; 44; 51.
- 68 Nr. 54; 69; 71; 82; 83A; 84; 85; 86; 90; 93; 99; 100; 116; 129a; 130b-c,e; 162, 185; 196.
- 69 Die östlichsten Fundplätze befinden sich auf dem Territorium der Sowjetunion (Aus 1982, S. 390, Taf. XV, 4; E. A. Rybina 1978, Abb. 25 und 27).
- 70 Nr. 69; 83A; 84; 85; 90; 93; 99; 100; 101; 116; 130b-c; 162; 185; 196.
- 71 Nr. 83; 126; 153; 154; 159; 160a; 169; 171; 171A; 172; 177; 178; 179; 184; 187a-b; 190; 200.
- 72 Nr. 153; 154; 159; 160a; 163; 171; 171A; 172; 177; 178; 179; 184; 187a-b; 190; 200.
- 73 Nr. 166; 167; 171A; 178a; 187a-b; 195.
- 74 Nr. 5; 9a; 10; 12b; 13; 24g; 27; 30.

- 75 Nr. 6; 11; 12; 14; 15; 16; 34; 36b; 38.
- 76 Nr. 117, Fürstenwalde, 1470; Nr. 122, Milkel, Kr. Bautzen, Ende 15. Jh.
- 77 Bauer 1953, S. 151; R. Dehnke 1958, Abb. 1,3; Lobbedey 1968, S. 102 f., Nr. 3, Taf. 23/43; Steininger 1964, Taf. I,1; Radoměský / Richter 1974, Nr. 2; 5; 7; 9; 15; 18; 20; 166; 185; Nekuda 1980, Nr. 2; 6; 10a; 15; Mikołajczyk 1977, Taf. I,2; IX,1; X,1; Liebgott 1978, Abb. 29-31, 37-38.
- 78 Liebgott 1978, Abb. 24-24a: 28-29; Nekuda 1980, Nr. 4.
- 79 Nr. 57; 60; 66; 75; 79; 119; 136A; 148; 152; 159; 167; 168; 171; 171A; 177; 184.
- 80 Nr. 148; 152; 159; 167; 168; 171; 171A; 177; 184.
- 81 Nr. 57; 60; 75; 79; 119; 159; 167; 171A; 177; 184.
- 82 Nr. 66, Naunhof, Kr. Großenhain, 1308; Nr. 148, Delitzsch, 1631.
- 83 Lobbedey 1968, S. 110, Nr. 23, Taf. 44d; Mikołajczyk 1977, Taf. X,1; XV,2; Sarfatij 1979, S. 512, Nr. 22; Kraskovská 1980, Nr. 18, Abb. 2,4.
- 84 Radoměský / Richter 1974, Nr. 62a; 66; 68; 71; 78; 95-96; 99-102; 117; 121; 127; 136; 143-147; 152-154; 160; 163; 167.
- 85 Nr. 153; 154; 160a; 167; 168; 171; 171A; 190.
- 86 Nr. 62; 75; 85; 90.
- 87 Nr. 96a; 103; 106; 107; 119.
- 88 Nr. 126; 128; 129a; 131; 135.
- 89 Nr. 148; 149a; 154; 159; 160; 168; 169; 172; 177; 182.
- 90 Nr. 184; 187a-b; 190.
- 91 Nr. 153, Jeßnick, Kr. Herzberg, 1631; Nr. 154, Finsterwalde, 1632; Nr. 169, Fürstenwalde 1649.
- 92 Nr. 150, Gingst, Kr. Rügen, 1631; Nr. 160a, Kobeln, Kr. Riesa, 1639.
- 93 Radoměský / Richter 1974, Nr. 72; Sarfatij 1979, S. 506 f., Nr. 14; Mikołajczyk 1977, Taf. XV,1.
- 94 Steininger 1964, Taf. IX, Nr. 134; Paradi 1963, S. 251, Abb. 5/2; 18/2; Sarfatij 1979, S. 512-514, 520, Nr. 23; 30.
- 95 Im Rheingebiet tritt blaugraue Keramik bereits im 12. Jh. auf, wie Münzfunde von Trier bezeugen (Lobbedey 1965, Abb. 14).
- 96 Nr. 40; 47; 50; 56; 58; 77; 89; 91; 98; 103; 107; 109.
- 97 Böhner 1956, S. 387; Hübener 1951, S. 105; Tischler 1951, S. 52.
- 98 Radoměský / Richter 1974, Nr. 43; 54; 56; 156; 178.
- 99 Nr. 48h; 49; 63; 64; 68; 74; 95; 122A.
- 100 In der Literatur ist nur angegeben: "hellbraun mit stumpfglänzender Glasur" (Jentsch 1898, S. 118 f.). Möglicherweise handelt es sich hier auch um ein Gefäß mit fast gesintertem Tonmaterial. Die Form des Gefäßes würde dafür sprechen.
- 101 Nr. 48h; 49; 68; 74; 95; 122A.
- 102 Paradi 1963, S. 250, Abb. 2/2; 16/1-1a; Kraskovská 1980, Nr. 7-8, Abb. 1,3; Liebgott 1978, Abb. 64-65, 67-68, 74-75, 77-78.
- 103 Nr. 126; 134; 139; 144A; 146; 151; 157; 173; 183; 189.
- 104 Nr. 137; 169; 178a-b; 179; 200.
- 105 P. Radoměský / M. Richter 1974, Nr. 184; L. Kraskovská 1980, Nr. 29; 31; 39; 42; A. Mikołajczyk 1977, Taf. XXI,4; XXVII,1 und 3.
- 106 Nr. 117; 122; 133; 161; 181; 195.
- 107 Spiegel 1938a, S. 24-26, Taf. IV Gefäß 3-5; Lobbedey 1968, S. 104 f., Nr. 8 und 11, Taf. 32c und e.
- 108 Nr. 69; 85; 101; 112; 121; 130c; 131; 136A; 144; 152; 153; 159; 177; 197A.
- 109 Nr. 83A; 90; 100; 116; 119; 130a,c-d; 148a; 158; 162; 163; 185; 186; 188; 196.
- 110 Nr. 99; 122; 123; 149a; 167; 171; 180; 184.

## 10. Zusammenfassung der Ergebnisse

Die vorliegende Arbeit hat mehr als 200 Fundkomplexe mit Schatzbehältern und einige keramische Reliquiengefäße zum Gegenstand. Sie umfaßt den Zeitraum vom 2. bis zum Anfang des 18. Jh. Es fiel auf, daß meist nur frühmittelalterliche Schatzbehälter im freien Gelände verborgen worden sind. Gelegentlich hat man dazu markante Punkte im Gelände ausgewählt. Die Masse dieser Gefäße fand sich aber in rezenten und desolaten Siedlungen. Sie wurden

sowohl in Wohn-als auch in Wirtschaftsgebäuden deponiert. Dabei versteckte man sie unter Fußböden, Türschwellen, aber auch in verschlossenen Wandöffnungen. Einige Schatzgefäße entdeckte man auf Friedhöfen und in Kirchen.

Obwohl bei einer Reihe der hier berücksichtigten Schätze die Akkumulationsphase einen längeren Zeitraum umfaßte, konnte in der Arbeit wahrscheinlich gemacht werden, daß bei ihrer Masse die Verbergungszeit und der Herstellungszeitpunkt des Gefäßes nicht so weit auseinanderliegen, daß dies bei der Datierung schwerwiegend ins Gewicht fällt. Bei wenigen bestimmten Funden ist die Divergenz aber größer. Auf sie wurde in der Arbeit besonders eingegangen.

An einer Reihe von Münzschatzgefäßen wird am Verbergungszeitpunkt deutlich, daß für die Deponierung sehr wahrscheinlich Kriegshandlungen die Ursache waren. Am Beispiel des Dreißigjährigen Krieges ist dies besonders augenfällig. Während seines Verlaufes gelangten mehr als 70 % aller Schatzgefäße des 17. Jh. in den Boden (Abb. 1).

Im allgemeinen läßt sich für die einzelnen Jahrhunderte eine Zunahme der Schatzgefäße konstatieren. Jedoch muß man beim 12. gegenüber dem 11. Jh. und vom 14. bis zum 16. Jh. eine fallende Tendenz feststellen (Abb. 1). Darin spiegeln sich wirtschaftliche Tatbestände wider.

Kugelbodengefäße sind auf dem Gebiet der DDR durch Schatzfunde vom 10. bis 15. Jh. belegt, kugelbodige Gefäße mit Grapenbeinen gar bis ins 16. Jh. Frühere münzdatierte Kugeltöpfe liegen nur aus Dänemark vor.

Die sogenannten "Hessischen Krausen" beschränken sich nach Ausweis der Münzfunde ausschließlich auf das 15. Jh.

Unter den Schatzbehältern sind Standbodengefäße ohne Henkel am zahlreichsten. Sie sind von der Form und vom Material her sehr unterschiedlich und verteilen sich über den gesamten Bearbeitungszeitraum. Das Gros solcher Schatzgefäße ist aber vor dem Jahre 1400 in den Boden gelangt. Bis zum Beginn des 14. Jh. weisen solche Gefäße abgehobene Böden auf, gelegentlich auch Bodenzeichen. Diese Zeichen lassen sich an Schatzgefäßen vom 11. bis zum 13. Jh. nachweisen.

Ein Großteil der frühmittelalterlichen henkellosen Schatzgefäße mit Standboden sind slawischen Ursprungs. Sie beginnen in der Mitte des 10. Jh. und gehen bis zum Ende des 12. Jh. Jünger ist ein slawisches Gefäß von Karrin (Nr. 55), an dem deutlich wird, daß die slawische Keramik wenigstens bis in die 2. Hälfte des 13. Jh. neben der deutschen Kugelbodenware in Mecklenburg in Gebrauch war. Ferner fällt an den slawischen Schatzgefäßen auf, daß einfache Formen des Menkendorfer Typs das ganze 11. Jh. hindurch neben den jungslawischen Gefäßen mit Gurtung vorkommen. Zahlenmäßig stehen den schlichten Standbodengefäßen die Henkeltöpfe nur um wenig nach. Wenn man von dem Topf mit Henkelösen von Schwaan (Nr. 14) aus dem 11. Jh. absieht, treten echte Henkel an Schatzgefäßen erst im 13. Jh. auf. Es handelt sich dabei meist um Bandhenkel, die nur im 17. und 18. Jh. manchmal nicht gekehlt sind.

Die sogenannten Apothekergefäße werden durch Münzen ins 17. und 18. Jh. datiert.

Zahlreich sind auch Kannen mit Standboden unter den Schatzgefäßen vertreten. Ein abgehobener Standboden war nur an der ältesten Kanne dieser Art von Leipzig-Connowitz (Nr. 62; 1306) festzustellen. Alle jüngeren Kannen sind von der Töpferscheibe abgeschnitten worden. Die Abb. 4 zeigt, daß solche Kannen am Anfang des 14. Jh. beginnen. Ganz allgemein kann man sagen, daß die abgeschnittenen Böden um 1300 einsetzen. Schatzgefäße mit Stand-



ring umfassen Kannen und Flaschen und bestehen in der Hauptsache aus Steinzeug. Wenn man das Gefäß von Teistungen (Nr. 54; 1265), das sich durch einen besonders geformten Standring auszeichnet, außer acht läßt, haben jene Kannen ihren Anfang kurz vor der Mitte des 14. Jh. mit dem Schatzgefäß von Minsleben (Nr. 69; 1340). Kannen mit Standring treten im 14. Jh. im Zusammenhang mit Schätzen gehäuft auf, in den folgenden Jahrhunderten dann nur noch sporadisch. Da solche Kannen auch in anderen Ländern ebenfalls erst von der ersten Hälfte des 14. Jh. an zusammen mit Münzschatzen vorkommen, wird man diesen Zeitpunkt als den Produktionsbeginn des echten Steinzeuges ansehen dürfen, im Gegensatz zum sogenannten Früh- oder Faststeinzeug, das im Rheingebiet wesentlich früher einsetzt.

Standplatten treten in der Hauptsache an Gefäßen des 17. Jh. auf. Früher erscheinen sie nur sehr vereinzelt. Eine Randart, die scharf eingebogenen Ränder, die auch für das 17. Jh. typisch ist, zeigt sich gehäuft an Kannen mit Standplatte.

Unter den Randformen ist am zahlreichsten der Lippenrand, der mit seinen Spielarten während des gesamten Bearbeitungszeitraumes an den Schatzgefäßen beobachtet werden konnte. Geringer an Zahl sind Lippenränder mit Deckelfalz, die hauptsächlich an solchen Gefäßen des 13. Jh. vorkommen.

Erst seit dem letztgenannten Jahrhundert treten Kragenränder an Schatzgefäßen auf und gehen bis ins 17. Jh.

Gemündelte Ränder sind nach Ausweis der Münzbehälter eine Mode des 14. Jh. Gelegentlich erscheinen sie außerhalb des Arbeitsgebietes noch in der 1. Hälfte des 15. Jh.

Kammstiche zeigen sich nur an frühmittelalterlichen Schatzgefäßen vom letzten Viertel des 10. Jh. bis zum 1. Viertel des 12. Jh. Wellenlinien und -bänder sind entsprechend der Münzfunde in der Zeit vom 10. bis 12. Jh. häufiger als im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit.

Schrägkerben treten an Schatzbehältern nur im 11. Jh. auf.

Rollrädchenverzierung wurde von der 2. Hälfte des 13. Jh. bis zum Ende des hier behandelten Zeitraumes von den Töpfern angewandt.

Plastische Leisten sind an frühmittelalterlichen slawischen Schatzgefäßen für das 11. Jh. nachgewiesen. Dann setzen sie erst wieder am Anfang des 14. Jh. ein und gehen bis zum Ende des Bearbeitungszeitraumes durch.

Gekerbte plastische Leisten sind eine Verzierungsart, die nur an jungslawischen Schatzgefäßen vorkommt. Eine Ausnahme bildet dabei ein münzdatierter Krug vom Ende des 15. Jh. (Nr. 122).

Die Schatzgefäße des 17. Jh. zeigen die vielfältigsten Applikationsformen. Außerdem sind einige münzdatierte Steinzeugkannen aus dieser Zeit auf dem Unterteil mit tiefen Längskerben geschmückt. Die braungrau/schwarzbraune Keramik läßt sich durch Schatzgefäße vom 10. bis ins 13. Jh. nachweisen. Ziegelfarbenes Material beginnt am Ende des 12. Jh. Vom 16. Jh. an können Münzgefäße dieser Materialart bleiglasiert sein.

Die blaugraue Tonfarbe tritt auf dem Gebiet der DDR am Anfang des 13. Jh. auf (Nr. 40; 1220). Sie reicht bis in die Mitte des 15. Jh. Aus späterer Zeit gibt es nur noch eine geringe Zahl von blaugrauen Schatzgefäßen.

Rote Bemalung kommt an zwei Münzgefäßen des 14. Jh. vor; zwei weitere aus dem 17. Jh. zeigen neben der roten Bemalung Bleiglasur.



Bei den Schatzgefäßen mit früher Glasur handelt es sich meist um Tauchglasur. Obwohl gelegentlich schon in frühmittelalterlicher Zeit - hauptsächlich aus Westeuropa - Bleiglasur vorliegt, beginnen derart glasierte Schatzgefäße auf dem Territorium der DDR erst im 13. Jh. (Nr. 48h).

Die späte Bleiglasur, die sich meist nur im Inneren der Gefäße zeigt, hat ihren Anfang aufgrund der Schatzgefäße an der Wende zum 16. Jh.

Alle Münztöpfe mit bunter Bemalung und Bleiglasur gehören ins 17. Jh. Dieser Dekor läßt sich aber durch Jahreszahlen auf solcherart verzierten Gefäßen bis in die Mitte des 16. Jh. zurückverfolgen.

Die fast gesinterte Ware, die in der Konsistenz dem Steinzeug nahekommmt, tritt gehäuft im letzten Viertel des 14. Jh. und im 1. Viertel des 15. Jh. auf. Später erscheint sie an Schatzgefäßen selten.

Braunes Steinzeug gibt es schon in der 1. Hälfte des 14. Jh. (Nr. 69; 1340), die übrigen Steinzeugarten erst im letzten Viertel dieses Jahrhunderts. Im 17. Jh. lassen eine Reihe von Münzschatzgefäßen aus Steinzeug unter der Salzglasur verschieden gefärbte Engoben erkennen.

Wie die Karten 4 bis 11 deutlich machen, sind im Norden nur im 10. Jh. Schatzgefäße stärker verbreitet. Für das 11. Jh. ergibt sich im Norden wie im Süden ein ausgewogenes Bild. Vom 12. Jh. an konzentrieren sich die Schatzgefäße im südlichen Teil unseres Staatsgebietes. Der Norden tritt demgegenüber stark zurück. Im relativ fundarmen 15. Jh. fehlen sie dort ganz (Karte 9). An diesem Sachverhalt werden wirtschaftliche Gegebenheiten deutlich. Das Vorherrschen frühmittelalterlicher Schatzgefäße im Norden ist durch den wikingischen Fernhandel bedingt, der sich durch Schatzfunde von Nordeuropa über den Ostseeraum und durch die Sowjetunion bis in den Vorderen Orient belegen läßt.

Die Verteilung der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Schatzgefäße spiegelt die ökonomische Vorrangstellung der thüringisch-sächsischen Gebiete gegenüber dem Norden während dieser Zeit wieder. Nur die Küstenstädte, die sich bekanntlich durch umfangreicheren Handel auszeichneten, machen hinsichtlich der Schatzgefäße gelegentlich eine Ausnahme.

## 11. Literatur

### Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

- AFB    Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege, Berlin.  
AuF    Ausgrabungen und Funde, Berlin.  
BfM    Blätter für Münzfreunde, Leipzig.  
BM    Berliner Münzblätter, Berlin.  
Corpus    Corpus der archäologischen Quellen zur Frühgeschichte auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik (7. bis 12. Jahrhundert), Berlin.  
JbM    Bodendenkmalpflege in Mecklenburg, Jahrbuch, Berlin.  
JmV    Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte, Berlin.  
MJB    Jahrbuch für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde, Schwerin.  
NB    Numismatische Beiträge, Berlin.  
Nbl    Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit, Leipzig.  
PZ    Praehistorische Zeitschrift, Berlin.  
ZfA    Zeitschrift für Archäologie, Berlin.  
ZfE    Zeitschrift für Ethnologie, Berlin.  
ZfN    Zeitschrift für Numismatik, Berlin.
- Amende, E.: Führer durch die vorgeschichtliche Sammlung des Altenburger Heimatmuseums, zugleich eine Vorgeschichte des Altenburger Landes. - Mitt. d. Gesch.-u. Altertumsforsch. Ges. d. Osterlandes zu Altenburg 13 (1928) S. 107-184. Altenburg.
- Arnold, P.: Münzkabinett 1975. - Beitr. u. Ber. d. Staatl. Kunstsamml. Dresden 1972 - 1975. - Dresden, 1975. - S. 423-424.
- Der Groschenfund von Mutschen. - Der Rundblick, Kulturspiegel der Kreise Wurzen, Oschatz, Grimma 2 (1977) S. 178-180. Wurzen.
  - Der zweite Brakteatenfund von Pirna-Copitz - ein Beitrag zum Münzwesen der Mark Meißen während der regionalen Pfennigperiode. - AFB, Beih. 17 (1982) S. 315-337. Berlin.
- Aus, T.: Über die Forschung der Ordensburg von Rakvere in den Jahren 1976-1981. - Toimetised 31 (1982) S. 388-391. Tallinn.
- Bahrfeldt, E.: Der Münzfund von Aschersleben. - BM 10 (1889) Nr. 103/4 Sp. 929-941, Nr. 105/6 Sp. 945-951, Nr. 107/8 Sp. 961-973, Nr. 109 Sp. 977-984, Nr. 110/11 Sp. 990 ff.
- Der Münzfund von Aschersleben. - Berlin, 1890.
  - Beiträge zur Brakteatenkunde IV. - Archiv f. Brakteatenk. 3 (1894/97) S. 278-281. Wien.
  - Der Denarfund von Alt-Töplitz. - BM NF 25, Nr. 34 (Okt. 1904) S. 577-579.
  - Der Fund von Paussnitz und die Bracteaten der Bischöfe von Naumburg aus ihrer Münze zu Strehla. - Archiv f. Brakteatenk. 4 (1898-1906) S. 88-99. Wien.
  - Der Geldumlauf in der Niederlausitz im 12. Jh. - BM 40 (1919) S. 335 ff.
  - Der Denarfund von Quilitz. - BM NF 9 (1927-1929) S. 33-35.
- Bahrfeldt, E.; Mieck, A.: Der Hacksilberfund von Alexanderhof. - Mitt. d. Uckermark. Mus. u. Geschichtsver. 1 (1902) S. 93. Prenzlaw.
- Bauer, W.: Das Münzgefäß von Battenhausen. - Z. d. Ver. f. hess. Gesch. u. Landesk. 64 (1953) S. 151. Kassel.
- Baumann, W.: Meißner und Prager Groschen in drei Tontöpfen geborgen. - NB (1976) 1, S. 74-76.
- Mittelalterlicher Münzfund mit landwirtschaftlichen Eisengeräten von Mutschen, Kr. Grimma. - AuF 23 (1978) S. 42-48.
  - Der Münzfund von Mutschen. - Blick ins Museum. Mitt. a. d. Staatl. Wiss. Museen Dresden 19 (o. J.) S. 1-5. Dresden.

- Beck: Über die auf dem Kirchberge zu Gerstenberg im Bezirke des Kreisamtes Altenburg im Sept. 1843 ausgegrabene Urne mit mehr als 800 silbernen Hohlpfennigen und über die Gerstenberger Kirche selbst und ihre Umgebung. - Mitt. d. Gesch. u. Altertumsforsch. Ges. d. Osterlandes zu Altenburg 1 (1844) S. 43-47. Altenburg.
- Beckmann, B.: Der Scherbenhügel in der Siegburger Aulgasse. Bd. 1: Die Formen der Keramik von ihren Anfängen bis zum Beginn der sogenannten Blütezeit (Perioden 1 bis 4). - Bonn, 1975.
- Beckmann, B.; Strunk-Lichtenberg, G.; Heide, H.: Die frühe Siegburger Keramik und ihre Entwicklung zum Steinzeug. - Keramische Z. 23 (1971) S. 1-4. Lübeck.
- Beltz, R.: Der Schatzfund von Quilitz. - Balt. Studien NF 29 (1927) S. 151-206. Berlin.
- Berghaus, P.: Beiträge zur deutschen Münzkunde des 10. und 11. Jahrhunderts. - Hamburger Beitr. z. Numismatik 9/10 (1955/56) S. 23-29. Hamburg.
- Ein spätmittelalterlicher Münzfund aus Lemgo (Lippe). - Hamburger Beitr. z. Numismatik 11 (1957) S. 409-442. Hamburg.
  - Phänomene der deutschen Münzgeschichte des 14./15. Jahrhunderts im Ostseegebiet. - Acta Visbyensia 4 (1973) S. 81-115. Visby.
- Berling, K.: Alt-Sächsisches Steinzeug aus Waldenburg und Zeitz. - Jahrb. f. hist. Volksk. 3/4 (1934) S. 53-77. Berlin.
- Böhner, K.: Frühmittelalterliche Töpferöfen in Walberberg und Pingsdorf. - Bonner Jahrb. 155/156 (1956) S. 372-387. Kvelaer Rhld.
- Börner, L.: Ein Kleinmünzenfund des 30jährigen Krieges aus Schweinitz, Kreis Jessen. - Forsch. u. Ber. d. Staatl. Museen zu Berlin 11 (1968) S. 39-68. Berlin.
- Ein Groschenfund im Brandenburger Land. - Brandenburger Kulturspiegel 10 (1970) S. 10-12. Brandenburg.
  - Fünf im Münzkabinett bearbeitete spätmittelalterliche und neuzeitliche Münzfunde. - Forsch. u. Ber. d. Staatl. Museen zu Berlin 19 (1979) S. 139-159. Berlin.
- Borremans, R.; Lassance, W.: Céramique médiévale et moderne datée par des monnaies (XII<sup>e</sup> au XVIII<sup>e</sup> siècle). - Les chercheurs de la Wallonie 17 (1958-60) S. 99-111.
- Borremans, R.; Van Keymeulen, A.: La trouvaille de Grote-Spouwen: monnaies du XVII<sup>e</sup> siècle. - Revue Belge de Numismatique et de sigillographie 110 (1964) S. 129-139.
- Breddin, R.: Ein Münzfund von Fürstenwalde/Spree. - AFB 7 (1962) S. 148-149.
- Zum Münzfund von Fürstenwalde/Spree. - Veröff. d. Mus. f. Ur- u. Frühgesch. Potsdam 3 (1965) S. 152. Berlin.
- Buchenaus, H.: Der Bracteatenfund von Seega. - Marburg, 1905.
- Der Brakteatenfund von Gotha (1900). - München, 1928.
- Buck, L.: Der Brakteatenfund von Riesa-Poppitz 1926. - In: 1. Münzausstellung d. Fachgruppe Numismatik Riesa 11./12. Okt. 1975, S. 8-20.
- Butschkow, H.: Die Kaiserpfalz Tilleda. - Wbl. 14 (1938) S. 83-85.
- Coblenz, W.: Das Münzgefäß von Dresden-Altstadt. - AFB 1 (1951a) S. 242-243.
- Das Münzgefäß von Puschwitz. - AFB 1 (1951b) S. 115.
  - Das Münzgefäß von Kaschwitz. - AFB 2 (1952) S. 200.
- Corpus: Corpus archäologischer Quellen zur Frühgeschichte auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik. - 1. Lieferung, Berlin, 1973. - 2. Lieferung, Berlin, 1979. - 3. Lieferung, Berlin, 1979. - 4. Lieferung, Berlin, 1985.
- Danefae: Danefae. - København, 1980.
- Dannenberg, H.: Der Sterling-Fund von Ribnitz. - ZfN 15 (1887) S. 302-324.
- Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit 2. - Berlin, 1894.
- Dehnke, R.: Münzdatierte Gefäße des 12.-14. Jahrhunderts aus dem Landkreis Peine (Niedersachsen). - Germania 36 (1958) S. 220-228. Berlin.
- Drescher, H.: Mittelalterliche Dreibeintöpfe aus Bronze. - Neue Ausgrab. u. Forsch. in Niedersachsen 4 (1969) S. 287-315. Hildesheim.
- Engel, F.: Zur Formenentwicklung der mittelalterlichen Keramik im 13. und 14. Jahrhundert. - Monatsbl. d. Ges. f. pommersche Gesch. u. Altertums. 53 (1939) S. 1-13. Stettin.

- Erich, O. A.: Zwei Fundkarten zur deutschen Keramik des Mittelalters. - PZ 25 (1934a) S. 164-172.
- Gotische Tongefäße in Mitteldeutschland. - Jahrb. f. hist. Volksk. 3/4 (1934b) S. 78-84.
- Fahlbusch, O.: Ein Göttinger Münzfund aus der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts. - Göttinger Jahrb. 1953, S. 51-54. Göttingen.
- Felsberg, O.: Das Havelland zur Wendenzeit. - 58.-60. Jahresber. d. Hist. Ver. zu Brandenburg (1929) S. 115-140. Brandenburg.
- Fitzkow, M. K.: Silbermünzfunde im Heimatboden. - Heimatkalender f. d. Kr. Bad Liebenwerda 38, NF 6, (1960) S. 136-142. Bad Liebenwerda.
- Franke, H.; Zumpe, R.: Die Restaurierung des Schatzfundes von Ralswiek/Kr. Rügen. - Neue Museumsk. 23 (1980) 4, S. 280-284. Berlin.
- Frenzel, W.: Der Münztopf von Mielke. - Bautzener Geschichtsh. 6 (1928) 2, S. 64-65. Bautzen.
- Friedel, E.: Der Michendorfer Münzfund. - ZfE 15 (1883) S. 112, S. 115.
- Friedländer, J.: Der Münzfund von Paretz. - ZfN 2 (1882) S. 289-295.
- Friedrich, K.: Der Brakteatenfund von Minsleben. - Jahrb. d. Numismat. Ver. zu Dresden auf d. J. 1911 (1912) S. 1-10. Dresden.
- Gandert, O. F.: Nachträge zu den schlesischen Silberfunden der spätslawischen Zeit. - Altschlesien 3 (1931) S. 67-74. Breslau.
- Ein Hacksilberfund bei Seeburg, Kr. Nauen. - Berliner Bl. f. Vor- u. Frühgesch. 11 (1967) S. 124-130. Berlin.
- Gebhardt, H.: Die Sparbüchse von Wemding. - Bayrischer Heimatschutz 30 (1934) S. 78-80. München.
- Gerhardt, A.: Der Hälblingsfund von Steuden. - BM NF 40 (1919) No. 210, S. 398.
- Münzfunde im Merseburger Land. - Sonderdruck a. d. Thüring. sächs. Z. 14 (1926) S. 1-5. Merseburg.
- Der Münzfund von Gleina. - Merseburger Kreiskalender 1932. Merseburg.
- Der Münzfund von Stöschwitz. - D. Merseburger Land 45 (1942) S. 72-73. Merseburg.
- Götze, A.: Die Vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler der Kreise Lebus und Stadt Frankfurt an der Oder. - Berlin, 1920.
- Gilles, K.-J.: Schatzfunde des 2. und 3. Viertels des 14. Jahrhunderts. - Trierer Z. 46 (1983) S. 277-279. Trier.
- Grimm, P.: Zur Entwicklung der mittelalterlichen Keramik in den Harzlandschaften. - Z. d. Harzver. f. Gesch. u. Altertumsk. 66 (1933) S. 1-38. Wernigerode.
- Die deutsche Irdeware des 11.-15. Jahrhunderts im engeren Mitteldeutschland (Rezension: E. Schirmer 1939). - Mitteldeutsche Volkheit 6 (1939) S. 36-41. Burg bei Magdeburg.
- Zur Entstehung der Stadt Bitterfeld und ihrer Flur. - Heimatkundliche Schriftenreihe des Stadtmuseums Bitterfeld 1 (1953).
- Zur Entwicklung der frühmittelalterlichen deutschen Keramik in den Bezirken Halle und Magdeburg. - PZ 37 (1959) S. 72-100.
- Zur Südostausbreitung der Nordseegruppe der frühmittelalterlichen Keramik. - PZ 38 (1960) S. 126-132.
- Größler, H.: Katalog der vor- und frühgeschichtlichen Sammlung des Bergrates Plümicke. - Mansfelder Blätter 14 (1900) S. 28. Eisleben.
- Der Reliquienfund zu Vatterode im Mansfelder Gebirgskreis. - Mansfelder Blätter 19 (1905) S. 176-182. Eisleben.
- Günther, K.: Der Brakteatenfund von Dresden. - AFB 2 (1952) S. 201-241.
- Hävernich, W.: Der Hohlpfennig-Fund von Aspach, Kr. Gotha. - Mitt. d. Ver. f. Gothaische Gesch. u. Altertumsk. 31 (1941) S. 27-33. Gotha.
- Groschenfund von Nennsdorf, Kr. Stadtroda. - D. Spatenforscher 7 (1942) 1/2, S. 14-15. Jena.
- Die mittelalterlichen Münzfunde in Thüringen. - In: Veröffentlichungen der thüringischen historischen Kommission 7. - Jena, 1955.



- Hävernack, W.: Wirtschaftliche Schwankungen und die Statistik der Schatzfunde. - Beitr. z. Dt. Volks- u. Altertumsk. 14 (1976) S. 15-25. Hamburg.
- Fundzahlen und wirtschaftliche Kraft der Landschaften Sachsen, Thüringen und Provinz Sachsen/Anhalt (11.-18. Jahrhundert). - In: LAGOM, Festschrift für Peter Berghaus zum 60. Geburtstag am 20. November 1979. - Münster, 1981. - S. 349-352.
- Hagen, J.: Rheinische Münzschatzgefäße aus Mittelalter und Neuzeit. - Bonner Jahrb. 142 (1937) S. 177-183. Kvelaer Rhld.
- Hatz, G.: Zur mittelalterlichen Münzgeschichte der Niederlausitz. - Hamburger Beitr. z. Numismatik NF 2 (1954) 6-8, S. 241-308. Hamburg.
- Haupt, W.: Der Sebastianische Münzfund in Bautzen 1926. - Bautzener Geschichtsh. 4 (1926a) 2, S. 82-87. Bautzen.
- Zum Kamenzer Brakteatenfund. - Bautzener Geschichtsh. 4 (1926b) 2, S. 140-142.
- Der Brakteatenfund von Puschwitz 1942. - AFB 1 (1951) S. 105-114.
- Der Münzfund von Kasechwitz. - AFB 2 (1952) S. 175-199.
- Oberlausitzer Münzfunde des 14. und 15. Jahrhunderts. - AFB 5 (1956a) S. 395-426.
- Oberlausitzer Münzfunde des 16. bis 19. Jahrhunderts. - AFB, Beih. 1 (1956b). Leipzig.
- Der Münzfund von Commerau bei Klix. - Bautzener Kulturschau 7 (1957) 7, S. 4-5. Bautzen.
- Der Münzfund von Bischdorf 1959. - Kulturspiegel Oberland (Kreis Löbau) September 1959, S. 10-11. Löbau.
- Oberlausitz. - In: Numismatische Literatur Osteuropas und des Balkans 2. - Graz, 1963.
- Kleine sächsische Münzkunde. - AFB, Beih. 5. - Berlin, 1968.
- Heinicken: Der Brakteatenfund von Kamenz O/L. - Jahrb. d. Numismat. Ver. zu Dresden auf d. J. 1912 (1913) S. 125-132. Dresden.
- Herrenbrodt, A.: Der Husterknupp. Eine niederrheinische Burganlage des frühen Mittelalters. - Köln/Graz, 1958.
- Herrmann, J.: Kultur und Kunst der Slawen in Deutschland. - Berlin, 1965.
- Siedlung, Wirtschaft und gesellschaftliche Verhältnisse der slawischen Stämme zwischen Oder/Neiße und Elbe. - Berlin, 1968.
- Ralswiek auf Rügen - ein Handelsplatz des 9. Jahrhunderts und die Fernhandelsbeziehungen im Ostseegebiet. - ZfA 12 (1978) S. 163-180.
- Höckner, F.: Die Parochie Treben. - Altenburg, 1844.
- Hoffmann, R.: Der Silberschatz von Potsdam-Golm. - Mannus 33 (1941) S. 247-255. Leipzig.
- Hoffmann, W.: Ein Münzfund der römischen Kaiserzeit aus Heeren, Kreis Stendal. - JmV 48 (1964) S. 309-313.
- Hohmann, K.: Das Heimathaus in Prieros. - Rund um den Funkerberg; Jahrb. f. Heimatk. Kr. Königs Wusterhausen (1959) S. 120-130. Königs Wusterhausen.
- Das Heimathaus in Prieros, Kreis Königs Wusterhausen. - Märk. Heimat 2 (o. J.) S. 40-51. Potsdam.
- Hollnagel, A.: Die vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler und Funde des Kreises Neustrelitz. - Schwerin, 1958.
- Das slawische Körpergräberfeld von Gustävel, Kr. Sternberg, mit einem Anhang über die slawischen Grabfunde in Mecklenburg. - MJB 1960 (1962) S. 127-168.
- Horschik, J.: Steinzeug - 15.-19. Jahrhundert, von Bürgel bis Muskau. - Dresden, 1978.
- Hucke, K.: Zum münzdatierten Drehscheibengefäß von Leer, Kr. Steinfurt in Westfalen. - Nbl. 14 (1938) S. 306-307.
- Hübener, W.: Zur Ausbreitung einiger fränkischer Keramikgruppen nach Nord- und Mitteleuropa im 9.-12. Jahrhundert. - Archaeologia Geographica 1 (1951) S. 105-111. Hamburg.
- Hussong, L.: Herstellungsorte und Datierung der karolingischen Keramik im Rheinland. - In: Ber. u. d. Kieler Tag. 1939 d. Forsch.- u. Lehrgemeinschaft "Das Ahnenerbe". - Neumünster (1944) S. 179-194.
- Die Keramik des Münzschatzfundes von St. Irminen, Trier 1928. - Trierer Z. 29 (1966) S. 236-266. Trier.
- Huth, E. W.: Die Entstehung und Entwicklung der Stadt Frankfurt (Oder) und ihr Kultur-



- bild vom 13. bis zum frühen 17. Jahrhundert auf Grund archäologischer Befunde. - Berlin, 1975.
- Jährig, M.; Gringmuth-Dallmer, E.: Zur dendrochronologischen Absolutdatierung der jungslawischen Siedlung auf der Fischerinsel bei Neubrandenburg. - ZfA 7 (1973) S. 94-101.
- Jammer, V.: Die Anfänge der Münzprägung im Herzogtum Sachsen. - Hamburg, 1952.
- Jentsch, H.: Mittelalterliche, zum Theil datirbare Funde, namentlich aus Kr. Guben. - Niederlausitzer Mitt. 5 (1898) S. 117-123. Guben.
- Jesse, W.: Die deutschen Münzfunde. - Bl. f. dt. Landesgesch. 86 (1941) S. 67-92. Wiesbaden.
- Ein Witten- und Hohlpfennigfund von der Altmarkgrenze. - Hamburger Beitr. z. Numismatik 2 (1954) S. 319-332. Hamburg.
- Karbe, W.: Der wendische Silberschatz von Blumenhagen. - PZ 16 (1925) S. 76-80.
- Katzer, F. J.: Der Brakteatenfund von Neuborna 1936. - In: Sammlung anhaltischer Münzen u. Medaillen im Mus. d. Kr. Bernburg. - Bernburg, 1966. - S. 35-36.
- Kellner, H. J.: Der Münzfund von Krottenbach. - Hamburger Beitr. z. Numismatik 3 (1957) 11, S. 443-451. Hamburg.
- Kennepohl, K.: Der Borsteler Münzfund. - BfM 75 (1940) S. 69-85.
- Kiebusch, A.: Der Hacksilberfund von Quermathen, Kr. Westhavelland. - Brandenburgia 41 (1932) S. 95-102. Berlin.
- Kiersnowski, R.: Wczesnośredniowieczne skarby srebrne z Połabia. - Wrocław/Warszawa/Kraków, 1964.
- Kiersnowscy, T. u. R.: Wczesnośredniowieczne skarby srebrne z Pomorza. Materiały. - Warszawa/Wrocław, 1959.
- Kieser, R.: Der Münzfund von Großkienitz. - Teltower Kreiskalender 1933, S. 38-47. Berlin.
- Der Münzfund von Ragow. - Teltower Kreiskalender 1936, S. 45-49. Berlin.
- Die Münzfunde von Kummersdorf und Ragow. - Teltower Kreiskalender 1942, S. 62-64. Berlin.
- Kilian: Aus der Ur- und Frühgeschichte des Kreises Cottbus. - In: D. Landkr. Cottbus mit d. Spreewald. - Magdeburg, 1933.
- Kirsch, E.: Der Münzfund von Lugau, Kr. Finsterwalde. - NB (1974) 1, S. 58.
- Kirsch, E.; Wetzell, G.: Ur- und frühgeschichtliche Neufunde des Bezirkes Cottbus. - Geschichte u. Gegenwart d. Bez. Cottbus 10 (1976) S. 117-130. Cottbus.
- Kleinadel: Vor- und frühgeschichtliche Funde im Kreis Spremberg. - Spremberger Anzeiger vom 4. 1. 1937 (Jubiläumsausgabe).
- Kluge, B.: Die europäischen Münzen des Schatzfundes von Dorow, Kreis Grimmen. - JbM 1977 (1978) S. 181-206.
- Der Talerschatz vom Kloster Paradies (1867). - Forsch. u. Ber. d. Staatl. Museen zu Berlin 23 (1983a) S. 61-76. Berlin.
- Zur Münzgeschichte Halberstadts und des nördlichen Harzvorlandes von ca. 1000 bis um 1250. - Nordharzer Jahrb. 10 (1983b) S. 5-20. Halberstadt.
- Kluge, B.; Stoll, H. J.: Der Hohlpfennigfund von Domnitz, Saalkreis (1876). - NB 28 (1982) S. 41-42.
- Der Groschenfund von Bad Liebenwerda (1982). - Berliner Numismat. Forsch. 1 (1986).
- Kluge, B.; Tzschentke, V.: Der Münzdepotfund von Drewitz, Kr. Guben. - Gesch. u. Gegenwart d. Bez. Cottbus 16 (1983) S. 149-156. Cottbus.
- Kneist, A.; Hohlfeld, V.: Der Münzfund von Uebigau. - BfM 21 (1885) Nr. 125, Sp. 1146-1147.
- Knorr, H.A.: Die slawische Keramik zwischen Elbe und Oder. - Leipzig, 1937. - (Mannus-Bücherei 58).
- Die Dornburg an der Elbe. - Sachsen u. Anhalt 15 (1939) S. 9-87. Magdeburg.
- Einige Bemerkungen zu dem Münzgefäß von Molchow. - AuF 1 (1956) S. 42-45.
- Westslawische Gürtelhaken und Kettenschließgarnituren. - Offa 27 (1970) S. 92-104. Neumünster.
- Kraskovská, L.: Nádobý datované nálezmi mincí na Slovensku (Münzdatierte Gefäße in der Slowakei). - Zborník Slovenského Národného Múzea 74 (1980) S. 81-106. Bratislava.

- Kretzschmar, J.: Die Leipziger Keramik im Zeitalter der Ostkolonisation und ihre Beziehungen zum deutschen Mutterland. - *Sachsens Vorzeit* 1 (1938) S. 146-168. Leipzig.
- Besprechung: E. Schirmer, Die deutsche Irdenware des 11. - 15. Jahrhunderts im engeren Mitteldeutschland. - *Mannus* 31 (1939) S. 457-458. Leipzig.
  - Münzdatierte frühmittelalterliche Gefäße aus dem nordwestlichen Sachsen und ihre Bedeutung. - *Sachsens Vorzeit* 3 (1940) S. 89-96. Leipzig.
- Krug, G.: Der Groschenfund von Leipzig-Thekla. - *AFB* 2 (1961) S. 260-284.
- Kuchenbuch, F.: Ein Münzenfund in Schinne. - *Beitr. z. Gesch. u. z. Landes- u. Volksk. d. Altmark* 7 (1939) S. 105-112. Stendal.
- Küas, H.: Mittelalterliche Keramik und andere Funde von Ranstädter Steinweg und Pleissenmühlengraben zu Leipzig. - *AFB* 14/15 (1966) S. 347-519.
- Hausfundamente und Keramik des Mittelalters in der Neustadt zu Taucha, Kr. Leipzig. - *AFB* 18 (1968) S. 435-474.
- Kuhllins, G. A.: Von der Bergung der Wahrenbrücker Silberlinge. - *Die Schwarze Elster* 3 (1980) S. 2. Bad Liebenwerda.
- Kunkel, O.: Ein mittelalterlicher pommerscher Münzschatzfund als landesgeschichtliches Denkmal. - *Alt-Schlesien* 5 (1934) S. 336-339. Breslau.
- Kunze, M.: Der Münzfund von Kortenbeck bei Salzwedel. - *Forsch. u. Ber. d. Staatl. Museen zu Berlin* 15 (1973) S. 49-56. Berlin.
- Lampe, W.: Der Hacksilberfund von Dorow, Kreis Grimmen. - *JbM* 1977 (1978) S. 129-180.
- Lappe, U.: Ruine Neideck in Arnstadt. Ein Beitrag zur materiellen Kultur des 17. Jahrhunderts. - *Alt-Thüringen* 15 (1978) S. 114-158. Weimar.
- Ein bemerkenswerter Altfund mittelalterlicher Münzen aus Arnstadt. - *AuF* 27 (1982) S. 260-261.
- Laser, R.: Ein mittelalterlicher Schatzfund aus Dessau-Mosigkau. - *AuF* 5 (1960) S. 51.
- Die römischen und frühbyzantinischen Fundmünzen auf dem Gebiet der DDR. - Berlin, 1980.
- Lauerwald, P.: Zur Münz- und Geldgeschichte des Eichsfeldes. - Heiligenstadt, 1976.
- Funde von Brakteatenbüchsen in Thüringen. - *Urgesch. u. Heimatforsch.* 18 (1981) S. 16-24. Weimar.
- Leipner, K.: Die Münzfunde in Sachsen aus der Zeit der Regionalen Pfennigmünzen (12. und 13. Jahrhundert). - Hamburg, 1969. - (*Münismatische Studien*; 7).
- Liebgott, N.-K.: Danske fund af monddateret keramik ca. 950-1450. - København, 1978.
- Lisch, F.; Masch, G. M. C.: Der Silberfund von Schwaan. - *MJb* 26 (1861) S. 241-276.
- Lobbedey, U.: Glasierte Keramik des frühen Mittelalters am Oberrhein. - *Bonner Jahrb.* 164 (1964) S. 130-132. Kevelaer Rhld.
- Zur Kunstgeschichte der rheinischen Keramik vom 12. bis 14. Jahrhundert. - *Keramos* 27 (1965) S. 3-29. Bamberg.
  - Untersuchungen mittelalterlicher Keramik, vornehmlich aus Südwestdeutschland. - Berlin, 1968. - (*Arbeiten z. Frühmittelalterforschung*; 3).
- Löbert, H.: Das Keramische Inventar einer Abfallgrube des 16. Jahrhunderts aus Göttingen. - *Z. f. Archäol. d. Mittelalters* 8 (1980) S. 7-45. Köln.
- Lüders, E.: Der Silbermünzenfund von Düpow, Kr. Perleberg. - *NB* (1973) 2, S. 42.
- Die Bedeutung der vollständigen Erfassung von ur- und frühgeschichtlichen Münzfunden, dargestellt an Beispielen aus dem Kreis Perleberg. - *Informationen d. BAK f. Ur- u. Frühgesch. Schwerin* 16 (1976a) S. 35-42. Schwerin.
  - Ein Männergrab mit Münzen aus dem 30-jährigen Krieg. - *NB* (1976b) 2, S. 31.
  - Ein beigabenreiches Körpergrab aus der Zeit des 30-jährigen Krieges von Karstädt-Postlin, Kr. Perleberg. - *Informationen d. BAK f. Ur- u. Frühgesch. Schwerin* 17 (1977) S. 56-64. Schwerin.
- Mangelsdorf, G.: Münzschatzgefäße des 15. Jh. aus Brandenburg/H. und Buckau, Kr. Brandenburg. - *AuF* 24 (1979) S. 95-98.
- Marschalleck, K. H.: Urgeschichte des Kreises Luckau (Nieder-Lausitz). - Kirchhain N.-L., 1944.
- Martin, G.: Zum Münzfund im ehemaligen Nauendörfchen zu Leipzig. - *NB* 21 (1978) S. 62-64.

- Martin, G.: Numismatische Auswertung des Groschenfundes im ehemaligen Nauendörfchen zu Leipzig. - AFB 23 (1979) S. 217-224.
- Mechelk, H. W.: Probleme der hochmittelalterlichen Keramik. - Beitr. z. Heimatgesch. v. Karl-Marx-Stadt 12 (1965) S. 24-35. Karl-Marx-Stadt.
- Stadtkernforschung in Dresden. - Berlin, 1970. - (Forschungen zur ältesten Entwicklung Dresdens; 4).
  - Zur Problematik des Keramikhandels (am Beispiel der mittelalterlichen rotbemalten Irdenware vom Typ Levin aus sächsischen Fundstellen erörtert (13.-15. Jh.). - In: *Symbolae praehistoricae*. - Berlin, 1975. - S. 271-289.
  - Zur Frühgeschichte der Stadt Dresden und zur Herausbildung einer spätmittelalterlichen Keramikproduktion im sächsischen Elbgebiet aufgrund archäologischer Befunde. - Berlin, 1981. - (Forschungen zur ältesten Entwicklung Dresdens; 5).
- Meier, O.: Der Hohlpfennigfund von Wistedt, Kreis Harburg. - BM 42 (1921) S. 263-265.
- Menadier, J.: Ein niedersächsischer lederner Geldbeutel des zehnten Jahrhunderts. - BM 14 (1893) Nr. 157, Sp. 1522-1523.
- Erzbischof Friedrich von Magdeburg, 1142-1152. - ZfN 28 (1910) S. 229-230.
  - Der Münzschatz von Gleina. - BM 51 (1931) Nr. 340, S. 241-245.
- Mertens, E.: Die Funde von Teicha und Holleben. - Halle, 1956.
- Meyer, F.: Der Hacksilberfund von Düpow bei Perleberg. - Jahrb. d. Priegnitz (1939) S. 57-63. Perleberg.
- Mikołajczyk, A.: Naczynia datowane skarbami monet XIV-XVIII w. na ziemiach Polskich. - Wrocław u. a., 1977.
- Mildenberger, G.: Zur Herstellung der mittelalterlichen Kugeltöpfe. - Germania 29 (1951) S. 63-66. Mainz.
- Mirtschin, A.: Schwedennot in Kobeln. - Unsere Heimat; Bl. z. Pflege d. Heimatliebe, d. Heimatforsch. u. d. Heimatschutzes 3 (1930) 37, S. 145-147. Riesa.
- Mues, S.: Ein weiterer Münzfund in Gera. - In: Bezirksmünzausstellung 1977 (Bezirksfachausschuß Numismatik Gera). - Gera, 1977. - S. 71-79.
- Kleine Stadtgeschichte, Nr. 23. - Wohin in Gera? Februar 1983, S. 15-18. Gera.
- Nekuda, R.: Korpus středověké keramiky datované mincemi z Moravy a Slezka (Das Korpus der mittelalterlichen münzdatierten Keramik aus Mähren und Schlesien). - Archaeologia historica 5 (1980) S. 389-450. Brno.
- Neugebauer, W.; Schwarz, J.: Das Münzschatzgefäß von Lauerhof. - Z. d. Ver. f. lübeckische Gesch. u. Altertumskunde 44 (1964) S. 120-125. Lübeck.
- Neumeister, H.; Schmidt, B.: Der spätmittelalterliche Münzdepotfund von Schilo, Kr. Quedlinburg. - JmV 66 (1983) S. 359-370.
- Nickel, E.: Ein Münzfund aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. - PZ 42 (1964) S. 156-169.
- Nitze, W.: Die mittelalterliche Keramik von Burg. - Jerichower Land u. Leute 8 (1929) 3. Burg.
- Oberhofer, L.: Mittelalterliche Töpfergrube in Bautzen. - Bautzener Kulturschau 8 (1958) 11, S. 21. Bautzen.
- Paradi, N.: Magyarországi pénzleletes középkori cserépendények (XI-XVII század) (Münzfunde hortende Gefäße in Ungarn). - Archaeologiai Ertősitő 90 (1963) S. 205-251. Budapest.
- Pescheck, Ch.: Zur Erforschung der historischen Keramik. - Schöner Heimat, Erbe u. Gegenwart 49 (1960) S. 253-256. München.
- Pechstein, K.: Münzgefäße. - In: Münzen in Brauch und Aberglauben. - Mainz, 1982. - S. 205-219.
- Potin, V. M.: Systematisierung der Münzfunde und ihre Bedeutung für die numismatische Forschung. - In: Actes du 8<sup>ème</sup> Congrès International de Numismatique New York/Washington, Sept. 1973. - Paris/Basel, 1976. - S. 13-23.
- Räbiger, W.: Der Stralsunder Talerfund. - Greifswald-Stralsunder Jahrb. 9 (1970) S. 103-129. Weimar.
- Rademacher, F.: Die deutschen Gläser des Mittelalters. - Berlin, 1933.

- Radoměský, A.; Blaschke, B.: Der Talerfund von Glave/Kreis Güstrow. - Forschungen und Berichte der Staatlichen Museen zu Berlin 19 (1979) S. 161-187. Berlin.
- Radoměský, P.: Zur Datierung von Siegburger Steinzeug mit Hilfe eines Mainzer Schlüsselpfennigs. - Forsch. u. Ber. d. Staatl. Museen zu Berlin 11 (1968) S. 35-38. Berlin.
- Radoměský, P.; Richter, M.: Korpus české středověké keramiky datované mincemi (Corpus der tschechischen münzdatierten Keramik). - Sborník národního muzea v Praze 28 (1974) 2-4, S. 57-171. Praha.
- Rybina, E. A.: Archeologičeskije očerki istorii Nowgorodskoj trgovli X-XIV vv. - Moskva, 1978.
- Richter, G.: Ein neuer Münzfund. - Jahresgabe 13 (1959) S. 55-64, (Museum Stendal). Stendal.
- Ein neuer römischer Münzfund von Heeren, Kr. Stendal. - Auf 8 (1963) S. 47-49.
- Riedel, L.: Münzfund im Kreis Neuruppin. - NB (1971) 2, S. 57-59.
- Rieth, A.: 5000 Jahre Töpferscheibe. - Konstanz, o. J.
- Rühlemann, C.: Tongefäße und Ofenkacheln aus einem spätmittelalterlichen Töpferwarenlager im Untergrund von Eisleben. - Mansfelder Bl. 24 (1910) S. 25-37. Eisleben.
- Eine aufgedeckte mittelalterliche Kulturschicht in der Freistraße in Eisleben. - Eisleber Tageblatt Nr. 57 vom 6./7. 3. 1928.
- Sarfati, H.: Münzschatzgefäße in den Niederlanden I: Die Periode 1190-1566. - Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek 29 (1979) S. 491-526. Amersfort.
- Scheuner, R.: Ein Wendenpfennig-Fund in der Oberlausitz. - ZfN 18 (1892) S. 43-58.
- Schirmer, E.: Die deutsche Irdenware des 11.-15. Jahrhunderts im engeren Mitteldeutschland. - Jena, 1939.
- Schirwitz, K.: Die Grabungen auf dem Schloßberg in Quedlinburg. - JmV 44 (1960) S. 9-50.
- Schlie, F.: Die Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin 2. - Schwerin, 1899.
- Schmidt, B.; Schiffer, H. G.: Ein mittelalterlicher Münzdepotfund im Unterharz bei Schielo. - Auf 25 (1980) S. 216-219.
- Schmidt, R.: Zörbiger Brakteatenfunde. - Neue Mitt. a. d. Gebiet historisch-antiquarischer Forsch. 19 (1898) S. 175-178. Halle/Nordhausen.
- Schneider, J.; Wipplinger, E.: Ein Münzfund aus dem 14. Jh. in Wedringen. - Jschrift d. Kreismus. Haldensleben 18 (1977) S. 5-11. Haldensleben.
- Schoknecht, U.: Münzdatierte jungslawische Gruben aus Malkwitz, Kr. Waren und Torgelow, Kr. Ueckermünde. - Auf 29 (1984) S. 145-150.
- Schramm, A.: Bilderschmuck der Frühdrucke. - Leipzig, 1921 ff.
- Schrötter, F. von: Münzfund von Spandau. - ZfN 35 (1925) S. 115-116.
- Schudy, K.; Witte, G.; Löffler, G.: Der Neubrandenburger Münzfund von 1962. - In: IV. Bezirksmünzausstellung 1.-9.9.1973 Neubrandenburg. - Neubrandenburg, 1973. - S. 5-12.
- Schuldt, E.: Die slawische Keramik in Mecklenburg. - Berlin, 1956.
- Schwinkowski, W.: Der Brakteatenfund von Grünroda. - Jahrb. d. Numismat. Ver. zu Dresden 1909 (1910) S. 32-46. Dresden.
- Der Brakteatenfund bei Riesa. - BM Nr. 288 (1926).
- Zur Münzgeschichte der ehemaligen Wettinischen Lande um 1180-1230: Der Brakteatenfund von Etzoldshain bei Grimma 1933. - Halle, 1936.
- Siegburg, K.: Zwei Münzfunde aus Sangerhausen. - Frankfurter Münzzeitung NF 3 (1932) 35, S. 518-521. Frankfurt a. M.
- Nachtrag zu den 2 Münzfunden aus Sangerhausen. - Frankfurter Münzzeitung NF 4 (1933) 44/45, S. 120-123. Frankfurt a. Main.
- Simon, H.: Die orientalischen Münzen des Schatzfundes von Dorow, Kreis Grimmen. - JbM 1977 (1978) S. 207-224.
- Sobietzky, G.: Der Münzfund von Gingst auf Rügen. - Greifswald-Stralsunder Jahrb. 11 (1977) S. 75-86. Weimar.
- Spehr, R.: Der zweite Brakteatenschatz von Copitz - Ein Beitrag zur Frühgeschichte der Stadt Pirna. - Auf 20 (1975) S. 98-110.



- Spiegel, J.: Münzdatierte Mittelalter-Gefäße aus Westfalen. - In: Ver. d. Münzforscher u. Münzfreunde f. Westfalen u. Nachbargebiete; Festschr. z. Feier d. 25-jährigen Bestehens d. Ver. - Münster i. W., 1938a. - S. 23-27.
- Münzdatierte Gefäße des Mittelalters aus Westfalen. - Westfalen 23 (1938b) S. 207-212. Münster.
- Steininger, H.: Die münzdatierte Keramik des Mittelalters und der frühen Neuzeit in Österreich. - Wien, 1964.
- Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Bildquellen und ihre Bedeutung für die Keramikforschung. - In: Geburtstagsgabe für Alfred Höck. - Marburg, 1971a. - S. 43-50.
  - Bildquellen zur mittelalterlichen Keramik in Österreich. - Veröff. d. österr. Arbeitsgem. f. Ur- u. Frühg. 5 (1971b) S. 134-140. Wien.
- Stenzel, Th.: Der Brakteatenfund von Jessen. - In: Numismatische Studien. - Leipzig, 1876. - S. 21-27.
- Stephan, H.-G.: Gebrauchsgegenstände aus einem Hörtener Bürgerhaushalt der Mitte des 18. Jahrhunderts. Untersuchungen zur Typologie, Chronologie, Funktion und Verbreitung von Sachgut aus archäologischer Sicht. - Materialhefte z. Ur- u. Frühg. Niedersachsens 17 (1980) S. 341-382. Hildesheim.
- Coppengrave. Studien zur Töpferei des 13.-19. Jahrhunderts in Nordwestdeutschland. - Hildesheim, 1981a.
  - Werrakeramik und Weserware. Zentren der Renaissancekeramik im Werraland und an der Oberweser. - In: Keramik an Weser, Werra und Fulda. - Lübbecke, 1981b. - S. 69-90.
- Stoll, H. J.: Die mittelalterlichen Töpfereifunde von Sondershausen/Stockhausen und Weimar, Wagnergasse. - Alt-Thüringen 5 (1961) S. 280-377. Weimar.
- Kugelbodenkeramik auf mittelalterlichen Darstellungen. - AuF 16 (1971) S. 282-285.
  - Zum spätmittelalterlichen Töpferhandwerk in Magdeburg. - ZfA 10 (1976a) S. 223-240.
  - Typen frühdeutscher Keramik in Mecklenburg. - Mitt. d. Bezirksfachausschusses f. Ur- u. Frühg., Neubrandenburg 22/23 (1976b) S. 60-67. Neubrandenburg.
  - Eine Abfallgrube des 16. Jahrhunderts von Magdeburg. - AuF 24 (1979) S. 205-210.
  - Zur Keramik mit Bleiglasur der Stadtkerngrabung Magdeburg. - ZfA 14 (1980) S. 249-270.
  - Ein Münzschatzgefäß von Eilenburg. - AuF 30 (1985).
- Stoll, H. J.; Suhle, A.: Ein Münzgefäß aus Magdeburg. - AuF 8 (1963) S. 67-68.
- Stoll, K.: Aus der Ur- und Frühgeschichte des Stadtbezirkes Köpenick. - Köpenicker Hefte 4 (1983) S. 26. Berlin.
- Strauß, K.: Alte märkische Töpfereierzeugnisse. - D. Denkmalpflege 24 (1922) 10, S. 74-76. Berlin.
- Studien zur mittelalterlichen Keramik. - Leipzig, 1923. - (Mannus-Bibliothek; 30).
  - Die Kunsttöpferei in Hessen. - Straßburg, 1925. - (Studien zur deutschen Kunstgeschichte; 228).
- Suhle, A.: Der Münzfund von Rothebach bei Dippmannsdorf. - ZfN 38 (1928) S. 235-244.
- Der Münzfund von Prenzlau. - Mitt. d. Uckermark. Geschichtsver. Prenzlau 8 (1929) S. 27-34. Prenzlau.
  - Ein Fund Magdeburger Pfennige. - BM NF 51 (1931) 340, S. 251.
  - Brandenburgische Münzfunde aus voraskanischer Zeit. - Brandenburgische Jahrb. 4 (1936) S. 34-40. Potsdam/Berlin.
  - Der Münzfund von Karrin. - Balt. Studien NF 40 (1938a) S. 75-86. Berlin.
  - Der "Denarius Berlinensis redivivus", eine Prägung der Askanier im Lande Stargard. - BfM (1938b) S. 1-18.
  - Der Münzfund von Karrin. - Mitt. a. d. Vorg. Seminar d. Univ. Greifswald 11/12 (1940) S. 196-201. Greifswald.
  - Neue Münzfunde in Brandenburg. - AuF 1 (1956a) S. 40-42.
  - Zwei Hacksilberfunde. - JbM 1954 (1956b) S. 166-167.
  - Neue Münzfunde aus der Umgebung von Stralsund. - Greifswald-Stralsunder Jahrb. 1 (1961a) S. 139-151. Weimar.
  - Der Münzfund von Lagnow. - Pritzwalk u. Priegnitz (1961b) S. 13-20. Pritzwalk.

- Suhle, A.: Die Münzen des Schatzfundes von Fürstenwalde. - *AuF* 7 (1962) S. 150-152.
- Timpel, W.: Ein Münzfund von Kella, Kr. Heiligenstadt. - *Alt-Thüringen* 10 (1969) S. 244-250. Weimar.
- Tischler, F.: Zum Aussagewert der bemalten Pingsdorfer Keramik. - *Mitt. d. Niederrhein. Mus.* 3 (1951) S. 52 - 53. Duisburg.
- Turnwald, K.: Münzdatierte Geldbüchsenfunde aus der Brakteatenzeit. - In: *Actes du VII<sup>e</sup> Congrès International des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques Prague 1966* 2, S. 1371-1377. - Prague, 1971.
- Vandenberghe, St.; Van Keymeulen, A.: De muntvondst van Reet: 15de en 16de eeuwse zilverstukken. - *Tijdschrift voor Numismatiek, Europees Genootschap voor Munt- en Penningkunde* 24 (1974) 7/8, S. 105-107.
- Vandenberghe, St.; Taelman, J.: Een 16de-eeuwse muntvondst te Vinkem. - *Archaeologia Belgica* 253 (1983) S. 121-123. Bruxelles.
- Vogt, H. J.: Ein bisher unbekannter Schatzfund von Potsdam. - *AuF* 4 (1959) S. 89-90.
- Wahlström, C.: Keramik 1000-1600 i Svenska fynd. - Lund, 1976. - (*Archaeologica Lundensia*; 6).
- Walter, E.: Die Wall- und Wehranlagen der Sächsischen Schweiz. - In: *Beitr. zu einem Heimatb. d. Sächs. Schweiz* 7/8. - Dresden, 1930.
- Warnke, D.: Eine mittelalterliche Töpferei von Dabberkow, Kr. Demmin. - *JbM* 1966 (1967) S. 257-274.
- Arabische Münzen in Ralswiek, Kr. Rügen. - *NB* (1975) 1, S. 34-37.
- Weber, P.: Ein Tonkrug als Reliquienbehälter. - *D. Denkmalpflege* 11 (1909) 7, S. 56. Berlin.
- Wegewitz, W.: Arbeitsbericht des Helmsmuseums für die Zeit vom 1. Jan. 1961 bis zum 31. Dez. 1962. - *Harburger Jahrb.* 10 (1963) S. 119-153. Hamburg-Harburg.
- Weiller, R.; Binsfeld, W.: Ein Münzschatz von 1675 aus Treis an der Mosel. - In: *Festschrift; 100 Jahre Rheinisches Landesmus. Trier.* - Mainz, 1979. - S. 271-173.
- Wetzel, G.: Ur- und frühgeschichtliche Neufunde aus dem Bezirk Cottbus 1968 - 1971. - *Gesch. u. Gegenwart d. Bez. Cottbus* 6 (1972) S. 152-161. Cottbus.
- Ur- und frühgeschichtliche Neufunde des Bezirkes Cottbus (1973). - *Gesch. u. Gegenwart d. Bez. Cottbus* 8 (1974) S. 142-160. Cottbus.
- Münzfunde im Bezirk Cottbus. - In: *V. Münzausstellung des Bezirkes Cottbus.* - Cottbus, 1977. - S. 16-24.
- Ur- und frühgeschichtliche Neufunde im Bezirk Cottbus (Auswahl 1980). - *Gesch. u. Gegenwart d. Bez. Cottbus* 15 (1981) S. 172-188. Cottbus.
- Wetzel, G.; Ihle, M.: Die spätromanische Kirche von Stradow, Kr. Spremberg. - *AuF* 29 (1984) S. 81-86.
- Winkler, F.; Kulas, H.: Der Münzschatzfund vom Nauendörfchen im Stadtgebiet Leipzig. - *AFB* 23 (1979) S. 207-216.
- Winkler, J.: Ein Münzfund von Frankfurt (Oder). - *NB* (1973) 2, S. 37-42.
- Wipplinger, E.: Der Münzfund von Wahrenbrück. - *D. Schwarze Elster* 3 (1980) S. 3-4. Bad Liebenwerda.

## 12. Register

### I. Fundumstände

Im freien Gelände Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12, 13, 14, 15, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 24, 26, 27, 28, 29, 33, 35, 36, 41, 43, 53, 55, 57, 70, 79, 80, 82, 83, 95, 99, 106, 110, 126, 133, 136, 138, 138A, 145, 151, 152, 156, 160, 161, 163, 170, 177, 178, 196, 198, 199.

Im Ort und im Haus Nr. 31, 39, 46, 48, 49, 51, 52, 63, 74, 81, 91, 93, 96, 97, 100, 101, 102, 105, 107, 108, 109, 119, 122A, 128, 129, 130, 136A, 143, 144A, 157, 168, 171, 172, 173, 175, 176, 179, 180, 182, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 197, 197A. davon in Kirche Nr. 39, 49, 74, 97, 128, 129, 130, 171A.

Im Ort und nicht im Haus (-- auf Kirchhof) Nr. 8, 10, 23, 30, 32, 34, 40, 42, 44, 58, 61, 64, 67, 68, 69, 71, 72, 76, 84, 85, 87, 89, 90, 112, 114, 121, 125, 127, 131, 139, 141, 154, 155, 158, 165, 166, 167, 169, 174, 181, 194.

Im Ort, keine Aussage möglich, ob im Haus oder nicht Nr. 25, 56, 62, 65, 73, 75, 83A, 88, 103, 111, 115, 117, 118, 122, 124, 142, 146, 149, 150, 153, 183, 195.

Wüstung Nr. 3, 4, 7, 22, 24, 27, 32, 35, 55, 57, 198.

Auf Gräberfeld Nr. 1, 26.

Fundumstände unbekannt Nr. 16, 37, 38, 47, 50, 54, 59, 60, 66, 86, 94, 98, 104, 120, 132, 135, 137, 144, 147, 162, 164, 192, 193.

### II. Gefäßformen

Kugeltöpfe Nr. 8a-b, 35, 37, 39, 40, 41, 47, 48a-c, 50, 53, 56, 58, 59, 73a-b, 89, 98, 107, 109, 111.

Henkelbomben Nr. 48d-f, 91, 94, 125.

Hochhalsgefäße Nr. 52.

Bombenkannen Nr. 48i, 57, 61, 104, 128, 192.

Grapen mit Kugelboden Nr. 129b, 134.

Hessische Krausen Nr. 105, 112.

Becher mit Kugelboden Nr. 77, 103, 193, 197A.

Kümpfe/Näpfe Nr. 1, 2, 4, 6, 8, 32, 48g.

Standbodengefäße ohne Henkel Nr. 5, 7, 8c, 9a-c, 10, 11, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 25, 26, 27, 28, 29, 31, 34, 36, 38, 42a-c, 43, 44, 45, 46, 49, 51, 55, 65, 66, 67, 72a-b, 74, 80, 81, 92, 95, 102, 110, 117, 130f, 136A, 145, 151, 191, 198.

Henkeltöpfe Nr. 48h, 60, 79, 87, 88, 108a-b,d, 113, 118, 120, 122A, 123, 133, 138, 138A, 139, 146, 157, 166, 168, 169, 172, 175, 176, 180, 181, 183, 189, 195, 197, 199.

Grapen mit Standboden Nr. 132, 136, 155, 173.

Apothekergefäße Nr. 144, 158, 186, 188.

Sparbüchsen Nr. 124, 140, 156.

Kacheln Nr. 144A, 150.

Kannen mit Standboden Nr. 62, 64, 68, 70, 75, 76, 96a-b, 97, 105, 106, 114, 115, 122, 126, 130f, 131, 135, 149, 152, 167, 174, 182, 190, 200.

Flaschen mit Standboden Nr. 30, 33, 63, 121, 165.

Kannen mit Standring Nr. 54, 69, 71, 82, 83A, 84, 85, 86, 90, 93, 99, 100, 101, 116, 129, 130b-c,e, 162, 185, 196.

Flaschen mit Standring Nr. 130a.

Kannen mit Standplatte Nr. 83, 126, 37, 153, 154, 159, 160a, 171, 171A, 177, 178, 179, 184.

Flaschen mit Standplatte Nr. 119, 163.

Deckel:

Frühmittelalterliche Deckel Nr. 12b, 15b, 24f, 29, 36b.

Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Glockendeckel Nr. 102b, 108c, 155b, 164b.

### III. Randformen

- Abgeschrägte Ränder Nr. 1, 10, 12, 17, 24d, 25, 28, 31, 32, 49, 51, 144A (Kachel), 198, 200.
- Einfache Lippenränder Nr. 4, 8a-c, 14, 18, 21, 23, 24a, 26, 35, 38, 41, 46, 47, 481, 53, 55, 57, 61, 62, 70, 74, 91, 94, 95, 102, 113, 114, 118, 119, 125, 129b, 135, 138, 138A, 144, 158, 160, 172, 181, 186, 188, 192, 195, 199.
- Lippenränder mit Deckelfalz Nr. 24c, 37, 40, 48a-g, 50, 54, 56, 59, 60, 73a-b, 98c, 108a-b,d, 122A, 173, 180.
- Kelchränder Nr. 24b, 67, 87, 92, 134, 163.
- Kragenränder Nr. 30, 43, 44, 88, 103, 104, 123, 133, 139, 146, 151, 155, 157, 166, 175, 183.
- Kompositränder Nr. 96a, 97.
- Gemündelte Ränder Nr. 65, 72b, 77, 79, 81.
- Halstränder Nr. 16, 27, 29, 33, 68, 69, 71, 75, 76, 82, 83, 85, 86, 96b, 99, 100, 105a, 106, 115, 116, 117, 122, 126, 128, 130e, 131, 153, 161, 162, 182, 185, 189, 193, 196, 197A.
- Scharf eingebogene Ränder u. Ränder mit breiter umlaufender Leiste Nr. 148, 159, 168, 169, 174, 177, 179, 182, 184, 187a-b, 190.
- Sonstige Randformen Nr. 11 (Rand biegt knapp aus), 150 (Kachelrand nach innen eingeschlagen).

### IV. Bodenbildungen

- Kugelböden Nr. 8a-b, 35, 37, 40, 47, 48a-f, 50, 53, 56, 57, 58, 59, 73a-b, 77, 89, 91, 94, 98, 103, 104, 105, 107, 109, 111, 112, 125, 128, 129, 134, 192, 193, 197A.
- Herausgekniffelte Standleisten Nr. 481, 52, 57, 61.
- Angesetzte Standknubben Nr. 104, 193.
- Grapenbeine Nr. 128, 129b, 132, 134, 155a, 192.
- Abgehobene Standböden Nr. 1, 4, 7, 8c, 9a-c, 11, 13, 14, 15, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 29, 30, 31, 32, 34, 36, 45, 46, 48g-h, 49, 55, 62, 66, 67, 92, 156, 198.
- Abgehobene Standböden mit Bodenzeichen Nr. 10, 12, 16, 27, 33, 38, 42a-c, 43, 44, 51.
- Abgeschnittene Standböden Nr. 60, 63, 64, 65, 70, 72a-b, 74, 75, 76, 79, 80, 81, 82, 87, 88, 95, 96a, 97, 99, 100, 102, 105a, 106, 108a-c, 110, 113, 114, 115, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 122A, 124, 126, 130f, 131, 132, 133, 135, 136, 136A, 138, 138A, 139, 140, 144, 144A, 145, 146, 148, 149, 150, 151, 152, 154, 155, 157, 158, 162, 163, 164, 166, 168, 169, 171, 172, 173, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 186, 188, 189, 191, 195, 197, 199.
- Herausgekniffelte Standrings Nr. 54, 69, 71, 82, 83A, 84, 85, 86, 90, 93, 99, 100, 101, 116, 129a, 130a-c,e, 162, 185, 196.
- Standplatten Nr. 83, 119, 126, 153, 154, 159, 160a, 163, 169, 171, 171A, 172, 177, 178, 179, 184, 187a-b, 190, 200.

### V. Henkelformen

- Henkelösen Nr. 14.
- Wursthenkel Nr. 62.
- Bandhenkel Nr. 48d-f, h-i, 54, 57, 60, 61, 63, 64, 68, 69, 70, 71, 75, 76, 79, 82, 83, 83A, 85, 86, 87, 88, 90, 91, 93, 94, 96a-b, 97, 99, 100, 101, 104, 105a, 106, 108a-b, d, 113, 114, 115, 116, 118, 119, 120, 121, 122, 122A, 123, 125, 126, 128, 129a-b, 130a,e, 131, 132, 133, 134, 135, 137, 138, 138A, 139, 149, 153, 154, 155a, 157, 160a, 162, 166, 167, 168, 169, 171, 171A, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 187a-b, 189, 190, 192, 195, 196, 197, 199.



## VI. Verzierungsformen

Kammstiche Nr. 5, 9a, 10, 12b, 13, 24g, 27, 30.

Kammstrichverzierungen Nr. 21, 28.

Wellenbänder Nr. 4, 18, 21, 120.

Wellenlinien Nr. 6, 11, 12, 14, 15, 16, 34, 36b, 38, 62, 117, 122, 174.

Schrägkerben Nr. 2, 14, 15, 23, 24a-b, 26, 171.

Fingerdellen Nr. 57, 130 (Standplatte).

Fingernageleindrücke Nr. 32, 130d.

Stempelverzierungen Nr. 2 (Dreiecke), 9c (Ringelstich), 160 (Rosetten), 167 (Vierpaß- und halbmondförmig), 190 (quadratisches Gittermuster), 192 (sechs Sektoren eines Kreises).

Rollrädchenverzierungen Nr. 57, 60, 66, 75, 79, 119, 136A, 148, 152, 159, 167, 168, 171, 177, 184.

Längskerben und -furchen Nr. 48f, 167, 171, 171A, 190.

Gurtfurchen 5, 6, 12, 13, 14, 16, 23, 36, 55, 62, 65, 70, 80, 93, 97, 99, 104, 105b, 117, 120, 129b, 132, 133, 144, 154, 157, 158, 159, 166, 167, 169, 171, 171A, 173, 174, 175, 177, 182, 186, 188, 189, 190, 198.

Spiralfurchen Nr. 9, 10, 15, 19, 24, 25, 27, 31, 32, 33, 37, 41, 43, 44, 45, 46, 47, 48a-g, i, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 63, 64, 67, 69, 71, 73a-b, 75, 76, 79, 81, 82, 83A, 85, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 94, 95, 98, 100, 101, 102, 105a, 106, 108a-b, d, 109, 112, 113, 114, 115, 118, 119, 122, 124, 125, 128, 130a, c, e, 131, 134, 136, 136A, 138, 138A, 139, 144A, 146, 150, 151, 153, 157, 161, 162, 163, 165, 173, 176, 180, 181, 183, 185, 189, 191, 195, 196, 197, 199.

Sonstige eingetiefte Verzierungen Nr. 153, 154, 171A.

Plastische Leisten Nr. 12, 16, 17, 62, 75, 85, 90, 96a, 103, 106, 107, 119, 126, 128, 129a, 131, 135, 148, 149a, 154, 159, 160, 168, 169, 172, 177, 182, 184, 187a-b, 190, 192, 193.

Gekerbte plastische Leisten Nr. 10, 12, 17, 25, 26, 31, 122.

Brombeernoppen Nr. 153, 154, 169.

Plastische Rosetten Nr. 150, 160a.

Plastische Medaillons Nr. 169, 182.

## VII. Materialbeschaffenheit

Braungrau/schwarzbraune Keramik Nr. 1, 2, 4, 5, 6, 7, 8a-c, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 38, 42, 43, 46, 48a-g, i, 54, 55, 57, 198.

Ziegelfarbene Keramik Nr. 37, 39, 51, 53, 59, 66, 71, 73a-b, 76, 82, 94, 113, 117, 124, 125, 130, 155b, 156, 164b, 165, 199.

Blaugraue Keramik Nr. 40, 41, 44, 45, 47, 50, 52, 56, 58, 60, 62, 65, 67, 72a-b, 75, 77, 79, 80, 88, 89, 91, 92, 96a-b, 98, 102b, 103, 104, 105a, 106, 107, 108a-d, 109, 110, 114, 115, 127, 128, 145, 192, 193.

Helltonige Keramik mit roter Bemalung Nr. 61, 70, 151, 175.

Keramik mit früher Bleiglasur Nr. 48h, 49, 63, 64, 68, 74, 95, 120, 122A.

Keramik mit später Bleiglasur Nr. 126, 129a-b, 130b, 132, 134, 135, 136, 138, 138A, 139, 140, 144A, 146, 148b, 150, 151, 155a, 157, 160a-b, 164a, 166, 173, 176, 183, 189, 191, 197.

Keramik mit bunter Bemalung und Bleiglasur Nr. 137, 169, 172, 178a-b, 179, 200.

Fast gesinterte Ware Nr. 81, 83, 86, 102a, 105b, 118, 122, 133, 161, 181, 195.

Braunes Steinzeug Nr. 69, 85, 101, 112, 121, 130e, 131, 144, 152, 153, 159, 177, 197A.

Graues Steinzeug, durch Salzglasur äußerlich braun Nr. 83A, 90, 100, 116, 119, 130a, c-d, 136A, 148a, 158, 162, 163, 185, 186, 188, 196.

Braunvioletttes Steinzeug Nr. 84, 93, 99, 122, 123, 149a, 167, 171, 180, 184.

Hellgrauweißliches Steinzeug mit blauer Engobe Nr. 154.

Steinzeug mit brauner Engobe Nr. 168, 171A, 174, 182, 187a-b, 190.

### 13. Alphabetisches Fundstellenverzeichnis

- Alexanderhof, s. Prenzlau  
Alt-Tüplitz, Lkr. Potsdam 23  
Aschersleben, Kr. Aschersleben 75  
Aspach, Kr. Gotha 68  
Aubitz, Kr. Eisenberg 110
- Bad Liebenwerda, Kr. Bad Liebenwerda 83A  
Ballenstedt, s. Mägdesprung  
Barkow, Kr. Altentreptow 5  
Bautzen, Kr. Bautzen 191  
Beeskow, Kr. Beeskow 135  
Belgern, Kr. Torgau 168  
Bergen, Kr. Rügen 176  
Berkau, Kr. Kalbe/Milde 156  
Berlin-Grünau 27  
Berlin-Köpenick 98  
Bernburg, s. Neuborna  
Biesenthal, Kr. Bernau 147  
Bischdorf, Kr. Löbau 165  
Bitterfeld, Kr. Bitterfeld 65, 157  
Blumenhagen, Kr. Strassburg 24  
Brandenburg, Stkr. Brandenburg 63, 103, 119  
Buchwalde, s. Senftenberg  
Buckau, Lkr. Brandenburg 101  
Bühlau, Kr. Spremberg 114  
Burg, Kr. Burg 52  
Byhleguhre, Kr. Lützen 167
- Clementinenhof, s. Sonnewalde  
Commerau, Kr. Bautzen 131  
Connewitz, s. Leipzig-Connewitz  
Copitz, s. Pirna-Copitz  
Coswig, Kr. Roßlau 144
- Dahme, Kr. Luckau 93  
Dessau-Mosigkau, Stkr. Dessau 99  
Delitzsch, Kr. Delitzsch 148  
Dierkow, s. Rostock-Dierkow  
Dippmannsdorf, Kr. Belzig 41  
Döbschütz, Lkr. Görlitz 164  
Domnitz, Saalkreis 112  
Dorndorf, Kr. Nebra 20  
Dorow, Kr. Grimmen 11  
Dresden, Stkr. Dresden 51  
Dresden-Niedersedlitz, Stkr. Dresden 26  
Dresden-Übigau, Stkr. Dresden 184  
Drewitz, Kr. Guben 138  
Düpow, Kr. Perleberg 22
- Eilenburg, Kr. Eilenburg 155 a-b  
Eisleben, Kr. Eisleben 125  
Engelsdorf, Lkr. Leipzig 173, 186  
Etzdshain, Kr. Grimma 44
- Fahrendorf, Kr. Salzwedel 121  
Finsterwalde, Kr. Finsterwalde 154, 182  
Frankfurt/O., Stkr. Frankfurt/O. 183  
Fremdiswalde, Kr. Grimma 80  
Fürstenwalde, Kr. Fürstenwalde 117, 118, 146, 169, 171
- Gera, Stkr. Gera 45, 102  
Geringswalde, Kr. Rochlitz 56  
Gerstenberg, Kr. Altenburg 30  
Gevezin, Kr. Neubrandenburg 77  
Gingst, Kr. Rügen 150  
Glave, Kr. Güstrow 145  
Gleina, s. Dorndorf  
Goddula, Kr. Merseburg 71  
Görlitz, Stkr. Görlitz 25, 136A  
Golm, Lkr. Potsdam 29  
Gomßen, Kr. Freital 185  
Gotha, Kr. Gotha 37  
Grabow, Kr. Belzig 137  
Großenhain, Kr. Großenhain 67  
Groß Kienitz, Kr. Zossen 158  
Groß Lieskow, Lkr. Cottbus 38  
Großer Rohrwald, s. Berlin-Grünau  
Grünau, s. Berlin-Grünau  
Grünroda, s. Malitzsch  
Gutenberg, Saalkreis 126
- Halle, Stkr. Halle 88  
Heeren, Kr. Stendal 2  
Herlasgrün, Kr. Plauen 134  
Hermsdorf, Kr. Dresden 144A  
Hohenleinen, s. Krostitz, Kr. Delitzsch  
Holschdubrau, Kr. Bautzen 190
- Ichtershausen, Kr. Arnstadt 78
- Jänkendorf, Kr. Niesky 138A  
Jena, Stkr. Jena 132  
Jesnick, Kr. Herzberg 153  
Jessen, Kr. Jessen 50  
Jübar, Kr. Kötze 89

Kamenz, Kr. Kamenz 46  
 Karrin, Kr. Wolgast 55  
 Kaschwitz, Kr. Kamenz 31  
 Kella, Kr. Heiligenstadt 105 a-b  
 Kiebitz, Kr. Bad Liebenwerda 152  
 Kleinbardau, Kr. Grimma 72 a-b  
 Klix, s. Commerau  
 Klötze, Kr. Klötze 111  
 Kobeln, Kr. Riesa 160  
 Köpenick, s. Berlin-Köpenick  
 Kortenbeck, Kr. Salzwedel 109  
 Krosigk, Saalkreis 57  
 Krostitz, Kr. Delitzsch 197  
 Kühren, Kr. Wurzen 154

Langenorla, Kr. Pößneck 60  
 Lausitz, Kr. Bad Liebenwerda 1  
 Lauterbach, Kr. Werdau 87  
 Lebus, Kr. Seelow 10  
 Leetze, Kr. Salzwedel 8 a-c  
 Leibchel, Kr. Lützen 120  
 Leipzig, Stkr. Leipzig 116  
 Leipzig-Connewitz, Stkr. Leipzig 62  
 Leipzig-Nauendörfchen, Stkr. Leipzig 92  
 Leipzig-Thekla, Stkr. Leipzig 91  
 Litschen, Kr. Hoyerswerda 163  
 Lossen, Kr. Merseburg 181  
 Luckau, s. Unbekannt  
 Lugau, Kr. Finsterwalde 149 a-b

Mägdesprung, Kr. Quedlinburg 79  
 Magdeburg, Stkr. Magdeburg 48 a-i, 139, 140  
 Malitzsch, Kr. Döbeln 43  
 Massanai, Kr. Döbeln 106  
 Mehringen, Kr. Aschersleben 193  
 Meschwitz, Kr. Bautzen 6  
 Michendorf, Lkr. Potsdam 36 a-b  
 Milkel, Kr. Bautzen 122  
 Minsleben, Kr. Wernigerode 69  
 Mittenwalde, Kr. Königs Wusterhausen 194  
 Molchow, Kr. Neuruppin 83  
 Mosigkau, s. Dessau-Mosigkau  
 Muldenstein, Kr. Bitterfeld 133  
 Mutschen, Kr. Grimma 108 a-d

Nauendörfchen, s. Leipzig-Nauendörfchen  
 Naunhof, Kr. Großenhain 66  
 Nempitz, Kr. Merseburg 188  
 Nennsdorf, Lkr. Jena 90  
 Neuborna, Kr. Bernburg 58  
 Neubrandenburg, Kr. Neubrandenburg 142  
 Neuermark-Lübars, Kr. Havelberg 21  
 Niedersedlitz, s. Dresden-Niedersedlitz

Oberhorka, Kr. Niesky 161  
 Oberoppurg, Kr. Pößneck 97  
 Öpitz, Kr. Pößneck 96  
 Oetzsch, s. Nempitz  
 Oschätzchen, Kr. Bad Liebenwerda 84  
 Oschersleben, Kr. Oschersleben 47

Paretz, Kr. Nauen 7  
 Paußnitz, Kr. Riesa 34  
 Piesdorf, s. Sandersleben  
 Pirna-Copitz, Kr. Pirna 42 a-c  
 Plauen, Stkr. Plauen 115  
 Plauen, s. Gombsen  
 Poppitz, s. Riesa-Poppitz  
 Posen, Kr. Pößneck 166  
 Postlin, Kr. Perleberg 141  
 Potsdam, Stkr. Potsdam 19  
 Prenzlau, Kr. Prenzlau 9 a-c  
 Pritzwalk, Kr. Pritzwalk 136  
 Purschwitz, s. Wetrow

Quermathen, Kr. Nauen 12 a-b  
 Quilitz, Kr. Wolgast 15 a-b

Ragow, Kr. Königs Wusterhausen 177, 178  
 Ralswiek, Kr. Rügen 3  
 Reetzow, Kr. Wolgast 4  
 Riesa-Poppitz, Kr. Riesa 40  
 Roda, Kr. Geithain 170  
 Rostock-Dierkow, Stkr. Rostock 28  
 Rothebach, s. Dippmannsdorf  
 Rottstock, Lkr. Brandenburg 104

Salzelmen, s. Schönebeck-Salzelmen  
 Sandersleben, Kr. Hettstedt 53  
 Sangerhausen, Kr. Sangerhausen 73 a-b  
 Schielo, Kr. Quedlinburg 82

Schinne, Kr. Stendal 172  
 Schlaitz, Kr. Bitterfeld 100  
 Schmiedefeld, Kr. Bischofswerda 64  
 Schönebeck-Salzelmen 122A  
 Schönfeld, Kr. Calau 74  
 Schwaan, Kr. Bützow 14  
 Schwarzhausen, Kr. Gotha 179  
 Schwosdorf, Kr. Kamenz 70

See, Kr. Niesky 123  
 Seeben, Kr. Salzwedel 127  
 Seega, Kr. Artern 39  
 Senftenberg, Kr. Senftenberg 81, 159, 195  
 Söllichau, Kr. Gräfenhainichen 16  
 Sommersburg, s. Pritzwalk  
 Sonnenwalde, Kr. Finsterwalde 17  
 Sorno, Kr. Finsterwalde 180

Steuden, Saalkreis 94  
StöBwitz, Kr. Weissenfels 85  
Stradow, Kr. Spremberg 171A  
Stralsund, Stkr. Stralsund 124, 143

Taucha, Lkr. Leipzig 187 a-b  
Teicha, Kr. Weiswasser 197A  
Teicha, s. Gutenberg  
Teistungen, Kr. Worbis 54  
Thekla, s. Leipzig-Thekla  
Thüringen, s. Unbekannt, vermutl. Thüringen  
Tilleda, Kr. Sangerhausen 34  
Torgau, Kr. Torgau 13  
Treschwitz, Lkr. Brandenburg 196

Übigau, s. Dresden-Übigau

Vatterode, Kr. Hettstedt 49  
Vieritz, Kr. Rathenow 32  
Vierraden, Kr. Angermünde 18  
Volkenroda, Kr. Mühlhausen 76

Wahrenbrück, Kr. Bad Liebenwerda 174  
Wedringen, Kr. Haldensleben 107  
Wesenitz, Saalkreis 86  
Wetro, Kr. Bautzen 33  
Wettelrode, Kr. Sangerhausen 189  
Wiederoda, Kr. Oschatz 175  
Wismar, Stkr. Wismar 128, 129 a-b, 130 a-f  
Wormsleben, Kr. Eisleben 95

Zörbig, Kr. Bitterfeld 61  
Zwickau, Kr. Zwickau 113

Unbekannt, vermutl. Kr. Luckau 162  
Unbekannt, vermutl. Thüringen 59  
Unbekannt 192

Zur Bearbeitung herangezogene Münzschatzgefäße vom Territorium Berlin (West)

Berlin-Grünwald 199  
Berlin-Kladow 198  
Berlin-Spandau 200



# Zeichenerklärung

## zu den Karten 2, 4-12 und Abb.10

I Gefäßformen    II Randformen    III Bodenbildungen

IV Verzierungen    V Materialarten

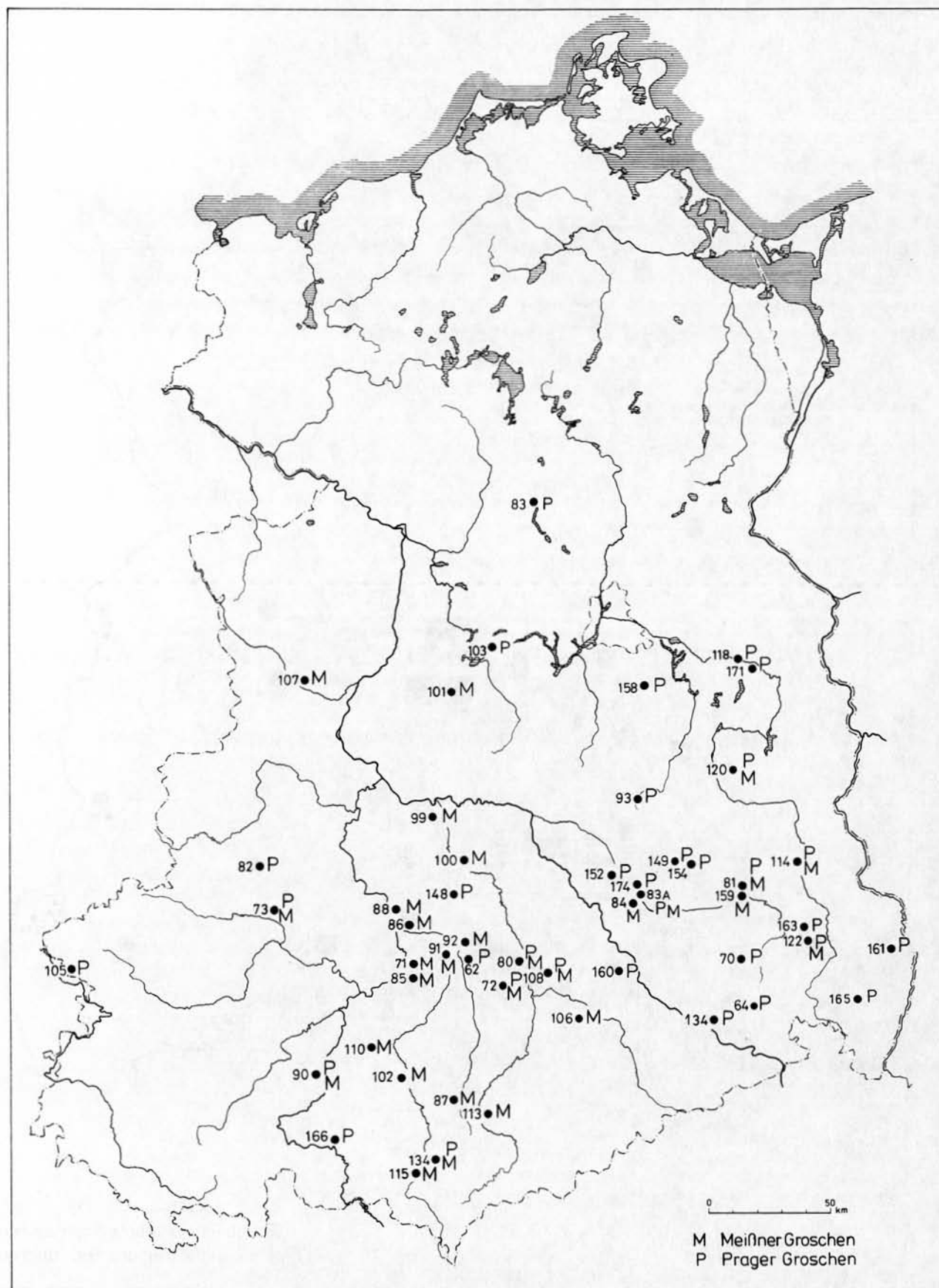
	I	Kugeltöpfe
		Henkelbomben
		Hochhalsgefäße
		Bombenkannen
		Grapen mit Kugelboden
		Hessische Krausen
		Becher mit Kugelboden
		Kümpfe und Näpfe
		Standbodengefäße ohne Henkel
		Henkeltöpfe
		Grapen mit Standboden
		Apothekergefäße
		Sparbüchsen
		Kacheln
		Kannen mit Standboden
		Flaschen mit Standboden
		Kannen mit Standring
		Flaschen mit Standring
		Kannen mit Standplatte
		Flaschen mit Standplatte
		Frühmittelalterliche Deckel
		Glockendeckel
		Metall- oder Holzgefäße
		Gefäßreste

	II	abgeschrägter Rand
		einfacher Lippenrand
		Lippenrand mit Deckelfalz
		Kelchrand
		Kragenrand
		Kompositrand
		gemündelter Rand
		Halsrand
		scharfeingebogener Rand / und Rand mit breiter umlaufender Leiste

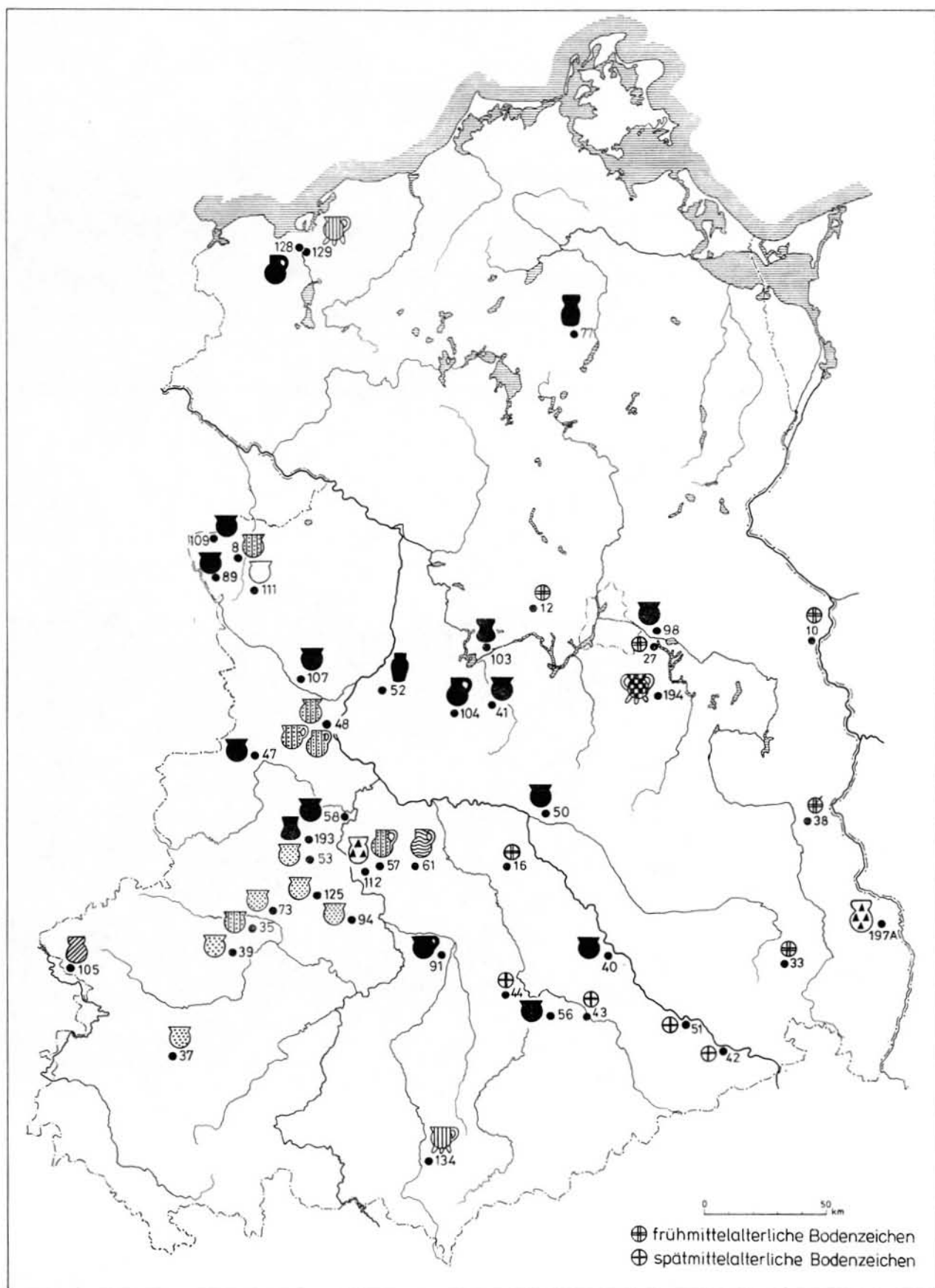
	III	Kugelboden
		Standleisten
		Standknubben
		Grapenbeine
		Standboden abgehoben
		Standboden abgehoben mit Bodenzeichen
		Standboden abgeschnitten
		Standringe
		Standplatten

	IV	Kammstichverzierung
		Kammstrichverzierung
		Wellenbänder
		Wellenlinien
		Schrägerben
		Fingerdellen
		Fingernageleindrücke
		Stempelverzierung
		Rollrädchenverzierung
		Längskerben und -furchen
		Gurtfurchen
		Spiralfurchen
		plastische Leisten
		gekerbte plastische Leisten
		Brombeernoppen
		plastische Rosetten
		plastische Medaillons
	V	ohne Materialangabe
		braungrau
		ziegelfarben
		blaugrau
		helltonig mit roter Bemalung
		frühe Bleiglasur
		späte Bleiglasur
		bunte Bemalung und Bleiglasur
		fast gesinterte Ware
		braunes Steinzeug
		graues Steinzeug durch Salzglasur äußerlich braun
		braunvioletttes Steinzeug
		hellgrauweißliches Steinzeug mit blauer Engobe
		Steinzeug mit brauner Engobe
		Holz
		Metall

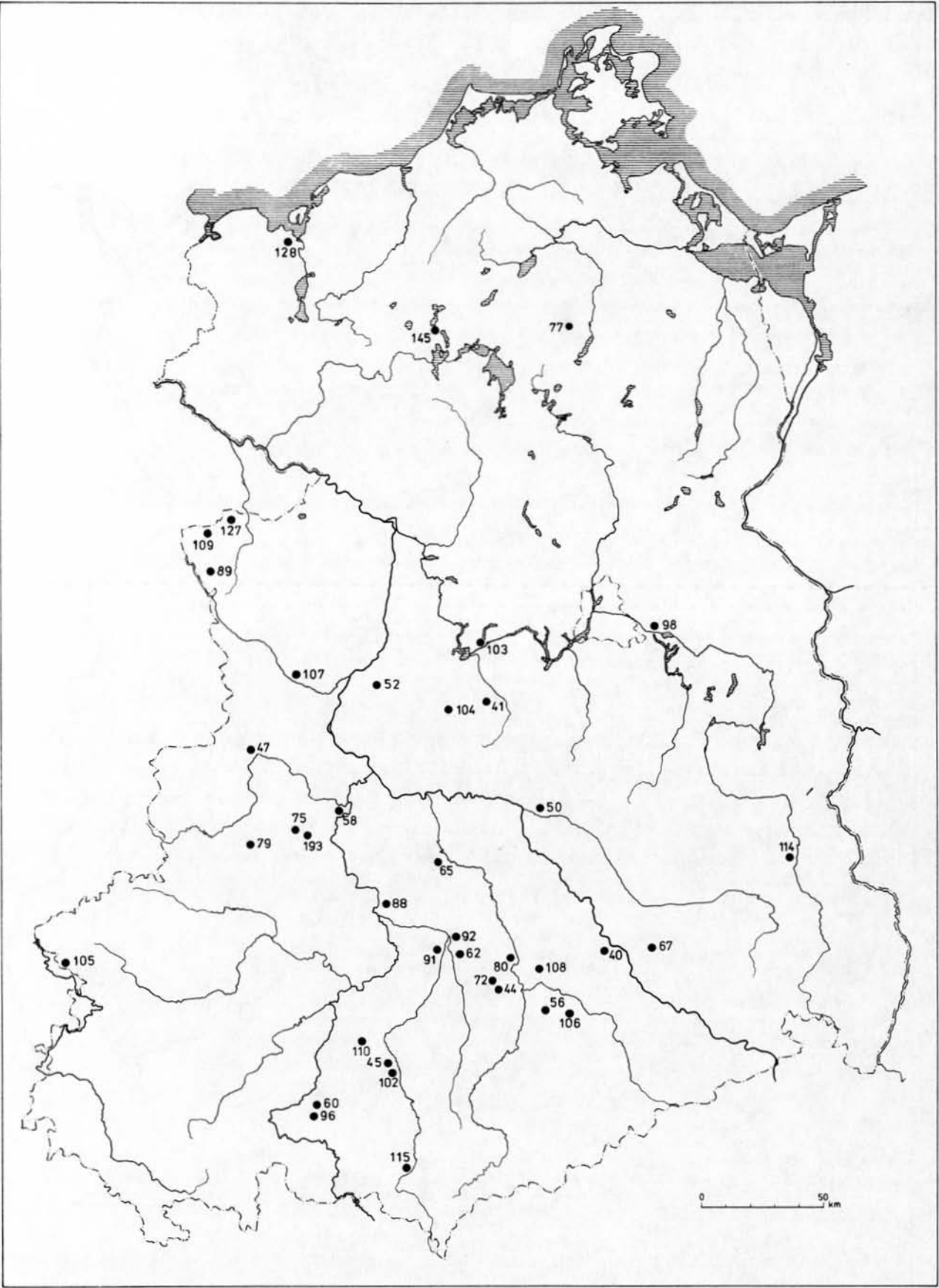
Karte 1. Karte der Schatzgefäße mit Prager Groschen und Meißner Groschen



Karte 2. Karte der kugelbodigen Schatzgefäße und der Schatzgefäße mit Bodenzeichen

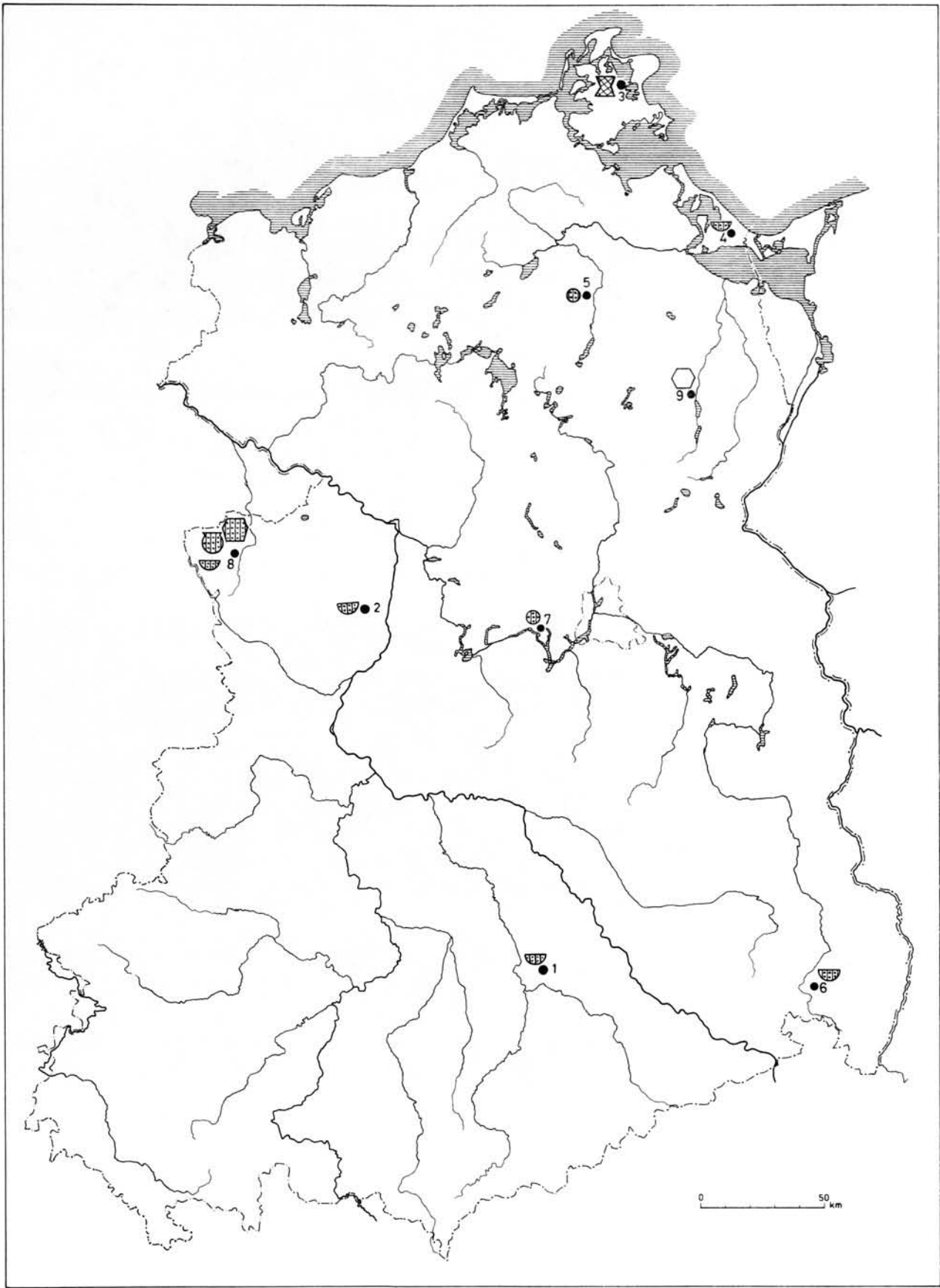


Karte 3. Karte der Schatzgefäße mit blaugrauer Keramik

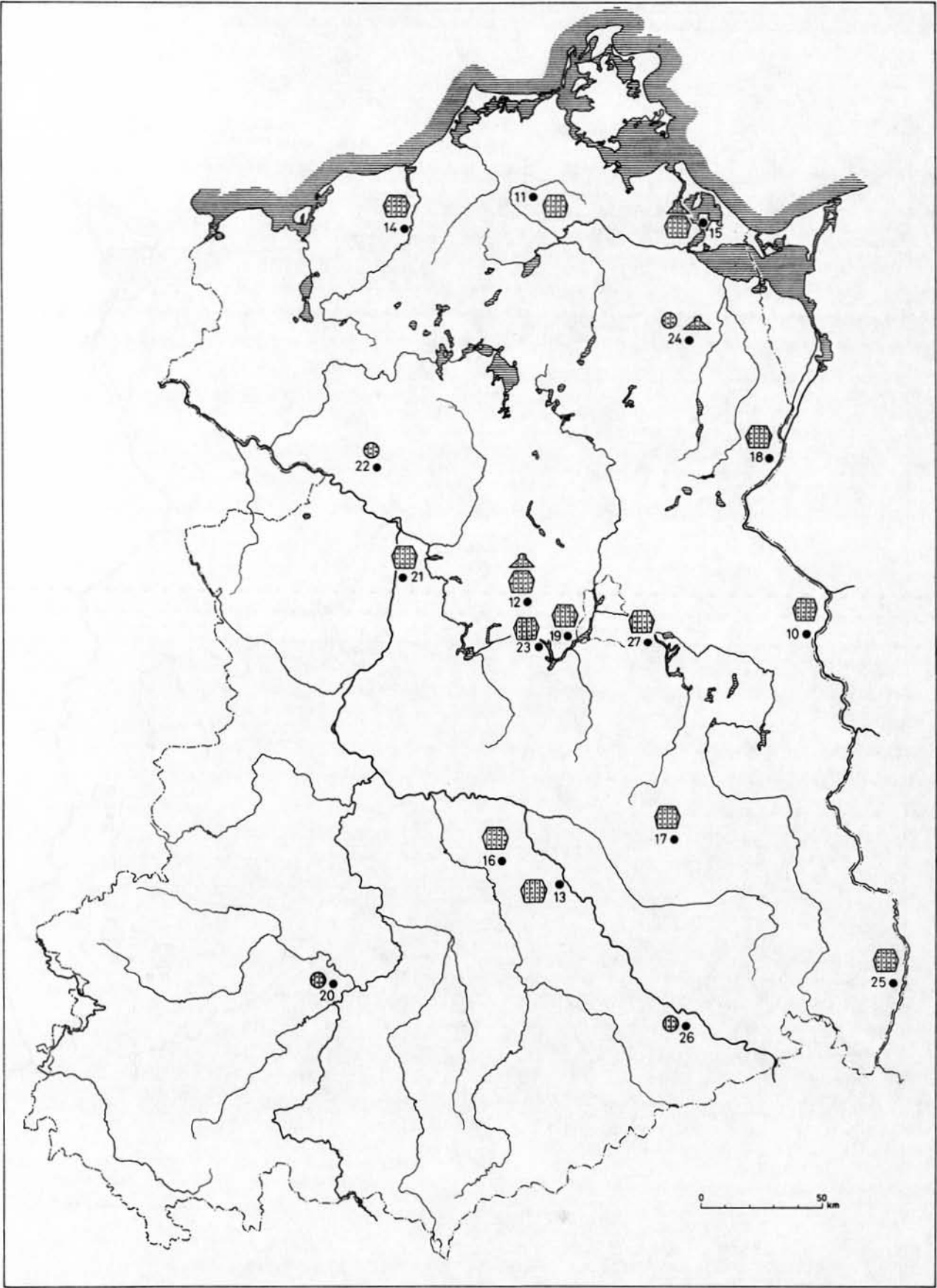




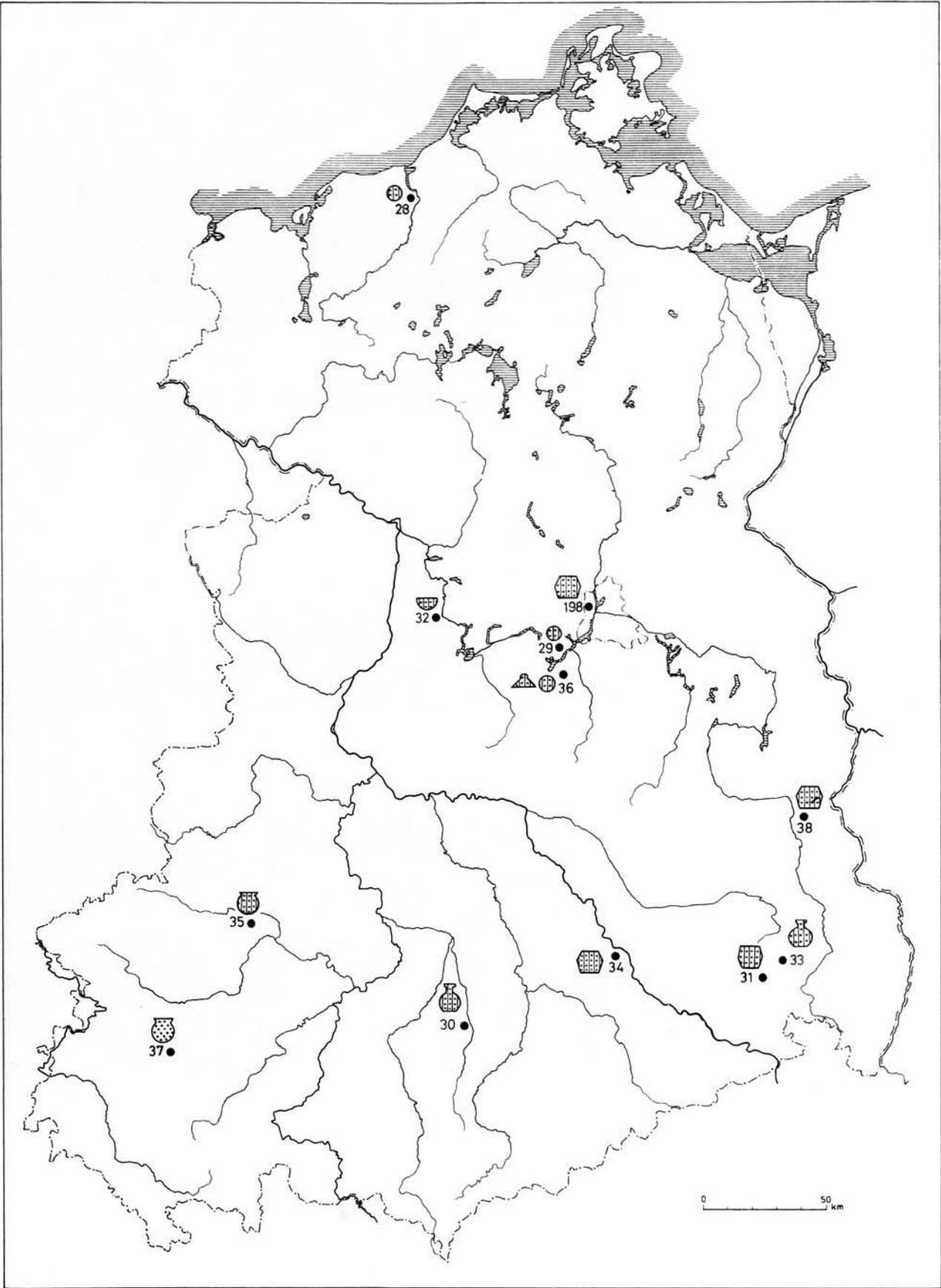
Karte 4. Karte der Schatzgefäße des 2., 9. und 10. Jahrhunderts



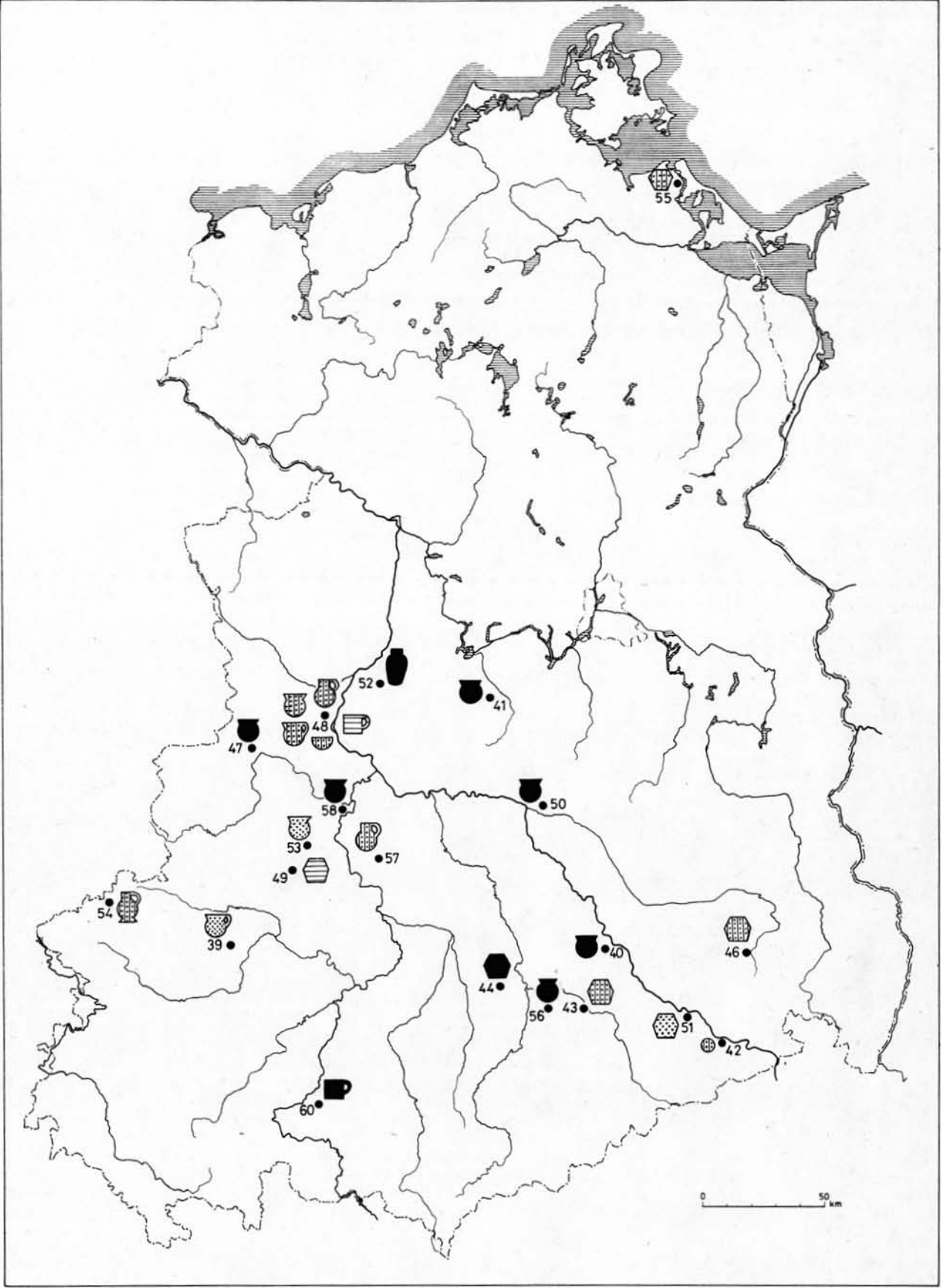
Karte 5. Karte der Schatzgefäße des 11. Jahrhunderts



Karte 6. Karte der Schatzgefäße des 12. Jahrhunderts

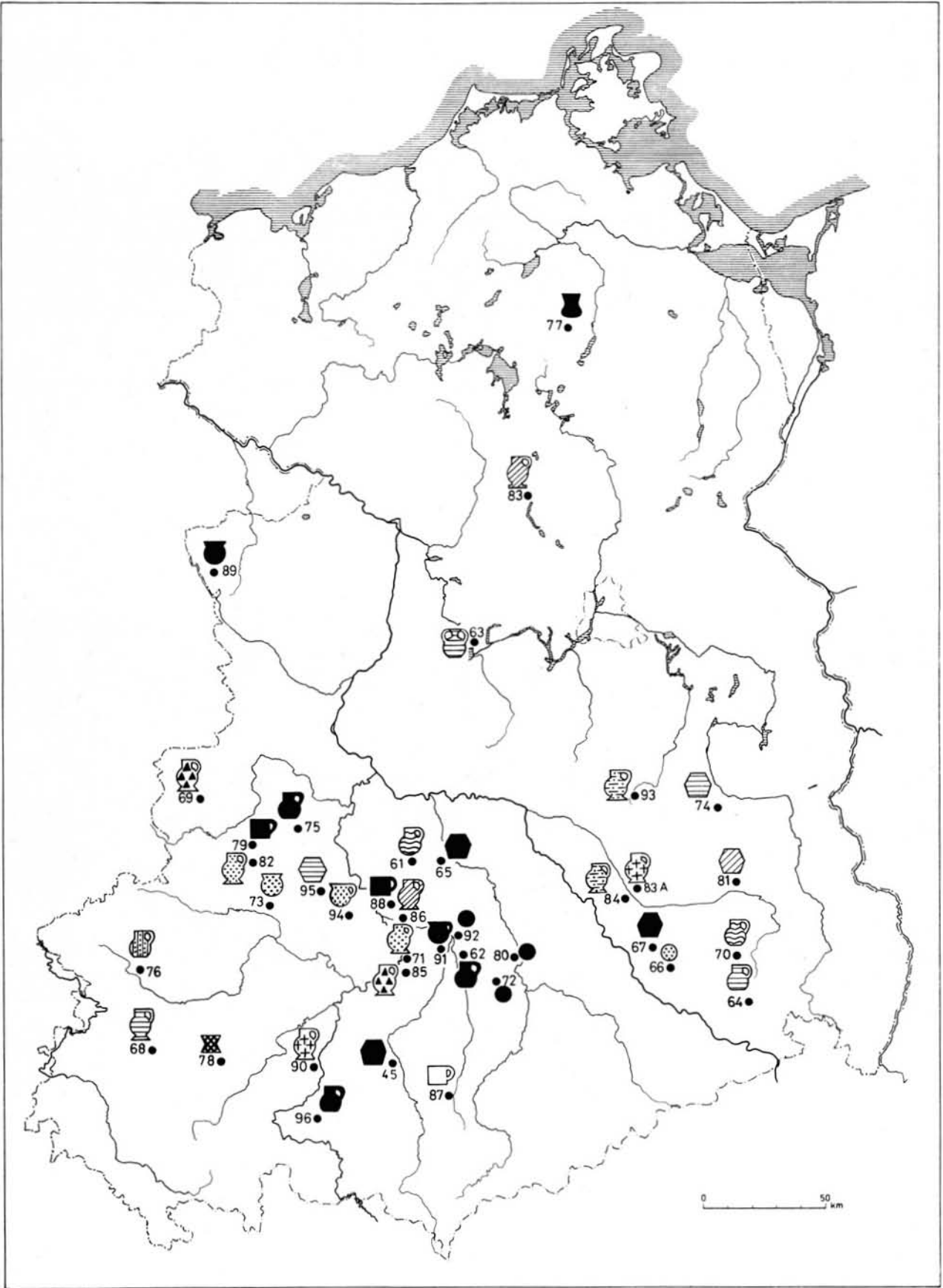


Karte 7. Karte der Schatzgefäße des 13. Jahrhunderts

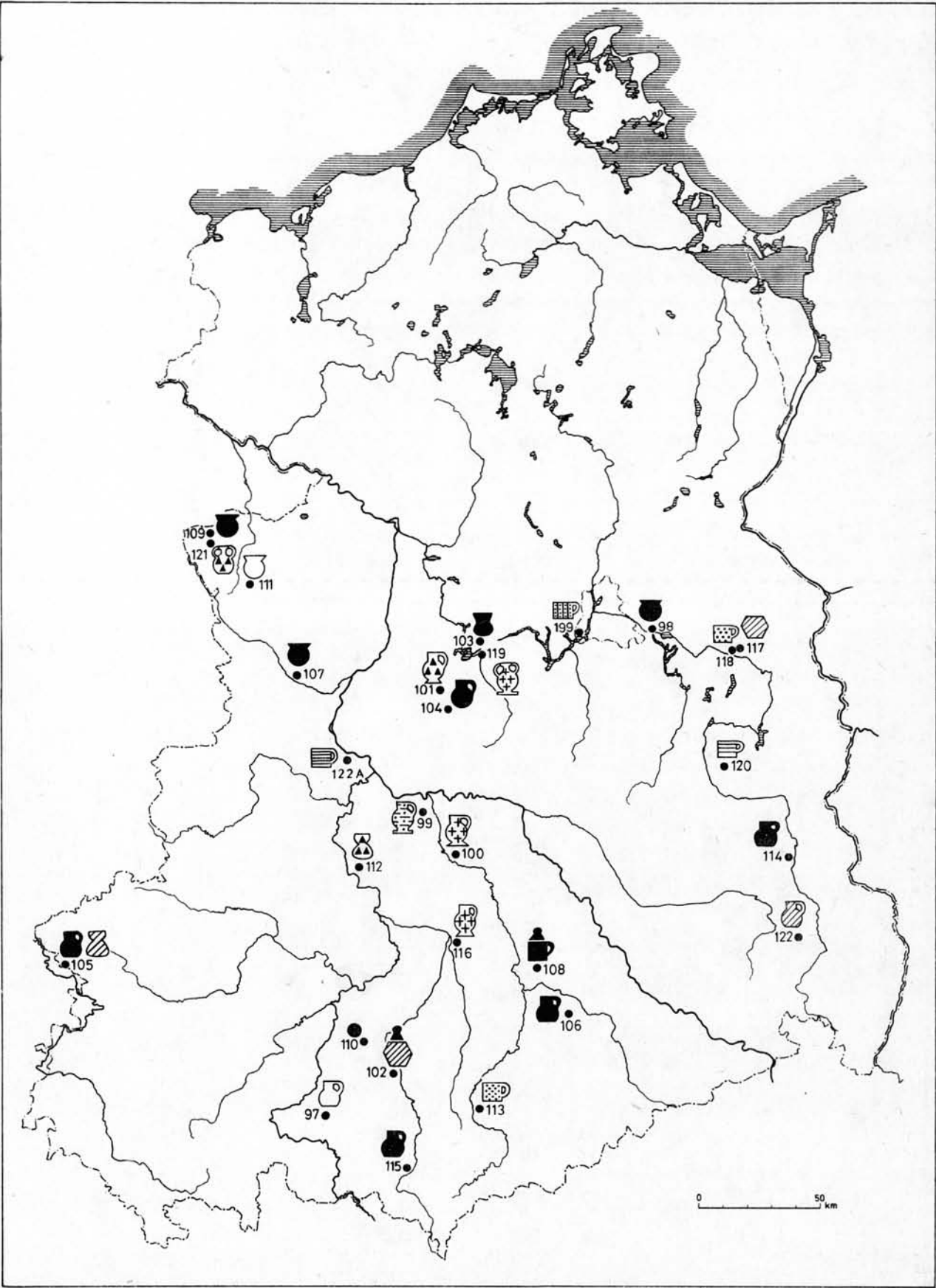




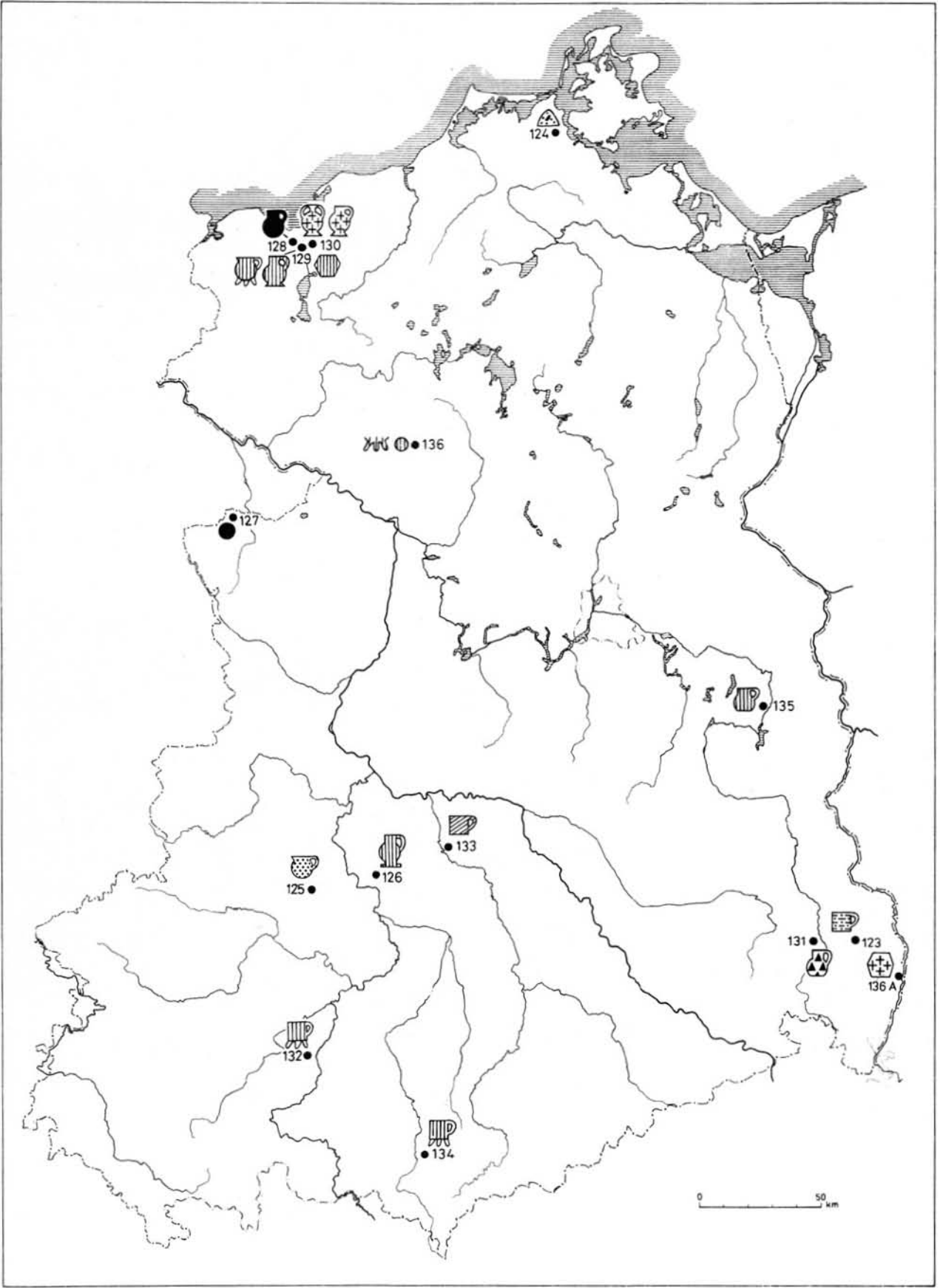
Karte 8. Karte der Schatzgefäße des 14. Jahrhunderts



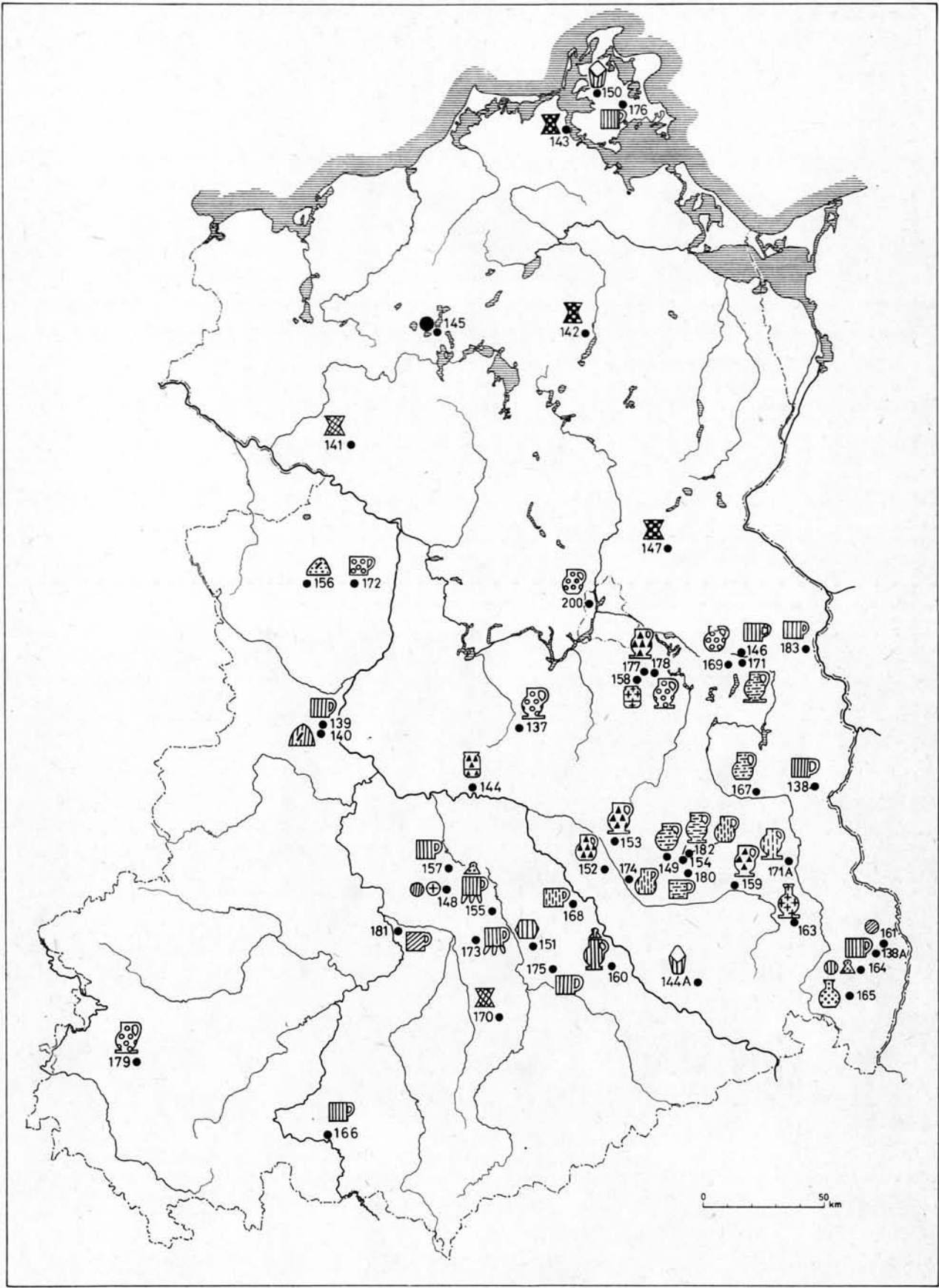
Karte 9. Karte der Schatzgefäße des 15. Jahrhunderts



Karte 10. Karte der Schatzgefäße des 16. Jahrhunderts

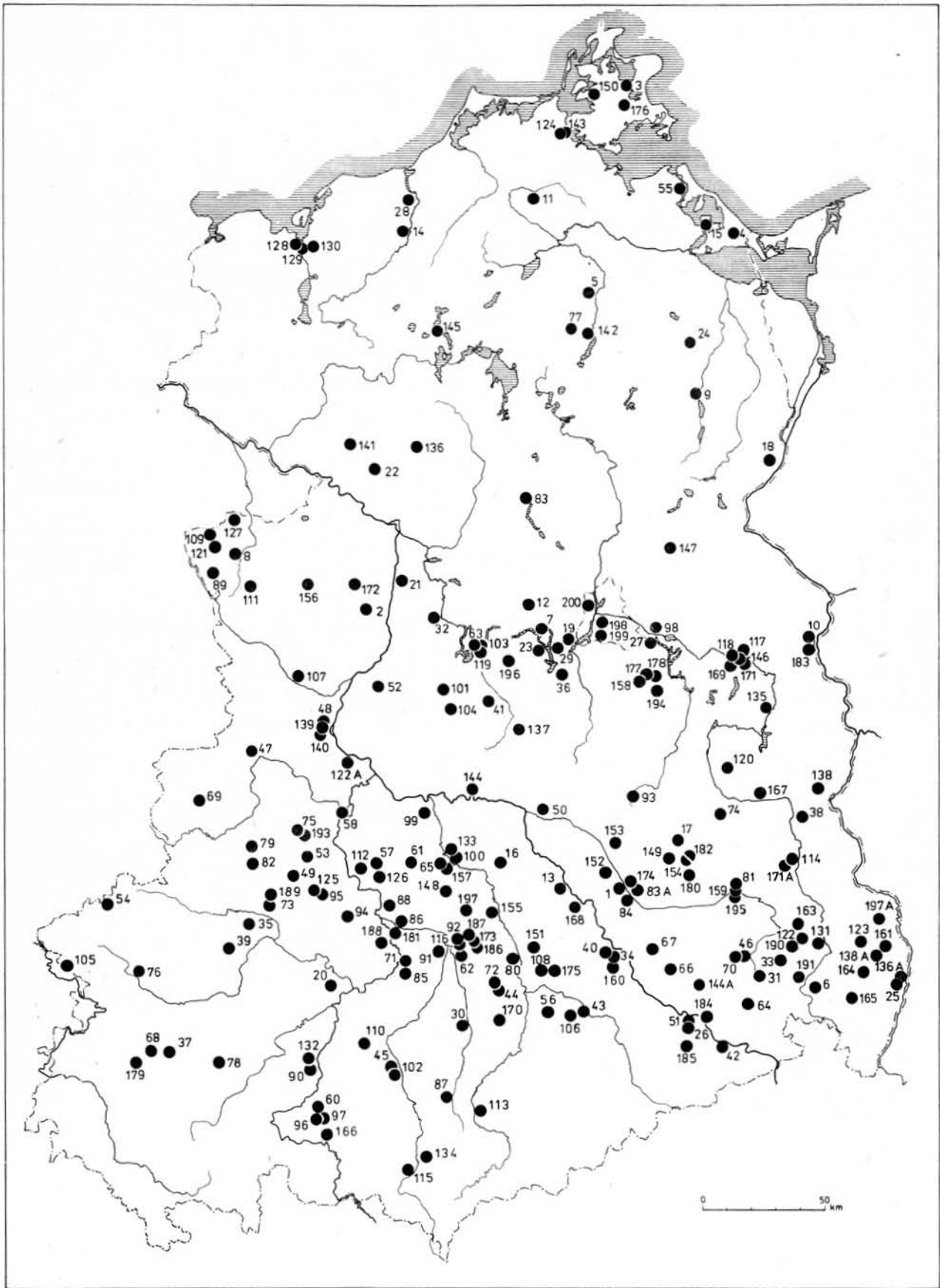


Karte 11. Karte der Schatzgefäße des 17. Jahrhunderts





Karte 12. Übersichtskarte zum Fundstellenverzeichnis



## Anhang: Katalog

Der Katalog umfaßt alle dem Verfasser bekannt gewordenen Münzschatzgefäße und Reste von solchen auf dem Staatsgebiet der DDR, die bis zum Anfang des 18. Jh. in den Boden gelangt sind. Es wurden nicht nur die heute noch vorhandenen Gefäße aufgenommen, sondern auch diejenigen, die nur noch in Abbildungen nachzuweisen waren. Nicht erwähnt wurden die, von denen es nur schriftliche Belege ohne Abbildung gibt.

Fast bei jedem Münzhort fanden sich in der Literatur mehr oder weniger kurze Hinweise auf Gefäße. Sie sind aber in der Regel so allgemein gehalten, daß sie keine Vorstellung über die Form des Schatzbehälters und seine Materialbeschaffenheit vermitteln können und deshalb für eine Auswertung nicht ergiebig sind. Eine Aufnahme der nur schriftlichen Erwähnungen hätte zudem den Katalog auf ein Vielfaches ausgedehnt.

Funde einzelner Münzen in Siedlungsschichten oder -gruben mit keramischen Resten wurden nur in Ausnahmefällen in den Katalog aufgenommen, da solche Zusammenfunde von vielen Zufälligkeiten abhängen und die Zeitgleichheit von Keramik und Münze meist nicht sicher ist.

Die dem Autor bekannt gewordenen Münzschatzgefäße des 18. und 19. Jh. werden in einer Liste dem Katalog nachgeordnet.

Die Darstellung jedes Fundkomplexes erfolgt im Katalogteil nach einheitlichem Schema und gliedert sich nach folgenden Punkten:

Fst (Fundstelle): Kurzgefaßte Beschreibung der Lage der Fundstelle, dabei Nennung der amtlichen Fundstellennummer. Wenn bisher noch keine offizielle Numerierung, erscheint ...; es folgt die Mitteilung der Lage zum heutigen Ort. Die Entfernung in Kilometern und die Himmelsrichtung beziehen sich stets auf die Ortsmitte (Kirche oder Dorfanger). Weiter können kurze Hinweise zu den Geländebeziehungen gegeben werden. Wenn möglich, wird der Flurname genannt. Es folgen Nummer des Meßtischblattes und Hoch- und Rechtswerte, sofern die Fundstelle genau lokalisiert ist.

Fu (Fundumstände): Hier erscheinen der Zeitpunkt des Fundes, der Finder und bei welcher Gelegenheit der Fund gehoben wurde.

Gef (Gefäß): Form und Verzierungen des Schatzgefäßes werden ausführlich beschrieben. Daran schließt sich eine genaue Materialdarstellung (Brandhärte, Magerung, Tonfarbe, Farbe der Glasur u. a.) an. Nach Möglichkeit werden noch folgende Maße gegeben: Höhe, Bodendurchmesser, größter Durchmesser, Raddurchmesser.

Mü (Münzen): Es werden die Anzahl der Münzen, die hauptsächlichsten Typen sowie die ältesten und jüngsten Münzen aufgeführt. Das läßt sich aber nicht in jedem Fall erreichen, da ein Großteil der Münzen verloren gegangen ist und die Angaben in der Literatur oft sehr mangelhaft sind.

JMü (Jüngste Münze): Hier wird die Datierung der jüngsten Münze oder der Zeitpunkt angegeben, nach dem der Fund in den Boden gelangt sein kann.

Vu (Verbergungsursache): Bei einer Reihe von Funden lassen sich aus der Verbergungszeit Schlüsse auf die Verbergungsursache ziehen (z. B. Kriege und Unruhen).

Na (Nachweis): An dieser Stelle werden die Museen, Sammlungen und Institutionen genannt, bei denen die Gefäße und die Münzen aufbewahrt werden oder wurden. Diese Einrichtungen werden alphabetisch durch Kleinbuchstaben gezählt. Durch beigeordnete Buchstaben wird im Text des Kataloges auf sie verwiesen..

Lit (Literatur): Die wesentlichste Literatur zum Fundkomplex ist in Kurzform angegeben. Ihre Auflösung findet sich im Literaturverzeichnis. Sie wird mit arabischen Ziffern gezählt. Im Text des Kataloges wird durch sie auf die Literatur hingewiesen.

Bem (Bemerkungen): In einigen Fällen sind Angaben mitzuteilen, die sich nicht in das dem Katalog zugrunde liegende Schema einfügen lassen, insbesondere eigentümliche Herstellungstechniken.

Die Fundkomplexe sind nicht alphabetisch, sondern chronologisch geordnet, das heißt nach den Schlußmünzen oder der wahrscheinlichen Verbergungszeit. Kleinere zeitliche Abweichungen von der chronologischen Abfolge ergaben sich durch spätere Neudatierungen. In der gleichen Reihenfolge stehen auch die Abbildungen untereinander in Beziehung. Dadurch wird im Tafelteil die Keramikabfolge augenfällig. Die Katalognummer entspricht der Abbildungsnummer auf den Tafeln. Auf diese Weise sind Hinweise auf die Tafelabbildung im Katalog entbehrlich. Bei den wenigen Komplexen, bei denen mehrere Gefäße zu einer Katalognummer gehören, sind diese durch Kleinbuchstaben sowohl im Katalog als auch im Abbildungsteil besonders gekennzeichnet.

Einige Funde konnten erst nach der Zusammenstellung und Numerierung des Kataloges aufgenommen werden. Sie erhielten die Nummer des Komplexes, dem sie zeitlich folgen, wurden aber durch ein "A" hervorgehoben. Zur leichteren Auffindung der einzelnen Schatzgefäße wurde dem Katalog ein alphabetisches Verzeichnis aller Fundorte mit den dazugehörigen Nummern des Kataloges vorangestellt.

#### Abkürzungen

Abb.	Abbildung	Kg.	König	OA	Ortsakten
Bdm	Bodendurchmesser	Ks.	Kaiser	o.Nr.	ohne Nummer
Bem	Bemerkung	kl.	klein	Ot.	Ortsteil
Bez.	Bezirk	Kr.	Kreis	Rdm	Randdurchmesser
blgr.	blaugrau	Lgf.	Landgraf(en)	S	Süd(en)
Bt	Bistum	Lief.	Lieferung	s	südlich
ca.	circa	Lit	Literatur	S.	Seite(n)
cm	Zentimeter	Lkr.	Landkreis	Slg.	Sammlung(en)
Dm	(größter) Durchmesser	LM	Landesmuseum	Sp.	Spalte
Eb.	Erzbischof(e)	m	Meter	Staatl.	Staatlich
Ebt.	Erzbistum	Mat.	Material	Stkr.	Stadtkreis
erh.	erhalten	Mbl.	Meßtischblatt	Taf.	Tafel(n)
Ex.	Exemplare	Mgf.	Markgraf(en)	u. a.	und andere(s)
Fst	Fundstelle	Mü	Münze(n)	Vu	Verbergungsursache
Fu	Fundumstände	MUF	Museum für Ur- und Frühgeschichte	Verl.	Verlust, verloren
Gef	Gefäß	Mus.	Museum	vermutl.	vermutlich
gef.	gefunden	N	Nord(en)	Verz.	Verzierung
Gem.	Gemeinde	n	nördlich	verz.	verzerrt
gr.	groß	Na	Nachweis	W	West(en)
H	Höhe	Nr.	Nummer	w	westlich
Jh.	Jahrhundert	O	Ost(en)	ZIAGA	Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie
JMü	Jüngste Münze	ö	östlich	z.T.	zum Teil
Kf.	Kurfürst(en)			zw.	zwischen
L	Länge				
B	Breite				

#### 1. Datierbare Schatzgefäße

##### 1 Lausitz, Kr. Bad Liebenwerda, Bez. Cottbus

Fst: ...; 0,9 nw; an einem kl. Abhang nahe der Straße nach Falkenberg. Mbl. 4446; H 10 240; R 93 130.

Fu: Im Frühjahr 1931 7 Brandgräber der römischen Kaiserzeit freigelegt; in der Nähe kumpfförmiges Gefäß mit römischen Denaren.

Gef: Rest eines Kumpfförmigen Gefäßes mit glattem Standboden und leicht ausschweifender konischer Wandung. Oberteil eingezogen und Rand nach innen abgeschrägt. Mäßig hart gebrannter, grob gemagerter Ton. Tonfarbe braun- bis schwarzgrau; im Bruch schwarz. Oberfläche leicht mit Kalksinter bedeckt. Im Gefäßinneren Reste der Münzoxydation. H 10,5; Bdm 9,4; Dm etwa 16,3; Rdm etwa 15,3 cm (a, III/53/14).

Mü: 56 Silberdenare, davon Vespasian (69-79) 2 Ex.; Domitian (81-96) 2 Ex.; Nerva (96-98) 2 Ex.; Trajanus (98-117) 13 Ex.; Hadrianus (117-138) 26 Ex.; Sabina (+139) 1 Ex.; Antonius Pius (138-161) 4 Ex.; Marcus Aurelius (140/161-180) 2 Ex.

JMü: 154/155.

Na: a) Kreismus. Bad Liebenwerda.

Lit: 1. K. Fitzkow 1960, S. 137; - 2. Laser 1980, S. 123-129.

##### 2 Heeren, Kr. Stendal, Bez. Magdeburg

Fst: Nr. 2; 1,5 nÖ; Feldmark; 0,3 s vom Steinberg. Mbl. 3437; H 24 200; R 93 480.

Fu: Im August 1962 Münzen und Gefäßscherben durch F. Schulle beim Pflügen gef. Nachgrabung ergab weitere Münzen und Scherben (1:2).

Gef: Nr. 2a Wandungsteil eines schalenartigen Gefäßes. Boden, Hals und Rand fehlen. Auf der Wandung in Abständen 3 umlaufende Furchenbänder, deren Zwischenräume 2 mal mit Schrägkerben und 1 mal mit dreieckigen Einstempelungen gefüllt sind. Tonfarbe schwarz, hart gebrannt. Dm 16,0 cm (a, III-62-50) (2).  
Nr. 2b Wandungsscherbe eines dickwandigen Gefäßes. Tonfarbe schwarzgrau, hart gebrannt. Dm ca. 7,5 cm (a, III-62-50) (2).

Mü: 24 römische Denare; die älteste Münze von Trajan (98-117), die jüngste von Pertinax (193).

JMü: 193 (1;2).

Na: a) Altmärkisches Mus. Stendal.

Lit: 1. Richter 1963, S. 47-49; - 2. Hoffmann 1964, S. 309-313; - 3. Laser 1980, S. 174-177.

### 3 Ralswiek, Kr. Rügen, Bez. Rostock

Fst: ...; Im Ort. Mbl. 1546; H 38 840; R 93 960.

Fu: Im Juli 1973 im Zuge planmäßiger Grabungen im Rest eines Reisigbehälters Münzschatz geborgen. Fund lag in einer Grube versteckt unter dem Fußboden eines frühmittelalterlichen Hauses. Oben und unten war der Behälter mit je einem flachen Stein abgedeckt (1).

Gef: Reisigbehälter H 12,5; Dm 10,0 cm (a, o. Nr.).

Mü: 425 Münzen und 1719 Bruchstücke; früheste Prägungen: Sassanidische Dirhamen, besonders aus der Zeit von Chosrau II (590-628). Den größten Anteil haben Münzen der Abbasidischen Kalifen, darunter am häufigsten Dirhamen aus der Zeit Harun - ar - Raschids (786-809) und seiner Söhne. Im Schatz sind die wichtigsten Münzstätten vom äußersten Westen bis zum äußersten Osten des arabischen Weltreiches vertreten. Masse stammt aber aus Bagdad und Basra (1).

JMü: 842 (2).

Na: a) ZIAGA, Berlin.

Lit: 1. Warnke 1975, S. 34; - 2. Franke/Zumpe 1980, S. 280-284; - 3. Herrmann 1978, S. 168-170.

### 4 Reetzow, Kr. Wolgast, Bez. Rostock

Fst: ...; S-Teil des Ortes; Abhang einer Wiese; nahe dem Wege Reetzow - Labowitz. Mbl. 2050; H 78 120; R 40 640.

Fu: 1952 Gefäß mit Hacksilber und Rest eines weiteren Gefäßes gef.; Nachgrabung ergab an dieser Stelle eine slawische Siedlung (1).

Gef: Dickwandiges grobgearbeitetes Kumpfgefäß der Menkendorfer Gruppe (5). Stark unebener Standboden zeigt asymmetrisch den Abdruck eines Töpferscheibenachszapfens. Daran schließt annähernd konische Wandung an, die in einen eingezogenen Rand einbiegt. Unterhalb des Randes 2 leicht gewellte Kammstrichbänder. Gefäß ist aus 3 Bruchstücken zusammengesetzt. Es weist eine dicke plumpe Machart auf. Ohne den Abdruck des Töpferscheibenachszapfens würde man annehmen, daß das Gefäß ohne Benutzung einer Töpferscheibe gearbeitet worden ist. Hellbraungrauer, stellenweise grob gemagerter, sehr hart gebrannter Ton. H 9,8; Bdm 5,0 - 4,4; Dm 12,9; Rdm 11,2 cm (a, 54/105).

Mü: Arabische Münzen, vorwiegend Bruchstücke (69,75 g). Abbasiden: al-Muqtadir (908-932); ar-Radi (934-940); Samaniden: Nasr ibn Ahmed (913-942); dazu Reste von Schmuckstücken (13,5 g) (1).

JMü: 942.

Na: a) MUF Schwerin.

Lit: 1. Suhle 1956b, S. 166 f.; - 2. Kiersnowski 1964, S. 90 Nr. 138; - 3. Herrmann 1968, S. 114, 131, 288, 306 Nr. 39; - 4. Corpus 2. Lief. 1979, Nr. 44/132; - 5. Schuldt 1956, S. 70 Nr. 461.

### 5 Barkow, Gem. Pripsleben, Kr. Altentreptow, Bez. Neubrandenburg

Fst: Unbekannt. Mbl. 2245.

Fu: Etwa 1876 auf einem Hügel mit Steinsetzung Gefäßscherben und Hacksilber gef. (3).

Gef: Wandungsscherbe der Woldegker Gruppe (4) mit 6 Gurtfurchen, dazwischen 2 umlaufende Reihen von schrägen Kammstichen. Kamm wies 3 Zinken auf. Oberflächlich braungrauer, im Inneren und im Bruch schwarzgrauer, hartgebrannter, relativ glatter Ton (a, 1962:140).

Mü: 2 ganze Münzen und 70 g Bruchstücke sowie ein Schrötling (3); meist Reste von arabischen Münzen (Samarkand, Nasr ibn Ahmad 929-930 und 932); auch Rest eines Sachsenpfennigs Typ I. Rest eines Ohrrings.

JMü: Mitte bis 2. Hälfte 10. Jh. (2).

Na: a) Kulturhistorisches Mus. Stralsund.

Lit: 1. 39. Jahresber. Ges. f. Pommersche Gesch. u. Altertumskunde 1876, S. 44, 55; -



2. Herrmann 1968, S. 307 Nr. 57; - 3. Corpus 2. Lief. 1979, Nr. 48/25; - 4. Schuldt 1956, S. 61, Nr. 21.

6 Meschwitz, Kr. Bautzen, Bez. Dresden

Fst: Nr. 2; 0,8 sw; Hügel 0,3 nw von H. 280,6. Mbl. 4853; H etwa 67 120; R etwa 67 140.

Fu: 1878 im Boden zw. 2 größeren Steinen, die oberirdisch von einem großen Steinblock bedeckt waren, 2 Gefäße gef., von denen das eine nur Münzreste, das andere nur Reste von Schmucksachen enthielt.

Gef: Vom ersten Gefäß 2 Randscherben erh., die zu Gefäß ergänzt wurden: Es ist ein kumpfartiges Gefäß mit relativ steilem Unterteil, kurzer gewölbter Schulter und schwach ausbiegendem, im Oberteil verbreitertem Rand. Die Schulter umzieht eine unregelmäßige Wellenlinie, darunter folgt Gurtfurche. Grau- bis schwarzbrauner, grob gemagerter Ton, hart gebrannt. H: 9,9; Bdm: 12,2; Dm: 15,9; Rdm: 14,8 cm (a, IV/680). Zweites Gefäß (Verl.)

Mü: 272 g. Reste hauptsächlich arabischer Münzen; 121 Bruchstücke und 1 vollständige Münze sind erh. Die arabischen Münzreste reichen von 907-976. Es folgen einige Prägungen Ka. Ottos I. (962-973) aus italienischen Prägeorten, ferner eine englische, eine bayrische Münze und ein Sachsenpfennig. Hacksilber, bestehend aus 37 Fragmenten von Schmuckstücken.

JMü: 976 (1).

Na: a) Städtische Kunstsammlungen, Görlitz.

Lit: 1. Corpus 4. Lief.; 1984, Nr. 107/82 (dort ausführliche Lit.-Zusammenstellung).

7 Paretz, Gem. Ketzin, Kr. Nauen, Bez. Potsdam

Fst: Nr. 5; 2,0 nnö; am O-Hang des Breiten Berges; w eines Niederungsstreifens. Mbl. 3543; H 17 400; R 60 100.

Fu: 1872 Gefäß mit Hacksilber gef., war mit Feldstein bedeckt (a). 1930 fand F. Grünfeld Herdsteine Gruben und Scherben. G. Strobach stellte eine Grube von 4,40 m Breite und 0,70 m fest (b).

Gef: Vom Gefäß nur noch der Boden erh. mit verwischtem Eindruck der Scheibenachse. - Braungrauer, grob gemagerter Ton. Bdm: 8,5 cm (a, If 257; Verl.; 2, Abb. 16).

Mü: 36 Münzen und große Zahl von Münzbruchstücken: arabische, deutsche, italienische, päpstliche Münzen und ältere Sachsenpfennige (z. T. Verl.). Weitere Münzen in Privatbesitz gelangt. Barrenfragmente und zerhackte Schmuckstücke.

JMü: 976 (3).

Na: a) Staatl. Mus. Berlin (Münzkabinett); b) MUF Potsdam, OA; c) Heimatmus. Ketzin.

Lit: 1. Friedländer 1882, S. 289-295; - 2. Knorr 1937, S. 18 f. Abb. 16; - 3. Kiersnowski 1964, S. 50 f. Nr. 128 (weitere Lit.); - 4. Herrmann 1968, S. 117, 131, 311; - 5. Corpus 3. Lief. 1979, Nr. 77/65.

8 Leetze, Ot. von Heidberg, Kr. Salzwedel, Bez. Magdeburg

Fst: Nr. 9; 0,6 nnw; Grundstück des Bauern Rohkohl; "Hüttenberg" (1). Mbl. 3232; H 48 680; R 36 850.

Fu: Anfang Oktober 1893 beim Anlegen von Kartoffelmieten auf 3 größere Steine gestoßen. Dabei geriet man beim ö auf einen Topf. Darin fand sich ein lederner Beutel mit Münzen. Reste von 2 weiteren Gefäßen in unmittelbarer Nähe, desgleichen eine Schädelkalotte (1).

Gef: Nr. 8a Kugelbodengefäß mit hochgewölbter Schulter und kurzem steilem Lippenrand. Am Übergang von der Schulter zum Rand zarte schrägliegende Einschnitte. Gefäß aus Scherben zusammengesetzt und ergänzt. Braungrauer bis schwarzbrauner, grob gemagerter Ton, hart gebrannt. H 10,6; Dm 13,2; Rdm 10,8 cm (a, V.3809). Nr. 8b Kugeltopf mit Kugelboden und hochgewölbter Schulter, die in einen ausladenden Lippenrand umbiegt. Am Übergang von der Schulter zum Hals eine Durchbohrung. Gefäß aus Scherben zusammengesetzt und stark ergänzt. Unterhalb der Durchbohrung eine Abplatzung. Braungrauer bis schwarzbrauner, grob gemagerter Ton, hart gebrannt. H 14,0; Dm 20,1; Rdm 18,6 cm (a, V.3898).

Nr. 8c Standbodengefäß mit kl. Standboden, der in einen sackförmigen hohen Gefäßkörper umbiegt. Den Abschluß bildet ein stark ausladender Lippenrand. Gefäß ist aus Scherben zusammengesetzt und stark ergänzt. Braungrauer bis altziegelfarbener, grob gemagerter Ton; beim Überarbeiten des Gefäßkörpers vor dem Brande sind Partikel der groben Magerung herausgerissen worden, dadurch Oberfläche sehr uneben; hart gebrannt. H 16,0; Bdm 5,6; Dm 16,1; Rdm 15,8 cm (a, V.3897).

Mü: 201 Ex., davon 182 Sachsenpfennige, 16 Otto-Adelheid-Pfennige, 2 Kölner ottonische Pfennige, 1 Züricher Pfennig des Herzogs Konrad von Schwaben (982-997) (b; 3, S. 94; 1).

JMü: Ab. 991 (b).

Na: a) Johann-Friedrich-Danneil-Mus. Salzwedel; b) Staatl. Mus. Berlin (Münzkabinett).

Lit: 1. Menadier 1893, Sp. 1522 f.; - 2. 24. Jahresber. Altmark. Ver. f. Vaterländ. Gesch. u. Industrie z. Salzwedel 1894, S. 90; - 3. Grimm 1959, S. 95-99; 4. Herrmann 1968, S. 314 Nr. 175; - 5. Corpus 1. Lief. 1973, Nr. 18/11/1-3.

## 9 Prenzlau, Kr. Prenzlau, Bez. Neubrandenburg

Fst: ...; Feldmark des ehem. Stadtgutes Alexanderhof; ö des Weges nach Falkenwalde; etwa 500 Schritt vom Landwehrgraben entfernt (1). Mbl. 2649.

Fu: 1901 beim Pflügen in 0,40 m Tiefe 3 Gefäße dicht beieinander auf Feldsteinen (1, S. 3 f.). Ein Gefäß enthielt Barren und Schmelzstücke (1, Abb. 3, Fig. 3) das 2. Schmuck und Schmuckfragmente. Das 3. Gefäß barg die Münzen (1, Fig. 1). Zahlreiche slawische Scherben in der Nähe lassen auf slawische Siedlung schließen.

Gef: Nr. 9a Standbodengefäß der Menkendorfer Gruppe (6) mit hohem konischen Unterteil, das in ebenfalls konische Schulter umbiegt. Darauf folgt ein kurzer etwas ausladender Rand. Schulter mit Kammstichen verz. Gefäß aus Scherben zusammengesetzt. H 15,8; Bdm 9,0; Rdm 16,0 cm (a, Verl.).

Nr. 9b Standbodengefäß der Vipperower Gruppe (6) mit leichtem Quellrandboden, konischem Unterteil, gewölbter Schulter und ausladendem Lippenrand. Schulter mit breitem Spiralfurchen verz. Vom Gefäß nur 2 Stücke des Unterteils und eine größere Schulter- und Randscherbe erh. gewesen. Bdm etwa 10,0 cm (a, Verl.).

Nr. 9c Standbodengefäß der Menkendorfer Gruppe (6) mit etwas ausschwingendem Unterteil, das in eine schwach gewölbte, kurze Schulter übergeht, die sich wiederum in kurzem steilem Rand fortsetzt. Schulter mit 3 umlaufenden Reihen von Ringelstichen verz. (a, Verl.).

Mü: 231 vollständige Münzen, 162 Bruchstücke, 943 g kl. Bruchstücke von Münzen; hauptsächlich arabische, wenige byzantinische und größere Menge dt. Münzen aus ottonischer Zeit (5); dazu größere Menge Hacksilber und Barren (5).

JMü: 996 (3).

Na: Kreisheimatmus. Prenzlau.

Lit: 1. Bahrfield, Mieck 1902; - 2. Knorr 1937, S. 6 f. Abb. 2; - 3. Kiersnowsky 1959, S. 27 f. Nr. 1 (weitere Lit.); - 4. Herrmann 1968, S. 114, S. 278, S. 308 Nr. 75; - 5. Corpus 2. Lief. 1979, 54/97; - 6. Schuldt 1956, S. 61 Nr. 5.

## 10 Lebus, Kr. Seelow, Bez. Frankfurt/O.

Fst: ...; sö vom Burgberg; Breite Straße; Gehöft Schwarz. Mbl. 3553; H 10 200; R 68 880.

Fu: 1889 beim Fundamentaushoben in Brandschutt Münzgefäß gef. (1, S. 30).

Gef: Standbodengefäß mit abgehobenem und eingedelltem Standboden. Er weist Quellrand und Bodenzeichen in Form eines fünfstrahligen Sternes auf. Dem Boden schließt sich ein hohes, leicht ausschwingendes Unterteil an. Darüber eine kurze stark gewölbte Schulter. Der kurze Rand biegt kräftig aus und ist abgeschrägt. Gefäß ist mit Spiralfurchen bedeckt. Auf der Schulter eine plastische, mit schrägen Kammstichen verz. Leiste. Vermutl. braungrau bis schwarzbraun. H etwa 18,0; Bdm etwa 8,0; Rdm 17,8 cm (a, If. 3139; Verl.).

Mü: 19 Ex., davon 2 Sachsenpfennige (Typ 1 u. 2), 2 englische Münzen, Münzen von Otto I. - III. (936-1002). Bruchstücke von einfachem und geflochtenem Silberdraht (a, If. 3139).

JMü: Um 1000.

Na: a) Staatliche Mus. Berlin (MUF).

Lit: 1. Götze 1920, S. 30; - 2. Suhle 1929; - 3. A. Knorr 1937, S. 14 f., Abb. 12; - 4. Kiersnowski 1964, S. 42 Nr. 98; - 5. Herrmann 1968, S. 287 Nr. 48/23; - 6. Corpus 3. Lief. 1979, Nr. 65/29.

## 11 Dorow, Kr. Grimmen, Bez. Rostock

Fst: Nr. 1; 0,8 nö; n der Trebel; auf dem Mühlenberg. Mbl. 1943; H 87 200; R 54 700.

Fu: Am 14. 2. 1973 bei der Beseitigung eines Hügels unter 2 x 3 m großem Stein Gefäß mit Hacksilber gef. Gefäß stand auf 25 x 10 cm großem flachem Stein. Reste des Gefäßes und 1/10 der Gesamtmenge des Schatzes bei einer nachträglichen Untersuchung der abgefahrenen Erde geborgen. Stoffreste deuten auf einen Leinenbeutel (1, S. 129).

Gef: Doppelkonisches Gefäß, das an den Bobziner Typ erinnert (2), mit stark eingedelltem Standboden mit Quellrand, darüber konisches Unterteil, das in ein konisches Ober- teil umbiegt. Randabschluß läßt ganz knapp aus. Umbug mit einer kl. einzügigen Wellenlinie verz. Gefäß aus Scherben zusammengesetzt und stark ergänzt. Hart gebrannter Ton mit relativ glatter Oberfläche; Tonfarbe rotbraun bis schwarzbraun. H 20,3; Bdm 9,6; Dm 22,6; Rdm 11,4 cm (a, 73/25).

Mü: 983 Bruchstücke orientalischer Prägungen (192 g). Früheste Prägungen von sasanidischem Typus: Kusro II. (590-628); jüngste datierbare Münze aus dem Jahre 955; für die jüngeren Bruchstücke läßt sich der Zeitraum 997-1021 angeben. Europäische Münzen: 2240 Ex. und Fragmente (475 g). Knapp ein Viertel der Masse sind ganze Stücke (116 g). Sachsenpfennige, Otto-Adelheid-Pfennige, weitere dt. Münzen u. a. Herzog Bernhard I. von Sachsen (973-1011); Ks. Otto III. (983-1002). Böhmen: Boleslav II. (967-999). England: u. a. Ethelred II. (979-1014). Wenige skandinavische Münzen. Schlußmünze Kölner Denar Heinrichs II. (1002-1014). Älteste Münze: Herzog Heinrich I. (948-955). Größere Menge Hacksilber.

JMü: 1005.

Na: a) MUF Schwerin.

Lit: 1. NB 1974/I, S. 59; - 2. Lampe 1978, S. 129-180; - 3. Kluge 1978, S. 181-206; - 4. Simon 1978, S. 207-224.

#### 12 Quermathen, Kr. Nauen, Bez. Potsdam

Fst: Nr. 1; s vom ehem. Gut; am Abhang zu einem Pfuhl. Mbl. 3442; H 26 750; R 51 900.

Fu: 1926 bei Entwässerungsarbeiten gef.

Gef: Nr. 12a Standbodengefäß mit abgehobenem Boden mit Quellrand und verwaschenem Bodenzeichen (erhabenes Kreuz, dessen Enden mit Kreisen eingefast sind). Gefäßkörper leicht tonnenförmig, Rand etwas ausladend und abgeschrägt. Um die Gefäßmitte 3 plastische Leisten, von denen obere und untere durch Schrägkerben besonders verz. sind. Auf der Schulter eine Gurtfurche und eine umlaufende Wellenlinie. Vermutl. braun- bis schwarzgrauer, hart gebrannter Ton. H 13,2; Bdm 7,5; Dm 12,4; Rdm 10,7 cm (a, II 28631; Verl.).

Nr. 12b Knaufdeckel mit umlaufendem Wellenband verz. Rand weist Kammstichverz. auf. Die gleiche Verz. auch unterhalb des Knaufes festzustellen. Vermutl. braun- bis schwarzgrauer, hart gebrannter Ton. H 4,2; Dm 10,0 cm (a, II 28 623; Verl.).

Mü: Im Gefäß Schmuckstücke und Reste von solchen, ferner Silberbarren (a, II 28 692). 20 Münzen (a, II 28 633 - 28 651) hauptsächlich Sachsenpfennige (Danneberg 585; 593; 922; 1330; 1343; 1808; 1880), 1 dänische und 1 arabische Münze (5).

JMü: 1024 (3).

Na: a) Märkisches Mus. Berlin.

Lit: 1. Kiehebusch 1932, S. 95-102; - 2. A. Knorr 1937, S. 20 f. Abb. 18; - 3. Kiersnowski 1964, S. 55 f. Nr. 149 (weitere Lit.); - 4. Herrmann 1968, S. 115 f., 117, 295, 311 Nr. 128; - 5. Corpus 3. Lief. 1979 Nr. 77/71.

#### 13 Torgau, Kr. Torgau, Bez. Leipzig

Fst: Nr. 1; Forstrevier "Pfückuff" (1). Mbl. 4443.

Fu: 1910 in einer Sandgrube in 1,5 m Tiefe Gefäß mit Münzen gef. Münzen lagen in einem Beutel (Verl.).

Gef: Standbodengefäß mit schwach konischem Unterteil, gewölbter Schulter und ausbiegendem, abgebrochenem Rand. Auf der Schulter 3 umlaufende Reihen von schrägen Kammstichen, darunter ein umlaufendes Gurtband. Gefäß wurde aus Bruchstücken zusammengesetzt. Wahrscheinlich schwarz- bis braungrauer, hart gebrannter Ton. Erh. H 11,5; Bdm 11,2; Dm 14,4 cm (a, Verl.; 1).

Mü: 654 Münzen, davon hauptsächlich Ks. Heinrich II. (1002-1024) (327 Ex.) und Boleslaw Chrobry (1010-1020) (281 Ex.); 25 verschiedene Typen (b, OA).

JMü: 1024.

Na: a) Kreismus. Torgau; b) LM Halle.

Lit: 1. Knorr 1937, S. 26, Abb. 22; - 2. Veröff. Altertumsver. z. Torgau EV f. d. Vereinsjahr 1931, H. 23, S. 6-35.

#### 14 Schwaan, Kr. Bützow, Bez. Schwerin

Fst: Auf einem Acker zw. Schwaan und Neuenkirchen (1); genaue Lage unbekannt. Mbl. 2038.

Fu: 1859 beim Pflügen unter großem Granitblock Gefäß mit Silberschatz gef.; Oberteil des Gefäßes ging dabei zu Bruch; bei Nachgrabung weitere Reste des Schatzes geborgen (1).

Gef: Stark ergänztes Gefäß mit abgehobenem Standboden und leichtem Quellrand. Das ausschwingende Unterteil biegt um in ein hohes, konisches, leicht einschwingendes Oberteil. Auf diesem eine kl. Henkelöse, eine zweite gegenständig ergänzt. Auf der größten Gefäßbreite und unterhalb des Randes je ein Zierstreifen. Der untere besteht aus 4 Gurtfurchen, deren Zwischenräume oben und unten mit Schrägkerben und in der Mitte durch eine Wellenlinie gefüllt sind. Die obere Zierleiste entspricht der unteren, nur fehlen hier die inneren Gurtfurchen. Gefäß auf der Töpferscheibe geformt. Dunkelbraungrauer, hart gebrannter Ton. (Gefäßoberfläche rezent lackiert worden.) H 17,0; Bdm 9,2; Dm 18,8; Rdm 10,4 cm (a, E 4350).

Mü: 840 2476/2 Münzen (etwa 2000 g). - Dt.: Hauptsächlich Herzog Bernhard II. von Lüneburg (1011-1059), Ks. Otto III. (996-1002); Otto-Adelheid (991-995). - Englische: Hauptsächlich Ethelred II. (978-1016). Arabische und böhmische Münzen. - Schmuck, Barren und Gußkuchen (Gewicht etwa 3800 g) (a, E 4350).

JMü: Nach 1024 (2).

Na: a) MUF Schwerin.

Lit: 1. Lisch, Masch 1861, S. 241-276; - 2. Kiersnowski 1964, S. 59-61; - 3. Herrmann 1968, S. 117, 128 f., 307 Nr. 50; - 4. Knorr 1970, S. 92-104; - 5. Corpus 1. Lief., 1973, Nr. 16/15; - 6. Schuldt 1956, S. 71, Nr. 508.

#### 15 Quilitz, Gem. Rankwitz, Kr. Wolgast, Bez. Rostock

Fst: ...; bei Quilitz; ö der Peene, hinter den sog. Frankschen Tannen in sandigem hügeligem Gelände (2, Abb. 1). Mbl. 2949.

Fu: 1914 durch Bauer A. Fink beim Sandabfahren in 0,25 m Tiefe gef. (ursprüngliche Tiefe betrug vermutl. 1 m): Grabung an der Fst. war ergebnislos (?). Schatzfund befand



sich in einem Tongefäß mit Deckel, welches mit Birkenrinde ausgelegt war.

Gef: Nr. 15a Bobziner Deckelgefäß (6) mit Standboden und gedrückt kugeligem Gefäßkörper, der mit feinen Spiralfurchen verz. ist. Um die Gefäßmitte eine Reihe von Schrägkerben. Auf der Schulter eine umlaufende Wellenlinie. H (ohne Deckel) 17,5; Bdm 9,5; Dm 22,3; Rdm 15,5 cm (1) (a, Inv. Nr. unbekannt; 1).  
Nr. 15b Glockenförmiger Deckel mit Knauf ist passend für das Gefäß gearbeitet. Paßgerechte Auflage durch 2 senkrechte Linien mit 2 nach unten abstehenden Linienpaaren, die vom Deckel auf das Gefäß übergehen, bezeichnet. - Rötlich graubrauner Ton (1). H 7,5; Rdm 15,5 cm (a, Inv. Nr. unbekannt; 1).

Mü: Neben Schmuckresten, Barren und Gußkuchen nahezu 2020 Münzen (3247 g). In der Hauptsache dt. Münzen des 10. und 11. Jh. Es folgen englische und arabische Münzen, weiterhin tschechische und 2 römische Münzen (5).

JMü: 1035.

Na: a) Ehem. Mus. Swinemünde (Swinoujście).

Lit: 1. Beltz 1927, S. 157-206; - 2. Bahrfeldt 1929, S. 33-35, 64-68, 108-112, 147 f., 163-169, 199, 245-247, 278-281; - 3. Knorr 1937, S. 110 Abb. 69; - 4. Herrmann 1968, S. 117, 119, 131, 266, 306 Nr. 38; - 5. Corpus 2. Lief. 1979, Nr. 44/118; - 6. Schuldt 1956, S. 70, Nr. 448.

#### 16 Söllichau, Kr. Gräfenhainichen, Bez. Halle

Fst: Mbl. 4341.

Gef: Kl. Gefäß mit leicht eingedelltem Standboden und verdrücktem Quellrand. Auf der Mitte des Bodens eine plastische Hervorwölbung (Achsoptativ). Unterteil konisch, biegt in eine gestreckte Schulter um. Sie setzt sich fort in einem stark konisch eingezogenem Halsrand. Schulter und Halsrand durch kräftige, umlaufende Leiste voneinander abgesetzt. Der Umbug zur Schulter mit 2 einzügigen, rechtsläufigen Wellenlinien und einer Gurtfurchen verz. Im Halsrand gegenständig 2 Durchbohrungen, vermutl. zur Befestigung eines Traghenkels. Gefäß aus mehreren Bruchstücken zusammengesetzt. Braungrauer Ton; hart gebrannt. H 9,4; Bdm 6,4; Dm 8,8; Rdm 5,6 cm (a, 1137/38).

Mü: Ursprünglich 430 Silbermünzen des ausgehenden 10. Jh. vorhanden; 36 Sachsenpfennige; 5 verschiedene Typen (a, HK 1137/8).

JMü: 1. Hälfte 11. Jh.

Na: a) LM Halle.

Lit: 1. Knorr 1937, S. 171; Abb. 140; - 2. Grimm 1939, S. 41; - 3. Jammer 1952, S. 160 Nr. 371.

#### 17 Sonnewalde, Kr. Finsterwalde, Bez. Cottbus

Fst: ...; 3,5 ösö der Stadt; unweit des ehem. Gutes Clementinenhof. Mbl. 4348; H etwa 28 600; R etwa 09 700.

Fu: 1880 in 7 Leinenbeuteln (a, II 10.055) Münzen, Hacksilber und Barren gef. Schatz befand sich in 2 Gefäßen, davon eines erh. (9).

Gef: Gefäß mit abgehobenem, eingedelltem Standboden, konischem Unterteil, hochgewölbter Schulter und leicht eingezogenem Halsrand. Randabschluß abgeschrägt. Schulter umziehen acht plastische Leisten, deren oberste Schrägkerben aufweist. Vermutl. braun- bis schwarzgrauer, hart gebrannter Ton. H etwa 14,5; Bdm etwa 7,0 cm (a, II 10.056; Verl.).

Mü: Neben Hacksilber und Barren (a, II 10.054) auch etwa 200 Sachsen- oder Wendenpfennige (a, II 10.053); Gesamtgewicht etwa 500 g.

JMü: 1050 (4).

Na: a) Märkisches Mus. Berlin.

Lit: 1. Märkische Forschungen 18, p. 290; - 2. Friedel 1880, S. 225; 3. 1896; - 4. A. Knorr 1937, S. 22 Abb. 19; - 5. Marschallack 1944, S. 162 f., S. 308, Taf. 45; - 6. Kiersnowski 1964, S. 62 Nr. 170; - 7. Herrmann 1968, S. 302 Nr. 82/5, S. 312 Nr. 140; - 8. Corpus 4. Lief. 1984 Nr. 92/9; - 9. Luckauer Kreisblatt 33 (1880) S. 74.

#### 18 Vierraden, Kr. Angermünde, Bez. Frankfurt/O.

Fst: Nr. 1; 1,0 nw; "Fuchsberg". Mbl. 2851; H 85 700; R 51 640.

Fu: 1941 beim Stubbenroden gef. (a).

Gef: Kl. Gefäß mit Standboden, konischem Unterteil, leicht gewölbter Schulter und ausbiegendem, lippenartigem, beschädigtem Rand. Auf der Schulter eine zweifache Wellenlinie. Vermutl. braun- bis schwarzgrauer, hart gebrannter Ton. H 9,1; Bdm 8,1; Dm 11,4; Rdm 10,2 cm (a, Verl.).

Mü: 16 Stück Hacksilber; 55 ganze und 33 zerbrochene Münzen im Gesamtgewicht von 264,98 g. Darunter waren vertreten: Köln, Verden, Rheinland, Magdeburg. 6 arabische Dirhems. - Datierung zw. 950 und 1050 (3).

JMü: 1050 (3).

Na: a) MUF Potsdam, OA.

Lit: 1. Herrmann 1965, S. 69 Abb. 37; - 2. 1968, S. 285 Nr. 42/56; - 3. Corpus 3. Lief. 1979, Nr. 59/80.



19 Potsdam, Stkr. Potsdam, Bez. Potsdam

Fst: Nr. 36; Havelinsel "Herrmannswerder"; beim Wasserturm, in den Gärten der Hoffbauers-  
stiftung. Mbl. 3644; H 06 340; R 70 580.

Fu: 1936 oder 1937 bei Erdbewegungen gef. (1); Fund wurde erst 20 Jahre später bekannt  
(a).

Gef: Unterteil eines Gefäßes mit eingedelltem Standboden und besonders kräftigem Quell-  
rand. Aufsteigende Wandung konisch, schwingt ganz leicht aus. Unterhalb der Bruch-  
kante setzen engstehende Spiralfurchen an. Braungrauer, hartgebrannter Ton, im  
Bruch schwarzbraun. Oberfläche relativ glatt. Im Bruch Sandkörner der Magerung  
sichtbar. Auf der Innenseite Reste von Kupferoxyd. Erh. H 5,1; Bdm 6,6 cm (a, 4537).

Mü: 1 Sachsenpfennig aus dem Mittelelbegebiet um 1050 (a) (ursprünglich etwa 70 Münzen);  
21 Stück Rohbernstein; 29 Karneolperlen; 21 Stück Bergkristallperlen; 8 Ton- und  
Glasperlen (3).

JMü: Um 1050 (3).

Na: a) MUF Potsdam.

Lit: 1. Vogt 1959, S. 89 f.; - 2. Herrmann 1968, S. 277 Nr. 109; S. 291 Nr. 60/81; -  
3. Corpus 3. Lief. 1979, Nr. 82/11/58.

20 Dorndorf, Gem. Laucha, Kr. Nebra, Bez. Halle

Fst: ...; Rechts der Straße von Gleina nach Dorndorf, vor dem Dorndorfer Berg; "In den  
Läden". Mbl. 4736; H etwa 78 600; R etwa 79 100.

Fu: Anfang Dezember 1930 fand Landwirt O. Winzer, Gleina, bei Arbeiten auf dem Acker  
Gefäß mit Münzen (a, OA).

Gef: Gefäßrest mit abgehobenen Standboden und leicht ausschwingendem Unterteil. Graubrau-  
ner, relativ schwach gebrannter Ton; im Bruch graubraun. Erh. H 6,5; Bdm 10,6 cm  
(a, 30:330a).

Mü: 1738 Hochrandpfennige (Sachsen- oder Wendenpfennige) von 1650 g; dazu ein Silber-  
barren in Stangenform. 23 Münzen erh. (a): 8 Typen aus den Münzstätten Saalfeld,  
Naumburg, Halle, Magdeburg, Wallhausen.

JMü: Mitte 11. Jh. (2).

Na: a) LM Halle.

Lit: 1. Menadier 1931, S. 241-245; - 2. Gerhardt 1932, ohne Seitenangabe.

21 Neuermark-Lübars, Kr. Havelberg, Bez. Magdeburg

Fst: Mbl. 3338.

Fu: 1887 im Walde beim Bäumeroden von 2 Arbeitern Gefäß mit Münzen geborgen. Zw. den  
Münzen Leinwandfasern (a, II 16 863). 1888 vom Märkischen Mus. angekauft.

Gef: Standbodengefäß. Standboden weist Quellrand und einen Achsabdruck auf. An ihn  
schließt hohes konisches Unterteil an, das in konische Schulter umbiegt. Der lippen-  
förmige Rand schwingt leicht aus. Er ist teilweise ausgebrochen. Unterhalb des Ran-  
des und auf dem Schulterknick umlaufende Kammstrichverz. und ein Wellenband.  
Schwarz-braungrauer Ton. H 9,5; Bdm 6,8; Rdm 7,7 cm (a, II 16862; Verl.; 2, Abb. 21).

Mü: 440 Sachsen- oder Wendenpfennige (a, II 16861): 244 Ex. Dannenberg Nr. 1333; 175 Ex.  
Dannenberg Nr. 1335; 11 Ex. Dannenberg Nr. 1341; 8 Ex. Dannenberg Nr. 1347; 2 Ex.  
Dannenberg Nr. 1356.

Na: a) Märkisches Mus. Berlin.

Lit: 1. Dannenberg 1894, S. 537 Nr. 95; - 2. Knorr 1937, S. 25 f., S. 47 Nr. 43; -  
3. Kiersnowski 1964, S. 49 Nr. 120 (weitere Lit.); - 4. Herrmann 1963, S. 97 Nr. 24;  
S. 99; - 5. 1968, S. 117 Anmerkung 15; S. 313; - 6. Corpus 1. Lief. 1973, Nr. 34/  
37/21.

22 Düpow, Kr. Perleberg, Bez. Schwerin

Fst: Nr. 1; 0,5 sÖ; im Moorfeld; etwa 40 m ö des Feldweges; "Alte Poststraße" (1).  
Mbl. 2937; H 80 500; R 93 380.

Fu: Ende Oktober 1937 beim Pflügen durch Bauer F. Ploigt Münzfund mit Gefäßresten in  
etwa 0,30 m Tiefe entdeckt. Bei Nachgrabung wurde slawische Siedlung mit Herdstei-  
nen, Hüttenlehm, Holzkohle und Scherben nachgewiesen (1).

Gef: Gefäßunterteil mit leicht eingedelltem, unebenem Standboden und ausschwingendem  
Unterteil. Gefäßwandung auffallend dick (0,9 cm). Aus Scherben zusammengesetzt.  
Äußerst grob gemagerter, deshalb brüchiger Ton; braun- bis schwarzgrau. Erh. H 4,9;  
Bdm 7,5 - 9,5; Dm 12,7 cm (a, 5549).

Mü: 438 ganze Münzen (a, 5469-5548) und Hacksilber, bestehend aus zerschnittenen Münzen  
und Bruchstücken von Schmuckstücken; zusammen 509,6 g. In der Hauptsache Sachsen-  
und Otto-Adelheid-Pfennige. Sie umfassen den Zeitraum von 973-1059 (2).

JMü: 1059 (1, S. 61).

Vu: Verberg. vermutl. durch Lutitzenaufstand 1066 bedingt (1, S. 61).

Na: a) Kreisheimatmus. Perleberg.

Lit: 1. Meyer 1939, S. 57-63, Taf. 2, 5, 7; - 2. Kiersnowski 1964, S. 32 Nr. 47 (weitere Lit.); - 3. Herrmann 1968, S. 131, 307 Nr. 53; - 4. Corpus 1. Lief. 1973, Nr. 12/12; - 5. Lüders 1973, S. 42-44; - 6. 1976, S. 40 f., Nr. 7; - 7. Schuldt 1956.

Bem: Gefäß vermutl. ohne Gebrauch einer Töpferscheibe gearbeitet; darauf deuten unregelmäßige Form und Oberfläche hin.

#### 23 Alt-Töplitz, Kr. Potsdam, Bez. Potsdam

Fst: Nr. 3; im Ort; W-Hang des Mühlberges (a). Mbl. 3543; H 11 760; R 61 420.

Fu: Im Juli 1902 gef. (1). Vom Lehrer Boege, Alt-Töplitz, Gefäß und Teile der Münzen dem Märkischen Mus. übergeben.

Gef: Standbodengefäß mit konischem Unterteil und scharfem Umbug, der mit einer z. T. doppelt ausgeführten Reihe von Einstichen und einer schwach eingeritzten Gurtfurche verz. ist. Über dem Umbug kurze, stark eingezogene Schulter und leicht ausladender Lippenrand. Rand beschädigt. Braungrauer, hartgebrannter Ton. H 12,0; Bdm 8,0; Dm 13,0; Rdm 12,0 cm (b, II 27161).

Mü: 126 9/2 Ex. (a, IX 3924 - 41); in erster Linie Sachsenpfennige (Wendenpfennige) 81 1/2 Ex.; einige Otto-Adelheid-Pfennige; vereinzelt etwas ältere dynastische Münzen aus Friesland (1); 2 böhmische Münzen und 1 von Verona.

JMü: 1070 (1).

Na: a) MUF Potsdam; b) Märkisches Mus. Berlin.

Lit: 1. Bahrfeldt 1904, S. 577-579; - 2. A. Knorr 1937, S. 6, Abb. 1; - 3. Kiersnowski 1964, S. 24 f. Nr. 11; - 4. Herrmann 1968, S. 291 Nr. 60/12; - 5. Corpus 3. Lief. 1979, Nr. 81/4.

#### 24 Blumenhagen, Kr. Strasburg, Bez. Neubrandenburg

Fst: Nr. 4; 0,3 s; auf einem Sandhügel am Waldrand. Mbl. 2544; H 19 340; R 75 460.

Fu: 1924 gelegentlich einer Notbergung auf slawischer Siedlungsstelle in einer Herdgrube Schatz und Scherben gef.

Gef: Es fanden sich folgende Scherben (hauptsächlich der Teterower Gruppe (3)):

Nr. 24a Randscherbe mit abgesetztem Hals und profilierter Randlippe, die mit Schrägkerben verz. ist.

Nr. 24b Randscherbe mit Kelchrand und mit weiten Furchen versehenem Hals, der sich gegen die Schulter durch eine umlaufende Reihe von Schrägkerben absetzt.

Nr. 24c Kl. Randscherbe mit kräftig abgeschrägtem Rand.

Nr. 24d Kl. Randscherbe mit ausbiegendem, abgeschrägtem Lippenrand und Deckelfalz.

Nr. 24e Eingedellter Knaufgriff eines Deckels mit beginnender Wandung.

Nr. 24f Bodenansatzscherbe (Boden ist glatt und eben).

Nr. 24g Wandungsscherbe, verz. mit einem Band doppelt schräg gestellter Einstiche (Kammstich).

Nr. 24h Wandungsscherbe mit Gurtfurchen verz.

Einheitliches Mat. (2). Braungrau-schwarzbraun (a, Zk IV 1888; 2, Abb. 20).

Mü: Neben slawischen Schmuckstücken (1, Taf. 5-6) etwa 250 Sachsenpfennige (2).

JMü: 1080 (6, S. 309).

Na: a) Ehem. Mus. Neustrelitz; b) Müritz-Mus. Waren.

Lit: 1. Karbe 1925, S. 76-80; - 2. Knorr 1937, S. 23-25; - 3. Schuldt 1956, S. 35, 39, 40, 62 Nr. 48; - 4. Hollnagel 1958, S. 23, 31 Nr. 6; - 5. Kiersnowski 1964, S. 28 Nr. 26; - 6. Herrmann 1968, S. 115, 131, 145, 309 Nr. 82; - 7. Corpus 2. Lief. 1979, Nr. 56/15.

#### 25 Görlitz, Stkr. Görlitz, Bez. Dresden

Fst: Nr. 8; 0,3 wnw vom Markt; Pontestraße. Mbl. 4855; H 69 060; R 98 860.

Fu: 1881 beim Bau des Pontekanals gef.; Teile des Gefäßes mit anhaftenden Münzen verlorengegangen (2). Münzen und Gefäß gelangten in a). (2).

Gef: Gefäß mit abgehobenem Standboden, tonnenförmigem Gefäßkörper und kurzem, eingezogenem Hals, dem sich ein ausladender "kantig profilierter" Rand anschließt. Ober- teil des Gefäßes mit eingeschnittenen Spiralfurchen bedeckt. Am Umbruch zum eingezogenen Hals eine schräggekante Leiste. Teile des Oberteils fehlen. Außen gelblich grauer, innen weißgrauer Ton; Bruch ebenfalls weißgrau (2). H 13,1; Bdm 9,5; Dm 10,6; Rdm 7,6 cm (a, Verl.).

Mü: Etwa 1000 Sachsenpfennige, davon 719 erh. (b, V 20-47), davon 1 Ex. Typ IV; 373 Ex. Typ V; 152 Ex. Typ VI; 192 Ex. Typ VII; 1 Ex. Typ VIII; (Typen nach Dannenberg).

JMü: 2. Hälfte 11. Jh. (2).

Na: a) Ehem. Kaiser-Friedrich-Mus. Görlitz.

Lit: 1. Scheuner 1892, S. 43-58; - 2. F. Gandert 1931, S. 73, Abb. 38; - 3. Knorr 1937; S. 28 f. Abb. 26; - 4. Corpus 4. Lief. 1984, Nr. 110/4 (dort ausführliche Lit.-Zusammenstellung).

26 Dresden Niedersedlitz, Ot. von Dresden, Stkr. Dresden, Bez. Dresden

Fst: ...; s der Windmühlenstraße von Niedersedlitz nach Prohlis; 8 Rand der Schotterterrasse (a, OA). Mbl. 5048.

Fu: Um 1900 Ausgrabung eines slawischen Skelettgräberfeldes von 20 bis 22 Grabstellen (1). Als Beigaben ein Tongefäß (nur eine Randscherbe erh.) und ein Sachsenpfennig.

Gef: Randscherbe eines Standbodengefäßes mit gewölbter Schulter und ausbiegendem Rand. Am Umbog von der Schulter zum Rand eine umlaufende Reihe von Schrägkerben. Brauner, grob gemagerter Ton; Oberfläche teilweise schwarz. Rdm 13,0 cm (a, S.: 1160/54).

Mü: 1 Sachsenpfennig der späten Gruppe (1).

JMü: 11. Jh. (1).

Na: a) LM Dresden.

Lit: 1. Knorr 1937, S. 27 f., Abb. 25; - 2. Abhandl. naturwiss. Ges. Isis 1900, Nr. 4, S. 22-25, Fig. 1-3.

27 Berlin-Grünau

Fst: Nr. 1; "Großer Rohrwall", eine Insel in der Dahme bei Karolinenhof, zw. Schmöckwitz und Grünau. Mbl. 3547; H 08 320; R 06 840.

Fu: 1922 Grabung durch das Märkische Mus. Berlin. Dabei bronzezeitliche und slawische Siedlung freigelegt. In slawischem Gefäß fand sich eine Münze.

Gef: Gefäß mit abgehobenem Standboden mit Quellrand, dazu auf dem Boden kreuzförmiges Bodenzeichen; hohes konisches Unterteil; kurze Schulter mit zwei umlaufenden Verz. aus schräggestellten Kammatichen, dazwischen eine Gurtfurche; hoher zylindrischer Halsrand. Braungrau bis schwarzbrauner Ton, hart gebrannt. H 14,3; Bdm 8,0; Dm 12,2; Rdm 10,9 cm (a, II 25855; Verl.).

Mü: 1 Sachsenpfennig (Dannenberg 651) Magdeburger Gepräge (a, II 25 855).

JMü: 11. Jh.

Na: a) Märkisches Mus. Berlin.

Lit: 1. Knorr 1937, S. 11, Abb. 8.

28 Rostock-Dierkow, Stkr. Rostock, Bez. Rostock

Fst: ...; etwa 0,1 nw; Kiesgrube. Mbl. 1838; H etwa 97 100; R etwa 10 280.

Fu: Mitte Dezember 1930 beim Kiesabbau durch Arbeiter Schwarz Gefäß mit Münzen gef.

Gef: Eine Randscherbe erh., bestehend aus 3 Teilscherben mit eingeschwungenem Kumpfrand. Randabstrich relativ glatt. Unterhalb des Randes nach links schräg unten weisende, mit einem Hölzchen eingeritzte Striche. Grob gemagerter (mit großen Steinchen), hart gebrannter Ton. Gefäß sehr unregelmäßig gearbeitet. Rand und Inneres schwarzbraun, sonst braungrau (a, 407/215).

Mü: Etwa 86 Münzen; davon 39 niederelbische Agrippiner aus Bardowiek erh. (a, o. Nr.).

JMü: 11./12. Jh.

Na: a) Kulturhistorisches Mus. Rostock.

Lit: 1. Nbl. 7, 1931, S. 111 f.; - 2. Jammer 1952, S. 127, Nr. 57; - 3. Hollnagel 1962, S. 152; - 4. Herrmann 1968, S. 117, 306 Nr. 25; - 5. Corpus 1. Lief. 1973, Nr. 6/10.

Bem: Die unter 3. und 5. erwähnten Gefäßreste gehören nicht zum Schatzfund (lt. Angaben im OA Rostock).

29 Golm, Kr. Potsdam, Bez. Potsdam

Fst: Nr. 1; 1,1 osö; auf dem Ehrenpfortenberg. Mbl. 3543; H 08 500; R 66 820.

Fu: 1935 durch Schüler Fritz List beim Stubbenroden gef.

Gef: Ursprüngliches Gefäß zum großen Teil Kriegsverl. Vorlage des Gefäßes durch R. Hoffmann (1941, S. 247-255, Abb. 1-3).  
Erh. geblieben Reste des Oberteils und eine Scherbe des ergänzten Bodens. Über gewölbter Schulter erhebt sich abgesetzt ein steiler, leicht nach innen geneigter Rand. Ton braungrau, auch der Bruch des Scherbens zeigt diese Konsistenz. Rdm 9,7 cm (a, 2891).

Mü: 65 Münzen vom Ende des 11. Jh., hauptsächlich von Eb. Hartwig von Magdeburg (1079-1102) (1).

Silberschmuck, wie Halsringe, Schläfenringe, Perlen und Anhänger; Bergkristall-, Karneol- und Glasperlen (1).

JMü: 1102 (1).

Na: a) MUF Potsdam.

Lit: 1. Hoffmann 1941, S. 247-255; - 2. Herrmann 1968, S. 35, S. 291 Nr. 60/35, S. 310 Nr. 114; - 3. Corpus 3. Lief. 1979, Nr. 81/37.

30 Gerstenberg, Kr. Altenburg, Bez. Leipzig

Fst: ...; auf dem Kirchberg. Mbl. 4940; H 55 000; R 31 060.

Fu: Im September 1843 bei Erdarbeiten gef. (1, S. 43).



Gef: Gefäß mit abgehobenem, leicht eingedelltem Standboden, Quellrand. Darüber ein konisches Unterteil, das in gewölbte Schulter übergeht. Diese setzt sich fort in relativ engem und verhältnismäßig hohem, leicht eingezogenem Hals. Abschluß bildet kl. Kragenrand, ohne Deckelfalz. Rand und Schulter etwas ergänzt. Auf Schulter und Unterteil des Halses unregelmäßig angeordnete, schrägliegende, fünfzinkige Kammeinstiche. Schmutzig hellgrauer Ton, stellenweise bräunlich grau; hart gebrannt. H 14,5; Bdm 8,1; Dm 12,5; Rdm 7,1 cm.

Mü: 806 unbestimmte geistliche Brakteaten aus: Pegau?, Meißen?, Naumburg-Zeitz?, Halle? (7).

JMü: 1125 (5).

Na: a) Schloßmus. Altenburg.

Lit: 1. Numismatische Zeitung 11. Jg. Nr. 5 1844, Sp. 37/38; - 2. Hückner 1844, S. 192; - 3. Beck 1844, S. 43 f., Taf. I Fig. 10; - 4. Schirmer 1939, S. 114, Taf. XI, 9; - 5. Hävernack 1955, S. 25 Nr. 9; - 6. Amende 1928, S. 174; - 7. Buchenau 1928, S. 132.

Bem: Gefäß nach der Formung vermutl. mit einem messerartigen Gegenstand überarbeitet worden. Dabei viele der relativ groben Magerungskörner herausgerissen. Bewegungsrichtung muß dabei diagonal zum Gefäßaufbau gewesen sein.

### 31 Kaschwitz, Gem. Kaschwitz-Glaubnitz, Kr. Kamenz, Bez. Dresden

Fst: Nr. 1; nÖ Ortsrand; Grundstück Krakowski. Mbl. 4751; H 74 870; R 43 000.

Fu: Im Herbst 1949 fand Bauer Krakowski beim Bau eines Kellers in seiner Scheune in geringer Tiefe einen Topf mit Münzen, dazu Reste eines Leinenbeutels und einer Birken-spanschachtel (b, OA).

Gef: Gefäß mit leicht eingedelltem Standboden, Quellrand, hohem konischem Unterteil, kurzer, leicht gewölbter Schulter und wenig ausladendem, senkrecht abgeschrägtem Rand. Auf der Schulter umlaufende Leiste mit Schrägkerben, darunter bis zur halben Höhe des Gefäßes Spiralfurchen. Rand zum großen Teil ergänzt. Bräunlich-grauer Ton mit feinen Glittereinlagerungen. H 13,9; Bdm 9,1; Dm 14,8; Rdm 14,4 cm (a, 0.1.50V; S.:1/50).

Mü: 768 Dünnpfennige (3); hauptsächlich Prägungen Heinrichs von Groitzsch (1124-1135) (1).

JMü: 1130 (1).

Na: a) Stadtmus. Bautzen.

Lit: 1. Coblenz 1952, S. 200; - 2. Haupt 1952, S. 175-199; - 3. AFD 4, 1954, S. 470; - 4. Leipner 1969, S. 30 f.

### 32 Vieritz, Kr. Rathenow, Bez. Potsdam

Fst: Nr. 3; im Garten des ehem. Lehnsschulzenhofes; zw. ehem. Gut und Kirche; auf dem Höhenrand nw eines Niederungstreifens. Mbl. 3439; H 21 360; R 17 380.

Fu: 1910 beim Rigolen in 60 cm Tiefe Gefäß mit Münzen gef.; es war umgeben von Steinen und Branderde (a). Vermutl. Wüstung.

Gef: Kumpffartiges Gefäß, nach Knorr (3) eine hochschultrige Schale mit eingedelltem und gesandtem Standboden, konischer Gefäßwandung, die in Einziehung umbiegt. Der kantige Rand leicht nach innen abgeschrägt. Unterhalb des Randes umlaufende Reihe von schrägliegenden, schwachen Fingernageleindrücken. Darunter umziehen Wandung weite Spiralfurchen. Der untere Teil frei von Verz. Gefäß nur geringfügig ergänzt. Hart gebrannter, mit einzelnen groben Magerungskörnern versehener, teilweise schwarzbrauner, teilweise braungrauer Ton. H 8,6; Bdm 8,9; Dm 15,7; Rdm 14,9 cm (a, IV 62-146).

Mü: 123 Magdeburger Denare von Eb. Friedrich (1142-1153); nur noch 2 Münzen erh. (a).

JMü: 1153 (5).

Na: a) Kreisheimatmus. Genthin.

Lit: 1. Menadier 1910, S. 229 f.; - 2. Felsberg 1929, S. 130 Nr. 86; - 3. Knorr 1937, S. 26 f. Abb. 24; - 4. Herrmann 1968, S. 311 Nr. 123; - 5. Corpus 3. Lief. 1979, Nr. 78/112/1.

### 33 Wetro, Gem. Puschwitz, Kr. Bautzen, Bez. Dresden

Fst: ...; 0,2 nÖ; Gemeindesandgrube auf Höhe 191,8. Mbl. 4751; H 79 940; R 51 800.

Fu: 1942 beim Sandabfahren gef. (2).

Gef: Flasche mit leicht eingedelltem Standboden, Quellrand und plastischem Bodenzeichen in Form eines Kreuzes, leicht ausschwingendem Unterteil und gewölbter Schulter, die in hohen, stark konisch sich verjüngenden Halsrand übergeht. Unregelmäßig eingetiefte Spiralfurche bedeckt die Schulter und zieht sich bis über die größte Gefäßbreite hin. Beschädigungen durch Abplatzungen. Hellbraun bis dunkelbrauner Ton. H 13,4; Bdm 10,2; Dm 14,6; Rdm 5,8 cm (a, 276; S.:487/42).

Mü: 1433 Brakteaten, davon 38 Ex. Meißen, Konrad von Wettin (1127-1156) und 1395 Ex. Oberlausitz, Konrad von Wettin (1144-1156) (2).

JMü: 1156 (2).

Na: a) Stadtmus. Bautzen.

Lit: 1. Coblenz 1951, S. 115; - 2. Haupt 1951, S. 105-114; - 3. Haupt 1963, S. 12 Taf. IV-V; - 4. Corpus 4. Lief. 1984, Nr. 107/134; - 5. Mechelk 1981, S. 69-70; - 6. Leipner 1969, S. 31 f.

#### 34 Paußnitz, Kr. Riesa, Bez. Dresden

Fst: Nr. 1; im W-Teil des Ortes; Grundstück P. Schneider, im Garten. Mbl. 4645; H 95 400; R 83 580.

Fu: 1863 beim Ausheben eines Baumloches gef.

Gef: Gefäßunterteil mit abgehobenem Standboden, Quellrand und ausschwingendem Unterteil, das leicht in mit Wellenlinien verz. Schulter umbiegt. Gefäßoberteil fehlt. Grob gemagerter Ton. Farbe wahrscheinlich schwarz- bis braungrau. Erh. H 7,3; Bdm 8,0; Dm 11,4 cm (b, HK 14; 833; 2).

Mü: Mehr als 300 Brakteaten (a, AIB 797b) in 13 verschiedenen Typen: Mgf. Konrad I. von Meissen (1130-1156) 4 Typen; Bt. Naumburg, Münzstätte Strela 6 Typen; unbestimmte Pfennige 3 Typen (1). (a, Münzkatalog gXI), dazu 1 Fingerring (Verl.) (a).

JMü: 1156 (1).

Na: a) LM Halle; b) LM Dresden.

Lit: 1. Bahrfeldt 1906, S. 88-99; - 2. Grimm 1939, S. 41, Lichtdrucktaf.; - 3. Corpus 4. Lief. 1984, Nr. 105/5/1; - 4. Leipner 1969, S. 32 f.

#### 35 Tilleda, Kr. Sangerhausen, Bez. Halle

Fst: ...; ehem. Kaiserpfalz auf dem Pfingstberg. Mbl. 4532; H 98 380; R 40 160.

Fu: 1937 bei Ausgrabungen an der S-Mauer des Hauptgebäudes der Pfalz in 0,30 m Tiefe gef. (5).

Gef: Kl. Kugeltopf mit hochgewölbter Schulter, sie geht in nur knapp ausbiegenden Lippenrand über. Gefäß aus relativ kl. Scherben zusammengesetzt. Braungrauer bis schwarzbrauner, hart gebrannter Ton, im Kern schwarzbraun; relativ grob gemagert. H 9,3; Dm 10,9; Rdm 9,3 cm (a, 37:524a).

Mü: Brakteaten 18 6/2 Ex.; hauptsächlich der Prägestätte Nordhausen (Äbtissin Berta, um 1160-80), wenige von Mülhausen, Eisenach und Erfurt (5); ein silberner Ring (2).

JMü: 1180/81 (5).

Na: a) LM Halle.

Lit: 1. Mitteldeutsche Volkheit 4/5, 1937, S. 58; - 2. Butschkow 1938, S. 84 f.; - 3. Thüringisch-sächsische Zeitschrift für Geschichte und Kunst 27, 1940, S. 49-61, Taf. Abb. 1/8; - 4. Grimm 1959, S. 83 Abb. 5c; - 5. Hävernack 1955, S. 30 Nr. 25.

#### 36 Michendorf, Kr. Potsdam, Bez. Potsdam

Fst: Nr. 1; 0,5 nÖ; auf dem Wolkenberg. Mbl. 3644; H etwa 98 040; R etwa 70 600.

Fu: 1880 beim Pflügen in 0,35 m Tiefe gef. Gefäß stand auf Steinen. Münzen gelangten in Privatbesitz, in die Münzkabinette und Museen von Berlin, Dresden, Dessau, Nürnberg, Magdeburg und Potsdam.

Gef: Nr. 36a Gefäßunterteil mit abgehobenem, eingedelltem Standboden mit Achsabdruck; auf Wandung in weiten Abständen Gurtung. H noch 7,7; Bdm 10,8 cm (a, II 11 828; Verl.).

Nr. 36b Bruchstück eines Glockendeckels mit abgeschrägtem Rand und eingedelltem Knauf. Auf Oberseite drei Wellenlinien. Hellbraunroter Ton. H 5,5; Dm 12,5 cm (a, II 11 829; Verl.).

Mü: 2032 Münzen (a, IX 3304-17) des Hevellerfürsten Pribislav (+ 1156); des Mgf. Albrecht des Bären (1134-1170) und Otto I. (1170-1184); des Eb. von Magdeburg und nicht genauer bestimmbare Prägungen. Münzen stammen aus der Zeit von 1140-1184.

JMü: 1184.

Na: a) Märkisches Mus. Berlin; b) MUF Potsdam, OA.

Lit: 1. 26.-28. Bericht des historischen Vereins von Brandenburg, S. 32; - 2. ZfE 9, 1876, S. 273; - 3. Friedel, 1883, S. (112), (115); - 4. Felsberg, 1929, S. 115-140; - 5. ZfN 9, 1882, S. 277; - 6. Knorr 1937, S. 17 Abb. 15; - 7. Corpus 3. Lief. 1979, Nr. 81/82.

#### 37 Gotha, Kr. Gotha, Bez. Erfurt

Fst: Unbekannt. Mbl. 5030.

Fu: Am 4. 6. 1900 bei Schachtarbeiten für einen Neubau in 4 m Tiefe Kugeltopf mit Münzen gef. (2).

Gef: Randscherbe eines Kugeltopfes saubere Furchen auf der Schulter, eingezogener Hals und ausladender Lippenrand, der auf Innenseite umlaufende Drehvertiefung aufweist. Roter Ziegelton, im Kern schwarz; feinkörnig (a, Verl.; 3, Taf. XI,5).

Mü: Vermutl. etwa 1000 Münzen (1), davon 775 Ex. erfaßt: Denare und Brakteaten der 2. Hälfte des 12. Jh. meist Thüringen; 3 Silberbarren.

Na: a) Schloßmus. Gotha (Münzkabinett).

Lit: 1. Buchenau 1928; - 2. Hävernack 1955, S. 30; - 3. Schirmer 1939, S. 122 Nr. 233.



38 Groß Lieskow, Ldkr. Cottbus, Bez. Cottbus

Fst: ...; 1,4 nw; am N-Hang eines Dünensuges. Mbl. 4252; H 39 620; R 60 750.

Fu: 1915 von Maria Neack und Luise Golling beim Sandhelen aus einer Sandgrube in 1,0 m Tiefe geborgen (1).

Gef: Gefäß mit abgehobenem Standboden, Quellrand und stark verwaschenem, radkreuzartigen Bodenzeichen. Unterteil leicht ausschwingend. Schulter gewölbt. Auf der Schulter ein stark ausladender, lippenartiger Rand. Den oberen Teil des Gefäßes umzieht fünfmal eine kräftig eingegrabene Wellenlinie. Ton braungrau, relativ hart gebrannt, läßt auf der Oberfläche grobe Magerung erkennen. H 10,8; Bdm 6,7; Dm 11,9; Rdm 11,5 cm (a, IV 141).

MH: Brakteaten aus dem ausgehenden 12. Jh.; hauptsächlich von Otto dem Reichen von Meißen (1156-1190) (1).

JMU: 1190 (1).

Na: a) Bezirksmus. Cottbus.

Lit: 1. Bahrfeldt 1919, S. 335; - 2. Niederlausitzer Mitteilungen 22, 1934, S. 117; - 3. Kilian 1933, S. 35 Abb. 23; - 4. A. Knorr 1937, S. 10, Abb. 7; - 5. Corpus 4. Lief. 1984, Nr. 96/11/1.

39 Seega, Kr. Artern, Bez. Halle

Fst: In der Dorfkirche. Mbl. 4633; H 88 300; R 32 970.

Fu: Am 17. Juli 1902 unter dem Fußboden der Kirche von Arbeiter gef. (1).

Gef: Erh. war Bruchstück eines Kugeltopfes. Abb. ist so, daß sie nicht wiedergegeben werden kann. Rand fehlt. Klingend hart gebrannter, rotbrauner Ton; im Kern schwarzgrau (1). H des erh. Bruchstückes 23,0 cm (1, Abb. S. XIII; Verl.).

MH: 1804 923/2 Münzen, in der Hauptsache Brakteaten; die ältesten Gepräge reichen bis 1180 zurück. Der Fund wurde aufgelöst (1).

JMU: Um 1215 (3).

Lit: 1. Buchenau 1905; - 2. Schirmer 1939, S. 65, S. 130 Nr. 280; - 3. Hämvernick 1955, S. 43-47, Nr. 48.

40 Riesa-Poppitz, Ot. von Riesa, Kr. Riesa, Bez. Dresden

Fst: Nr. 82; im Ort; vor dem Grundstück Pietsch (b, OA). Mbl. 4745; H etwa 84 850; R etwa 92 500.

Fu: Am 17. 3. 1926 beim Vertiefen des Straßengrabens der durch den Ort führenden Landstraße gef. (b, OA).

Gef: Aus relativ kl. Scherben zusammengesetzter und teilweise ergänzter Kugeltopf mit hochgewölbter Schulter, die in konischen Hals ohne Spiralfurchen übergeht. Als Abschluß leicht ausbiegender Lippenrand mit nur angedeutetem Deckelfalz. Auch im Ton kern blgr. Ton, hart gebrannt; teilweise sehr grob gemagert. H 14,5; Dm 17,9; Rdm 12,6 cm (a, 1243; S.:278/75).

MH: Etwa 95 ganze und 95 halbe Münzen; hauptsächlich von Mgf. Dietrich I. von Meißen (1198-1221) 87 88/2 Ex.; Bischof Engelhardt von Naumburg (1107-1242) 2 Ex.; Ks. Otto IV. (1209-1215) 3 Ex.; Silberbarren in Form eines runden gegossenen Kuchens, ohne Stempel 443 g.

JMU: 1220.

Na: a) Heimatmus. Riesa; b) LM Dresden.

Lit: 1. Schwinkowski 1926, Nr. 288; - 2. A. Knorr 1937, S. 189, Taf. 30a; - 3. Schirmer 1939, S. 102, Taf. XI, 2 u. L, 1; - 4. Grimm 1959, S. 84, Abb. 5d; - 5. Buck 1975, S. 8-20; - 6. W. Mechelk 1981, S. 69, 71, 136, Abb. 31,3; - 7. Leipner 1969, S. 48f.

41 Dippmannsdorf, Kr. Belzig, Bez. Potsdam

Fst: Im Jagen 40 der Försterei Rothebach bei Lütte Oberförsterei Dippmannsdorf, Bahn Belzig-Brandenburg (1, S. 235). Mbl. 4842.

Fu: Am 7. Januar 1926 durch Erdrutsch in Sandgrube Gefäß mit Münzen freigelegt (1, S. 235).

Gef: Kugeltopf mit Kugelboden, der in gewölbte Schulter übergeht. Leicht abgesetzter, schwach eingezogener, konischer Hals mit Spiralfurchen verziert. Ausladender, untergriffiger Lippenrand. Gefäß aus Scherben zusammengesetzt. Blgr. Ton; klingend hart gebrannt. H etwa 15,0; Dm etwa 16,3; Rdm etwa 12,5 cm (a, If 12 110; Verl.).

MH: Magdeburgische Brakteaten (hauptsächlich Moritzpfennige) in 19 Varianten (1156 40/2 Ex.) (1, S. 235).

JMU: 1. Viertel des 13. Jh. (1, S. 235).

Na: a) Staatl. Mus. Berlin (MUF).

Lit: 1. Suhle 1928, S. 235-244; - 2. Knorr 1937, S. 189, Taf. 30c; - 3. BM, NF 8, 1926, S. 431.

#### 42 Pirna-Copitz, Ot. von Pirna, Kr. Pirna, Bez. Dresden

Fst: ...; 34 m n der NW-Ecke der "Villa Legler". Mbl. 5044; H 49 350; R 24 760.

Fu: Im Sommer 1972 fand H. Volkmann von der SDAG "Wismut" beim Verlegen eines Kabels in etwa 0,50 m Tiefe Unterteil eines Münzgefäßes. In seiner Nähe noch 2 weitere Gefäßböden entdeckt. Erst 1974 wurde Münzfund gemeldet. Vom 8.-10. 4. 1974 eine Nachuntersuchung durch R. Spehr und H. Jakob, dabei noch eine Münze und 2 Scherben gef.

Gef: Nr. 42a Erh. Gefäßunterteil mit Standboden, unten sehr leicht eingezogenem, dann aber ausschwingend. Gefäßboden zeigt Quellrand und als Bodenzeichen achtspeichiges Rad. Neben Radkreuz leichter Abdruck eines Kreuzes. Boden läßt noch mehrere leichte Einschnitte erkennen. Braungrauer, hart gebrannter Ton, teilweise schwarzbraun, grob gemagert; Ton im Kern schwarz. Erh. H 15,4; Bdm 11,6 cm (a, S.: 2/75).  
Nr. 42b Gefäßboden mit verwaschenem, kaum noch erkennbarem Quellrand und stark verwaschenem Bodenzeichen, vermutl. in Form eines vielspeichigen Rades. Schwarzbrauner im Kern dunkler Ton mit relativ grober Magerung. Bdm 14,5 cm (a, S.: 3/75).  
Nr. 42c Boden eines Gefäßes mit Quellrand und erhabenem Bodenzeichen in Form von 2 parallelen, an beiden Enden spitz auslaufenden Leisten, die in der Mitte von einer 3. gleichem Leiste im rechten Winkel gekreuzt werden. Braungrauer bis schwarzbrauner Ton, dickwandig und mit relativ grober Magerung. Bdm 11,3 cm (a, S.: 4/75). Mehrere uncharakteristische Wandungsscherben. Braungrau im Kern schwarzgrau, relativ grob gemagert (a, o. Nr.).

Mü: 637 sehr gut erh., 2 zerbrochene und 2 halbierte Brakteaten, sowie 5 Hacksilberstücke (Barrensilber).

JMü: 1230.

Na: Staatl. Kunstlg. Dresden (Münzkabinett).

Lit: 1. Spehr 1975; - 2. Mechelk 1981, S. 69-71; - 3. Arnold 1982, S. 315-337.

#### 43 Malitzsch, Ot. von Niederstrieß, Kr. Döbeln, Bez. Leipzig

Fst: ...; 0,7 sß vom Ort; im O-Rand des Tales der Freiburger Mulde "Schanze"; "Burgstadel"; Grundstück Lindenhayn (1, S. 32). Mbl. 4944; H 62 080; R 80 740.

Fu: 1908 geborgen.

Gef: Gefäß mit abgehobenem Standboden und Radkreuz als Bodenzeichen. Gefäßkörper tonnenförmig. Ausladender, leicht unterschmittener Kragenrand, Gefäßkörper mit breiten Spiralfurchen bedeckt. Gelblich braungrauer Ton, klingend hart gebrannt. H 21,7; Bdm 12,9; Dm 21,6; Rdm 15,9 cm (a, Verl.).

Mü: Über 1500 Brakteaten, hauptsächlich meißnische Gepräge. Sie umfassen den Zeitraum von 1185-1230 (1, S. 33).

JMü: 1230 (1, S. 33).

Na: a) LM Dresden; b) Münzkabinett Dresden.

Lit: 1. Schwinkowski 1910, S. 32-46; - 2. Schirmer 1939, S. 99 Taf. XI,10; - 3. W. Mechelk 1981, S. 70-72; - 4. Leipner 1969, S. 60-64.

#### 44 Etzoldshain, Kr. Grimma, Bez. Leipzig

Fst: Nr. 1; Grundstück des Bauern Augustin (a). Mbl. 4841; H 69 700; R 46 500.

Fu: Im Sommer 1933 beim Sandgraben Gefäß mit Brakteaten gef. (1).

Gef: Gefäß mit abgehobenem Standboden, Quellrand und Bodenzeichen in Form eines Radkreuzes. Ausschwingendes Unterteil, Hochgewölbte Schulter. Über kurzer Halseinziehung Kragenrand mit Deckelfalz. Die oberen 2/3 des Gefäßkörpers mit Spiralfurchen bedeckt. Blgr. gut geschlämmter Ton, im Kern hellgrau (2); klingend hart gebrannt. H 19,0; Bdm 8,1; Dm 17,0; Rdm 14,0 cm (a, Verl.; 2, S. 89 f. Abb. 1-2).

Mü: Etwa 860 Brakteaten; hauptsächlich Münzen der Mgf. von Meissen und ihrer w Nachbarn aus den Jahren 1180-1230 (1, S. 3).

JMü: 1230 (1, S. 3).

Na: a) Ehem. Kreisltg. der NSDAP in Kolditz (2, S. 89).

Lit: 1. Schwinkowski 1936; - 2. Kretschmar 1939, S. 89 f., S. 93 f.; - 3. Leipner 1969, S. 55-60.

#### 45 Gera, Stkr. Gera, Bez. Gera

Fst: ...; 0,1 ssw; Bärenstraße; Grundstück Nottrot. Mbl. 5138; H 37 800; R 05 840.

Fu: Unbekannt; Geschenk von Herrn Nottrot.

Gef: Rest eines Gefäßes mit abgehobenem Standboden, ganz leicht eingeschwungenem Unterteil und gewölbter Schulter. Rand fehlt. Auf der Schulter Spiralfurchen. Klingend hart gebrannter und feinkörniger blgr. Ton; im Inneren Oxydreste der Münzen. Erh. H 8,4; Bdm 7,1 cm (a, 981; alte Nr. 871; 2, Taf. XI,12).

Mü: Etwa 1500 Händelsheimer und Frankfurter Heller (3).

JMü: Um 1360 (3).

Na: a) Bezirksmus. Gera.

Lit: 1. BfM 1888, S. 1444; - 2. Schirmer 1939, S. 119 Nr. 208, Taf. XI,12; - 3. Hmverniet 1955, S. 84 f. Nr. 143; - 4. Wess 1983, S. 15.

#### 46 Kamenz, Kr. Kamenz, Bez. Dresden

**Fst:** Im Ort; genaue Lage unbekannt. Mbl. 4750.

**Fu:** Ende 1910 beim Umbau eines Kellers Topf mit Münzen gef. (a, S. 125).

**Gef:** Gefäß mit abgehobenem Standboden, schwach ausschwingendem Unterteil, leicht gewölbter Schulter und ausladendem, abgeschrägtem Lippenrand mit schwachem Deckelfalz. Gefäß deformiert. Hellbraungrauer Ton, klingend hart gebrannt. H 13,0; Bdm 8,4; Dm 14,6; Rdm 12,2 cm (a, HK 23865).

**Mü:** 240 ganze und 74 halbe Brakteaten mit 59 verschiedenen Stempeln; hauptsächlich Brakteaten der böhmischen Kg. Ottokar I. (1198-1230) und Wenzel I. (1230-1253) und der meißnischen Mgf. Dietrich dem Bedrängten (1195-1221) und Heinrich dem Erlauchten (1221-1288).

Ferner Brakteaten von Eb. Wichmann von Magdeburg (1152-1192); Bischof Berthold II. von Naumburg (1186-1206) und Graf Dietrich von Rochlitz und Greitzsch (1198-1207).

**JMü:** 2. Viertel des 13. Jh. (1, S. 126); 1230 (3).

**Na:** a) Städt. Kunstlg. Gölitz; b) Fundaufnahme Prof. H. A. Knorr, Halle.

**Lit:** 1. Heinicke 1913, S. 125-132; - 2. Haupt 1926b, S. 140-142; - 3. Haupt 1954, S. 523-525.

#### 47 Oschersleben, Kr. Oschersleben, Bez. Magdeburg

**Fst:** Nr. 21; auf dem Feldweg; "Am verbotenen Stieg". Fst. ist sekundär. Mbl. 3933; H 66 670; R 45 310.

**Fu:** Am 21. 1. 1978 durch VP-Leutnant Jentsch, Oschersleben, Kugeltopfscherben mit Resten von Münzen gef. Im Frühjahr des gleichen Jahres fanden Schüler V. Grothe und T. Wobbs, beide Oschersleben, in unmittelbarer Nähe der 1. Fst. weitere Münzen. Offensichtlicher Zusammenhang.

**Gef:** Kugeltopf mit Kugelboden und hochgewölbter Schulter, die in konischen, mit Spiralfurchen verz. Hals übergeht. Anschließend ausladender Lippenrand. Aus Scherben zusammengesetzt und ergänzt. Schwarzgrauer grober Ton; klingend hart gebrannt; Oberfläche stark von Ruß versottet. H 13,1; Dm 14,6; Rdm 12,5 cm (a, o. Nr.).

**Mü:** 208 Brakteaten und 4,49 g unbestimmbare Fragmente. 59 Typen; hauptsächlich Halberstadt, Hildesheim, Helmstedt; wenige Quedlinburg, Magdeburg, Braunschweig, Goslar, Wölpe; Lauterberg-Scharzfeld.

Münzen umfassen den Zeitraum von 1190 bis 1240. Hauptteil 1220 - 1240 (b).

**JMü:** 1240 (b).

**Na:** a) Städtisches Mus. Halberstadt; b) Staatl. Mus. zu Berlin (Münzkabinett).

**Lit:** 1. JmV 65, 1982, S. 278; - 2. Kluge 1983b, S. 12 f.

#### 48 Magdeburg, Stkr. Magdeburg, Bez. Magdeburg

**Fst:** ...; im n Teil der Altstadt; ehem. Grundstück Neustädter Straße 29/30. Mbl. 3835; H 78 000; R 75 920.

**Fu:** 1963 durch G. Gosch, Magdeburg, in der Schachtung für einen Kindergartenneubau ein ma. Keller angeschnitten. In der Kellergrube eine Rolle mit Brakteaten, durch welche die Keramik in ihr datiert wird (1).

**Gef:** Nr. 48a Kugeltopf mit Kugelboden, hochgewölbter Schulter, konischem mit Spiralfurchen verz. Hals und ausladendem, abgeschrägtem Lippenrand mit Deckelfalz. Aus Bruchstücken zusammengesetzt. Schmutzig braungrau mit rötlichem Anflug (sekundär gebrannt); klingend hart. H 15,3; Dm 16,9; Rdm 13,6 cm (a, Neust.Str.29/30 1).  
2/51,50

Nr. 48b Kugeltopf mit Kugelboden, gewölbter Schulter, fast zylindrischem mit Spiralfurchen verz. Hals und ausladendem, abgeschrägtem Lippenrand mit Deckelfalz. Aus Scherben zusammengesetzt und teilweise ergänzt. Schmutzig braungrau mit rötlichem Anflug (sekundär gebrannt); klingend hart. H 15,3; Dm 17,8; Rdm 17,7 cm (a, Neust.Str.29/30 174).  
2/51,50

Nr. 48c Oberteil eines Kugeltopfes mit hochgewölbter Schulter, konischem mit Spiralfurchen verz. Hals und ausladendem Lippenrand mit leichtem Deckelfalz. Aus Scherben zusammengesetzt. Schmutzig braungrau mit rötlichem Anflug (sekundär gebrannt); klingend hart. Erh. H 9,9; Rdm 14,0 cm (a, Neust.Str.29/30 183).  
2/51,50

Nr. 48d Henkelbombe mit Kugelboden, hochgewölbter Schulter, stark konischem Hals und ausladendem Lippenrand mit Deckelfalz. Am Rand setzt einmündend ein gekelter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Aus Scherben zusammengesetzt und teilweise ergänzt. Schmutzig braungrau mit rötlichem Anflug (sekundär gebrannt); klingend hart. H 12,8; Dm 13,8; Rdm 11,3 cm (a, Neust.Str.29/30 343).  
2/51,50

Nr. 48e Henkelbombe mit Kugelboden, hochgewölbter Schulter, konischem, mit Spiralfurchen verz. Hals und ausladendem Lippenrand mit leichtem Deckelfalz. Am Rand setzt einmündend ein gekelter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Aus Scherben zusammengesetzt und teilweise ergänzt. Schmutzig braungrau mit rötlichem Anflug (sekundär gebrannt); klingend hart. H 12,6; Dm 13,6; Rdm 11,7 cm (a, Neust.Str.29/30 176).  
2/51,50



Nr. 48f Henkelbombe mit Kugelboden, hochgewölbter Schulter, konischem mit Spiralfurchen verz. Hals und ausladendem Lippenrand mit leichtem Deckelfalz. Am Rand setzt einmündend ein doppelt gekehlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Unterhalb des Ablaufes 4 senkrechte Dellen erkennbar. Schmutzig braungrau mit rötlichem Anflug (sekundär gebrannt); klingend hart. H 14,4; Dm 14,4; Rdm 11,0 cm

(a, Neust.Str.29/30 2).  
2/51,50

Nr. 48g Hoher Napf mit abgehobenem Standboden, hohem konischem Unterteil und leicht gewölbter, mit kräftigen Spiralfurchen verz. Schulter. Ausbiegender Lippenrand mit leichtem Deckelfalz. Aus Scherben zusammengesetzt und ergänzt. Dunkelbraungrauer Ton; klingend hart gebrannt. H 14,4; Bdm 14,4; Dm 18,4; Rdm 18,9 cm

(a, Neust.Str.29/30 10).  
2/51,50

Nr. 48h Kl. Henkeltopf mit Standboden, etwas ausschwingendem Unterteil und leicht gewölbter Schulter, daran ein etwas ausbiegender Kelchrand. Aus Scherben zusammengesetzt und ergänzt. Innen und außen mit gelblichgrüner Bleiglasur bedeckt; durch sekundären Brand stark beschädigt. H 10,4; Bdm 4,6; Dm 9,7; Rdm 8,5 cm

(a, Neust.Str.29/30 3-5).  
2/51,50

Nr. 48i Bombenkanne mit Kugelboden und drei aus dem Boden herausgedrückten und gekniffelten Standleisten. Die hochgewölbte Schulter geht in stark konischen mit Spiralfurchen verz. Hals über. Hoher ausbiegender Lippenrand mit 5 umlaufenden plastischen Leisten. Am Rand setzt einmündend doppelt gekehlter Bandhenkel an, der Ablauf auf dem Übergang vom Hals zur Schulter hat. Dem Henkel gegenüber am Rand eine Schneppe. Aus Scherben zusammengesetzt und ergänzt. Schmutzigbrauner, klingend hart gebrannter Ton. H 32,2; Dm 27,7; Rdm 13,4 cm

(a, Neust.Str.29/30 74).  
2/51,50

Reste von Gefäßen ähnlicher Art sowie von Glockendeckeln u. Gießtiegeln; Bronzereste, Spinnwirtel und Reste eines Seidenbeutels (1).

Mü: 94 Münzen; 20 Bruchstücke; hauptsächlich Moritzpfennige, wenige Brakteaten aus dem niedersächsischen und anhaltinischen Gebiet.

JMü: Vor 1250 (1).

Na: a) Kulturhist. Mus. Magdeburg.

Lit: 1. Nickel 1964, S. 164-169.

#### 49 Vatterode, Kr. Hettstedt, Bez. Halle

Fst: Altar der Kirche in Vatterode. Mbl. 4334; H 18 420; R 60 620.

Fu: 1905 bei Restaurierungsarbeiten unter einer Marmorplatte, die in die Mensa des Altars eingelassen war, ein mittels Wachssiegels verschlossenes Tüpfchen mit Reliquienresten gef. (1).

Gef: Kl. Gefäß mit Standboden leicht eingezogenem Unterteil, das in kugeligen Gefäßkörper übergeht. Über kurzem eingezogenem Hals abgeschrägter Rand. Hart gebrannter, außen grün glasierter Ton (1). H 8,6; Bdm 4,0; Dm 8,9; Rdm 7,3 cm (1, Taf.; Verl.).

JMü: Datierung durch parabolisches Wachssiegel (1, Fig. d) des Bischofs von Dorpat Herrmann von Bekeshovede (1219-1245) in die 1. Hälfte des 13. Jh. (1, S. 181).

Lit: 1. Größler 1905, S. 176-182.

#### 50 Jessen, Kr. Jessen, Bez. Cottbus

Fst: Unbekannt. Mbl. 4143/4243/4244.

Fu: Unbekannt; vermutl. in den 50er Jahren des 19. Jh. gehoben (5).

Gef: Kugeltopf mit relativ flachem Kugelboden, hoch gewölbter Schulter, kurzem konischem, mit Spiralfurchen verz. Hals und stark ausbiegendem, auf der Oberseite gekehltem Rand. Blgr., feinkörniger Ton; im Bruch hellgrau (3). H 12,7; Dm 15,4; Rdm 11,9 cm (a, 08 J 023; Verl.).

Mü: Es handelt sich um Brakteaten (5): Fürstentum Anhalt 59 Varietäten; Ebt. Magdeburg 14 Varietäten; Grafschaft Breda 5 Varietäten; Mark Brandenburg 3 Varietäten; Herzogtum Sachsen 1 Varietät; Grafschaft Struberg 1 Varietät; Stadt Braunschweig 1 Varietät.

JMü: Um 1250 (1-4).

Na: a) Staatl. Mus. zu Berlin (Mus. für Volkskunde).

Lit: 1. Strauß 1923, Taf. I Bild 2,2; - 2. A. Knorr 1937, S. 189 Taf. 30b; - 3. Schirmer 1939, S. 141 Nr. 2, Taf. XI,3; - 4. Grimm 1959, S. 85 Nr. 2; - 5. Stenzel 1876, S. 21-27.

#### 51 Dresden, Stkr. Dresden, Bez. Dresden

Fst: Nr. 80; Schloßstr./Ecke Wilsdruffer Str. Mbl. 4948; H 58 060; R 11 600.

Fu: Am 14. 4. 1929 beim Abbruch eines Hauses an schwer zugänglicher Stelle, etwa 0,50 m über der Decke des alten Kellers in einem Gewölbezwickel mit Plätterplatten abgedeckt gef. (3, S. 201).

Gef: Gefäß mit abgehobenem Standboden und verwaschenem Bodenzeichen, bestehend aus 2 parallelen plastischen Leisten, die fast rechtwinklig von einer 3. geschnitten werden. Nahezu eiförmiger Gefäßkörper im unteren Teil ganz schwach eingezogen. Schulter mit

einer eingeschnittenen Spiralfurche verz. Leicht eingezogener Hals. Etwas ausbiegender kantiger Rand mit angedeutetem Deckelfalz. Fein gemagerter, hart gebrannter Ton von stumpf ziegelroter, grau gefleckter Farbe und glatter Oberfläche (2). H 26,7; Bdm 12,5; Dm 22,3; Rdm 19,0 cm (a, Verl.).

Mü: Hauptsächlich markgräflisch-meißnische Brakteaten Heinrichs des Erlauchten (1221-1288); dem folgen königlich-böhmische und bischöflich-meißnische Prägungen. Sonstige Prägungen treten stark zurück. Im ganzen 3564 g (3). Acht Silberbarren von 4485 g.

JMü: Um 1250 (3, S. 201).

Na: a) Ehem. Stadtmus. Dresden.

Lit: 1. E. Schirmer 1939, S. 99, Taf. XI, 11, L, 4; - 2. W. Coblentz 1952, S. 242 f., Abb. 1; - 3. K. Günther 1952, S. 201-240; - 4. H. W. Meckel 1981, S. 69-71; - 5. K. Leipner 1969, S. 73-78.

## 52 Burg, Kr. Burg, Bez. Magdeburg

Fst: Nr. 30; Grundstück Brückenstraße 17. Mbl. 3737; H 93 160; R 90 340.

Fu: Am 12. 5. 1928 bei Kellerschachtung auf dem Grundstück des Kaufmanns Otto Gentsch 6 m vom Ihleufer entfernt in 1,50 m Tiefe Gefäßrest mit Münzen gef. (a).

Gef: Rest eines relativ bauchigen Hochhalsgefäßes mit Kugelboden, drei aus der Wandung herausgekniffelten Standleisten und hochgewölbter Schulter. Konischer mit Spiralfurchen verz. Hals. Rand fehlt. Gefäß aus 2 Bruchstücken zusammengefügt und hauptsächlich am Hals ergänzt. Blgr., klingend hart gebrannter Ton; im Bruch hellgrau. Erh. H 17,6; Dm 16,6 cm (a, IV/45/9; alte Nr. A/VII/26).

Mü: Größtenteils Magdeburger Brakteaten aus der Zeit Eb. Wilbrands von Käfernburg (1235-1254); insgesamt 67 ganze Stücke, 27 ausgebrochene, bzw. zerbrochene Stücke; 166 Hälften; 116 Bruchstücke; 4,13 g ganz kl. Bruchstücke (1).

JMü: 1254 (1).

Na: a) Kulturhist. Mus. Magdeburg (Übernahme aus Kreisheimatmus. Burg).

Lit: 1. Suhle 1931, S. 251; - 2. Knorr 1937, S. 190, Taf. 30 f.

## 53 Sandersleben, Kr. Hettstedt, Bez. Halle

Fst: Unbekannt. Mbl. 4335.

Fu: 1902 auf einem Acker Münzfund gehoben (1); vom Gefäß nur eine Wandungsscherbe erh.

Gef: Wandungsscherbe eines Kugeltopfes mit gewölbter Schulter, konischem Hals mit 7 Spiralfurchen und Ansatz eines ausbiegenden Randes. Äußerlich rotbraungrauer, im Kern schwarzgrauer Ton; klingend hart (a, 13953a).

Mü: Etwa 1200 Brakteaten und eine Reihe Hälften, 77 verschiedene Arten: Magdeburger der Eb. Albrecht II. (1205-1232), Wilbrand (1235-1253), Rudolf (1253-1260); 1 Quedlinburger, 1 Halberstädter, 2 Braunschweiger, 28 Sorten Anhaltiner, etwa 60 Arten gr. schüsselartiger meißnischer Brakteaten aus der Zeit Dietrichs des Bedrängten (1198-1221) und Heinrichs des Erlauchten (1221-1288). 30-40 Arten großer Kaiserbrakteaten (Münzstätten: Altenburg und Saalfeld) u. a.; 5 Silberringe; 1 Silberbarren (1).

JMü: 1263 (2).

Na: a) LM Halle.

Lit: 1. BfM 1904, Nr. 5, Sp. 3149 f.; - 2. Grimm 1933, S. 23 Nr. 26, Abb. 2.

## 54 Teistungen, Kr. Worbis, Bez. Erfurt

Fst: Unbekannt (1). Mbl. 4527.

Fu: Etwa um 1926 gehoben (1). Nähere Fu. unbekannt.

Gef: Kanne mit Standring und ausschwingendem Unterteil, gewölbter Schulter und hohem steilem, nur ganz leicht eingezogenem Hals. Schwach ausladender Lippenrand mit angedeutetem Deckelfalz. Am Rand setzte einmündend gekelterter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hatte. Ansatz und Ablauf noch erkennbar. Gefäß teilweise aus Scherben zusammengesetzt und minimal ergänzt. Gelbbrauner, hart gebrannter Ton; relativ grob gemagert. H 18,8; Bdm 9,6; Dm 17,2; Rdm 9,6 cm (a, 26:436a).

Mü: Genaue Anzahl und Arten der Münzen nicht mehr feststellbar; da vor der wissenschaftlichen Bearbeitung zerstreut. Enthielt hauptsächlich thüringische und hessische Brakteaten, dazu solche aus dem Harzgebiet. Datierung 1245-1265 (2).

JMü: 1265 (2).

Na: a) LM Halle

Lit: 1. Grimm 1939, S. 41; - 2. Hkvernack 1955, S. 57 f., S. 263-274.

## 55 Karrin, Gem. Hollendorf, Kr. Wolgast, Bez. Rostock

Fst: Nr. 1; 0,3 s. von Karrin-Hof; direkt s. der Straße nach Karrin-Mittelhof. Mbl. 1948; H 96 540; R 18 980.

Fu: Anfang April 1937 beim Pflügen durch Landarbeiter Obwig Münzschatz entdeckt. Münzen lagen in einem Leinenbeutel im Gefäß. In Nähe der Fst. weitere slawische Scherben und Tierknochen in Brandschicht gef. (5).



Gef: Gefäß der Vipperower Gruppe (6) mit abgehobenem Standboden, Quellrand, leicht aus-  
schwingendem Unterteil, hochgewölbter Schulter und ausbiegendem Rand. Gefäßkörper  
fast vollständig mit unregelmäßigen Gurtfurchen bedeckt. Gefäß aus Scherben zusam-  
mengesetzt und ergänzt. Braungrauer bis schwarzgrauer harter Ton. H 16,8; Bdm 8,3;  
Dm 20,1; Rdm 16,9 cm (a, o. Nr.).

Mü: 4032 Hohlpfennige; in der Hauptsache Wolgaster Prägungen, die übrigen stammen alle  
aus dem dt. und ehem. dt. Ostseegebiet (2).

JMü: 1275 (1).

Na: a) Kulturhist. Mus. Stralsund.

Lit: 1. Suhle 1938a, S. 75-86; - 2. Suhle 1938b, S. 1-18; - 3. Suhle 1940, S. 196-201; -  
4. Herrmann 1968, S. 306 Nr. 37; S. 110, 114; - 5. Corpus 2. Lief. 1979, Nr. 44/38;  
- 6. Schuldt 1956, S. 62, Nr. 80.

#### 56 Geringswalde, Kr. Rochlitz, Bez. Karl-Marx-Stadt

Fst: "Kloster Geringswalde" (2); genaue Lage unbekannt. Mbl. 4943; H etwa 60 300;  
R etwa 64 400.

Fu: Genaue Fu unbekannt; 1826 Geschenk von Baumeister Vollsack an die "Deutsche Gesell-  
schaft" (2).

Gef: Kugeltopf mit Kugelboden, gewölbter Schulter, abgesetztem, zylindrischem Hals mit  
flachen breiten Spiralfurchen verz. Ausladender Lippenrand mit Deckelfalz. Mehrere  
kl. Abplatzungen. Blgr. Ton, stellenweise mit leichtem Kalksinter bedeckt. H 13,0;  
Dm 14,9; Rdm 11,8 cm (a, Nr. 63; 3, Abb. 6).

Mü: Wahrscheinlich 15 Münzen (Brakteaten) zum Fund gehörig. 14 von Heinrich dem Erlauch-  
ten (1221-1288); außerdem ein Zwickauer oder Chemnitzer Stück aus der Zeit Fried-  
rich II. (1215-1250) (2).

JMü: Wahrscheinlich 1288 (2).

Na: a) KMu Leipzig, Sektion Geschichte, Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte.

Lit: 1. 2. Bericht an die Mitglieder des Sächsischen Vereins für Erforschung und Bewah-  
rung vaterländischer Altertümer 1826, S. 39 ff.; - 2. Kretzschmar 1940, S. 96; -  
3. Mildenerberger 1951, S. 66; - 4. Grimm 1959, S. 85 Nr. 6; - 5. Leipner 1969, S. 89.

#### 57 Krosigk, Saalkreis, Bez. Halle

Fst: ...; 1,3 nnw; auf der Reinhardtsbreite (Wüstung). Mbl. 4337; H 20 640; R 94 960.

Fu: Am 26. 9. 1912 anlässlich einer Grabung vor einer Lösshöhle gef. (Grabung Hahne)  
(a, OA).

Gef: Große Bombenkanne mit drei herausgekniffelten Standleisten, hochgewölbter Schulter,  
stark konischem mit Spiralfurchen verz. Hals, der sich in ausbiegendem konischem,  
hohem Lippenrand mit Schnepfe fortsetzt. Rand ist mit 3 kräftigen umlaufenden Lei-  
sten verziert, die obere und untere davon mittels Rollrädchen. Beide bestehen aus  
senkrechten Strichen und sind besonders hervorgehoben. Übergang von der Schulter  
zum Hals von einer umlaufenden Reihe von Fingerdellen betont. Am Rand setzt einmün-  
dend ein doppelt gekohlter Bandhenkel an, der Ablauf auf dem Übergang von der Schul-  
ter zum Hals hat. Ablauf durch 3 kräftige Fingerdellen besonders markiert. Gefäß  
aus Scherben zusammengesetzt und geringfügig ergänzt. Dunkelbraungrauer bis schwarz-  
grauer, klingend hart gebrannter Ton. H 30,1; Dm 27,7; Rdm 12,1 cm (a, 12:58).

Mü: Brakteaten (2).

JMü: 2. Hälfte 13. Jh. (2).

Na: a) LM Halle.

Lit: 1. Grimm 1939, S. 41, Lichtdrucktaf.; - 2. Grimm 1959, S. 87 Abb. 11a; - 3. Halli-  
sche Zeitung vom 22. 9. 1912 Nr. 446.

#### 58 Neuborna, Ot. von Bernburg, Kr. Bernburg, Bez. Halle

Fst: ...; 0,2 sw vom Zentrum Bernburgs; im Garten des Grundstückes Alexanderstraße 1.  
Mbl. 4236; H etwa 38 500; R etwa 80 500.

Fu: Am 28. März 1936 gef.

Gef: Kugeltopf mit Kugelboden, hochgewölbter Schulter und konischem, mit Spiralfurchen  
verz. Hals. Rand fehlt. Aus Scherben zusammengesetzt und teilweise ergänzt. Auf der  
äußeren Oberfläche einige Abplatzungen. Schwarzgrauer, klingend hart gebrannter  
Ton, auch im Bruch schwarzgrau. Erh. H 11,7; Dm 14,7 cm (a, 55/352).

Mü: 279 schriftlose Brakteaten, davon 181 ganze und 98 Hälblinge (1). Herzogtum Sachsen-  
Wittenberg 3 Typen: 1. stehender Graf mit Schwert und Schild, 2. stehender Graf mit  
2 Lanzen, 3. stehender Graf zw. 2 Kuppeltürmen, diese mit den Händen berührend.

JMü: Ende 13. Jh. (1).

Na: a) Mus. im Schloß Bernburg.

Lit: 1. Katzer 1966, S. 35 f.

#### 59 Unbekannt, vermutl. Thüringen

Gef: Am Rand beschädigter kl. Kugeltopf mit gewölbter Schulter, hohem, mit Spiralfurche

verz. Hals und etwas ausladendem Lippenrand mit Deckelfalz. Rötlicher Ton (2).  
H 10,5; Dm 9,7; Rdm 8,1 cm (a, Verl.).

Mü: Münzen des 13. Jh. (2).

JMü: 13. Jh. (2).

Na: a) Staatl. Mus. zu Berlin (Mus. für Volkskunde).

Lit: 1. Strauß 1923, Taf. I, 2 Nr. 5; - 2. Schirmer 1939, S. 139, S. 137 Nr. 331.

#### 60 Langenorla, Kr. Pößneck, Bez. Gera

Fst: Mbl. 5235.

Gef: Henkeltopf mit abgeschnittenem, leicht eingedelltem Standboden, schwach ausschwingendem Unterteil und hochgewölbter Schulter. Über der Halseinzugung ein leicht gekohlter Lippenrand. Am Rand setzt gekohlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Auf der Schulter umlaufende Rollrädchenverz., bestehend aus senkrechten Strichen. Rand und Henkel beschädigt. Blgr., klingend hart gebrannter Ton. H 15,4; Bdm 9,3; Dm 16,0; Rdm 12,8 cm (a, Kriegsverl.; 1, Taf. V, 12).

Mü: Brakteaten mit Landsberger und Jenaer Prägung (a, Kriegsverl.).

JMü: Um 1300 (1).

Na: a) Ehem. Mus. Pößneck.

Lit: 1. Schirmer 1939, S. 128 Nr. 269.

#### 61 Zörbig, Kr. Bitterfeld, Bez. Halle

Fst: Sö vor der Stadt (2) - Hintergarten des sog. Dorotheenhofes. Mbl. 4338; H etwa 21 000; R etwa 08 700.

Fu: Am 24. 2. 1891 in 2 Fuß Tiefe beim Anlegen von Weinstöcken gef. (2).

Gef: Kl. Bombenkanne mit 3 herausgekniffelten Standknubben, hochgewölbter Schulter und konischem, mit Spiralfurchen verz. Hals, der in nur leicht ausbiegenden, einfachen Lippenrand übergeht. Am Rand setzt einmündend ein gekohlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Gefäß stark ergänzt. Hellgelber Ton, bei dem die feine Sandmagerung deutlich wird, klingend hart gebrannt. Mit rötlichbraunen, meist waagerechten Pinselstrichen verz. H 16,7; Dm 13,4; Rdm 9,1 cm (a, A II 415).

Mü: 285 Brakteaten und 252 Bruchstücke; darunter Münzen Heinrichs des Erlauchten von Meißen (1221-1281), Münzen stammen aus der 2. Hälfte des 13. Jh. Es handelt sich um meißnische, böhmische, Pegauer, Naumburger, anhaltinische, brandenburgische, Stolberger, braunschweigische und ungarische Stücke.

JMü: Um 1300.

Na: a) LM Halle.

Lit: 1. Grimm 1933, S. 34 f. Nr. 36, Abb. 19; - 2. Schmidt 1898, S. 175-178.

#### 62 Leipzig-Connewitz, Stkr. Leipzig, Bez. Leipzig

Fst: Im Ort. Mbl. 4640.

Fu: 1898 beim "Grundgraben" geborgen; 1926 gelangte Gefäß ins Stadtgeschichtliche Mus. Leipzig. Gefäß war bei der Auffindung mit Silbermünzen gefüllt, davon nur 3 erh.

Gef: Kanne mit abgehobenem, eingedelltem Standboden und Quellrand, leicht ausschwingendem Unterteil, das in gestreckte Schulter umbiegt, die in hohen, nur leicht eingezogenen Hals übergeht. Rand steil mit schwach angedeuteter Schnepfe. Unterhalb des Randes, der Schnepfe gegenüber, Ansatz eines Wursthenkels erkennbar, ebenso kurz oberhalb der größten Gefäßbreite Henkelablauf. Schulter und Hals reich verz. Von unten nach oben umlaufend folgende Muster: einzügige Wellenlinie, 2 Gurtfurchen, einzügige Wellenlinie, schwache plastische Leiste, einzügige Wellenlinie, 2 plastische Leisten. Unterhalb des Randes stark plastische, durch Fingertupfen gekniffelte Leiste. Blgr., klingend hart gebrannter Ton (auch im Bruch blgr.). Oberfläche teilweise schwach mit Kalksinter bedeckt. H 22,5; Bdm 12,8; Dm 19,3; Rdm 10,0 cm (a, 143/28; KS 88).

Mü: Nur 3 böhmische Groschen Wenzelslaus II. (1278-1305) erh. geblieben (a).

JMü: 1305 (1).

Na: a) Stadtgeschichtliches Mus. Leipzig.

Lit: 1. Kretzschmar 1938, S. 146-168; - 2. Schirmer 1939, S. 100 Nr. 87 (dort fälschlich als Cannewitz); - 3. Kretzschmar 1940, S. 90 f., Abb. 3.

#### 63 Brandenburg, Stkr. Brandenburg, Bez. Potsdam

Fst: Nr. 8; Grundstück Hauptstr. 14. Mbl. 3541; H 08 680; R 38 340.

Fu: Am 7. 7. 1899 unter dem Vorderhaus gef. (1).

Gef: Kruke oder Flasche mit Standboden und konischem Unterteil, das in hochgewölbte Schulter übergeht. Gefäßabschluß bildet enger, leicht ausbiegender Rand, an dem einmündend und gegenständig zwei kl. gekohlte Bandhenkel ansetzen. Ihr Ablauf auf der Schulter. Oberteil mit Spiralfurchen bedeckt. Am Unterteil zahlreiche Abplatzungen. Helltonig mit hellgrüner Außenglasur; auch Boden mitglasiert (Tauchglasur). H 15,0; Bdm 8,4; Dm 13,9; Rdm 3,7 cm (a, B 1987; Verl.).

Mü: 1929 ganze und 338/2 Silbermünzen (1). Hauptsächlich unbestimmte askanische Denare der 2. Hälfte des 13. Jh. 1661 und 269/2 Ex.; Denare Ottos IV. (1266-1308) 31 und 13/2 Ex.; Denare Ottos V. (1267-1298) 231 und 55/2 Ex.; 2 Sterlinge von Johann I. von Brabant (1261-1294); 3 Sterlinge von Heinrich III. von England (1216-1272); 1 Denar von Abt Heinrich von Corvey (1272-1306).

JMü: 1306 (1).

Na: a) Kreisheimatmus. Brandenburg.

Lit: 1. BM 21. Jg. Nr. 233 Jan. 1900, Sp. 2746 f.; - 2. Knorr 1939, S. 49, Lichtdrucktaf. 4e.

#### 64 Schmiedefeld, Kr. Bischofswerda, Bez. Dresden

Fst: ...; im Ort; Grundstück M. Heber. Mbl. 4950; H etwa 61 460; R etwa 35 380.

Fu: Am 1. 4. 1927 8 m n vom Seitengebäude beim Abfahren von Boden anlässlich Anlegung einer Rampe Rest eines Münzgefäßes in 0,40 m Tiefe gef. Gefäßoberteil war bereits abgestochen, als man Fund bemerkte (a, OA).

Gef: Unterteil einer Kanne mit eingedelltem Boden, ausschwingendem Unterteil und hochgewölbter Schulter. Auf der Schulter läuft gekelterter Bandhaken ab. Oberteil des Gefäßes fehlt. Graugelber Ton (a, OA); innen graubraunlich, im Bruch auch graugelb; klingend hart gebrannt; gut geschlämmt. Abgesehen vom Boden außen zum größten Teil mit dickflüssiger schokoladenbrauner Bleiglasur bedeckt. Erh. H 9,2; Bdm 9,0; Dm 13,4; oberer Dm 10,2 cm (a, Verl.).

Mü: 106 Prager Groschen von Wenzel II. (1278-1305), auch Münzen von Wenzel III. (1305-06). Beim Fund ein Holzkreuz, das sofort zerfiel (a, OA).

JMü: 1306.

Na: a) LM Dresden.

Lit: 1. Walter 1930; - 2. Schirmer 1939, S. 110, Taf. XI, 17.

#### 65 Bitterfeld, Kr. Bitterfeld, Bez. Halle

Fst: Pst. 5. Wolfener Straße. Mbl. 4339.

Fu: Unbekannt; eingeliefert von Dr. Gandert.

Gef: Gefäß mit abgeschnittenem, leicht eingedelltem Standboden und eingezogenem, konischem Unterteil, das in kurze gestreckte Schulter umbiegt. Relativ weitausladender, fünfpaßförmig gemündelter Rand. Auf der Schulter 2 kräftige Gurtfurchen. Teilweise ergänzt; Kante des Bodens beschädigt. Blgr. klingend hart gebrannter Ton; im Bruch hellgrau. H 11,9; Bdm 6,6; Dm 10,4; Rdm 10,3 cm (a, 26:611a).

Mü: 214 4/2 Brakteaten, hauptsächlich der Mgf. von Meißen. Münzen stammen aus der Zeit von 1190-1307 (a, OA).

JMü: 1307 (a, OA).

Na: a) LM Halle.

Lit: 1. Grimm 1933, Abb. 1 Stufe VI; - 2. O. Erich 1934b, S. 81, Taf. 19 Abb. 4; - 3. Schirmer 1939, S. 142, Taf. XI, 13; - 4. Grimm 1939, S. 41, Lichtdrucktaf.; - 5. Grimm 1953 (Bitterfeld) (Sonderdruck); - 6. Grimm 1958, S. 206 Nr. 95; - 7. Grimm 1959, S. 94 Nr. 2.

#### 66 Naunhof, Kr. Großenhain, Bez. Dresden

Fst: Mbl. 4648.

Gef: Gefäßbruchstück. Abgehobener Standboden, hoher konischer Unterteil, stark gewölbte Schulter, abgebrochener Rand. Auf der Schulter 2 umlaufende Abrollungen eines Rollrädchenmusters. Aus Scherben zusammengesetzt. Außen rötlicher, innen grauer Ton; so hart gebrannt, daß auf der Oberfläche Magerungspartikel sichtbar werden (a, 369/35).

Mü: Meißner Brakteaten, die Ältesten von Heinrich dem Erlauchten (1221-1288), die jüngsten von Albrecht dem Unartigen (1265-1308) (b, OA).

JMü: 1308 (b, OA).

Na: a) Kreismus. Großenhain; b) LM Dresden.

Lit: 1. Schirmer 1939, S. 102 (dort irrtümlich Großenhain).

#### 67 Großenhain, Kr. Großenhain, Bez. Dresden

Fst: Nr. 5; Gelände des ehem. Jakobihospitals. Mbl. 4747.

Fu: Im Juni 1884 bei Schachtungsarbeiten für Gärtnereigebäude gef. (1).

Gef: Gefäß mit abgehobenem Standboden und Quellrand, ganz schwach eingezogenem, konischem Unterteil, gewölbter Schulter, die in schwach eingezogenen konischen Hals übergeht. Anschließend Kelchrand biegt aus und weist eine leichte Deckelkehlung auf. Am Gefäß kl. Abplatzungen erkennbar. Gefäßmitte mit Spiralfurchen bedeckt. Blgr. Ton; klingend hart gebrannt, so daß feine Magerung etwas auf der Oberfläche deutlich wird. H 18,2; Bdm 8,9; Dm 17,3; Rdm 13,9 cm (a, Nr. 109; alte Nr. 101).

Mü: Brakteaten aus den letzten Regierungsjahren Mgf. Heinrich des Erlauchten von Meißen (1221-1288); Brakteaten von Albrecht dem Unartigen (1265-1308); Brakteaten waren



zu festen Plöckchen verbunden. Prager Groschen Kg. Wenzel II. (1278-1305). Gesamtgewicht der Münzen 1073 g.

JMü: 1308.

Na: a) Kreismus. Großenhain.

Lit: 1. Großenhainer Tagesblatt vom 29. Oktober 1884; - 2. Knorr 1937, S. 196, Taf. 34b; - 3. Schirmer 1939, S. 102; - 4. W. Mechelk 1981, S. 69, S. 72; - 5. Leipner 1969, S. 52 f.

Bem: Bei Schirmer (1939, S. 102 Nr. 98) liegt eine Verwechslung vor. Dortige Gefäßbeschreibung bezieht sich auf Münzgefäß von Naunhof, Kr. Großenhain (Nr. 66).

#### 68 Aspach, Kr. Gotha, Bez. Erfurt

Fst: ...; "w der Mauer des alten Kirchhofes" (1). Mbl. 5029; H 47 260; R 01 320.

Fu: Am 18. 3. 1861 beim Wegräumen der alten Kirchhofsmauer gef. (1).

Gef: Rest einer Kanne mit leicht gekniffeltem Standring, weit ausbiegendem Unterteil und hochgewölbter Schulter, die in hohen, nur leicht eingezogenen Hals ohne besonderen Randabschluß übergeht. Unterhalb des Randes setzt gekehlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Oberteil und Hals stark beschädigt. Außen dunkelgrau, innen gelbbraun (2). Innen und außen stellenweise glasiert. H 8,8 cm (a, Verl.).

Mü: 122 5/2 Ex.; hauptsächlich Hohlpfennige von Gotha, Eisenach, Erfurt, Weissensee, Schwarzburg, Jena, Naumburg; dazu 3 französische Tournosen. (2).

JMü: Nach 1332 (2).

Na: a) Schloßmus. Gotha (Münzkabinett).

Lit: 1. Hävernack 1941, S. 27-33; - 2. Hävernack 1955, S. 84 Nr. 141; S. 416 f.

#### 69 Minsleben, Kr. Wernigerode, Bez. Magdeburg

Fst: im Ort; auf dem Friedhof. Mbl. 4130; H 48 680; R 19 380.

Fu: Am 14. 6. 1878 beim Abbruch der Friedhofsmauer unter Baumwurzel Gefäßreste mit Münzen gef. (1, S. 1).

Gef: Kanne mit gekniffeltem Standring, eiförmigem Gefäßkörper, der in hohen, leicht konischen Halsrand übergeht. Am Hals setzt gekehlter Bandhenkel an, der Ablauf am Übergang vom Hals zur Schulter hat. Gefäßkörper mit weiten, Hals mit engeren Spiralfurchen bedeckt. Aus Scherben zusammengesetzt und ergänzt. Bräunlich stumpfes Steinzeug, klingend hart. H 19,3; Bdm 8,4; Dm 11,3; Rdm 6,9 cm (a, o. Nr.).

Mü: 198 Brakteaten aus der Zeit von 1320 bis 1340; davon 180 Ex. von weltlichen Herren in 7 Typen; 15 Ex. von geistlichen Herren in 11 Typen; 3 Ex. von städtischen Prägungen in 2 Typen. Münzen stammen hauptsächlich aus dem Wernigeröder Grafenhaus: Graf Friedrich II. (1268-1332), Konrad IV. (1297-1339), Gerhardt III. (1313-1325), Albert VI. (1320-1324), Walter (1320-1360) und Johann (1322-1325).

JMü: 1340 (1, S. 1).

Na: a) Harzmus. Wernigerode; b) Fundaufnahme Prof. H. A. Knorr, Halle.

Lit: 1. Friedrich 1912, S. 1-10.

#### 70 Schwosdorf, Kr. Kamenz, Bez. Dresden

Fst: s Ortsrand (a); dicht s des Schwosdorfer Wassers, im sumpfigen Gelände. Mbl. 4750; H 81 460; R 32 070.

Fu: Am 26. 5. 1934 stieß beim Umackern der Felder des Steinarbeiters E. Hübener der Erbbauer E. Johne, Schwosdorf, auf Reste eines Gefäßes mit Münzen.

Gef: Kl. Kanne mit abgeschnittenem Standboden, ausschwingendem Unterteil und hochgewölbter Schulter, die sich in konischen Hals fortsetzt. Der ausschwingende Rand zeigt 2 schwache Gurtfurchen. Gefäß in wesentlichen Teilen ergänzt. So z. B. nicht gesichert, ob es mit einer Schneppe versehen war, wie sie die Rekonstruktion wiedergibt. Ebenso ergänzte Form des Henkels und sein Ansatz am Gefäß nicht sicher erwiesen. Hellgrau weißlicher Ton. Im Schulterbereich Reste braunroter Bemalung. H 10,3; Bdm 3,8; Dm 7,5; Rdm 4,8 cm (a, 363/34; Alte Nr. 2940).

Mü: 100 Prager Groschen Johanns I. (1310-1346) von Böhmen (1).

JMü: 1346 (1).

Na: a) Mus. der Westlausitz, Kamenz.

Lit: 1. Mechelk 1975, S. 272, Abb. 2 j, S. 283.

#### 71 Goddula, Ot. von Bad Dürrenberg, Kr. Merseburg, Bez. Halle

Fst: ...; "Sack'sches Gut, wo jetzo das Baßin ist" (1). Mbl. 4738; H etwa 82 360; R etwa 04 740.

Fu: 1765 ausgegraben; befand sich im Besitz des Freiherrn von Fritsch in Goddula (1); in a) nur Nachbildung erh.; Münzen durch Konrektor Wagner in Merseburg (1770-1807) bearbeitet (1).

Gef: Kl. Kanne mit gekniffeltem Standring, gedrückt kugeligem Gefäßkörper und zylindrischem, mit Spiralfurchen verz. Halsrand. Am Rand setzt ein weitausschwingender ge-

kehiter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. "gelblich ziegelfarben" (2, S. 69). H 9,3; Bdm 6,1; Dm 8,2; Rdm 5,4 cm (a, o. Nr.; Verl. Nachbildung erh.).

Mü: Meißnische Groschen von Friedrich dem Ernsthaften (1324-1349); 1926 waren nur noch 4 Münzen erh. (1).

JMü: Vermutl. 1349 (1).

Na: a) Kreismus. Merseburg.

Lit: 1. Gerhardt 1926, S. 1; - 2. Schirmer 1939, S. 69; S. 142 Nr. 7, Taf. XI, 19; - 3. Knorr 1956, S. 53, Taf. 8b.

#### 72 Kleinbardau, Kr. Grimma, Bez. Leipzig

Fst: ...; Friedhof; nahe der Parthe. Mbl. 4842; H 72 120; R 48 440.

Fu: Am 4. 6. 1927 durch A. Schilde beim Ausheben eines Grabes in 1 m Tiefe zw. 2 alten Gräbern gef. (a, OA). Gefäß a barg die Münzen, Gefäß b war darüber gestülpt.

Gef: Bruchstücke von 2 Gefäßen.

Nr. 72a Scherben vom Hals und Leib eines schlanken Gefäßes mit gemündeltem Rand. Silbergrauer Ton, im Bruch hellgrau; fein gemagert; Brand klingend hart. Halsdm 7,5 cm.

Nr. 72b Bodenteil eines becherartigen Gefäßes. Blgr. Ton; fein gemagert; klingend hart. Erh. H 10,4; Bdm 8,0 cm.

Mü: 21 Prager Groschen von Wenzel II. (1278-1305); 101 Prager Groschen von Johann I. (1310-1346); 6 meißnische Groschen von Friedrich II. (1324-1349).

JMü: 1349 (1).

Na: a) LM Dresden.

Lit: 1. Schirmer 1939, S. 101 Nr. 92, Taf. XI, 14-15.

#### 73 Sangerhausen, Kr. Sangerhausen, Bez. Halle

Fst: ...; Grundstück Husarenpfortchen Nr. 1. Mbl. 4533; H 04 380; R 51 540.

Fu: Am 28. 5. 1930 stieß man bei Ausschachtungsarbeiten in 2,10 m Tiefe auf einen Kugeltopf, der mit Hohlpfennigen gefüllt war. Ein Großteil des zerstreuten Münzschatzes konnte wieder zusammengebracht werden.

Am 3. 6. 1930 bei Fortsetzung der Ausschachtungen 1,5 m w der 1. Fst. in 2,20 m Tiefe ein weiterer Kugeltopf gef., der aber mit Groschen gefüllt war. Diese Münzen konnten fast vollständig geborgen werden. Sehr wahrscheinlich sind beide Gefäße gleichzeitig in den Boden gekommen (3).

Gef: Nr. 73a Kugeltopf mit hochgewölbter Schulter und konischem, mit nur schwach ange-deuteten Spiralfurchen bedecktem Hals. Der ausladende Lippenrand zeigt einen Dek-kelfalz. Rand fast vollständig ergänzt. Ziegelfarbener Ton; 2 Abplatzungen am Ku-gelboden zeigen, daß der Ton auch im Bruch ziegelfarben ist. H 19,0; Dm 19,8; Rdm 13,7 cm (a, Sgh. V/1583).

Nr. 73b Stark zerscherbter, und stellenweise ergänzter Kugeltopf mit hochgewölbter Schulter. Von ihr leicht abgesetzt darauf ein konischer Hals mit 6 Spiralwindungen. Hals biegt in ausladenden abgeschrägten Lippenrand mit kräftigem Deckelfalz aus. Ziegelfarbener Ton; auf der Außenseite dunkle Rußspuren; im Inneren Oxydreste der Münzen. H 18,8; Dm 19,0; Rdm 13,3 cm (a, Sgh. V/1135).

Mü: 3563 Groschen (2); Prager Groschen Kg. Wenzel II. (1278-1305) 318 Ex.; Kg. Johann I. (1310-1346) 3245 Ex.; 1 Meißner Groschen Mgf. Friedrich II./III. (1323-49-81); 5326 2/3 Hohlpfennige (2); davon hauptsächlich solche von Nordhausen 2944 Ex.; von Beichlingen 1543 1/2 Ex.; von Erfurt 149 2/2 Ex. Außerdem 3 Stücke von Silberblech (Verl.).

JMü: 1347-50.

Na: a) Spengler-Mus. Sangerhausen.

Lit: 1. Grimm 1959, S. 86 Abb. 10; - 2. Hävernack 1955, S. 82 f. Nr. 136; - 3. Siegburg 1932, S. 518-522; - 4. Siegburg 1933, S. 120-123.

#### 74 Schönfeld, Kr. Calau, Bez. Cottbus

Fst: Nr. 8; in der Kirche. Mbl. 4149; H 42 180; R 24 540.

Fu: 1832 beim Umbau der Kirche im Altar Reliquiengefäß gef. Reliquien und Gefäß wur-den in einem kl. Metallkasten wieder dem Altar beigelegt. 1974 vor Abriß der Kir-che durch Pfarrer Haßfeld sichergestellt. Im Gefäß befanden sich ein Röhrchen mit Nadel und Faden, Knochenreste, Siegel in Form einer Mandorla.

Gef: Miniaturgefäß mit abgeschnittenem Standboden, leicht ausschwingendem Unterteil, ho-her konischer Schulter und ausbiegendem Lippenrand. Braungrauer, klingend hart ge-brannter Ton, außen mit brauner Bleiglasur. Im Inneren nur Rand mitglasiert. Boden auch glasiert. H 4,6; Bdm 1,9; Dm 3,7; Rdm 3,2 cm.

JMü: Dat. durch Siegel in 1. Hälfte 14. Jh. (b).

Na: a) Pfarrhaus in Altdöbern, Kr. Calau; b) Staatsarchiv Dresden.

#### 75 Aschersleben, Kr. Aschersleben, Bez. Halle

Fst: ...; 0,1 s des Marktes; Straße "Hinterm Turm"; Grundstück R. Jäger. Mbl. 4234; H 35 720; R 62 460.



Fu: Im September 1889 beim Bau eines Wohnhauses gef. (1).

Gef: Kanne mit abgeschnittenem Standboden, leicht eingezogenem Unterteil, hochgewölbter Schulter und hohem, nur ganz leicht ausbiegendem Halsrand. Gefäß mit Spiralfurchen bedeckt, die nach oben enger werden. Auf dem Gefäßkörper in großen Abständen 3 umlaufende Rollrädchenverz., aus senkrechten Strichen bestehend. Unterhalb des Randes und am Übergang von Schulter zum Hals umlaufende plastische Leisten, die untere weist durch Abrollung eines Rollrädchens Längskerben auf. An oberer Leiste setzt gekehlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Gefäß aus Scherben zusammengesetzt und teilweise ergänzt. Blgr. klingend hart gebrannter Ton. H 21,8; Bdm 11,2; Dm 17,2; Rdm 8,8 cm.

Mü: Mehr als 11500 Münzen (1, S. 1). In der Hauptsache Brandenburgische Denare: Johann II., Otto IV. und Conrad (1266-1281), Otto IV. (1266-1308); Otto V. (1267-1298); Albrecht III. (1269-1300); Otto VI. (1280-1286); Waldemar (1305-1319); Ludwig I. (1323-1351).

JMü: Nach 1349 (Vergrabung vermutl. gegen 1360 (1; S. 66)).

Na: a) Heimatmus. Aschersleben.

Lit: 1. Bahrfeldt 1890; - 2. Grimm 1933, Abb. 1 Stufe VIc; - 3. Schirmer 1939, S. 142, Taf. XI, 18; M, 2.

#### 76 Volkenroda, Gem. Körner, Kr. Mühlhausen, Bez. Erfurt

Fst: ...; Am Steintor. Mbl. 4729.

Fu: Am 9. 5. 1831 beim Abbruch einer Gartenmauer zw. 2 Steinen verborgen gef.

Gef: Kl. Kanne mit abgesetztem Standboden, eiförmigem Gefäßkörper, zylindrischem Hals. Am Rand setzt gekehlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Der zylindrische Hals mit Spiralfurchen bedeckt. Gelblicher, hart gebrannter Ton. H 10,0; Bdm 8,1; Dm 8,8; Rdm 5,5 cm (a, Verl.).

Mü: 69 Hohlpfennige der Stadt Mühlhausen; 1 Hohlpfennig der Stadt Braunschweig (2, S. 83).

JMü: Um 1350 (2, S. 83).

Na: a) Schloßmus. Gotha (Münzkabinett).

Lit: 1. Schirmer 1939, S. 122 Nr. 234, Taf. XI, 19 (hier unter Fundort unbekannt aufgenommen); - 2. Hävernack 1955, S. 415, Nr. N.

#### 77 Gevezin, Ot. von Blankenhof, Kr. Neubrandenburg, Bez. Neubrandenburg

Fst: Im Garten des ehem. Gutes Gevezin. Mbl. 2444; H 37 460; R 73 760.

Fu: 1867 durch Gutsarbeiter ausgegraben.

Gef: Sogenannter Faustbecher mit eingedelltem Kugelboden, gewölbter Schulter, abgesetztem, hohem, fast zylindrischem Hals und hohem, ausschwingendem Rand. Rand ist an 3 Stellen schnepfenartig nach außen gezogen. Er zeigt leichte Beschädigungen. Blgr. klingend hart gebrannter Ton. Auf äußerer Oberfläche waagerechte Glättspuren. H 12,2; Dm 9,5; Rdm 9,8 cm (a, 223 D).

Mü: 1 Brakteat, 1 halber Pfennig mit gekerbtem oder gestrahltem Rand; handelt sich wahrscheinlich um ein Vingenauge. (2).

JMü: Mitte 14. Jh. (2).

Na: a) Staatl. Mus. Schwerin.

Lit: 1. MJB 32, 1867, Quartalsbericht Juli 1867, S. 15; - 2. MJB 33, 1868, S. 148.

#### 78 Ichtershausen, Kr. Arnstadt, Bez. Erfurt

Fst: ...; ehem. Domänengrundstück zw. Ichtershausen und Molsdorf (1). Genaue Lage unbekannt. Mbl. 5131/5132.

Fu: Im September 1894 kam beim Umpflügen mittels Dampfpflug Münzschatz und Reste eines stark beschädigten eisernen Gefäßes zutage (1).

Gef: Unterteil einer Feldflasche. Heute nur noch uncharakteristische Bruchstücke erh. (Abb. nicht möglich). Stark korrodiertes Eisen (a, Zk 9701; 1; 2).

Mü: 5168 Hohlpfennige und Heller und 348 Bruchstücke davon (2); von Erfurt, Weißensee, Arnstadt, Schwarzburg, Kölleda, Gotha, Mühlhausen, Nordhausen, Frankfurt, Speyer.

JMü: nach 1356 (2).

Na: a) Schloßmus. Gotha (Münzkabinett).

Lit: 1. Gothaer Tagesblatt vom 10. 9. 1894; - 2. Hävernack 1955, S. 85 Nr. 144, S. 420-427.

#### 79 Mägdesprung, Ot. von Harzgerode, Kr. Quedlinburg, Bez. Halle

Fst: Nr. 4; 1,3 nÖ; 0,6 nÖ der Heinrichsburg, Steinbruch (b, OA). Mbl. 4332; H 27 440; R 40 600.

Fu: Etwa 1930 in fast 3 m Tiefe von Wegarbeitern bei Abräumarbeiten gef. Ursprünglich 2 Gefäße, die mit Steinplatte abgedeckt waren. Daneben soll Hundeskelett gelegen haben (b, OA).

Gef: Henkeltopf mit abgeschnittenem Standboden, eingeschwungenem Unterteil, hochgewölbter Schulter, kurzem eingezogenem Hals und steilem, vierpaßförmig gemündeltem Rand. Unterhalb des Randes setzt ein gekohlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der größten Gefäßbreite hat. Gefäßmitte mit Spiralfurchen verz. Spiralfurchen unten und oben begrenzt von je einer Rollrädchenverz., bestehend aus senkrechten Strichen. Gefäß aus Bruchstücken zusammengefügt und geringfügig ergänzt. Blgr. Ton; klingend hart gebrannt. H 14,2; Bdm 8,2; Dm 12,1; Rdm 9,4 cm (a, 36/208; Verl.).

Mü: Größere Anzahl Münzen, davon 3 Denare erh. (c, 476). Mark Brandenburg, bayerische Markgrafen (1323-1373) unbestimmte Münzstätte 2 Ex.; vermutl. Perleberg 1 Ex.

JMü: 1373 (1).

Na: a) Heimatmus. Zerbst; b) LM Halle; c) Heimatmus. Ballenstedt.

Lit: 1. Erich 1934, S. 81, Taf. 19 Abb. 13; - 2. Knorr 1939, S. 77, Lichtbildtaf. 4 d.

#### 80 Fremdiswalde, Kr. Grimma, Bez. Leipzig

Fst: Nr. 2; Feldflur. Mbl. 4642/4643/4742/4743.

Fu: 1934 durch Frieda Seydel auf ihrem Feld gef. (a, OA); eingeliefert von Pfarrer Mühlberg am 30.6.1934.

Gef: 11 Scherben eines Standbodengefäßes, davon 3 Bodenscherben, die abgeschnittenen Boden erkennen lassen. Scherben des Unterteils unverz., die der Schulter zeigen enge Gurtfurchen. Blgr., klingend hart gebrannter Ton; im Bruch hellgrau. Bdm 7,9 cm (a, 124/34).

Mü: 114 Meißner Groschen des 14. Jh.; 1 Prager Groschen Karls IV. (1346-1378).

JMü: 1378.

Na: a) LM Dresden.

#### 81 Senftenberg, Kr. Senftenberg, Bez. Cottbus

Fst: Nr. 4; Thälmannstraße; Grundstück Wesenfeld. Mbl. 4450; H 09 860; R 31 020.

Fu: Im März 1932 bei Neubau geborgen.

Gef: Gefäß mit abgeschnittenem, leicht eingedelltem Standboden, stark eingeschwungenem Unterteil, gewölbter Schulter, eingezogenem Hals und steilem Kragenrand mit Dreipaßmündelung. Braungrauer, gesinterter Ton, der feine Körnung der Magerung zeigt. Im Inneren Reste der Münzoxydation. H 13,0; Bdm 6,9; Dm 11,2; Rdm 8,1 cm (a, 67/55).

Mü: 234 Prager Groschen (a, OA); hauptsächlich von Wenzel III. (1305/06); 1 von Johann I. (1310-1346) und 23 von Karl IV. (1346-1378). Erh. sind 12 Prager und 2 Meißner Groschen (a, V60; 249 G; 932 G; 933a-b G).

JMü: 1378 (1).

Na: a) Kreisheimatmus. Senftenberg; b) MUF Potsdam.

Lit: 1. H. A. Knorr 1956, S. 44, Taf. 8c.

Bem: Unter 1. wird dieses Gefäß von Knorr irrtümlicherweise als Fund vorgestellt, der beim Neubau des Mus. zusammen mit weiteren 7 Gefäßen geborgen worden sein soll. Diese sind vermutl. verl.

#### 82 Schielo, Kr. Quedlinburg, Bez. Halle

Fst: ...; 1,3 s; dicht s des Kliniksanatoriums; am sw Steilhang des Kuhberges (1). Mbl. 4333; H 20 120; R 47 340.

Fu: Anfang Mai 1979 durch W. Pagel, Berlin, H. Neuendorf, Berlin, und P. Groß, Eggersdorf, gef. Fund war durch Schmelzwasser freigespült worden.

Gef: Kanne mit abgeschnittenem Standboden und herausgekniffeltem Standring. Darüber eiförmiger Gefäßkörper, der in hohen, nur im Oberteil leicht ausschwingenden Halsrand übergeht. Unterhalb des Randes setzt gekohlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Gefäßschulter hat. Auf der Schulter 2 umlaufende, nur schwach angedeutete, plastische Leisten. Gefäßkörper ferner mit weiten, Hals dagegen mit engen Spiralfurchen bedeckt. Gefäß aus Scherben zusammengesetzt und teilweise ergänzt. Schmutzig hellbraun bis weißlicher Ton; Brand relativ mäßig. H 19,8; Bdm 9,8; Dm 12,1; Rdm 7,0 cm (a, 80:20a).

Mü: 1714 Münzen (1); 1371 Denare; 308 Halbdenare; 22 Brakteaten; 1 Halbbrakteat; 11 Prager Groschen; 1 Münzrand; die Münzen gehören sowohl dem späten 13. Jh. als auch der 1. Hälfte des 14. Jh. an.

JMü: 1378 (2).

Vu: Verbergung steht sicherlich im Zusammenhang mit Auseinandersetzungen, die durch das Aussterben der Ascherslebener Linie der Anhaltiner bedingt waren (1).

Na: a) LM Halle.

Lit: 1. Schmidt, Schiffer 1980, S. 216-219; - 2. Neumeister, Schmidt 1983, S. 359-370.

#### 83 Molchow, Kr. Neuruppin, Bez. Potsdam

Fst: Nr. 1; 0,3 nw; Sandgrube in der Heide. Mbl. 3042; H 72 300; R 55 460.

Fu: 1945/46 bei Erdarbeiten 2 Gefäße im Abstand von 1.5 m durch Arbeiter Lenkwitz aus

Neuruppin gef. Größeres Gefäß wurde zerschlagen und Münzen gingen verlustig. Im März 1955 erwarb Heimatmus. Ferbellin das kleinere und 904 Münzen aus diesem Gefäß. Ursprünglich enthielt es etwa 1100 Münzen. 1967 gelangte der Fund in das Heimatmus. Neuruppin (a, OA).

Gef: Kl. Kanne mit abgesetzter Standplatte, die Spuren der Schlinge zeigt, mit der Gefäß von der Töpferscheibe gelöst wurde. Auf Oberseite der Standplatte umlaufend schräge Eindrücke. Über stark eingezogenem Unterteil ein gedrückt kugelförmiger Gefäßkörper. Darauf ein annähernd zylindrischer Hals ohne besonderen Rand. Schmäler gekohlter Bandhenkel setzt unterhalb des Randes schräg am Halse an. Henkelablauf auf der Gefäßschulter. Gefäßkörper und Hals sowohl innen als außen mit Andeutungen von Spiralfurchen bedeckt. Hellgelblicher, steinzeugartiger Ton mit bräunlicher, ins violette tönender Engobe, Andeutung von Salzglasur. H 11,9; Bdm 6,1; Dm 8,9; Rdm 4,8 cm (a, V 2051-G).

Mü: 904 Münzen erh. geblieben; darunter 2 Groschen aus der Zeit König Wenzels IV. von Böhmen, nach 1378 entstanden; 1 Münchner Pfennig Herzog Stephans II. (1347-1375); 1 Münsterer Pfennig, vermutl. von Bischof Ludwig II. (1310-1357); 1 böhmischer Pfennig (1, S. 41).

JMü: 1378 (1).

Na: a) Kreisheimatmus. Neuruppin.

Lit: 1. Suhle 1956, S. 40-42; - 2. Knorr 1956, S. 42, Taf. 8a; - 3. Riedel 1971, S. 57-59.

#### 83A Bad Liebenwerda, Kr. Bad Liebenwerda, Bez. Cottbus

Fst: ...; 0,3 nnö; Grundstück Bahnhofstraße 15. Mbl. 4446; H 10 200; R 96 900.

Fu: Anfang Juni 1982 durch D. Jeck wahrscheinlich beim Abriß eines Schuppens gef. (Angabe des Finders, daß er Gefäß mit Münzen im Dachgebälk seines Hauses entdeckt habe, unglaubwürdig).

Gef: Beschädigte Kanne mit kräftigem, gekniffeltem, beschädigtem Standring, nahezu konischem Unterteil, gewölbter Schulter, die in fast zylindrischen Hals übergeht. Hals und Rand abgebrochen. Am Übergang vom Hals zur Schulter findet sich Ablauf eines gekohlten Bandhenkels. Gefäßunterteil mit kräftigen Spiralfurchen verz. Gefäßwand zeigt Eindrücke, die vor dem Brand entstanden sein müssen. Hellgrau-bräunliches Steinzeug; Oberfläche durch leichte Salzglasur stellenweise braun. Erh. H 16,4; Bdm 8,2; Dm 10,5 cm.

Mü: 456 Münzen (b), davon 387 Meißner Groschen Friedrich II./III. (1329-49-81). 67 Prager Groschen: 42 Ex. Johann I. (1310-1346); 22 Ex. Karl IV. (1346-1378); 3 Ex. unbestimmt. 2 nicht näher bestimmte Groschen (a).

JMü: Um 1380.

Na: a) Mus. Bad Liebenwerda; b) Staatl. Mus. zu Berlin (Münzkabinett).

Lit: 1. Kluge, Stoll 1986.

#### 84 Oschätzchen, Kr. Bad Liebenwerda, Bez. Cottbus

Fst: Im Ort; genaue Fundstelle unbekannt. Mbl. 4546.

Fu: Etwa 1967 in ca. 60-70 cm Tiefe beim Anlegen eines Betonfundamentes für Weg zu Bauerngehöft gef.

Gef: Unterteil von Gefäß mit gekniffeltem Standring, der abgeschnittenen Standboden erkennen läßt. Darüber leicht ausschwingendes Unterteil. Oberteil fehlt. Hellbrauner Steinzeugton mit braunvioletter Engobe; stellenweise Salzglasur. Im Inneren Reste der Münzoxydation. Erh. H 6,8; Bdm 6,1; Dm 8,2 cm (a, o. Nr.).

Mü: 69 Meißner Groschen Friedrichs III. (1349-81); Münzstätte Freiberg (b).

JMü: 1381 (b).

Na: a) Mus. Bad Liebenwerda; b) Staatl. Galerie Moritzburg, Halle, OA.

#### 85 Stöswitz, Gem. Sössen, Kr. Weißenfels, Bez. Halle

Fst: ...; im Ort. Mbl. 4738; H etwa 76 100; R etwa 06 600.

Fu: 1905 beim Aushub eines Grabens, um Tonröhren in einer sogenannten Feuergasse zw. 2 Häusern zu verlegen, gef. Münzen waren im Gefäß ähnlich einer Geldrolle fest zusammengedrückt (3).

Gef: Kanne mit Standring, der durch Überfeuerung beschädigt und deformiert ist. Über eiförmigem Gefäßkörper fast zylindrischer Hals, der in steilen Rand übergeht. Mitte des Gefäßkörpers und Mitte des Halses mit kräftigen Spiralfurchen bedeckt. Unterhalb des Randes stark ausgeprägte, umlaufende Leiste, an der gekohlter Bandhenkel ansetzt, der Ablauf auf dem Oberteil der Schulter hat. Gefäß geringfügig ergänzt. Dunkelbraunes, ins graue gehendes Steinzeug, Kern etwas heller. Am Standring Ton durch Überfeuerung blasig aufgequollen und dadurch beschädigt. H 14,8; Bdm 6,7; Dm 9,2; Rdm 5,7 cm (a, o. Nr.).

Mü: Ca. 400 Münzen, davon nur 74 erfaßt; hauptsächlich Hohlpfennige mitteldeutscher Prägstätten und Meißner Groschen (4, S. 89 f.).

JMü: 1381.



Na: a) Städtisches Mus. Weißenfels.

Lit: 1. Blätter für Münzfreunde 1905, Sp. 3401; - 2. Deutsche Münzblätter 1935, S. 330, Anmerkung 2; - 3. Gerhardt 1942, S. 72-73; - 4. Hävernack 1955, S. 89 Nr. 161, S. 430-435.

86 Wesenitz, Gem. Lochau, Saalkreis, Bez. Halle

Fst: Mbl. 4638.

Fu: Gefäß 1908 gef.

Gef: Kanne mit abgeschnittenem Standboden und herausgekniffeltem Standring, leicht ausschwingendem Unterteil, gewölbter Schulter und zylindrischem Halsrand. Unterhalb des Randes setzt gekohlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Hellgelber Ton mit braunviolettem, stumpfem Beguß. Dieser teilweise nur dünn aufgetragen, so daß hellgelbe Farbe des Tones durchscheint. H 15,0; Bdm 8,8; Dm 12,2; Rdm 8,3 cm (a, 409; alte Nr. 1913/140).

Mü: 311 Münzen, davon 258 erh. Meißner Breitgroschen von Friedrich III. (1349-1381) (1).

JMü: 1381 (1).

Na: a) Staatl. Galerie Moritzburg, Halle.

Lit: 1. Knorr 1956, S. 43 Taf. 8c.

Bem: Die Art des stumpfen Begusses, die saubere Angarnierung des Henkels und das Fehlen von Spiralfurchen lassen vermuten, daß es sich bei diesem Gefäß um eine spätere Nachbildung handelt.

87 Lauterbach, Kr. Werdau, Bez. Karl-Marx-Stadt

Fst: ...; im Ort; zw. Friedhofszaun und Gehöft Käbler. Mbl. 5240: H 26 650; R 28 080.

Fu: 1955 durch K. Golde gef.

Gef: Henkeltopf mit abgeschnittenem Standboden, leicht eingezogenem Unterteil und hochgewölbter Schulter. Abschluß bildet Kelchrand. Unterhalb des Randes setzt gekohlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Gefäßoberteil mit Spiralfurchen verz. Aus Scherben zusammengesetzt und ergänzt. H etwa 12,6; Bdm etwa 7,2; Dm etwa 12,0; Rdm etwa 10,8 cm (a, S.:343/64; Verl.).

Mü: Ursprünglich etwa 200 Meißner Groschen, davon gelangten 126 in das Mus. Crimmitschau; Prägungen Friedrichs II. (1323-1349) und Friedrich III. (1349-1381).

JMü: 1381 (1).

Na: a) Gedenkstätte Crimmitschauer Textilarbeiterstreik 1903/04, Crimmitschau.

Lit: 1. AFD 16/17, 1967, S. 630 Abb. 34.

88 Halle, Stkr. Halle, Bez. Halle

Fst: ...; Paradeplatz 1. Mbl. 4537; H 05 700; R 97 800.

Gef: Henkeltopf mit abgeschnittenem Standboden, konischem Unterteil, hochgewölbter Schulter und untergriffigem Kragenrand. Randabschluß wellenförmig ausgelappt. Unterhalb des Randes setzt gekohlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Gefäßunterteil mit Spiralfurchen bedeckt. Blgr., metallisch glänzender Ton, im Kern weißlich; klingend hart gebrannt. H 13,8; Bdm 7,1; Dm 12,6; Rdm 11,5 cm (a, P 1917, 3; A II 422).

Mü: 55 Meißner Groschen, Lgf. Friedrich III. (1349-1388) (b).

JMü: 1388 (b).

Na: a) Staatl. Galerie Moritzburg, Halle; b) Fundaufnahme Prof. H. A. Knorr, Halle.

89 Jübar, Kr. Klötze, Bez. Magdeburg

Fst: Nr. 4; im Ort; Grundstück des LPG-Bauern Hehlig. Mbl. 3331; H 40 300; R 26 140.

Fu: 1953 in geringer Tiefe Gefäß mit Münzen gef.

Gef: Unterteil eines Kugeltopfes mit hochgewölbter Schulter und abgesetztem konischem Hals mit Spiralfurchen. Teile des Halses und Rand fehlen. Blgr., leicht metallisch glänzender Ton; klingend hart gebrannt. Erh. H 18,8; Dm 22,5 cm (a, 4508).

Mü: Etwa 5900 Hohlpfennige und 515 Witten (3); Gepräge aus Hamburg, Lüneburg, Lüneburg, Salzwedel, Lauenburg, Frankfurt/O., Wismar, Rostock, Güstrow, Parchim, Stralsund und Mühlheim (2; 3).

JMü: 1389 (3).

Na: a) Johann-Friedrich-Danneil-Mus. Salzwedel.

Lit: 1. Jesse 1954, S. 319-332; - 2. Volksstimme Magdeburg 30. 1. 1965; - 3. Berghaus 1973, S. 99.

90 Nennsdorf, Gem. Bucha, Kr. Jena, Bez. Gera

Fst: ...; im Ort; Grundstück Nr. 10. Mbl. 5135; H 39 500; R 67 800.

Fu: 1941 durch K. Zabel, Nennsdorf, beim Anlegen des Sickerloches für einen Wassergraben in 0,40 m Tiefe geborgen (1; 2).

Gef: Beschädigte Kanne mit breit herausgekniffeltem Standring und hohem schlankem Gefäßkörper. Oberteil fehlt. Gefäßmitte mit Spiralfurchen verz. Am Halsansatz umlaufende Leiste. Dort Ansatz des Henkelablaufes erkennbar. Steinzeug mit brauner Salzglasur. Erh. H 15,5; Bdm 7,4; Dm 7,5 cm (a, Kriegsverl.; 1, S. 14).

Mü: 301 Groschen; hauptsächlich der Meißnischen Mgf. Friedrich III. (1349-1381) und Friedrich IV. (1381-1428); ferner vom Lgf. Balthasar (1379-1406); 2 Prager Groschen (2, S. 90).

JMü: 1385/90.

Na: a) Stadtmus. Jena.

Lit: 1. Hävernack 1942, S. 14 f.; - 2. Hävernack 1955, S. 90, S. 435.

#### 91 Leipzig-Thekla, Stkr. Leipzig, Bez. Leipzig

Fst: Nr. 3; Grundstück Jahn, Plöser Str. 3 (1). Mbl. 4640; H 94 240; R 30 440.

Fu: 1943 unter einem Fußboden in 25-30 cm Tiefe gef. (1).

Gef: Henkelbombe mit Kugelboden und gewölbter Schulter, die in konischen Hals mit flachen, weiten Spiralfurchen übergeht. Darüber ein ausbiegender einfacher Lippenrand ohne Deckelfalz. Am Hals setzt kl. gekohlter Bandhenkel an, der Ablauf auf dem Übergang der Schulter zum Hals hat. Mehrere Abplatzungen auf der Gefäßoberfläche. Teilweise ergänzt. Blgr. Ton, im Kern hellgrau; Gefäßunterteil geschwärzt. H 12,1; Dm 13,9; Rdm 12,7 cm (a, 37/43; KS 99).

Mü: 520 Münzen: Meißner Breit- oder Kreuzgroschen Friedrich II. der Ernsthafte (1329-1349) 4 Ex.; Friedrich III. der Strenge (1349-1381) mit Balthasar und Wilhelm 72 Ex.; Balthasar (1382-1406) 92 Ex.; Wilhelm von Meissen (1382-1407) 192 Ex.; Friedrich IV. der Streitbare (1381-1428) 160 Ex.

JMü: 1395.

Na: a) Stadtgeschichtl. Mus. Leipzig.

Lit: 1. Krug 1961, S. 260-284.

#### 92 Leipzig-Nauendörfchen, Stkr. Leipzig, Bez. Leipzig

Fst: ...; Lessingstraße (ehem. Nauendörfchen). Mbl. 4640; H etwa 89 820; R etwa 25 660.

Fu: Am 9. 7. 1976 stießen Tiefbauarbeiter der Brigade Koplinsky des VEB Bau- und Montagekombinates Süd, Leipzig, beim Handschachten auf Tongefäß. Dabei ging Gefäß zu Bruch. Scherben und 129 Münzen gelangten ins Naturwissenschaftliche Mus. Leipzig (2).

Gef: Gefäßrest mit abgehobenem Standboden und Quellrand, konischem Unterteil, das sich in gewölbter Schulter fortsetzt, darüber ausladender Kelohrand mit leichtem Deckelfalz. Gefäß durch und durch aus schwarzgrauem teilweise blgr. Ton, klingend hart gebrannt. Gefäß läßt auf der Oberfläche feinkörnige Magerung erkennen. Gefäßinneres teilweise mit schwachem Kalksinter bedeckt, zeigt Oxydreste und Gewebeabdrücke. H 13,6; Bdm 7,8 cm (a, V 160/77).

Mü: 129 Meißner Groschen, davon 31 Ex. von Friedrich III. (1349-1381); 20 Ex. von Wilhelm I. (1382-1407); 45 Ex. von Balthasar (1382-1406); 33 Ex. von Friedrich IV. (1381-1428).

JMü: 1395 (1).

Na: a) Naturwissenschaftl. Mus. Leipzig.

Lit: 1. Martin 1978, S. 62-64; - 2. Winkler/Küas 1979, S. 207-216; - 3. Martin 1979, S. 217-224.

#### 93 Dahme, Kr. Luckau, Bez. Cottbus

Fst: ...; im Ort; Grundstück des Gerbermeisters Otto Große. Mbl. 4146; H 49 200; R 98 400.

Fu: 1883 beim Abbrechen von Fundamenten ausgegraben (a, OA; 1).

Gef: Rest einer Kanne mit Standboden und gekniffeltem Standring, konischem Unterteil und gewölbter Schulter, die vermutl. in steilen Hals umbiegt. Oberteil des Gefäßes fehlt. Am Übergang der Schulter zum Hals Ablauf eines gekohlten Bandhakens erkennbar. Im Bruch braungrauer Steinzeugton mit braunviolettem Beug und Salzglasur. Erh. H 14,0; Bdm 9,4; Dm 12,7 cm (a, IV 2168).

Mü: 4 1/2 Pfund Silbermünzen, von denen der größte Teil beim Finder verblieb (a). Angekauft wurden 500 g "Prager Groschen" (a, IX 3278), Johann I. (1310-1346), Vencislav II. (1278-1305), Karl IV. (1346-1378), 1 Denar Ludwigs II. von Salzwedel.

JMü: 14. Jh.

Na: a) Märkisches Mus. Berlin.

Lit: 1. Luckauer Kreisblatt 36 (1883) S. 191.

#### 94 Steuden, Saalkreis, Bez. Halle

Fst: Mbl. 4536.

Fu: Gef. um 1910; war in der Erde vergraben (a, OA); durch Bürgermeister Schrader erworben und dem Mus. Merseburg überwiesen (1).

Gef: Henkelbombe mit Kugelboden und gewölbter Schulter, die in konischen Hals mit Spiral-



furchen übergeht. Abschluß bildet ein ausladender Lippenrand ohne Deckelfalz. Kurz unterhalb des Randes setzt gekohlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Aus Scherben zusammengesetzt; geringfügig ergänzt. Schmutzig gelbbrauner Ton; klingend hart gebrannt; Magerungspartikel erscheinen auf der Oberfläche. H 9,7; Dm 11,1; Rdm 10,0 cm (a, 1160).

Mü: Etwa 100 Hälblinge von Ellricher Hohlpfennigen des 14. Jh.; vermutl. ursprünglich mehr Münzen (1).

JMü: 14. Jh. (1).

Na: a) Kreismus. Merseburg.

Lit: 1. Gerhardt 1919, S. 398; - 2. Monatsblätter des Vereins für Heimatkunde 3. Bd. - Nr. 19 (Dez. 1917 - Jan. 1918); - 3. Gerhardt 1926, S. 5; 4. Schirmer 1939, S. 142 Nr. 3, Taf. XI, 6; - 5. Grimm 1959, S. 86, Abb. 116.

#### 95 Wormsleben, Gem. Lüttchendorf, Kr. Bisleben, Bez. Halle

Fst: ...; osö; "200 Schritt vom Abhange nach dem Süßen See zu" (1); genaue Lage unbekannt. Mbl. 4435.

Fu: Im Frühjahr 1838 "3 Ellen tief" Gefäß mit Münzen gef. (1).

Gef: Kl. Gefäß mit leicht ovalem Standboden, stark ausschwingendem, kurzem Unterteil, gestreckt hoher Schulter und ausbiegendem Lippenrand. Schulter mit kräftigen Spiralfurchen verz. Weißlich gelber, klingend hart gebrannter Ton; außen, auch am Boden grüne Bleiglasur. H 6,6; Bdm 2,5; Dm 6,7; Rdm 4,9 cm (a, V/12).

Mü: "Alte Solidi (vermutl. Groschen der Stadt Goslar) und Schüsselpfennige" (1; Verl.) aus dem 14. Jh.

JMü: 14. Jh.

Na: a) Kreisheimatmus. Bisleben; b) Fundaufnahme Prof. H. A. Knorr, Halle.

Lit: 1. Gröbler 1900, S. 28.

#### 96 Öpitz, Kr. Pörsneck, Bez. Gera

Fst: "Im Garten der Weberschen Leimsiederei". Mbl. 5237.

Fu: 1873 entdeckte man unter einem Schutthügel einen Kellerraum, in dem sich Scherben und Eisengeräte des 14.-15. Jh. fanden; desgleichen eine Münze.

Gef: Nr. 96a. Kanne mit Standboden, eingezogenem Unterteil, hochgewölbter Schulter und hohem, ausschwingendem Hals. Der steile Rand mit 2 umlaufenden Leisten verz. Auf der Schulter 2, auf dem Unterteil eine umlaufende plastische Leiste. Auf der Schulter Ansatz eines gekohlten Bandhenkels. Blgr., feinkörniger Ton; metallisch glänzend (1). H 20,2; Bdm 12,1; Rdm 9,2 cm (a, 636a; Verl.).  
Nr. 96b. Oberteil einer Kanne mit gewölbter Schulter und fast zylindrischem, mit Gurtfurchen verz. Halsrand. Am Übergang der Schulter zum Hals eine umlaufende Leiste. Unterhalb des Randes setzt gekohlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Grauer feinkörniger Ton (1). Rdm 9,4 cm (a, 636a; Verl.).

Mü: Frankfurter Silberheller aus der Zeit um 1400 (1).

JMü: Um 1400 (1).

Na: a) Mus. Hohenleuben-Reichenfels.

Lit: 1. Schirmer 1939, S. 95, Taf. XI, 21 u. 23.

#### 97 Oberoppurg, Kr. Pörsneck, Bez. Gera

Fst: Kirche des Ortes. Mbl. 5336; H 17 840; R 77 460.

Fu: Im Herbst 1906 beim Abbruch des Altars ein Gefäß als Reliquienbehälter zutage getreten (1). Reste des Siegels, Reste der Weiheurkunde und Reste der Reliquien geborgen.

Gef: Kanne mit breiter Standfläche, konischem Unterteil, das in konische Schulter umbiegt. Diese geht in konischen Hals über. Abschluß hoher ausbiegender Kompositrand. Auf dem Unterteil des Halses 2 Gurtfurchen. Am unteren Rand setzt gekohlter Bandhenkel an, der Ablauf auf dem Gefäßumbug hat. H 7,2; Bdm 4,8; Dm 6,6; Rdm 4,9 cm (1; Verl.).

JMü: Gefäß durch Weiheurkunde auf das Jahr 1401 datiert.

Lit: 1. Weber 1909, S. 56.

#### 98 Berlin-Köpenick

Fst: ...; Kietz 24. Mbl. 3547; H 13 140; R 03 380.

Fu: Vermutl. als Bauopfer verborgen; im Gefäß befand sich ein Klumpen Silbermünzen.

Gef: Kugeltopf mit hochgewölbter Schulter, konischem mit Spiralfurchen verz. Hals und ausladendem Lippenrand mit kräftigem Deckelfalz. Rand und Hals beschädigt. Blgr., klingend hart gebrannter Ton, im Kern grau. H 17,7; Dm 20,3; Rdm 13,7 cm (a, o. Nr.).

Mü: Hohlpfennig mit dem Schild des Burggrafen von Nürnberg aus dem Anfang des 15. Jh. (1).

JMü: Anfang 15. Jh. (1).

Na: a) Heimatkundl. Kabinett Berlin-Köpenick.

Lit: 1. Knorr 1937, S. 190, Taf. 30d; - 2. Stoll 1983, S. 26 Abb. S. 27.

Bem: Hellgrauer Kreis auf dem Boden läßt erkennen, daß Gefäß beim Brennen auf einem zweiten aufsaß.

#### 99 Dessau-Mosigkau, Ot. von Dessau, Stkr. Dessau, Bez. Halle

Fst: ...; 1,8 n vom Ort; zw. Bahnlinie Köthen-Dessau und dem Landgraben; "Nachtheinichte". Mbl. 4138; H 43 240; R 11 080.

Fu: Am 2. 10. 1941 beim Stubbenroden in 0,50 m Tiefe Kanne mit 126 Silbermünzen gef. (1).

Gef: Kanne mit abgeschnittener, eingedellter und besonders abgesetzter Standplatte mit leichter Kniffelung. Darüber eingezogenes Unterteil und hochgewölbte Schulter, der sich hoher, leicht konischer Halsrand anschließt. Unterhalb des Randes setzt leicht verdrückter, gekehlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Am Übergang von der Schulter zum Hals eine Gurtfurche, desgleichen vierzügige Spiralfurche auf der Schulter in Höhe des Henkelablaufes. Auf dem Boden Riß, der schon beim Brennvorgang entstanden sein muß. Gefäß aus mehreren großen Bruchstücken zusammengesetzt und nur am Rande etwas ergänzt. Grauer Steinzeugton mit einer violettbraunen Engobe. H 14,8; Bdm 8,7; Dm 11,6; Rdm 7,2 cm (a, 41/120; H 107; 75/290).

Mü: 126 Meißner Breitgroschen der Zeit zw. 1349 und 1407; Gesamtgewicht: 328 g; darunter Friedrich III. der Strenge (1332-1381) 36 Ex.; Balthasar von Thüringen (1336-1406) 52 Ex.; Wilhelm I. der Einäugige (1343-1407).

JMü: 1407 (1).

Na: a) Heimatmus. Köthen.

Lit: 1. Laser 1960, S. 51.

#### 100 Schlaitz, Kr. Bitterfeld, Bez. Halle

Fst: ...; im Ort; Dorfstraße Nr. 3. Mbl. 4340.

Fu: 1940 beim Legen einer Wasserleitung im Stallgebäude des Bauern W. Berger, etwa in 0,5 m Tiefe unter dem Pflaster des Stalles Kanne mit Münzen gef. (a, OA); Fund wurde durch Lehrer Rothe dem LM Halle übersandt. An einigen Münzen fanden sich Gewebereste.

Gef: Kanne mit abgeschnittener, extra herausmodellierter Standplatte, die durch Kniffelung in Wellenfußplatte umgewandelt wurde. Es folgt leicht eingezogenes Unterteil, das in hochgewölbte Schulter übergeht. Darüber leicht konisch nach innen geneigter, hoher Halsrand. Unterhalb des Randes setzt gekehlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Gefäßmitte mit leichten, engen Spiralfurchen bedeckt. Nur am Rande leichte Beschädigungen. Graues Steinzeug; durch unterschiedliche Salzglasur zum großen Teil äußerlich braun. H 19,4; Bdm 10,4; Dm 14,3; Rdm 7,9 cm (b, 453).

Mü: 1464 Meißner Groschen (a, EK 1940/101); zum überwiegenden Teil von Wilhelm dem Einäugigen von Meißn (1349-1407) 501 Ex. und Balthasar von Thüringen (1349-1406) 700 Ex.; der größte Teil der Münzen dem Finder wieder zugestellt (a).

JMü: 1407 (a, OA).

Na: a) LM Halle; b) Kreismus. Bitterfeld.

#### 101 Buckau, Kr. Brandenburg, Bez. Potsdam

Fst: Nr. 2; Ortslage. Mbl. 3739; H 87 800; R 22 440.

Fu: Am 26. 2. 1958 durch Brunnenbauer Alsleben, Buckau, beim Brunnenbau in einer Bruchsteinpackung in nicht festgestellter Tiefe gef. Münzen offenbar in einem Leinenbeutel im Gefäß.

Gef: Kanne mit gekniffeltem Standring, leicht eingezogenem Unterteil und hochgewölbter Schulter. Gefäßoberteil abgebrochen, läßt aber noch Ansatz eines leicht eingezogenen Halses erkennen. Auf Schulter Ablauf eines gekehlten Bandhenkels erh. Gefäßkörper mit waagerechten Riefen bedeckt. Steinzeug, außen eine braune bis dunkelbraune, z. T. gefleckte Salzglasur. Erh. H 13,5; Bdm 8,4; Dm 10,7 cm (a, IV/9; 2, Taf. 16a). Reste eines Stoffbeutels (a, IV/1358).

Mü: 303 ganze und 2 halbierte Meißner Groschen (3); hauptsächlich von Wilhelm I. (1381-1407) und Balthasar von Thüringen (1382-1406).

JMü: Um 1410 (2).

Na: a) Kreisheimatmus. Brandenburg.

Lit: 1. Brandenburger Kulturspiegel 1970, H. 10, S. 10-12; - 2. Mangelsdorf 1979, S. 95 f.; - 3. Börner 1979, S. 139-142.

#### 102 Gera, Stkr. Gera, Bez. Gera

Fst: ...; 0,1 sw; Florian-Geyer-Str. 1/Ecke Kornmarkt (1). Mbl. 5138; H 37 780; R 05 990.

Fu: Am 8. 3. 1976 stießen Arbeiter der Brigade Lehmann des VEB Stadtbau Gera beim Abbruch eines Kellergewölbes auf Scherben und Münzen. Der Baggerlöffel hatte das im Ansatz eines Tonnengewölbes verborgene Münzschatzgefäß zerstört. Mitarbeiter des Mus. Gera konnten noch 221 Münzen und eine Reihe Scherben bergen. Kupferoxydreste im Inneren der Scherben ermöglichten Identifizierung des Münzgefäßes (1).

Gef: Nr. 102a. Gefäß mit abgeschnittenem Standboden, schwach ausschwingendem Unterteil

und gewölbter Schulter. Lippenrand läßt leicht aus. Schulter bis unterhalb der größten Gefäßbreite mit flachen Spiralfurchen bedeckt. Stark ergänzt. Braungrauer, nahezu gesinterter Ton, Magerung tritt hervor. Leicht rauhe Oberfläche zeigt leichten Glanz (Eigenglasur). H 14,6; Bdm 9,2; Dm 14,7; Rdm 12,9 cm (a, o. Nr.).

Nr. 102b. Glockendeckel mit Knauf und abgeschrägtem Rand. Knauf leicht verdrückt, läßt auf der Oberfläche Abdrücke von Holzmaserung erkennen. Deckel teilweise ergänzt. Blgr., klingend hart gebrannt. H 5,2; Rdm 11,7 cm (a, o. Nr.).

Mü: 221 Münzen (Meißner Groschen) sehr gut erh. (1). Von: Friedrich III. dem Strengen (1349-1381); Wilhelm I. (1381-1407); - Friedrich IV. dem Streitbaren (1381-1410); Balthasar von Thüringen (1382-1406); Friedrich dem Friedfertigen (1406-1440).

JMü: 1409/1411 (1).

Na: a) Städtisches Mus. Gera.

Lit: 1. Mues 1977, S. 71-79; - 2. NB 1977/1, S. 40.

#### 103 Brandenburg, Stkr. Brandenburg, Bez. Potsdam

Fst: ...; 0,2 ssw des Domes; Domkietz. Mbl. 3541; H 09 080; R 38 600.

Gef: Scherbe eines becherförmigen Gefäßes mit kugeligem Unterteil, das in hohen, leicht eingezogenen Halsteil übergeht. Der hohe Rand läßt leicht aus. Unterhalb des Randes eine, auf der Schulter 2 plastische Leisten. Blgr., klingend hart gebrannter Ton. Auf Außenseite Spuren von Kalksinter. Im Inneren Oxydreste, von den Münzen herrührend. Erh. H 9,3 cm (a, 43/311).

Mü: 80 Prager Groschen (194,5 g); davon: Karl IV. (1346-1378) 1 Ex.; Wenzel IV. (III.) (1378-1419) 59 Ex.; vermutl. Wenzel IV. (III.) (1378-1419) 12 Ex. (b).

JMü: 1420 (b).

Na: a) Heimatmus. Köthen; b) Staatl. Mus. zu Berlin (Münzkabinett), OA.

#### 104 Rottstock, Kr. Brandenburg, Bez. Potsdam

Fst: Mbl. 3740/3840.

Gef: Kl. Kanne mit flachem Kugelboden, leicht gewölbter Schulter und hohem steilem, leicht eingezogenem Hals, dem sich steiler, kragenartiger, beschädigter Rand anschließt. Am Rand setzt gekohlter Bandhenkel an, der Ablauf am Übergang vom Hals zur Schulter hat. Auf der Schulter 2 umlaufende Gurtfurchen. Am Boden 3 kl. spitz zulaufende Standbeinchen. Blgr., graphitierter, klingend hart gebrannter Ton (a, A III 46; Verl.; 1).

Mü: "Münzen reichen bis in die Zeit um 1420" (1).

JMü: 1420 (1).

Na: a) Vermutl. Kreisheimatmus. Burg.

Lit: 1. Knorr 1939, S. 76 f., Lichtbildtaf. 4b.

#### 105 Kella, Kr. Heiligenstadt, Bez. Erfurt

Fst: ...; in der Mitte des heutigen Ortes; Keller der Konsumverkaufsstelle (1). Mbl. 4726; H 77 640; R 75 370.

Fu: Am 19. 9. 1967 bei Ausschachtungsarbeiten im Keller 2 Gefäße gef. Beide lagen etwa 40 cm auseinander und waren mit dünnen Muschelkalkplatten abgedeckt. Reste eines Leinwandbeutels an den Silbermünzen (1).

Gef: Nr. 105a. Kanne mit abgesetztem Standboden, der auf Standfläche einige Fingerdellen zeigt. Leicht ausschwingendes Unterteil, hoch gewölbte Schulter, die in zylindrischen Hals übergeht. Unterrandständig setzt gekohlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Gefäßschulter hat. Gefäß auf Hals und Gefäßmitte mit breiten Spiralfurchen bedeckt. Blgr., reduzierend gebrannter Ton; klingend hart. H 12,0; Bdm 5,4; Dm 8,7; Rdm 5,4 cm (a, 448/67).

Nr. 105b. Beschädigte hessische Krause mit Kugelboden, der in hochgewölbte Schulter umbiegt. Relativ steiler Hals abgebrochen. Unterhalb des Halses 4 umlaufende Riefen. Braungrauer, fast steinzeugartiger Ton. Im Inneren des Gefäßes Kupferoxydreste. Erh. H 6,3; Dm 6,9 cm (a, 449/67).

Mü: 9 Gold- und 76 Silbermünzen; Frankfurter, Bonner, Offenbacher und Bacharacher Goldgülden; u. a. 21 Fürstengroschen von Friedrich I., Wilhelm II. und Friedrich dem Einfältigen (1412-1425); 4 Fürstengroschen von Balthasar (geprägt ab 1394); 2 Schockgroschen von Friedrich dem Einfältigen (1406-1440); 2 Groschen Friedrichs IV. (1381-1428); 5 Kreuzgroschen von Wilhelm I. (1382-1407); 4 Fürstengroschen von Friedrich IV.; 38 Prager Groschen.

JMü: 1423 (1).

Na: a) MUF Weimar.

Lit: 1. Timpel 1969, S. 244-250; - 2. Lauerwald 1976, S. 41-44.

#### 106 Massanei, Kr. Döbeln, Bez. Leipzig

Fst: Nr. 1; 0,8 w; zw. Massanei und Waldheim; am S-Hang des Koppenberges; 10 m n der Straße Massanei - Waldheim. Mbl. 4944; H 59 180; R 73 020.

Fu: Am 30. 3. 1927 bei Erdarbeiten in 25 m Tiefe gef.

Gef: Kl. Kanne mit leicht eingedelltem, abgeschnittenem Standboden, ausschwingendem Unter-



teil, gewölbter Schulter. Hals leicht eingezogen, steiler Rand durch umlaufende Leiste besonders betont. Unterhalb des Randes setzt gekohlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Unterteil des Gefäßes mit Spiralfurchen bedeckt. Teilweise ergänzt. Blgr. bis schwarzgrauer, klingend hart gebrannter Ton; leicht körnige Oberfläche. H 11,4; Bdm 6,6; Dm 10,6; Rdm 6,6 cm (a, 92/30; S.: 176/33).

Mü: Groschen verschiedener Meißnische Mgf. aus der Zeit von 1393 bis 1425.

JMü: 1425.

Vu: Verberg. vermutl. durch Hussiten-Kriege bedingt.

Na: a) LM Dresden.

Lit: 1. Schirmer 1939, S. 99, Nr. 78; Taf. XI, 25; M 3; - 2. Riesaer Tageblatt 80. Jg. 1927, Nr. 80, 5, IV; - 3. Mechelk 1981, S. 70, S. 73.

#### 107 Wedringen, Kr. Haldensleben, Bez. Magdeburg

Fst: Nr. 6; im O-Teil des Ortes; Grundstück Nr. 10. Mbl. 3734; H 93 440; R 63 760.

Fu: Im Juli 1975 stieß Genossenschaftsbauer Paul Wiese bei Bauarbeiten unter seinem Hause in 40 cm Tiefe auf Rest eines Schatzgefäßes.

Gef: Unterteil eines Kugeltopfes mit Kugelboden, der in hochgewölbte Schulter übergeht. Daran schließt sich Rest eines leicht eingeschwungenen Halses an. Rand fehlt. Am Übergang vom Hals zur Schulter eine umlaufende plastische Leiste. Gefäßrest aus Scherben zusammengesetzt und teilweise ergänzt. Blgr., hart gebrannter Ton mit feiner Magerung. An einigen Stellen Oberfläche mit Kalksinter bedeckt. Erh. H 11,2; Dm 14,3 cm (a, IV 918)

Mü: Brakteaten: 10 25/2 Ex. Braunschweiger Prägungen 13. u. Anfang 14. Jh.; Meißner Groschen: 86 34/2 Ex. Balthasar von Thüringen (1369 (1382)-1406); Friedrich III. der Strenge (1349-1381); Wilhelm I. von Meissen (1381/82-1407); Friedrich I. (1291-1323); Friedrich der Streitbare (1381-1428); Hohlpfennige: 80 45/2 Ex. Stadt Braunschweig um 1300.

JMü: 1428 (a, OA).

Vu: Verberg. vermutl. durch Hussiten-Kriege bedingt.

Na: a) Kreisheimatmus. Haldensleben.

Lit: 1. Schneider/Wipplinger 1977, S. 5-11.

#### 108 Mutzschen, Kr. Grimma, Bez. Leipzig

Fst: ...; SO-Ecke des Marktplatzes; Mbl. 4743; H 81 000; R 62 040.

Fu: Im Oktober 1972 stießen Bauarbeiter der Brigade Löttsch bei Schachtungsarbeiten für einen Garagenbau in 2,30 m Tiefe auf 3 mit Münzen gefüllte Gefäße (2). Sie waren in der Ecke eines später zerstörten Fachwerkhauses vergraben worden (1).

Gef: Nr. 108a. Henkeltopf mit abgeschnittenem, leicht eingedelltem Standboden, konischem Unterteil und gewölbter Schulter. Darüber ausbiegender Lippenrand mit ganz leicht angedeutetem Deckelfalz. Kl. gekohlter Bandhenkel setzt kurz unterhalb des Randabschlusses an und hat Ablauf auf der Schulter. Schulter mit Spiralfurchen verz. Ober- teil fehlt zum großen Teil. Klingend hart gebrannter, blgr., teilweise metallisch glänzender, im Bruch hellgrauer Ton. Gefäß innen wie außen stark mit Metalloxyd und Kalksinter bedeckt. H 17,0; Bdm 9,2; Dm 16,8 cm (a, S.: 5/75).

Nr. 108b. Henkeltopf mit abgeschnittenem Standboden, konischem Unterteil, gewölbter Schulter und ausladendem, leicht abgeschrägtem Lippenrand mit Deckelfalz. Unterhalb des Randabschlusses setzt gekohlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Gefäßkörper mit leichten Spiralfurchen bedeckt. Klingend hart gebrannter, blgr. Ton; stark mit Kalksinter und Kupferoxyden bedeckt. H 17,2; Bdm 9,9; Dm 17,1; Rdm 14,7 cm (a, S.: 6/75).

Nr. 108c. Glockendeckel mit lippenförmigem Rand und verdrücktem Knaufgriff, der durchbohrt ist. Blgr., teilweise metallisch glänzender, klingend hart gebrannter Ton; Bruchfläche hellgrau. H 4,7; Rdm 10,6; Knaufdm 3,2 cm (a, S.: 7/75).

Nr. 108d. Henkeltopf mit abgeschnittenem Standboden, konischem Unterteil, gewölbter Schulter und Lippenrand mit kräftigem Deckelfalz. Unterhalb des Randabschlusses setzt gekohlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Gefäßkörper mit Spiralfurchen bedeckt. Größter Teil des Oberteiles fehlt. Blgr., teilweise fast metallisch glänzender, klingend hart gebrannter Ton. Bruchfläche hellgrau. H 19,1; Bdm 9,9; Dm 18,6 cm (a, S.: 8/75).

Mü: 4802 Meißner, 27 Prager und 3 Mainzer Groschen; Münzen verschiedener Meißner Mgf. aus der Zeit zw. 1380 und 1428 (1).

JMü: 1428 (1).

Vu: Verberg. sehr wahrscheinlich durch Hussiteneinfälle 1429/30 in Sachsen bedingt (1).

Na: a) LM Dresden.

Lit: 1. Baumann 1976, S. 74 f.; - 2. Arnold 1977, S. 178-180; - 3. Baumann 1978, S. 92-98; - 4. Mechelk 1981, S. 70, 73; - 5. Baumann o. J., S. 1-5; - 6. Arnold 1975, S. 423 f.

#### 109 Kortenbeck, Kr. Salzwedel, Bez. Magdeburg

Fst: Nr. 4; im S-Teil des Ortes; Grundstück des Bauern H. Trautmann (b, OA). Mbl. 3131; H 56 530; R 25 670.



Fu: Am 30. Mai 1965 in 0,6 - 0,7 m Tiefe unter einem schweren Feldstein bei der Reparatur eines Scheunentores Gefäß mit Münzen gef. (2, S. 49).

Gef: Rest eines Kugelbodengefäßes mit eingedelltem Kugelboden, hochgewölbter Schulter, die in stark konischen Hals übergeht. Rand vollständig abgebrochen. Am Übergang der Schulter zum Hals eine fünf mal umlaufende feine Spiralfurche, eine zweite, etwas kräftiger eingeschnittene Furche unterhalb des Randansatzes. Gefäß aus Scherben zusammengesetzt und teilweise ergänzt. Blgr. Ton, im Kern hellgrau; klingend hart gebrannt. Erh. H 16,8; Dm 19,8 cm (a, 4904).

Mü: 867 Münzen von 1379-1434 (Schillinge, halbe Schillinge, Witten, Blafferte, eine große Zahl Hohlpfennige); Münzstätten: Hamburg, Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund, Lüneburg, Hannover, Salzwedel, Stendal; die jüngsten Prägungen ein Lüneburger Schilling und je ein Lüneburger und Lübecker Sechsling (2, S. 49).

JMü: 1434 (2, S. 49).

Na: a) Johann-Friedrich-Danneil-Mus. Salzwedel; b) LM Halle.

Lit: 1. JmV 52, 1968, S. 354; - 2. Kunze 1973, S. 49-56.

#### 110 Aubitz, Kr. Eisenberg, Bez. Gera

Fst: ...; Feldflur; "an der früheren Weinstraße" (2); genaue Lage unbekannt. Mbl. 5036/5037.

Fu: Im Oktober 1896 durch Bauer Hauf beim Pflügen gef. (1;2); Münzen lagen "wohlgeschichtet" im Gefäß (1).

Gef: Gefäßunterteil mit abgeschnittenem, leicht eingedelltem Standboden, in der Mitte mit kl. Durchbohrung; stark ausschwingendes Unterteil und hochgewölbte Schulter. Aus Scherben zusammengesetzt. Blgr. Ton; klingend hart gebrannt; auf der Oberfläche leicht metallischer Schimmer. Erh. H 5,2; Bdm 6,2; Dm 10,2 cm (a, 3762; II 421).

Mü: 30 Groschen und 315 Hohlpfennige (2); Groschen: von Friedrich II. dem Sanftmütigen von Meißen (1428-1464), von Friedrich dem Einfältigen und Sigismund (1428-1436), von Ludwig I. von Hessen (1413-1458). Hohlpfennige: von Naumburg 40 Ex.; Henneberg 90 Ex.; Eisenach 3 Ex.; Gotha 70 Ex.; Jena 80 Ex.; Saalfeld 30 Ex.; Hessen 1 Ex.; Mainz 1 Ex.; davon 6 Münzen noch vorhanden (a, 3762; II 421).

JMü: 1440 (3).

Na: a) Schloßmus. Altenburg.

Lit: 1. Numismatisch-Phragistischer Anzeiger 1896, S. 97 f.; - 2. Bahrfeldt 1894/97, S. 278-281; - 3. Hävernack 1955, S. 98 Nr. 195.

#### 111 Klötze, Kr. Klötze, Bez. Magdeburg

Fst: SO-Rand des Ortes; Gardelegener Straße. Mbl. 3333; H 32 540; R 43 900.

Fu: 1921 durch Maurer beim Ausheben von Fundamenten gef.

Gef: Bodenstück eines Kugeltopfes. Klingend hart gebrannter, bräunlicher Ton; außen wahrscheinlich eine eisenoxydhaltige Schicht; Gefäß stand vielleicht im Wasser (a, Verl.).

Mü: Hohlpfennige des 15. Jh. (b).

JMü: Um 1450 (b).

Na: a) Ehem. Heimatkundliche Slg. Klötze; b) Fundaufnahme Prof. H. A. Knorr, Halle.

#### 112 Domnitz, Saalkreis, Bez. Halle

Fst: Kirchhof in Domnitz. Mbl. 4337; H 21 860; R 89 020.

Fu: Angeblich 1876 beim Ausheben eines Grabes gef.; Münzen lagen z. T. an einem Schenkelnknochen; Fund wurde vom Mus. Eisleben angekauft (b).

Gef: Am Rand beschädigte hessische Krause, deren Kugelboden beim Brand erweicht und eingedellt ist. Am Boden erkennbar, daß er mit einer Schlinge von der Scheibe gelöst worden ist. Ferner ist deutlich, daß man Kante des Bodenrandes mit Messer beschnitten hat. Boden biegt in hoch gewölbte Schulter um, die im Oberteil mit Spiralfurchen bedeckt ist. Über Halseinziehung schwingt hoher, im Oberteil leider abgebrochener Rand leicht aus. Rand mit kräftig eingeschnittenen Spiralfurchen verz. Graubrauner Steinzeugton; Magerung tritt auf der Oberfläche hervor; teilweise mit dunkelbrauner Salzglasur bedeckt. Erh. H 10,4; Dm 9,7 cm (a, VA 187).

Mü: 132 Hohlpfennige (81 ganze und 51 mehr oder weniger stark beschädigte Stücke) in 3 Typen (Eisleben: 2 Typen, 131 Ex., Anhalt: 1 Typ, 1 Ex.) Gesamtgew. 20,07 g (1).

JMü: 1459 (1).

Na: a) Kreisheimatmus. Eisleben; b) LM Halle, OA.

Lit: 1. Kluge, Stoll 1982, S. 41 f.

#### 113 Zwickau, Kr. Zwickau, Bez. Karl-Marx-Stadt

Fst: s des Brückenbergschachtes I; in der Nähe der Pohlener Straße. Mbl. 5241; H etwa 20 100; R etwa 36 400.

Gef: Henkeltopf mit abgeschnittenem Standboden, leicht eingezogenem Unterteil, hochgewölbter Schulter, leicht ausladendem Lippenrand mit Deckelfalz. Am Rand setzt ge-

kehler Bandhenkel an, der Ablauf auf der größten Gefäßbreite hat. Gefäßunterteil bis über die Mitte mit Spiralfurchen bedeckt. Rand und Schulter fehlen teilweise. Aus Scherben zusammengesetzt. Rötlichbrauner, klingend hart gebrannter Ton. H 10,2; Bdm 6,2; Dm 10,2; Rdm 9,6 cm (a, 38/47).

Mü: 121 Münzen (a, 38/49), 5 beinerne Spielwürfel und 10 Reste von solchen. 59 Münzen noch erhalten: 19 Meißner Groschen, 4 Neue Schockgroschen, geprägt in Gotha 1444, 1445, 1451; 15 Freiburger Hohlpfennige (Landsberger Pfennige), geprägt zw. 1444 und 1451; 5 Zwickauer Hohlpfennige von 1444; 10 Freiburger Hohlheller, geprägt 1461/62; 10 Freiburger Hohlheller mit kurzem Pfahlschild; 13 nicht näher bestimmbare Schockgroschen.

JMü: 1461/62 (a).

Na: a) Städtisches Mus. Zwickau; b) Fundaufnahme Prof. H. A. Knorr, Halle.

#### 114 Böhlow, Kr. Spremberg, Bez. Cottbus

Fst: Nr. 1; Ortsmitte; Gehöft Noack. Mbl. 4352; H 19 620; R 57 340.

Fu: Etwa 1928 auf dem Hof beim Schachten für einen Schuppen in 0,50 m Tiefe gef. (1).

Gef: Kl. Kanne mit abgeschnittenem Standboden, ausschwingendem Unterteil, gewölbter Schulter, leicht eingezogenem Hals und schwach ausbiegendem Lippenrand. Gefäßkörper mit breiten Spiralfurchen bedeckt. Unterhalb des Randes setzt gekehlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der größten Gefäßbreite hat. Blgr., klingend hart gebrannter Ton. H 12,0; Bdm 6,6; Dm 11,3; Rdm 7,3 cm (a, Verl.).

Mü: 183 Groschen (2); hauptsächlich schildigte Groschen von Friedrich dem Sanftmütigen und Wilhelm III. (1428-1464) 85 Ex.; schildigte und neue Schockgroschen von Friedrich dem Sanftmütigen (1428-1468) 56 Ex.; älteste Münzen 3 Prager Groschen von Wenzel IV. (1378-1410).

JMü: 1464 (2).

Na: a) Kreismus. Spremberg.

Lit: 1. Kleinadel 1937, S. 55; - 2. Haupt 1956, S. 418 f.

#### 115 Plauen, Stkr. Plauen, Bez. Karl-Marx-Stadt

Fst: "Grundstück von Posselt" (1). Mbl. 5438/5439/5538/5539.

Fu: 1883 ein irdener mit einem Tuche zugebundener Topf gef. (2).

Gef: Kanne mit leicht eingedelltem, glattem Standboden, schwach ausschwingendem Unterteil und hochgewölbter Schulter, die in etwas einschwingenden Hals übergeht, der sich in weitem, steilem Rand fortsetzt. Unterhalb des Randes zart angedeutet 2 umlaufende Leisten. Am Übergang von Schulter zum Hals eine Spiralfurche. Am Rand setzt einmündend gekehlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Gefäßschulter hat. Hals und Rand teilweise ergänzt. Am Gefäßunterteil größere Abplatzung. Blgr., auffallend fein geschlammter Ton, der keine Magerungspartikel erkennen läßt; im Bruch hellgrau; Oberfläche zeigt Spuren von Glättung. H 19,1; Bdm 9,7; Dm 15,6; Rdm 10,0 cm (a, 1886/218/7; 1, Taf. XI, 23, M, 1).

Mü: Ca. 500 Meißner und hessische Groschen aus dem 15. Jh. (2). 320 Münzen lagen vor: Meißner Groschen und Hohlpfennige; 6 Hohlpfennige von Kf. Friedrich II. (1428-1464). Münzen verschiedener thüringischer Städte; 5 hessische Groschen; jüngste Münze ein Schwertgroschen von Kf. Friedrich II. dem Sanftmütigen (1428-1464) und Wilhelm III. (1428-1482). Älteste Münze von Wilhelm II. (1407/09) (a, 1886/191-201).

JMü: 1464 (a).

Na: a) Staatl. Kunstslg. Dresden (Münzkabinett).

Lit: 1. Schirmer 1939, S. 111 Nr. 137; - 2. Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit NF: - 30. Jg. (Nürnberg 1883) Nr. 9, Sp. 280.

#### 116 Leipzig, Stkr. Leipzig, Bez. Leipzig

Fst: Altstadt; N-Seite der Friedrich-Ludwig-Jahn-Allee (ehem. Ranstädter Steinweg). Mbl. 4640; H etwa 89 940; R etwa 25 600.

Fu: In den 60er Jahren dieses Jh. bei Baugrubenuntersuchung durch H. Küas in einer Düngrube gef. (1, S. 494).

Gef: Schlanke Kanne mit gewelltem Standring, einschwingendem Unterteil, gewölbter Schulter und hohem, schlankem eingezogenem Hals. Darauf hoher steiler Rand. Am Randansatz setzt gekehlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Unterteil mit sehr weiten, Hals und Rand mit engen Gurtfurchen bedeckt. Grauer Steinzeugton; äußere Oberfläche mit brauner Salzglasur bedeckt. H 22,3; Bdm 8,5; Dm 9,2; Rdm 5,3 cm.

Mü: Am Gefäß klebte bleiernes Pilgerzeichen (1, Abb. 157), das nach kunsthistorischen Erwägungen nicht vor 1464 entstanden sein kann (1).

JMü: Nach 1464; durch Pilgerzeichen datiert.

Na: a) Stadtgeschichtl. Mus. Leipzig.

Lit: 1. Küas 1966, S. 494.

117 Fürstenwalde, Kr. Fürstenwalde, Bez. Frankfurt/O.

Fst: n Teil der Altstadt; Str. der Jugend, ehem. Tuchmacherstraße. Mbl. 3650; H etwa 03 280; R etwa 36 400.

Fu: 12.-14.4.1955 bei Ausschachtungsarbeiten gef.

Gef: Fast zylindrisches Gefäß mit abgeschnittenem, leicht eingedelltem Standboden. Gefäßwandung verjüngt sich nach oben. Einfacher Halsrand ganz schwach eingezogen. Kurz über dem Boden 3 kräftige Gurtfurchen, etwas darüber einzügige Wellenlinie. Es folgt zweizügiges großes Wellenband. Aus Scherben zusammengesetzt. Rötlich-brauner steinzeugartiger Ton mit Lehmglasure, klingend hart. H 19,2; Bdm 9,3; Rdm 6,5 cm (a, IV 1853).

Mü: 54 Münzen, ca. 1470 (a).

JMü: 1470 (a).

Na: a) Kreisheimatmus. Fürstenwalde.

118 Fürstenwalde, Kr. Fürstenwalde, Bez. Frankfurt/O.

Fst: Schloßstraße 34. Mbl. 3650; H 03 020; R 36 500.

Fu: Am 11. Juli 1934 bei Schachtungsarbeiten gef.

Gef: Kl. Henkeltopf mit abgeschnittenem, leicht eingedelltem Standboden, konischem Unterteil, gewölbter Schulter und ausbiegendem, schwach abgeschrägtem Lippenrand mit Dekelfalz. Schulter mit kräftigen Spiralfurchen verz. Unterhalb des Randes setzt gekohlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Henkel teilweise ergänzt. Altziegelfarbener, klingend hart gebrannter Ton, partiell schwarz; im Inneren Reste der Münzoxydation. H 8,1; Bdm 5,6; Dm 8,8; Rdm 8,3 cm (a, IV 1074).

Mü: 147 Silbermünzen: Prager Groschen 72 Ex.; Frankfurter Hohlpfennige 75 Ex.

JMü: 1470 (a).

Na: a) Kreisheimatmus. Fürstenwalde.

119 Brandenburg, Stkr. Brandenburg, Bez. Potsdam

Fst: Nr. 63; Im Zentrum der Neustadt; Friedensstr./Ecke Neustädter Markt. Mbl. 3541; H 08 540; R 38 460.

Fu: Am 21.6.1968 bei Erdarbeiten durch Baggerführer G. Müller in 3,30 m Tiefe gef. Münzen befanden sich in Stoffbeutel.

Gef: Flasche mit durch Rollrädchenmuster besonders betontem und vom Gefäßkörper abgesetztem Standfuß, der von der Scheibe abgeschnitten wurde. Über leicht ausschwingendem Unterteil eine hochgewölbte Schulter. Darüber relativ enger, eingezogener Hals, der in leicht ausladenden Lippenrand übergeht. Rand mit Ausgußschnappe versehen. Auf der Schulter gegenständig 2 kl. gekohlte Bandhenkel, die an umlaufender plastischen Leiste ansetzen. Gefäßkörper läßt schwache Spiralfurchen erkennen. Graues Steinzeug mit brauner Salzglasur. H 15,5; Bdm 7,5; Dm 10,6; Rdm 5,6 cm (a, IV 1025; 3, Taf. 16b). Reste des Stoffbeutels (a, IV 1319).

Mü: 1188 ganze Adler- und Helmhohlpfennige und 10 Reste von Helm- sowie 6 Reste von Adlerhohlpfennigen (a, V 8309-8360).

JMü: 1470 (1).

Na: a) Kreisheimatmus. Brandenburg.

Lit: 1. NB 2, 1971, S. 55 ff.; - 2. Brandenburger Kulturspiegel 1972, H. 11, S. 13 ff.; - 3. Mangelsdorf 1979, S. 96.

120 Leibchel, Kr. Lübben, Bez. Cottbus

Fst: Mbl. 3950.

Gef: Henkeltopf mit abgeschnittenem, eingedelltem Standboden. Der zylindrische Gefäßkörper über dem Boden etwas eingezogen, Rand läßt etwas aus. Am Oberteil Ansatz und Ablauf eines Henkels. Am unteren und oberen Teil je 2 Kammstrichbänder. Der Raum dazwischen ganz mit engen Wellenbändern bedeckt, die sich teilweise überschneiden. Relativ gut geschlammter, klingend hart gebrannter Ton, im Bruch rötlich bis blgr.; "Außenseite gleichmäßig hellbraun und mit stumpf glänzender Glasur überzogen" (1). H 15,0; Bdm 10,5 cm (a, 1635, Verl.).

Mü: 176 Prager und Meißner Groschen (1). Karl IV. (1346-1378); Wenzel IV. (1378-1419); Friedrich der Streitbare (1381-1428); Wilhelm II. der Reiche (1411-1425); Friedrich der Einfältige (1406-1440); Wilhelm III. (1428-1482) 1 Ex.; 4 Niederlausitzer Finkenaugen; 1 Stendaler Hohlpfennig (1).

JMü: Nach 1425.

Vu: Verberg. vermutl. durch Hussitenkriege bedingt (1).

Na: a) Ehem. Niederlausitzer Mus. Cottbus.

Lit: 1. Jentsch 1898, S. 118 f. Fig. 3.

121 Fahrendorf, Kr. Salzwedel, Bez. Magdeburg

Fst: im Ort; Gehöft Neuschütz. Mbl. 3231; H etwa 49 540; R etwa 27 600.



Fu: Im Sommer 1908 bei Fundamentschnachtungen Gefäß mit Münzen geborgen (a).

Gef: Rest, vermutl. einer Flasche mit abgeschnittenem, eingedelltem Standboden, stark eingezogenem Unterteil und kugeligem, stark profiliertem Gefäßkörper. Konisch ansetzender Hals abgebrochen. Auf der Schulter gegenständig die Abläufe zweier gekehlter Bandhenkel erkennbar. Braunes salzglasiertes Steinzeug. Erh. H 7,6; Bdm 4,0; Dm 6,6 cm (a, Verl.).

Mü: 11 Goldgulden, davon 10 erh. (a): 3 Ex. Ebt. Köln, Dietrich von Mors (1414-1463); 1 Ex. Robert von der Pfalz 1463; 1 Ex. Hermann IV. Lgf. von Hessen 1480; 1 Ex. Ebt. Mainz, Adolf II. Graf von Nassau (1461-1475); 1 Ex. Ebt. Trier, Werner von Falkenstein (1388-1418); 1 Ex. Stadt Hamburg, Friedrich III. (1440-1493); 1 Ex. Stadt Nördlingen, Friedrich III. als Ks. (1452-1493).

JMü: 1493 (a).

Na: a) Stadtarchiv Salzwedel, Nachlaß Gaedcke; Akte XIII, Dahlen-Gutstein (unter Fahrensdorf 1 f.).

#### 122 Milkel, Kr. Bautzen, Bez. Dresden

Fst: Nr. 3; Hof des ehem. Rittergutes Milkel. Mbl. 4652; H 85 060; R 62 300.

Fu: 1927 gef.; eingeliefert durch Graf von Hohnstein auf Milkel.

Gef: Kl. Kanne mit wenig eingedelltem Standboden, schwach eingeschwungenem Unterteil, gestreckter Schulter, leicht eingezogenem Hals und hohem, nur etwas ausladendem Halsrand. Am Übergang vom Hals zum Rand eine plastische Leiste mit Schrägkerben. An ihr setzt zart gekehlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der größten Gefäßbreite hat. Schulter mit einer umlaufenden Reihe von Schrägkerben, 2 Gurtfurchen und einer Wellenlinie verz. Unterteil mit Spiralfurchen bedeckt. Steinzeugartig hart gebrannter Ton. Violettbraune Farbe nur auf dem Äußeren des Gefäßes; Lehmtauchglasur. Boden mitglasiert. H 10,6; Bdm 6,1; Dm 9,4; Rdm 4,9 cm (a, V 3454).

Mü: Meißner und Prager Groschen von etwa 1465 an. Viele Görlitzer Heller; zahlreiche Weißpfennige von Vladislav II. von Böhmen (1471-1519), charakteristische Stücke seiner Spätzeit fehlen völlig (3).

JMü: Ende 15. Jh. (3).

Na: a) Stadtmus. Bautzen.

Lit: 1. Frenzel 1928, S. 64 f.; - 2. Schirmer 1939, S. 142 f., Taf. XI, 27; - 3. Haupt 1956a, S. 412 f.

#### 122A Schönebeck-Salzelmen, Ot. von Schönebeck/Elbe, Kr. Schönebeck/Elbe, Bez. Magdeburg

Fst: Ortszentrum; Postgebäude. Mbl. 3936; H etwa 63 200; R etwa 80 700.

Fu: 1927 beim Bau des Postgebäudes gef. (a, OA).

Gef: Henkeltopf mit abgeschnittenem Standboden, nahezu eiförmigem Gefäßkörper und schwach ausladendem Lippenrand mit leichtem Deckelfalz. Henkelablauf nur noch in Andeutungen vorhanden. Gelbbrauner Ton; äußerlich Bleiglasur; auch Boden mitglasiert. Im Gefäßinneren Oxydspuren. H 9,2; Bdm 6,3; Dm 9,0; Rdm 8,5 cm (a, Verl.).

Mü: 221 Münzen (a, OA).

JMü: Um 1500 (a, OA).

Na: a) Kreismus. Schönebeck/Elbe.

#### 123 See, Kr. Niesky, Bez. Dresden

Fst: in der Kirche. Mbl. 4654; H 84 740; R 84 700.

Fu: 1876 ein Münzfund unter dem Altar geborgen.

Gef: Randscherbe mit kl. kragenartigem Rand und konischem Hals. Auf der Schulter Henkelablauf erkennbar. Darunter Spuren von Spiralfurchen. Braunviolettetes Steinzeug (a, MB 19/57).

Mü: "340 Münzen von 1537" (a, OA).

JMü: 1537 (a, OA).

Na: a) Stadtmus. Bautzen.

#### 124 Stralsund, Stkr. Stralsund, Bez. Rostock

Fst: Altstadtgebiet; Sackgasse 1. Mbl. 1644; H 19 890; R 71 580.

Fu: 1914 auf dem Grundstück des Tischlermeisters Weiß gef. (a).

Gef: Sparbüchse mit abgeschnittenem und etwas eingedelltem Standboden. Darüber nahezu kugelförmig der Gefäßkörper, der im Oberteil in stumpfkegelige Spitze übergeht. Spitze mündet in knaufartigen Abschluß. Unterhalb des Knaufes senkrecht der eingeschnittene Schlitz. Er ist einseitig ausgebrochen. Daneben feiner Einstich erkennbar. Unterhalb des Knaufes und auf größter Gefäßbreite mit Spiralfurchen verz. Klingend hart gebrannter, durch und durch ziegelfarbener Ton. H 13,7; Bdm 10,1; Dm 14,6; Knaufdm 2,3 cm (a, 1914:21).

Mü: "920 Silbermünzen" (a, Verl.).

JMü: 1539 (a).

Na: a) Kulturhist. Mus. Stralsund.



125 Eisleben, Kr. Eisleben, Bez. Halle

Fst: Im Ort; Freistraße 50-51; Grundstück Wagner. Mbl. 4435; H 10 640; R 68 720.

Fu: Anfang 1928 stieß man bei Ausschachtungsarbeiten für einen Scheunenneubau in 1,50 m Tiefe auf eine Kulturschicht, in der sich u. a. eine Henkelbombe und eine Münze befanden. C. Rühlemann (1) spricht von einem geschlossenen Fund, was von E. Schirmer (2) in Frage gestellt wird.

Gef: Henkelbombe mit Kugelboden, gewölbter Schulter, leicht konischem, mit wenigen Spiralfurchen verz. Hals und ausladendem, etwas untergriffigem Lippenrand. Am Rand setzt gekohlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Gelblichbrauner, klingend hart gebrannter Ton. H 10,5; Dm 11,2; Rdm 9,8 cm (a, V, 75).

Mü: 1 Mansfelder Taler, sogenannter Gemeinschaftstaler der Grafen Gebhardt VII. von Mansfeld und seiner Vettern Philipp II. und Graf Johann Georg I. von Eisleben.

JMü: 1546 (1).

Na: a) Kreisheimatmus. Eisleben.

Lit: 1. Rühlemann 1928; - 2. Schirmer 1939, S. 65, S. 88.

Bem: Das bei E. Schirmer 1939, Taf. II, 1 abgebildete Gefäß gehört nicht zum genannten Fund. Einzelfunde; Gleichzeitigkeit von Gefäß und Münze sehr unwahrscheinlich.

126 Gutenberg, Saalkreis, Bez. Halle

Fst: Am NO-Rand des Ortes; Flurname "Im Rätisch". Mbl. 4437; H 12 700; R 98 540.

Fu: Im Winterhalbjahr 1947/48 von W. Forreyer und O. Lindenhahn, beide aus Gutenberg, beim Anlegen eines Entwässerungsgrabens Schatzgefäß in 40 cm Tiefe gef. 1953 gelangten Gefäß und Schatz in die Staatl. Galerie Moritzburg, Halle.

Gef: Kl. Henkelkanne mit abgeschnittenem, in der Mitte eingedelltem Boden, kl. abgesetzter Standplatte und eingezogenem Unterteil. Kugelförmiger Gefäßkörper geht in fast zylindrischen Hals ohne besonderen Randabschluß über. Mittelteil des Gefäßkörpers mit schwachen Gurtfurchen bedeckt. Unterhalb des Randes umlaufende plastische Leiste, an der gekohlter Bandhenkel ansetzt, der Ablauf auf der Schulter hat. Kanne am Rand etwas beschädigt. Schmutzig helltonige Irdenware; Oberteil zeigt kräftig grüne Bleiglasur. H 13,3; Bdm 6,4; Dm 9,2; Rdm 5,4 cm (a, 279).

Mü: Groschen aus der Zeit von 1522-1547; (Braunschweig, Göttingen, Goslar, Hannover, Hildesheim, Ebt. Magdeburg, Bt. Halberstadt, Kursachsen, Kf. Joachim II. (1535-1571)). Zum Fund gehören auch Schmuckstücke aus Edelmetall, wie Kette, Anhänger und Perlen (a).

JMü: 1547 (1).

Na: a) Staatl. Galerie Moritzburg, Halle.

Lit: 1. Mertens 1956, S. 5-34, Taf. 1.

127 Seeben, Gem. Seebenau, Kr. Salzwedel, Bez. Magdeburg

Fst: Nr. 6; NW-Rand des Ortes; Grundstück Otto Sens. Mbl. 3132; H 62 040; R 35 040.

Fu: Im Frühjahr 1956 Münzfund durch Schweine ausgewühlt.

Gef: Rest, vermutl. einer Kanne. Standboden läßt nicht erkennen, ob von der Scheibe abgehoben oder abgeschnitten. Ansatz des Unterteiles zeigt, daß es leicht ausschwingend war. Blgr., klingend hart gebrannter Ton; im Inneren weist eine dicke Kupferoxydschicht auf die Anwesenheit von Münzen hin. Erh. H 3,9; Bdm 7,9 cm.

Mü: 250-300 Silbermünzen von 1433-1548; hauptsächlich Pommersche, Brandenburger, Mecklenburger und Sächsische Münzen (Schillinge, Witten, Hohlbaufferte, Groschen, Hohlpfennige) (a, VO 91-174).

JMü: 1548 (a).

Na: a) Johann-Friedrich-Danneil-Mus. Salzwedel.

128 Wismar, Kr. Wismar, Bez. Rostock

Fst: St. Nikolaikirche. Mbl. 2134; H 73 980; R 64 960.

Fu: Schatz wurde ca. 1972/73 von Bauarbeitern beim Verlegen eines Elektrokabels im Grab Nr. 126 gef. 1981 von der Kirche dem Mus. Wismar übergeben.

Gef: Kanne mit kurzen Grapenbeinen, eines abgebrochen, Kugelboden, gewölbte Schulter, fast zylindrischer, mit schwachen Spiralfurchen bedeckter Hals, der sich in steilen, durch umlaufende Leiste abgesetzten Rand mit angedeuteter Schnappe fortsetzt. Am Rand setzt unterrandständig leicht gekohlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der größten Gefäßbreite hat. Aus Scherben zusammengefügt. Blgr. Ton; klingend hart gebrannt; teilweise mit Kalksinter bedeckt. Im Inneren des Gefäßes Oxydspuren. H 12,9; Dm 10,5; Rdm 7,4 cm (a, o. Nr.).

Mü: 200 Münzen und 7 Bruchstücke; davon 114 noch nicht näher bestimmte Schillinge; 1 Dreiling von Güstrow, 1 Körting von Göttingen; 1 Hamburger Witten; 67 halbe Pfennige, 14 Pfennige, 2 Zweipfennige.

JMü: 1500-1550.

Na: a) Heimatmus. Wismar.

129 Wismar, Kr. Wismar, Bez. Rostock

Fst: An der SW Ecke des Turmes der Marienkirche. Mbl. 2134; H 73 490; R 64 780.

Fu: Im August 1981 fand Zimmerbrigadier I. Quint beim Ausheben der Fundamente für eine Betonplattform in 0,20 m Tiefe beide Gefäße ineinanderstehend. Leder und Leinwandreste aus den Gefäßen wurden weggeworfen.

Gef: Nr. 129a. Im Oberteil beschädigte, kl. Kanne mit kräftig modelliertem, nur schwach gekniffeltem Standring, stark eingeschwungenem Unterteil, kugelförmigem Gefäßkörper und hohem, leicht eingezogenem, abgebrochenem Hals. Am Übergang von Schulter zum Hals umlaufende Leiste. Auf Gefäßschulter Ablauf eines gekehlten Bandhenkels erkennbar. Klingend hart gebrannter, ziegelfarbener Ton; außen grünbraune Bleiglasur. Erh. H 12,6; Bdm 6,1; Dm 7,9 cm (a, o. Nr.).

Nr. 129b. Henkelgraben mit 3 Grapenbeinen, 2 abgebrochen. Der Kugelboden teilweise ausgebrochen. Anschließend gewölbte Schulter geht in konischen Hals mit kräftig eingeschnittenen Gurtfurchen über. Abschluß bildet ausbiegender Lippenrand. Randständig setzt schwach gekehlter Bandhenkel an, der Ablauf unterhalb der größten Gefäßbreite hat. Altziegelfarbener, klingend hart gebrannter Ton; innen mit hellbrauner Bleiglasur. Äußeres stark berußt. H 12,5; Dm 13,4; Rdm 12,1 cm (a, o. Nr.).

Mü: 382 Münzen und 27 Bruchstücke; davon 307 halbe Pfennige, 49 Pfennige, 19 Zweipfennige, 6 Dreilinge, 1 Sechseling.

JMü: 1500-1550.

Na: a) Heimatmus. Wismar.

130 Wismar, Stkr. Wismar, Bez. Rostock

Fst: Nicolaikirche. Mbl. 2134; H 73 980; R 64 960.

Fu: Fund setzt sich aus 3 Komplexen zusammen:

Komplex I: Am 20. 4. 1980 stieß der Bauausführende der Nicolaikirche W. Fleck beim Ausheben einer Fundamentgrube in Turmhöhe des n Seitenschiffes in 0,40 m Tiefe auf Tonscherben und Münzen. Gefäßrest und Münzen waren schon vorher gestört. Meldung an das Mus. Wismar am 21. 4. 1980. Bei Nachsuche weitere Münzen gef. Zum Komplex gehören noch Leder und Gewebereste. Fund stammt vermutl. aus einem Grab.

Komplex II: Am 22. 7. 1980 stieß man wenige Meter von der 1. Fst. an der ehem. Wand zur n Seitenkapelle auf eine Kanne, große Röhrenknochen, Glasscherben und Münzen. Weitere Münzen wurden aus dem Schutt durch Kinder gesammelt. Kanne war mit Münzen, Keramikscherben, bemalten Glasscherben und Lederresten gefüllt. In den Röhrenknochen säuberlich aufgeschichtet Hohlpfennige. Die Enden waren mit Leder verstopft. Zum Fund gehören ferner 21 Keramikperlen und eine Schmucköse.

Komplex III: Am 21. 3. 1981 beim Abtragen von Erdreich an der SO-Ecke des nordöstlichsten Pfeilers des n Seitenschiffes in 0,30 m Tiefe Scherben und Münzen gef. Zum Fund gehören weiter ein Lederfragment, 2 Riemenschnallen und Kupferreste.

Gef: Komplex I:

Nr. 130a. Stark beschädigte Steinzeugflasche mit etwas lädiertem, herausgekniffeltem Standring, konischem Unterteil und hochgewölbter Schulter. Hals und Rand fehlen. Schulter mit schwachen Spiralfurchen bedeckt, desgleichen auf ihr der Ablauf eines gekehlten Bandhenkels. Grauer Steinzeugton; Oberfläche braungrau, salzglasiert. Erh. H 14,7; Bdm 6,4; Dm 10,1 cm (a, o. Nr.).

Nr. 130b. Bodenteil, vermutl. einer Kanne, mit abgeschnittenem, leicht eingedelltem Standboden und durch kräftige Fingerdellen verz. Standplatte, darüber ein ausschwingendes mit Spiralfurchen verz. Unterteil. Ziegelfarbener, klingend hart gebrannter Ton; Äußeres teilweise mit dunkelgrünbrauner Bleiglasur bedeckt. Erh. H 6,8; Bdm 8,9 cm (a, o. Nr.).

Nr. 130c. Unterteil einer Kanne mit teilweise abgebrochenem, kräftigem, nur schwach gekniffeltem Standring, eingezogenem Unterteil, das im oberen Bereich leicht ausschwingt. Unterteil mit weiten Spiralfurchen bedeckt. Hellgraues, nur stellenweise hellbraunes, schwach salzglasiertes Steinzeug, klingend hart. Erh. H 10,3; Bdm 9,4 cm (a, o. Nr.).

Nr. 130d. Wandungsscherbe mit Spiralfurchen und aufgesetzter Tülle. Rand der Tülle ausbiegend. Tülle mit Fingernageleindrücken auf der Wandung befestigt. Graues Steinzeug, außen graubraune Salzglasur, klingend hart gebrannt (a, o. Nr.).

Komplex II:

Nr. 130e. Kanne mit kräftigem Standring, eingezogenem, konischem Unterteil, hochgewölbter Schulter, die in konischen Halsrand übergeht. Unterhalb des Randes setzt gekehlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Unterteil und Hals mit Spiralfurchen bedeckt. Hals und Standring beschädigt. Hellgraues Steinzeug, teilweise mit hellbrauner Salzglasur bedeckt. Im Inneren Oxydspuren. H 21,8; Bdm 9,6; Dm 13,3; Rdm 5,8 cm (a, o. Nr.).

Steinzeugwandscherbe aus vier Teilstücken mit eingedellter Wandung und Spiralfurchen. Hellgraues Steinzeug, teilweise mit brauner Salzglasur bedeckt. Im Inneren Oxydspuren (a, o. Nr.).

Komplex III:

Nr. 130f. Unterteil eines Standbodengefäßes mit vermutl. abgeschnittenem Standboden (Kalksinter) und konischem Unterteil, das in eine konische Schulter umbiegt. Am

Boden ein festgebackenes Stück Ton. Boden weist an dieser Stelle Glasur auf. Aus Scherben zusammengesetzt. Altziegelfarbener Ton; klingend hart gebrannt. Stark mit Kalksinter bedeckt. Im Inneren teilweise schmutzig grünbraune Bleiglasur. Erh. H 21,8; Bdm 9,6; Dm 14,2 cm (a, o. Nr.).

Mü: Komplex I:

298 Silber- und Kupfermünzen; davon 242 Hohlpfennige, Bruch von 25 Hohlpfennigen.

Komplex II:

292 Silbermünzen; davon 268 Hohlpfennige, Bruch von 6 Hohlpfennigen.

Komplex III:

40 Silbermünzen; davon 25 Hohlpfennige, Bruch von 1 Hohlpfennig.

JMü: Komplex I - III: um 1550.

Na: a) Heimatmus. Wismar.

131 Commerau bei Klix, Kr. Bautzen, Bez. Dresden

Fst: Hof des Bauern Max Bensch in Commerau. Mbl. 4651; H etwa 89 300; R etwa 51 400.

Fu: Im November 1956 beim Anlegen einer Kartoffelmiete in 0,50 m Tiefe Gefäß mit 10 Talern ausgegraben. Durch Lutz Oberhofer gelangte Fund ins Mus. Bautzen.

Gef: Schlanke Kanne mit leicht eingedelltem Standboden, ganz schwach ausladendem Unterteil, hochgewölbter Schulter und hohem zylindrischem Hals, der mit 2 umlaufenden Leisten verz. ist. An der oberen Leiste setzt gekehltter Bandhenkel an, der Ablauf auf der größten Gefäßbreite hat. Hals und Unterteil mit Spiralfurchen verz. Braunes Steinzeug; Oberteil weist Lehm- und Salzglasur auf. H 17,3; Bdm 5,7; Dm 11,2; Rdm 5,7 cm (a, MB 5/57).

Mü: 10 Taler aus den Jahren 1543-1562 (1); Ältestes Stück ein Taler von Kaufbeuren von 1543, jüngstes ein kursächsischer Taler von Dresden aus dem Jahre 1562. 2 Taler aus Böhmen, 1 aus Österreich, 1 von Gadebusch, 3 aus Annaberg, 1 Taler der Grafen von Stollberg.

JMü: 1562 (1).

Na: a) Stadtmus. Bautzen.

Lit: 1. Haupt 1957, S. 4 f.

132 Jena, Stkr. Jena, Bez. Gera

Fst: Unbekannt; wahrscheinlich in Jena gef. Mbl. 5035.

Gef: Grapen mit außen gekehlten Beinen, die am Unterteil des Gefäßes ansetzen, Standboden, leicht ausschwingendes Unterteil und hochgewölbte Schulter, darauf schwach konischer Rand. Am Rand setzt flach gekehltter Bandhenkel an, der Ablauf auf der größten Gefäßbreite hat. Gefäßkörper mit engen Riefen bedeckt. Graubrauner Ton; innen gelbliche Bleiglasur. H 18,0; Bdm 11,0; Dm 16,2; Rdm 11,8 cm (a, Verl.; 1, Taf. XI, 8).

Mü: Münzen von 1555-1568 (1).

JMü: 1568 (1).

Na: a) Stadtmus. Jena.

Lit: 1. Schirmer 1939, S. 126 Nr. 261.

133 Muldenstein, Kr. Bitterfeld, Bez. Halle

Fst: Nr. 3; 0,6 s; s der Straße nach Friedersdorf. Mbl. 4340; H 25 440; R 23 800.

Fu: 1927 durch Lehrer Proske gef.

Gef: Henkeltopf mit abgeschnittenem, leicht eingedelltem Standboden, ausschwingendem Unterteil, hoher gestreckter Schulter. Darauf ein etwas ausladender untergriffiger Kragenrand mit Deckelfalz. Gefäßkörper mit scharfkantigen Gurtfurchen bedeckt. Am Rand setzt gekehltter Bandhenkel an, der Ablauf auf der größten Gefäßbreite hat. Geringsfügig ergänzt. Hellbraungrauer, klingend hart gebrannter Ton, steinzeugartig. H 10,7; Bdm 6,1; Dm 11,3; Rdm 10,5 cm (a, 27: 473a).

Mü: 68 kl. Münzen und 10 Bruchstücke; in der Hauptsache Pfennige aus dem letzten Viertel des 15. Jh. und der 1. Hälfte des 16. Jh. Münzen umfassen den Zeitraum von 1340-1583.

JMü: 1583.

Na: a) LM Halle (Leihgabe an Mus. Burg Falkenstein).

Lit: 1. Grimm 1933, S. 34 Nr. 35; - 2. Grimm 1939, S. 41 Lichtdrucktaf.; - 3. Schirmer 1939, S. 142, Taf. XI, 1; L, 3; - 4. Knorr 1956, S. 44, Taf. 8g.

134 Herlasgrün, Kr. Plauen, Bez. Karl-Marx-Stadt

Fst: Mbl. 5439.

Fu: 1892 gef.

Gef: Kl. Henkelgrapen mit 3 runden, unten zugespitzten Beinen und verdrücktem Standboden, der in kurzes, leicht ausschwingendes Unterteil umbiegt. Schulter fast zylindrisch gestreckt, schwingt in kl. Kelchrand mit Deckelfalz aus. Am Rand setzt etwas ver-



drückter Bandhenkel an, der Ablauf auf größter Gefäßbreite hat. Hellgelber, fast weißer Ton, auf der Oberfläche durch Ruß u. a. stark verschmutzt. Im Inneren hellgrüne Bleiglasur, in Spritzern auch auf dem Äußeren des Grapens. Auffallend, daß Bruchstelle einer Randbeschädigung mitglasiert ist. H 10,5; Dm 8,2; Rdm 9,2 cm (a, 86.375).

Mü: Prager und Meißner Groschen des 14.-16. Jh. (1).

JMü: 16. Jh. (1).

Na: a) Staatl. Kunstslg. Dresden (Münzkabinett).

Lit: 1. Schirmer 1939, S. 96 Taf. XI,7 und L,2.

#### 135 Beeskow, Kr. Beeskow, Bez. Frankfurt/O.

Fst: Mbl. 3851.

Gef: Kanne mit abgeschnittenem Boden, weit ausladendem, dabei schwach eingezogenem Unterteil, hochgewölbter Schulter und hohem, leicht ausladendem Lippenrand. Unterhalb des Randes umlaufende plastische Leiste. Unterrandständig setzt gekohlter Bandhenkel an, mit Ablauf auf der Schulter. Innen und außen helle Glasur (2); gelbe Bleiglasur (1). H 10,8; Bdm 4,9; Rdm 5,2 cm (2) (a, 08 N 083; Verl.).

Mü: Münzen des 16. Jh. (1;2).

JMü: 16. Jh. (2).

Na: a) Staatl. Mus. zu Berlin (Mus. für Volkskunde).

Lit: 1. Strauß 1923, Taf. III, Bild 1 Nr. 2; - 2. Schirmer 1939, S. 143, Taf. XI,28.

#### 136 Pritzwalk, Kr. Pritzwalk, Bez. Potsdam

Fst: 2,8 nnö Stadtmitte; 0,3 w der Fernverkehrsstraße 103 (Pritzwalk - Rostock); Sommersberg; Flurname "Wendfelder". Mbl. 2839; H 93 600; R 12 420.

Fu: Am 26. 8. 1965 bei Planierungsarbeiten durch den Traktoristen E. Markwart, Seefeld, Münzschatz mit Resten von 2 Gefäßen gef. (a).

Gef: Nr. 136a. Gefäßunterteil mit abgeschnittenem, leicht eingedelltem Standboden und ausschwingendem Unterteil. Übrige Gefäßteile fehlen. Spiralfurchenverz. reicht fast bis zum Boden. Schmutzigweißer Ton, klingend hart gebrannt; hellgelbgrünliche Bleiglasur im Gefäßinneren; außen mit leichtem Kalksinter bedeckt. Erh. H 3,5; Bdm 7,6 cm (a, o. Nr.).

Nr. 136b. Scherben eines Grapengefäßes; nur wenige kl. Wandungsscherben und 3 runde spitzzulaufende Grapenbeine erh. Ziegelfarbener hart gebrannter Ton; dunkelbraune Innenglasur. Länge der Grapenbeine: etwa 3,5 cm (a, o. Nr.).

Mü: 785 Silbermünzen; in der Hauptsache Doppelschillinge der Hansestädte und solche von Johann-Adolf von Schleswig-Holstein-Gottorp (1587-1616). Jüngste Münzen Hamburger Doppelschillinge von 1600 und solche von Johann-Adolf von Schleswig-Holstein-Gottorp. Früheste Münzen Doppelschillinge von Wismar 1522, Hamburg 1524 und Lübsche Schillinge von 1522.

JMü: 1600 (1, S. 142).

Vu: Verberg. vermutl. durch Pestjahre 1610 und 1612 in Pritzwalk bedingt.

Na: a) Kreisheimatmus. Pritzwalk.

Lit: 1. Börner 1979, S. 142 f.

#### 136A Görlitz, Stkr. Görlitz, Bez. Dresden

Fst: 0,5 s; Konsulstraße 8. Mbl. 4855; H 68 460; R 99 280.

Fu: Am 19. Mai 1904 gef. (a, OA).

Gef: Bruchstück eines Standbodengefäßes mit abgeschnittenem, leicht eingedelltem Standboden, ausschwingendem Unterteil und hochgewölbter Schulter. Hals und Rand abgebrochen. Auf dem Oberteil der Schulter fünf scharfe Spiralfurchen. Darunter eine Rollrädchenverz. Aus Scherben zusammengesetzt. braunes Steinzeug mit schwacher Salzglasur; im Inneren Oxydspuren. Erh. H 11,5; Bdm 9,4; Dm 15,6 cm (a, 742-65).

Mü: 1909 wurden 29 Münzen des Fundes inventarisiert (a, Verl.).

JMü: 16. Jh. (a, OA).

Na: a) Städtische Kunstslg. Görlitz.

#### 137 Grabow, Kr. Belzig, Bez. Potsdam

Fst: Mbl. 3842.

Gef: Unterteil einer kl. Kanne mit dicker, abgehobener Standplatte und eiförmigem Gefäßkörper. Oberteil fehlt. Auf größter Gefäßbreite Ablauf eines Bandhenkels erkennbar. Hellgelbbraunlicher Ton mit braunroter und grünlicher Bemalung; innen und außen dünne Bleiglasur. Erh. H 9,0; Bdm 5,0; Dm 9,2 cm (a, IX 3853).

Mü: Münzen verl.; nur Aufschrift auf Gefäß: "Münzfund Anfang 17. Jh." (a, OA).

JMü: Anfang 17. Jh. (a).

Na: a) Märkisches Mus. Berlin.



138 Drewitz, Kr. Guben, Bez. Cottbus

Fst: 1,7 nnö; 0,3 ö der alten Poststraße, im Drewitzer Wald (2). Mbl. 4053; H 53 230; R 67 000.

Fu: Im September 1980 beim Pilzesuchen im Sand unter dem Moos durch Stephan Reichel, Cottbus, gef.; Gefäß durch Forstpflug zerstört, Münzen verstreut (2).

Gef: Rest eines Henkeltopfes mit abgeschnittenem Standboden und eiförmigem mit Spiralfurchen verz. Gefäßkörper, an dem etwas ausbiegender Lippenrand ansetzt. Am Rand Ansatz und an größter Gefäßbreite Ablauf eines abgebrochenen Henkels erkennbar. Nur 2 aus Scherben zusammengesetzte Bruchstücke erh. Größere Stücke fehlen. Hellgelb-bräunlicher Ton, im Bruch hellgrau; hellbraune Bleiglasur; stellenweise abgeplatzt. H 10,7; Bdm 5,9; Dm 9,6; Rdm 8,2 cm (a, 1980:10/18; 2; Abb. 2).

Mü: 17 Taler von 1555-1605 (b): Kursachsen: August (1553-1586); Christian I. (1586-1591); Christian II., Johann Georg I. und August unter Vormundschaft (1591-1601); Christian II. als Kf. (1601-1611); Österreich: Erzherzog Ferdinand II. (1564-1595); Ungarn: Rudolf II. (1576-1608); Älteste Münze: Annaberger Taler 1555; Jüngste Münze: Ein Dresdener Taler von 1605.

JMü: 1605 (b).

Na: a) Bezirksmus. Cottbus; b) Staatl. Mus. zu Berlin (Münzkabinett).

Lit: 1. Wetzels 1981, S. 182; - 2. Kluge, Tzschentke 1983, S. 149 - 156.

138A Jänkendorf, Kr. Niesky, Bez. Dresden

Fst: "Im Walde bei Jänkendorf" (1). Mbl. 4754.

Fu: Am 20. März 1874 "2 irdene Töpfe ... gefunden" (1). Ein Gefäß davon Verl.

Gef: Kl. Henkeltopf mit abgeschnittenem Standboden, konischem Unterteil und hochgewölbter Schulter. Darauf ausbiegender Lippenrand, an dem leicht gekelter, einmündender Bandhenkel ansetzt, sein Ablauf auf der größten Gefäßbreite. Gefäß fast bis zum Boden mit kräftigen Spiralfurchen bedeckt. Auf der Schulter Reste eines umlaufenden Bandes roter Bemalung. Schmutzig gelbbrauner Ton; klingend hart gebrannt; im Inneren gelbe Bleiglasur und Spuren von Kupferoxyd. H 10,7; Bdm 5,6; Dm 9,1; Rdm 9,0 cm (a, EK 3:82).

Mü: 2499 Münzen aus der Zeit von 1431 bis 1611; davon 2 kupferne und 89 groschenartige. Der größte Teil Hohlpfennige (2408). Hauptmasse gehört ins 16. Jh.; Fund umfaßt polnische, ungarische und dt. Gepräge.

JMü: 1611 (2).

Na: a) Städtische Kunstlg. Görlitz.

Lit: 1. BfM 1876, Nr. 51, Sp. 395; - 2. Haupt 1956, S. 19-20.

139 Magdeburg, Stkr. Magdeburg, Bez. Magdeburg

Fst: Altstadtgebiet; ehem. Himmelreichstraße 7. Mbl. 3835; H 77 300; R 75 000.

Fu: Im Juni 1958 bei Kanalschachtungen gef.; Gefäß war mit Bruchstein abgedeckt (1).

Gef: Kl. Henkeltopfchen mit abgeschnittenem Standboden, leicht eingezogenem Unterteil, schwach gewölbter Schulter. Abschluß bildet etwas ausladender Kragenrand. Unterhalb davon setzt gekelter Bandhenkel an, der auf größter Gefäßbreite abläuft. Gefäßkörper mit engen Spiralfurchen bedeckt. Klingend hart gebrannter, schmutzig gelber Ton; Gefäßinneres weist kräftig gelbe Bleiglasur mit dunkelbraunen Einsprenkelungen auf. Einige Glasurflecke auch außen. Innen Kupferoxydreste; Außenseite stellenweise be- rußt. H 9,5; Bdm 4,8; Dm 10,7; Rdm 9,1 cm (a, Himstr. 7).

Mü: 104 Kleinmünzen; hauptsächlich Dreier, Sechslinge, Schillinge, Doppelschillinge, Groschen, Halbbatzen, Körtlinge, Dreigroschen und Malaygroschen. Weltliche Münzherren von Pommern, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Braunschweig, Kursachsen u. a. Geistliche Fürsten: Magdeburg, Quedlinburg, Minden, Hildesheim, Bremen, Regensburg und Würzburg. An Städten vertreten: Lübeck, Hamburg, Wismar, Rostock, Hannover, Nordhausen, Magdeburg, Erfurt, Nürnberg, Regensburg. Dazu 9 polnische und 11 böhmische Stücke. Die ältesten Münzen aus dem 15. Jh. (1).

JMü: 1619 (1).

Vu: Vermutl. 30jähriger Krieg.

Na: a) Kulturhist. Mus. Magdeburg.

Lit: 1. Stoll, Suhle 1963, S. 67 f.

140 Magdeburg, Stkr. Magdeburg, Bez. Magdeburg

Fst: Altstadtgebiet; ehem. Grundstück Leiterstraße 8. Mbl. 3835; H 77 220; R 74 980.

Fu: 1958 durch P. Fischer, Salzwedel, aus Graben für eine Versorgungsleitung geborgen. Gefäß befand sich in einem gemauerten Brunnen, der im 17. Jh. als Abfallgrube genutzt wurde.

Gef: Beschädigte Spärbüchse mit abgeschnittenem Standboden und ausschwingendem Unterteil. Oberteil gewölbt und läuft in Spitze aus. Auf der Oberseite eingeschnittener Geldschlitz. Er ist ausgebrochen. Altziegelfarbener Ton, klingend hart gebrannt. Auf dem Boden und auf dem Unterteil Spritzer von schwarzbrauner Bleiglasur. H 6,9; Bdm 5,7; Dm 8,3 cm (a, VII 81/100).

Mü: 3 Magdeburger Kipperpfennige von 1621.

JMü: 1621.

Vu: Vermutl. 30jähriger Krieg.

Na: a) Johann-Friedrich-Danneil-Mus. Salzwedel.

#### 141 Postlin, Kr. Perleberg, Bez. Schwerin

Fst: Nr. 40; am ö Ortsausgang nach Dallmin; zw. Bordsteinkante und Gehsteig in schmalem Grünstreifen, vor dem Wohnhause des Genossenschaftsbauern A. Wormstädt. Mbl. 2836; H 93 600; R 83 420.

Fu: Am 11. 3. 1976 Notbergung durch E. Lüders, Karstädt, in Baugrube für Leitungsmast; Funde lagen 1,00 m unter der Oberfläche bei männlichem Skelett (1).

Gef: Schmuckkästchen, vermutl. aus Holz, von dem nur 8 Beschlagstücke aus Eisen und Bronze erh. sind. An den Bronzebeschlagstücken Gewebereste (a, o. Nr.; 1) (keine Abb.).

Mü: 9 dt. und polnische Silbermünzen: Dreier und Groschen aus der Zeit von 1544 bis 1625; dabei 6 Löffel, 1 kl. Schlüssel, 4 Perlen.

JMü: 1625 (1).

Vu: Vermutl. Folge des 30jährigen Krieges.

Na: a) Privatbesitz: E. Lüders, 2904 Karstädt, Neue Straße 1.

Lit: 1. Lüders 1976, S. 31; - 2. Lüders 1977, S. 56-64.

#### 142 Neubrandenburg, Kr. Neubrandenburg, Bez. Neubrandenburg

Fst: Baugrube für das "Kosmos"-Gebäude in der Treptower Straße (1). Mbl. 2445. H 36 860; R 83 480.

Fu: Am 13. 3. 1962 beim Ausbaggern der Fundamentgrube durch 4 Bauarbeiter gef. (1).

Gef: Zylinderförmiges Gefäß mit flachem Kappendeckel. Gefäß im Boden und Wandung starke Korrosionsschäden. Gefäß und Deckel durch den Greifer verformt. Gefäß aus 0,06 cm starkem Kupferblech; Deckel aus 0,1 cm starkem Kupferblech. H ca. 10,0; Dm ca. 12,0 cm (a, V/449c).

Mü: 92 Taler aus der Zeit von 1555 an; Münzen der Zeit von 1606 bis 1625 ungefähr 60 % des Gesamtfundes. Hauptsächlich Gepräge aus Österreich, den Vereinigten Provinzen der Niederlande und Münzen der Stadt Bern (St. Gallen) (1, S. 7).

JMü: 1625 (1).

Vu: Wahrscheinlich 30jähriger Krieg.

Na: a) Kulturhist. Mus. Neubrandenburg.

Lit: 1. Schudy, Witte, Löffler 1973, S. 5-12.

#### 143 Stralsund, Stkr. Stralsund, Bez. Rostock

Fst: Altstadtgebiet; Badenstraße 12. Mbl. 1644; H etwa 21 100; R etwa 71 200.

Fu: Im September 1965 bei Neubau gef.; Gefäß war im Keller dicht unter der Decke in einer Giebelwand eingemauert.

Gef: 4 Bruchstücke eines mehrkantigen Gefäßes, vermutl. eines Waschwasserbehälters. Aus den Bruchstücken läßt sich genaue Form nicht mehr erschließen (Abb. deshalb zwecklos). Zinn; die Zerstörung des Gefäßes wahrscheinlich durch elektrochemische Korrosion bedingt.

Mü: 234 Münzen; Gewicht 6,7 kg. Es handelt sich, mit Ausnahme einer Krone Christains IV. (1588-1648) von Dänemark, ausschließlich um Taler, zum großen Teil Niederländer und Habsburger Gepräge. Die Prägejahre auf den Münzen umfassen den Zeitraum von 1541 bis 1626 (1).

JMü: 1626 (1, S. 103).

Vu: Kann Belagerung Stralsunds 1628 durch Wallenstein sein.

Na: a) Kulturhist. Mus. Stralsund.

Lit: 1. Rübiger 1970, S. 103-129; - 2. Kluge 1983, S. 66.

#### 144 Coswig, Kr. Roßlau, Bez. Halle

Fst: Mbl. 4140.

Gef: Apothekergefäß mit abgeschnittenem, leicht eingedelltem, abgesetztem Standboden. Darüber biegt Wandung kurz und scharf aus. Der größte Teil der Gefäßwandung sich nach oben konisch verjüngend. Über einer kurzen Halseinziehung ein leicht ausladender Lippenrand. Auf der Gefäßmitte eine scharf ausgeprägte Gurtfurche. Rand etwas beschädigt. Graubraunes Steinzeug; Oberfläche: hellbraune Salzglasur. H 7,7; Bdm 4,9; Dm 6,1; Rdm 5,3 cm (a, o. Nr.).

Mü: 18 Kleinmünzen von 1622-1628; Groschen aus Erfurt, Mansfeld, Dreier aus Magdeburg (a).

JMü: 1628 (a).

Vu: Vermutl. 30jähriger Krieg.

Na: a) Staatl. Galerie Moritzburg, Halle.

144A Hermsdorf, Kr. Dresden, Bez. Dresden

Fst: Im Ort; Schönerscher Gasthof. Mbl. 4848; H 70 780; R 17 360.

Fu: Juni 1893 bei Schachtungsarbeiten Kachel mit Silbermünzen in alter Mauer gef. (1;2).

Gef: Napfkachel mit abgeschnittenem Standboden, konischer Wandung und gerade abgeschnittenem Rand. Gefäßwandung mit breiten Spiralfurchen bedeckt; Mündung quadratisch ausgezogen. Altziegelfarbener, klingend hart gebrannter Ton. Im Inneren grüne Bleiglasur, diese auch etwas über den Rand nach außen gelaufen. H 8,5; Bdm 6,3; Rdm 11,2 cm (a, o. Nr.).

Mü: ca. 200 böhmisches Münzen aus der Zeit von 1618 - 1628 (a).

JMü: 1628 (a).

Vu: Vermutl. 30jähriger Krieg.

Na: a) Heimatmus. Radeberg.

Lit: 1. Radeberger Zeitung vom 15. 6. 1893, Nr. 69; - 2. Radeberger Zeitung vom 12.6.1943.

145 Glawe, Kr. Güstrow, Bez. Schwerin

Fst: 1,0 n; ehem. "Pfarracker". Mbl. 2439; H 41 320; R 19 600.

Fu: Im August 1963 bei Beackerung durch Landarbeiter erste Münzen gef. Nachgrabung durch Mitarbeiter des Mus. Güstrow ergab in 0,30 m Tiefe Reste eines Münzgefäßes und weitere Münzen (1).

Gef: Unterteil von Standbodengefäß mit abgeschnittenem Standboden. Konisches Unterteil geht in gewölbte Schulter über. Am Unterteil tüllartige Öffnung. Gefäßrest aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt. Blgr., klingend hart gebrannter Ton; im Inneren Reste der Münzoxydation. Erh. H 14,7; Bdm 10,8 cm (a, 70/66).

Mü: 2 Dukaten; 234 Taler, 3 Halbtaler, ein 28-Stüber-Stück (1, S. 162).

JMü: 1629 (1).

Vu: Vermutl. 30jähriger Krieg.

Na: a) Kreisheimatmus. Güstrow.

Lit: 1. Radoměřský, Blaschke 1979, S. 161-187.

146 Fürstenwalde, Kr. Fürstenwalde, Bez. Frankfurt/O.

Fst: Nr. 1; im n Teil der Altstadt; s der Stadtmauer; Straße der Jugend (ehem. Tuchmacherstraße). Mbl. 3650; H etwa 03 360; R etwa 36 400.

Fu: Am 3. 9. 1959 durch Bagger unterhalb von mittelalterlichen Fundamenten Gefäß mit Münzen freigelegt. Gefäßreste und verstreute Münzen wurden durch Ch. Lehmann, O. und W. Walter geborgen.

Gef: Standbodengefäß (vermutl. Henkeltopf) mit hohem eiförmigem Gefäßkörper und ausbiegendem, unterschrittenem Kragenrand ohne Deckelfalz. Gefäßkörper mit Spiralfurchen bedeckt. Unterhalb des Randes 2 kräftig eingeschnittene Gurtfurchen. Gefäß stark ergänzt. Hellgelber Ton; innen mit gelber Bleiglasur, Spritzer davon auch auf Außenseite. H 23,0; Bdm 9,2; Dm 16,9; Rdm 14,6 cm (a, 1959/72/1).

Mü: 347 Talermünzen von 1538 bis 1630; hauptsächlich aus Österreich und Tirol, Kursachsen, Braunschweig-Lüneburg und Niederlanden (2).

JMü: 1630 (2).

Vu: Vermutl. 30jähriger Krieg.

Na: a) MUF Potsdam.

Lit: 1. R. Breddin 1962, S. 148 f.; - 2. A. Suhle 1962, S. 150-152; - 3. R. Breddin 1965, S. 152; - 4. A. Suhle 1965, S. 153-181; - 5. Kluge 1983, S. 66.

147 Biesenthal, Kr. Bernau, Bez. Frankfurt/O.

Fst: Mbl. 3247.

Fu: Unbekannt; 1901 vom Märkischen Mus. Berlin angekauft.

Gef: Hohe Kanne mit breitem Standring, der in hohen einschwingenden Gefäßkörper übergeht. Im oberen Teil biegt er etwas aus. Rand ist für Auflage des Deckels etwas zurückversetzt. Unterhalb des Randes setzt bandförmiger Henkel an, der nahe oberhalb der halben Gefäßhöhe abläuft und dessen Endung leicht vom Gefäßkörper absteht. Am Oberteil des Henkels mit doppeltem Scharnier schwach gewölbter, übergreifender Deckel befestigt. Am Scharnier hoher, reich verzierter Hebel zum Öffnen und Schließen des Deckels angebracht. Über dem Zentrum des Deckels spitz auslaufender Knauf. Zinn mit leichten Korrosionsschäden auf der Oberfläche. H ohne Deckel 29,8; H mit Deckel 34,1; Bdm 16,7; Rdm 9,7; Deckeldm 10,8; H des Deckels mit Knauf: 5,2 cm (a, IV 1403; neue Nr. II 60.67G).

Mü: Münzen aus dem Anfang des 17. Jh. (a, IX 371).

JMü: etwa 1630 (a).

Vu: Vermutl. Ereignisse des 30jährigen Krieges.

Na: a) Märkisches Mus. Berlin.



148 Delitzsch, Kr. Delitzsch, Bez. Leipzig

Fst: Hallische Straße; Grundstück Maurermeister Thier. Mbl. 4439/4440.

Fu: 1944 durch Grundstückseigentümer gef. (a).

Gef: Kleinteilige Scherben von 2 Gefäßen:

Nr. 148a. Eine Bodenansatzscherbe mit abgeschnittenem Standboden und 2 kl. Wandungscherben mit kräftigen Spiralfurchen. Hellgrau-weißlicher Ton innen mit brauner Blei-  
glasur; klingend hart gebrannt. Im Inneren Oxydreste der Münzen (a, o. Nr.).

Nr. 148b. Zahlreiche kleinteilige Scherben von Steinzeuggefäß mit abgeschnittenem  
Standboden und kurzem steilen Rand. Gefäßkörper war mit schmaler Rollrädchenverzie-  
rung aus schrägliegenden Strichen bedeckt. Hellgraues Steinzeug, sehr dünnwandig;  
äußere Oberfläche durch Salzglasur hellbraun. Im Inneren Oxydreste der Münzen (a,  
o. Nr.).

Mü: 1321 Münzen (a, VI 3866 G1 - 3923 G1), dazu eine Tüte Münzbruch. 56 Ex. wurden ge-  
reinigt, davon sind die Masse Groschen und Dreier Johann Georgs I. von Sachsen  
(1611-1656) aus der Zeit von 1623 bis 1631; einige Prager Groschen; Groschen von  
1624 von Georg Wilhelm von Brandenburg (1619-1640). Älteste Münze von 1553, jüngste  
von 1631.

JMü: 1631 (a).

Vu: Vermutl. 30jähriger Krieg.

Na: a) Kreismus. Delitzsch.

149 Lugau, Kr. Finsterwalde, Bez. Cottbus

Fst: Nr. 3; sw der Kirche; Grundstück Wagner. Mbl. 4347; H 20 510; R 02 750.

Fu: Am 1. 3. 1979 beim Bau einer Wasserleitung gef.

Gef: Nr. 149a. Bruchstück einer Kanne mit abgeschnittenem, leicht eingedelltem Standbo-  
den, ausschwingendem Unterteil, gewölbter Schulter und Ansatz eines fast zylindri-  
schen Halses mit plastisch umlaufenden Leisten. Auf der Schulter läuft schmaler ge-  
kehelter Bandhenkel ab. Gefäßrest besteht aus grauem Steinzeugton mit braunvioletter  
Engobe. Oberfläche läßt eine leichte Salzglasur erkennen. Erh. H 17,5; Bdm 7,6; Dm  
13,5 cm (a, IV 1973/1/2).

Nr. 149b. Vermutl. dazugehörig: beschädigtes, stark verbogenes Bronzesieb.

Mü: 24 Talermünzen und rund 850 kl. Münzen und Bruchstücke von solchen; hauptsächlich  
Dreier (Sachsen); 11 Taler; 1 Halbtaler; 2 Vierteltaler und 11 Kippertaler (Sachsen).  
Älteste Münze 1 Prager Groschen von 1516.

JMü: 1631.

Vu: Vermutl. 30jähriger Krieg.

Na: a) Bezirksmus. Cottbus.

Lit: 1. Wetzels 1974, S. 152 f. Abb. 3w; - 2. Kirsch 1974, S. 58.

150 Gingst, Kr. Rügen, Bez. Rostock

Fst: Im Ort; Aufbaustraße 27. Mbl. 1545; H 36 880; R 81 940.

Fu: Am 5. 8. 1970 entdeckte W. Plitzkow auf seinem Hofe bei Erdarbeiten kl. Münzschatz  
(1, S. 75).

Gef: Napfkachel mit abgeschnittenem, leicht eingedelltem Standboden und konisch ausladen-  
der Wandung. Rand nach innen "eingeschlagen". Gefäßwandung weist innen und außen  
breite Spiralfurchen auf. Inneres des Bodens mit plastischer, blumenförmiger Rosette  
verz. (1, Abb. 1). Vor dem Brande wurde der ursprünglich runde Kachelrand in quadra-  
tische Form gebracht. Fingerspuren sind noch erkennbar. Aus Bruchstücken zusammenge-  
setzt. Rötlich braun; ziegelfarbener Ton; klingend hart gebrannt. Kachelinneres  
weist grünbraune Blei-  
glasur auf. Äußeres Unterteil zeigt Rußspuren. Das zeugt davon,  
daß Kachel vor Benutzung als Münzschatzbehälter in einem Ofen Verwendung fand. H  
8,2; Bdm 7,8; Rdm 12,4 cm (a, o. Nr.).

Mü: 105 Münzen; Sechslinge, Schillinge und Düttchen (meist Dänemark und Stralsund); 7  
Münzen gelocht. Älteste Münze ein sundischer Schilling von 1538 (1).

JMü: 1631 (1, S. 75).

Vu: Sicherlich 30jähriger Krieg (1, S. 76).

Na: a) Kulturhistorisches Mus. Stralsund.

Lit: 1. Sobietzky 1977, S. 75-86.

Bem: Die Daumenrosette im Inneren der Kachel ist ein Zeichen der Töpferfamilie Rachow  
aus Gingst.

151 Kühren, Kr. Wurzen, Bez. Leipzig

Fst: "Wiesenstück des Gutsbesitzers R. Striegler". Mbl. 4643.

Fu: Anfang Juni 1933 bei Regulierung des Mühlenbaches gef.

Gef: Gefäß mit abgeschnittenem Standboden, konischem Unterteil, hochgewölbter Schulter,  
kurzer Halseinziehung, ausladendem Kragenrand mit schwachem Deckelfalz. Rand etwas  
ausgebrochen. Am Übergang von Schulter zu Hals ein breites umlaufendes Band roter  
Bemalung. Unterteil mit Spiralfurchen bedeckt. Weißlich gelber, klingend hart ge-



brannter Ton; im Inneren gelbe Bleiglasur, stellenweise auch außen. H 12,3; Bdm 5,5; Dm 10,2; Rdm 8,9 cm (a, 16168).

Mü: 25 Silbermünzen aus der Zeit von 1537-1631 (b).

JMü: 1631 (b).

Vu: Vermutl. 30jähriger Krieg.

Na: a) Kreisheimatmus. Wurzen; b) Fundaufnahme Prof. H. A. Knorr, Halle.

#### 152 Kiebitz, Ot. von Falkenberg, Kr. Bad Liebenwerda, Bez. Cottbus

Fst: Nr. 5; 0,1 nÖ; 60 m ö des Weges nach Schweinert; "Neuruthen". Mbl. 4345; H 19 280; R 87 700.

Fu: Am 28. 11. 1951 beim Pflügen von Ödland in 0,30 m Tiefe durch Bauer Weißhaupt aus Kiebitz gef.

Gef: Unterteil, vermutl. einer Kanne, mit glattem, leicht eingedelltem, am Rand beschädigtem Standboden. Darüber ausschwingendes Unterteil, das mit umlaufendem Rollrädchenmuster in Form einer schmalen Wellenlinie verz. ist. Braunes Steinzeug, außen salzglasiert. Erh. H 5,2; Bdm 6,4 cm (a, V/53/22).

Mü: 71 Münzen (b): 4 Taler, 1 Halbtaler, 2 Vierteltaler, 8 Groschen, 1 Engelsgroschen, 8 Prager Groschen, 45 Pfennige, 2 Bruchstücke von Kleinmünzen; Münzen umfassen den Zeitraum von 1533-1631.

JMü: 1631 (b).

Vu: Wahrscheinl. 30jähriger Krieg.

Na: a) Mus. des Kreises Bad Liebenwerda; b) Bezirksamts. Cottbus, OA.

Lit: 1. Fitzkow 1960, S. 136-142; - 2. Wetzl 1975, S. 192.

#### 153 Jeßnick, Kr. Herzberg, Bez. Cottbus

Fst: Ortslage; Grundstück Nr. 42. Mbl. 4245; H 35 560; R 88 940.

Fu: Am 19. Dezember 1970 wurde auf dem Grundstück Lorenz von W. Köhler und W. Lorenz in etwa 0,50 m Tiefe Münzschatz entdeckt.

Gef: Rest eines Gefäßes mit abgesetztem Standboden und konischem Unterteil, das in gestreckte Schulter umbiegt. Anschließender Hals fast zylindrisch mit 3 kräftigen plastischen umlaufenden Leisten. Randabschluß schlicht. Oberhalb des Halsansatzes Ansatz eines schmalen, gekielten Bandhenkels. Rest des Henkelablaufes auf Gefäßumbug. Unterteil zeigt schwache, breite Spiralfurchen. Auf der hohen Schulter 3 geometrische Muster. Man erkennt doppelt eingeritzten Kreis, blütenförmiges, eingeritztes Muster aus 6 Blütenblättern. Am Ausgangspunkt der Blüten und am Zusammentreffen der Blütenblätter mit dem umgebenden Kreis brombeerartige plastische Noppen. Braunes Steinzeug; äußere Oberfläche zeigt kräftige Salzglasur. H 12,4; Dm 9,5; Rdm 5,6 cm (a, IV 1974:243/1; 1, Abb. 4,6).

Mü: 37 Taler von 1540-1631; hauptsächlich aber aus dem Anfang des 17. Jh. (1).

JMü: 1631 (1).

Vu: Vermutl. Wirren des 30jährigen Krieges.

Na: a) Bezirksamts. Cottbus.

Lit: 1. Wetzl 1972, S. 160, Abb. 4,6.

#### 154 Finsterwalde, Kr. Finsterwalde, Bez. Cottbus

Fst: Nr. 12; 0,6 onÖ; Ecke Wiesenstr./Lierstr. Mbl. 4348; H 22 680; R 11 240.

Fu: Am 8. 1. 1975 beim Setzen eines Eckpfeilers für eine Garage in etwa 0,6-0,8 m Tiefe durch Brigade Häßner gef. Möglicherweise einige Münzen im Aushub verlorengegangen.

Gef: Kanne mit abgesetzter, teilweise leicht eingedellter Standplatte und eiförmigem Gefäßkörper, darüber ein fast zylindrischer Hals. Unterhalb des eingezogenen Randes eine plastische umlaufende Leiste und 2 Gurtriefen. Gefäßschulter mit 3 Gruppen von je 3 umlaufenden Riefen verz. Zwischen oberer und mittlerer Gruppe in Abständen plastisch aufgelegte Brombeernoppen. Zwischen mittlerer und unterer Riefengruppe briefcouvertförmige, eingeritzte Verzierungen, die zusätzlich Rahmen von Einstichen aufweisen. Ferner die vier Ecken und Mitte dieser Muster mit plastischen Brombeernoppen dekoriert. Hellgraues Steinzeug; auch im Bruch hellgrau, äußere Oberfläche teilweise blaugefärbt. H 19,2; Bdm 8,1; Dm 12,8; Rdm 7,2 cm (a, IV 1975:1).

Mü: 89 Silbermünzen: überwiegend Taler; meist sächsische und niederländische Gepräge. Älteste Münzen 1 Prager und 1 Brandenburgischer Groschen von 1535; jüngste Münzen von 1632; dazu Dukaten von 1630.

JMü: 1632.

Vu: Vermutl. 30jähriger Krieg.

Na: a) Bezirksamts. Cottbus.

Lit: 1. Kirsch, Wetzl 1976, S. 124.

155 Eilenburg, Kr. Eilenburg, Bez. Leipzig

Fst: Nr. 9; Stadtkern; O-Seite des Marktes/Ecke Torgauer Straße. Mbl. 4541; H 03 000; R 44 170.

Fu: Am 7. März 1966 bei Aufräumungsarbeiten in 0,40 m Tiefe Gefäß mit Deckel gef., in dem sich 57 Münzen und eine Medaille befanden (a).

Gef: Nr. 155a. Grapen mit abgeschnittenem Standboden, leicht eingezogenem Unterteil, hochgewölbter Schulter und steilem kragenartigen Rand mit Deckelfalz. Am Unterteil Ansätze von 3 Grapenbeinen erkennbar. Beine waren auf der Außenseite kräftig gekehlt. Am Rand setzt gekehelter Bandhenkel an, der Ablauf auf größter Gefäßbreite hat. Aus Scherben zusammengesetzt und ergänzt (ergänzte Grapenbeine entsprechen nicht dem Original). Hellgelb bräunlicher Ton mit Rußspuren. Im Inneren hellgrün-gelbliche Bleiglasur, teilweise abgeplatzt. Hart gebrannt. H 13,3; Bdm 8,8; Dm 15,1; Rdm 12,4 cm (a, IV 274; S.: 1309/66).

Nr. 155b. Relativ flacher Glockendeckel mit breitem nach innen gezogenem Rand und verdrücktem Knaufgriff. Aus Scherben zusammengesetzt und ergänzt. Gelbbrauner Ton; hart gebrannt. H 4,6; Rdm 13,6 cm (a, IV 274; S.: 1309/66).

Mü: 57 Taler und Halbtaler sowie eine silberne Medaille; älteste Münzen zwei Klappmünzen des sächsischen Kf. Friedrich III., Münzstätte Annaberg (1512-1523). Jüngstes Stück eine silberne Medaille von 1631. Zum überwiegenden Teil sächsische Münzen der Ernestiner und Albertiner, vor allem aus der Regierungszeit der Kf. August (1553-1586) und Christian II. (1591-1611).

JMü: 1631 (Medaille) (b, OA).

Vu: Vermutl. 30jähriger Krieg.

Na: a) Kreisheimatmus. Eilenburg; b) LM Dresden.

Lit: 1. H.-J. Stoll 1985.

156 Berkau, Kr. Kalbe/Milde, Bez. Magdeburg

Fst: Etwa 0,9 w; Feldflur von Berkau; Flurstück "Zingel"; auf einem Grabenabhang im moorigen Ackergrund (1). Mbl. 3334; H etwa 33 740; R etwa 64 260.

Fu: Am 2. 5. 1959 Durch Bauer E. Weidauer, Berkau, beim Tiefpflügen in 40-50 cm Tiefe gef. (1); durch Frau Herper, Kalbe/Milde, sichergestellt.

Gef: Rest, vermutl. einer Sparbüchse. Nur eine Bodenansatzscherbe mit abgehobenen Standboden erh. Das stark ausbiegende Unterteil kräftig gerieft. Am Standboden Abdruck eines Hölzchens erkennbar, womit Gefäß von der Scheibe gelöst worden ist. Rötlich-brauner Ton mit dunkelbrauner Oberfläche. Auf der Innenseite vermutl. Reste einer dunklen Glasur (Innenglasur spräche gegen Sparbüchse). Erh. H 3,9; Bdm 7,0 cm (a, III/66/190; 1, Abb. 3).

Mü: 15 Silbermünzen von 1561-1633 (1).

JMü: 1633 (1).

Vu: Vermutl. 30jähriger Krieg.

Na: a) Kreisheimatmus. Salzwedel (ehem. Slg. Kalbe/Milde).

Lit: 1. Richter 1959, S. 55-64.

157 Bitterfeld, Kr. Bitterfeld, Bez. Halle

Fst: Auf dem Friedhof. Mbl. 4339; H 21 460; R 22 840.

Fu: Im März 1892 beim Abbruch des alten Totengräberhauses gef. (a).

Gef: Kl. Henkeltopf mit wenig eingedelltem Standboden, leicht eingezogenem Unterteil, gewölbter Schulter und kragenartig ausladendem Rand mit Deckelfalz. Unterhalb des Randes kräftige Gurtfurchen. Darunter fast das ganze Gefäß bedeckend enge Spiralfurchen. Am Rand setzt gekehelter Bandhenkel an, der Ablauf auf der größten Gefäßbreite hat. Aus Scherben zusammengesetzt, leicht beschädigt. Schmutzig hellgelber Ton, auch im Bruch; innen hellgelbe braungesprenkelte Bleiglasur, die bis kurz unterhalb des Kragenrandes reicht. Äußerer Rand und Oberteil dagegen mit einer dunkelbraunen Glasur bedeckt. H 8,1; Bdm 5,6; Dm 9,0; Rdm 7,6 cm (a, E 455).

Mü: Münzen stammen aus der Zeit von 1507-1633 (a, Verl.).

JMü: 1633 (a).

Vu: Vermutl. 30jähriger Krieg.

Na: a) Kreismus. Bitterfeld.

158 Groß Kienitz, Kr. Zossen, Bez. Potsdam

Fst: Im Ort; genaue Lage unbekannt. Mbl. 3646.

Fu: Ende Februar 1933 durch Bauer Rehberg beim Ausheben eines Grabens Gefäß mit Münzen gef., das mit flachem Stein abgedeckt war (1).

Gef: Salbengefäß mit abgeschnittenem, wenig eingedelltem und abgesetztem Standboden. Über dem Boden knappe Einziehung, die in eine nahezu konische Wandung übergeht. Auf eine leichte Halseinziehung folgt etwas ausladender Lippenrand. Etwa in der Mitte des Gefäßes eine scharf eingeschnittene Gurtfurchen. Auf der Wandung 2 kl. festgebrannte Tonklümpchen. Graues Steinzeug, außen mit ins bräunliche gehender Salzglasur.

H 9,5; Bdm 9,0; Rdm 7,5 cm.

Mü: 407 Münzen, davon 33 Taler, 11 halbe Taler, der Rest vor allem Groschen. Die ältesten Münzen sind Prager Groschen von zirka 1490, die jüngste Münze ist ein brandenburgischer Groschen von 1635.

JMü: 1635 (1).

Vu: Vermutl. 30jähriger Krieg.

Na: a) Ehem. Mus. des Teltow, Zossen.

Lit: 1. Kieser 1933, S. 38-47.

#### 159 Senftenberg, Kr. Senftenberg, Bez. Cottbus

Fst: Nr. 1; 1,2 s8; im Ot. Buchwalde. Mbl. 4450; H 09 080; R 31 940.

Fu: Am 28. 5. 1934 im Gartengelände gef.

Gef: Kanne mit leicht eingedelltem, große Abplatzungen zeigenden Standboden, durch umlaufende Leiste schwach abgesetztem Standfuß, eingezogenem Unterteil, hochgewölbter Schulter und wenig eingezogenem Hals. Rand durch 3 umlaufende, plastische Leisten betont. Unterhalb des Randes setzt schmaler gekehlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der größten Gefäßbreite hat. Ablauf durch Fingerdelle betont. Gefäßmitte durch 8 umlaufende Reihen von Rollrädchenabrollungen, bestehend aus senkrechten Strichen, besonders hervorgehoben. Diese Verzierungsart sowohl oben, als auch unten sowie in der Mitte durch je 2 umlaufende Riefen gegliedert. Braunes, außen salzglasiertes Steinzeug; Bruch läßt grauen Tonkern erkennen. Im Inneren Reste der Münzoxydation. H 18,1; Bdm 8,2; Dm 10,2; Rdm 7,6 cm (a, V 73:146A:3224).

Mü: Münzen aus der Zeit von 1400-1635 (a, OA); 5 Meißner Groschen um 1400; 1 Taler Ks. Ferdinands II. 1621; je 1 Taler Johann Georg von Sachsen von 1628; 1635; 1629; 1 Taler Philipp von Spanien (Piaster) 1597; 1 Taler Johann Georg von Sachsen 1625; 1 Taler Johann Seculum 25. Juni 1530.

JMü: 1635 (a, OA).

Vu: Vermutl. Wirren des 30jährigen Krieges.

Na: a) Kreisheimatmus. Senftenberg.

Lit: 1. Horschik 1978, S. 466 f. Nr. 7.

#### 160 Kobeln, Ot. von Prausitz, Kr. Riesa, Bez. Dresden

Fst: Feldmark; genaue Lage unbekannt. Mbl. 4746.

Fu: Am 18. 1. 1930 beim Rigolen eines Feldes durch Maurer Paul Zauke in 20 cm Tiefe eine Rolle mit Silbergeld, bestehend aus 41 Münzen, 10 m abseits davon ein Gefäß mit Deckel, in dem sich 2 Schlüssel befanden, geborgen (1).

Gef: Nr. 160a. Kanne mit abgesetzter Standplatte, eiförmigem Gefäßkörper, der in fast zylindrischen Hals übergeht. Dieser schließt mit lippenförmigem Rand ab. Unterhalb des Randes setzt gekehlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Ebenfalls unterhalb des Randes 2 umlaufende plastische Leisten. Wand mit 8 senkrechten Reihen aus je 6 reliefartig aufgesetzten Rosetten verz. Zwischen den Reihen Gruppen aus flachen senkrechten Furchen und Tupfen (1).  
Nr. 160b. Deckel glockenförmig mit schmalem Knauf; mit 5 Rosetten geschmückt; jede ist aus mehreren rosettenartigen Stempelleindrücken gebildet, die einen Buckel umschließen (1). "Krug dunkelbraun, Deckel orangegelb gefärbt; Glasur des Deckels ist besser glänzender". (1).

Mü: Prager Groschen; 25 sächsische Groschen aus der Zeit von 1623 bis 1639; Johann Georg I. (1611-56); 1 Vierteltaler von 1617 Johann Georgs I.; 1 einseitig und 1 zweiseitig geprägter Silberpfennig 1625 unter Johann Georg I. erschienen; 1 Dritteltaler von 1622; 2 Engelsgroschen oder Schreckensberger (Kf. Friedrich der Weise (1486-1525), Herzog Johann (1525-32) und sein Vetter Herzog Georg (1500-39); 1 Engelsgroschen Kf. August (1553-86) 1565 geprägt.

JMü: 1639 (1).

Vu: Vermutl. Überfall der Schweden 1642 auf Riesa (1).

Na: a) Heimatmus. Riesa.

Lit: 1. Mirtschin 1930, S. 145-147; - 2. Münzausstellung im Bezirk Dresden 1978, S. 9-25.

#### 161 Oberhorka, Kr. Niesky, Bez. Dresden

Fst: Nr. 1; 1,8 waw; Ackerstück im Walde; 70 m w des Pfarrteiches. Mbl. 4755; H 83 240; R 90 770.

Fu: Am 9. 4. 1956 durch A. Klient, Oberhorka, ausgepflügt; beim Vertiefen der Fst. weitere Münzen in Rollen aneinanderliegend gef.

Gef: 2 Bruchstücke eines Gefäßes mit kurzem, steilem Rand und kräftig geriefter Schulter. Fast steinzeugartig hart gebrannte Scherben, so daß Magerung auf der Oberfläche deutlich wird. Außenseite mittelbraun, Innenseite und Bruch gelbbraun. Rdm 8,9 cm (a, 11:56).

Mü: 183 Münzen der Zeit von 1471-1639 (1). Am häufigsten Groschen und Dreier Johann Georg I. (1611-1656) und Prager Groschen Vladislavs II. (1471-1516); die übrigen Münzen meist Dreier aus dem w Deutschland (1, Karte 27).



JMü: 1639 (1, S. 132).

Vu: Vermutl. 30jähriger Krieg.

Na: a) Städtische Kunstslg. Görlitz.

Lit: 1. Haupt 1956b, S. 132-135.

162 Unbekannt., vermutl. Kr. Luckau, Bez. Cottbus

Gef: Beschädigte Kanne mit gekniffeltem Standring. Boden abgeschnitten. Über konischem Unterteil gewölbte Schulter, darauf hoher, nahezu zylindrischer Hals. Rand fehlt vollständig. Am Übergang von Schulter zum Hals Ablauf eines gekehlten Bandhenkels erkennbar. Größter Teil des Gefäßkörpers mit Spiralfurchen bedeckt, nur am unteren Teil fehlen sie. Gefäß besteht aus grauem Steinzeugton, größtenteils mit braunglänzender Salzglasur bedeckt. Unterhalb des Henkelablaufes größere, stark verschlackte Glasurstelle. Erh. H 16,3; Bdm 8,2; Dm 9,8 cm (a, V A50/61).

Mü: 15 brandenburgische Groschen; 333 sächsische Groschen. Brandenburg: Johann-Georg (1611-1656); Sachsen: Georg Wilhelm (1619-1640); Münzen umfassen den Zeitraum von 1623-1643.

JMü: 1643.

Vu: Vermutl. 30jähriger Krieg.

Na: a) Mus. des Kreises Luckau.

163 Litschen. Kr. Hoyerswerda, Bez. Cottbus

Fst: "Bei der Litschener Mühle" (1); genaue Lage unbekannt. Mbl. 4652.

Fu: 1925 beim Abtragen eines Hügels in 0,75 m Tiefe durch Arbeiter henkellose Flasche mit Münzen gef. (1).

Gef: Kl. Flasche mit abgesetzter Standplatte und eingedelltem Boden, der Abschnittpuren zeigt. Unterteil schwingt ganz leicht aus. Hochgewölbte Schulter endet in kurzer, enger Halseinziehung, die in leicht ausladenden Kelchrand übergeht. Gefäßkörper mit engen Spiralfurchen bedeckt. Schulter, Hals und Rand beschädigt. Gefäß besteht aus grauem Steinzeugton mit schwacher bräunlicher Salzglasur. H 11,1; Bdm 4,9; Dm 7,6; Rdm 3,1 cm (a, 278).

Mü: 70 Münzen (59 erh.) aus der Zeit von 1471-1641, hauptsächlich Prager Groschen Vladislav II. (1471-1516) 37 Ex.; Ferdinand I. (1527-1564) 9 Ex.; sächsische Groschen der 1. Hälfte des 17. Jh. 9 Ex.

JMü: 1641 (1).

Vu: Vermutl. 30jähriger Krieg.

Na: a) Kreisheimatmus. Hoyerswerda.

Lit: 1. Haupt 1956b, S. 81.

164 Döbschütz. Ot. von Melaune, Kr. Görlitz, Bez. Dresden

Fst: Mbl. 4854.

Fu: 1881 durch Herrn Pabig gef.; ins Mus. Bautzen eingeliefert durch Pastor Senf.

Gef: Nr. 164a. Bodenscherbe mit abgeschnittenem Boden und ganz leicht eingezogenem, konisch ausladendem Unterteil. Altziegelfarben mit brauner Innenglasur. Erh. H 4,1; Bdm 4,6 cm (a, MB 18/57).

Nr. 164b. Kl. flacher Glockendeckel mit abgebrochenem Knauf. Rand des Deckels nach innen eingezogen. Altziegelfarben. Erh. H 2,4; Deckeldm 6,9 cm (a, MB 18/57).

Mü: Münzen von 1548-1642 (a).

JMü: 1642 (a).

Vu: Vermutl. Wirren des 30jährigen Krieges.

Na: a) Stadtmus. Bautzen.

165 Bischdorf. Kr. Löbau, Bez. Dresden

Fst: Nr. 6; im Ort; Grundstück Nr. 49. Mbl. 4954; H 61 580; R 81 620.

Fu: Am 21. 3. 1959 fanden H. und W. Große bei Arbeiten an einer Miete auf ihrem Grundstück Minzschatzgefäß.

Gef: Rest eines flaschenförmigen Gefäßes mit stark gewölbter Schulter und engem Halsansatz. Auf der Schulter enge, kräftige Spiralfurchen. Gelbgrauer, gut geschlämmter Ton; klingend hart gebrannt; im Inneren Rußreste. Dm etwa 8,0 cm.

Mü: 363 Münzen aus der Zeit von 1471-1642; in der Hauptsache Groschen, Dreier und Körtlinge; die Prägestätten liegen im Gebiet des damaligen Deutschen Reiches (1, Karte S. 306).

JMü: 1642.

Vu: Vermutl. Unruhen des 30jährigen Krieges.

Na: a) Stadtmus. Löbau.

Lit: 1. AFD 10, 1962, S. 303-309; - 2. Haupt 1959, S. 10-11; - 3. Haupt 1968, S. 122-124.



166 Posen, Gem. Knau, Kr. Pörsneck, Bez. Gera

Fst: Im Ort; im Obstgarten des Grundstückes Nr. 21 (Otto Weise). Mbl. 5336; H 12 000; R 78 200.

Fu: Am 18. 11. 1954 beim Anlegen eines Wasserabflußgrabens in 1,20 m Tiefe durch Anton Weiß gef.

Gef: Kl. Henkeltöpfchen mit eingedelltem, abgeschnittenem Standboden, abgesetztem Standfuß, eiförmigem Gefäßkörper, steilem, annähernd kragenartigem Rand. Unterhalb des größten Gefäßdm. Ablauf eines abgebrochenen Bandhenkels erkennbar. In der Halseinziehung 2 enge Gurtfurchen. Rötlich brauner Ton; innen grünbraune Bleiglasur; außen weißliche Engobe. H 9,2; Bdm 6,9; Dm 7,0; Rdm 7,0 cm (a, 24/55; Zug. Kat. 5/55).

Mü: Ursprünglich 293 Silbermünzen, von denen ein Teil bei der Reinigung verl. gingen; zur Bearbeitung gelangten 240 Münzen und Bruchstücke im Gewicht von 59,13 g, davon 137 Ex. Dreier des 16. und 17. Jh., darunter die sächsischen am stärksten vertreten (1534-1639). Älteste Münzen Prager Groschen von Vladislav II. (1471-1516). Drei Dresdener Groschen von Johann Georg I. (1611-1656) aus dem Jahre 1642 bilden Schlußmünzen.

JMü: 1642 (b).

Vu: Vermutl. 30jähriger Krieg.

Na: a) MUF Weimar; b) Staatl. Mus. zu Berlin (Münzkabinett). Manuskript. c) Heimatmus. des Kreises Pörsneck. Burg Ranis.

167 Byhleguhre, Kr. Lützen, Bez. Cottbus

Fst: Nr. 15; im w Ortsteil. Am Ende des schmalen Dorfbangers; s des nw Eckgehöftes. Mbl. 4151; H 49 720; R 43 060.

Fu: Am 1. 6. 1975 bei Planierungsarbeiten für den Straßenbau Münzfund zerstört; nur wenige Reste eines Gefäßes, eines Leinenbeutels, eines Ringes und 305 Silbermünzen konnten sichergestellt werden (1).

Gef: Reste einer Kanne bestehend aus vier Bruchstücken und vier Scherben. Unterteil des Gefäßes geschmückt mit kräftig eingeschnittenen senkrechten Hohlkehlen. Es folgen nach oben 2 kräftige Gurtfurchen und 5 umlaufende Reihen eines Rollrädchenmusters aus Schrägkerben. Darüber 2 engere Gurtfurchen und 1 umlaufendes Rollrädchenmuster aus Schrägkerben. Die Gefäßschulter reich verz., und zwar mit vierpaßartiger Einstempelung, von einem Kranz in den Ton eingedrückter kl. Steine umgeben. Darum ein Kranz aus blütenförmigen Einstempelungen. Dieses Muster wiederholte sich auf der Schulter. Die Zwischenräume wiesen senkrechte Reihen von halbmondförmigen Einstichen auf. Eine Scherbe zeigt Ablauf eines Bandhenkels. Scherben aus graubraunem Steinzeugton. Äußere Oberfläche kräftig braun mit einem violetten Unterton und durch Salzglasur stark glänzend (a, IV 1975:268/2).

Mü: Silbermünzen: 303 2/2 Ex. hauptsächlich kl. Nominale.

JMü: 1661 (1).

Na: a) Bezirksmus. Cottbus.

Lit: 1. Kirsch, Wetzel 1976, S. 124.

168 Belgern, Kr. Torgau, Bez. Leipzig

Fst: Topfmarkt 3. Mbl. 4544; H 05 940; R 78 320.

Fu: 1938 fand der Grundstückseigentümer Otto Weck beim Verlegen einer Wasserleitung Gefäß mit Silbermünzen und Säckchen Goldstaub.

Gef: Henkeltopf mit abgeschnittenem, leicht eingedelltem Standboden, stark profilierter, nahezu walzenförmiger Wandung und nach innen gezogenem Rand. Unterhalb der Randeinziehung setzt leicht gekelterter Bandhenkel an, der Ablauf im unteren Drittel der Gefäßwandung hat. Wandung mit 3 Zierbändern geschmückt, die jeweils durch 2 kräftig plastische, umlaufende Leisten eingefasst werden. Unteres Band aus barocken Pflanzenornamenten, mittleres aus senkrechten kerbschnittartigen Einschnitten und oberes aus der Abrollung eines stilisierten Pflanzenmotivs. Darüber jeweils kl. fünfzackiger Stern. Unterhalb des Randes noch breite umlaufende Leiste; sie diente wahrscheinlich als Auflage für Kappendeckel. Aus Scherben zusammengesetzt. Rand beschädigt. Graues Steinzeug, außen mit tief dunkelbrauner Engobe und Bleiglasur. H 12,7; Bdm 14,4; Dm 14,7; Rdm 9,6 cm (a, o. Nr.).

Mü: Silbermünzen aus der Zeit des 30jährigen Krieges (Verl.); ein Säckchen mit Goldstaub.

JMü: Zeit des 30jährigen Krieges (a).

Vu: Vermutl. 30jähriger Krieg.

Na: a) Heimatmus. Belgern.

169 Fürstenwalde, Kr. Fürstenwalde, Bez. Frankfurt/Oder

Fst: "Auf dem östlichen Weinberggrundstück, hinter der Scheune" (a). Mbl. 3650.

Fu: Anfang 1886 beim Anlegen einer Kartoffelmiete in 0,70 m Tiefe gef. (a).

Gef: Henkeltopf mit abgeschnittenem, leicht eingedelltem Standboden und abgesetzter Standplatte. Darüber tonnenförmig ausbauchender Gefäßkörper, der mit kurzem steilem, durch 3 umlaufende Leisten profilierten Rand abschließt. Unterhalb des Randes setzt

gekehrter Bandhenkel an, der Ablauf auf größter Gefäßbreite hat. Unterteil mit 4 Gurtfurchen verz. Oberteil schmücken 2 senkrechte Reihen von je 3 plastisch aufgelegten Brombeernoppen. Dazwischen 3 plastische Medaillons mit Blumenmotiv, Wappen und Vogeldarstellung. Gefäß am Boden beschädigt. Hellgelb-weißlicher, hart gebrannter Ton. Innen und außen mit hellgelber, teilweise abgeplatzter Bleiglasur bedeckt. Bei den Verz. treten auch die Farben braun und grün auf. H 18,0; Bdm 8,2; Dm 14,4; Rdm 9,6 cm (a, IV 8861).

Mü: "6 1/2 Pfund Silbermünzen von Groschen- bis Talergröße; am meisten polnische und preußische Dreigröschler von 1534-86; sächsische Engels Groschen (um 1580-1600); verschiedene dt. Taler von 1580-1649" (a).

JMü: 1649 (a).

Na: a) Märkisches Mus. Berlin (OA).

Lit: 1. Strauß 1922, S. 74, Abb. 2.

#### 170 Roda, Kr. Geithain, Bez. Leipzig

Fst: 0,2 ssö; vom SW-Ende des Ortes. Mbl. 4941; H 56 700; R 42 700.

Fu: Im September 1934 beim Tiefpflügen auf dem Feld von Frau Frieda Gessner Reste einer Holzfäßschens mit Münzen gef.

Gef: Reste eines kl. Holzfäßschens, starkes Drittel eines Bodenstückes in 3 Teilen und 5 Dauben erh. Eine Daube hat rechteckiges Spundloch mit roh würfelförmigem, tönernem Spundzapfen. Wahrscheinlich Nadelholz; alle Holzteile stark verwittert, rissig und zerbrochen. Dauben: L bis 20,8; B in der Mitte der Dauben: von 6,15 - 3,6; Abstand der Bodenkerben: 16,0; Dicke der Dauben bis 0,8; Bdm 16,0; Spundloch: 2,9 x 2,9; H des Fäßschens etwa 20,5; Rdm 17,0; Dm 18,8 cm (a, S.: 37/35; Zug. Kat. 159/35).

Mü: Mindestens 445 Silbermünzen aus der Zeit des 30jährigen Krieges (a).

JMü: 1. Hälfte 17. Jh. (a).

Vu: Vermutl. 30jähriger Krieg.

Na: a) LM Dresden.

#### 171 Fürstenwalde, Kr. Fürstenwalde, Bez. Frankfurt/O.

Fst: Nr. 1; 0,8 nw; Fernmeldeamt (b). Mbl. 3650; H 03 380; R 36 320.

Fu: Im Juni 1961 durch Maurerbrigade gef. und 1964 durch K. Steinbring, Fürstenwalde, eingeliefert (a).

Gef: Kanne mit besonders abgesetztem und abgeschnittenem Standfuß, konischem Unterteil, das mit kräftigen, tiefen, fast senkrechten Einkerbungen bedeckt ist. Hoch gewölbte Schulter mit 4 Gruppen von Gurtfurchen verz. Oberer und unterer Zwischenraum mit spiralförmig angeordneten kl. engen Zickzacklinien gefüllt. Mittlerer Zwischenraum mit engen Längskerben bedeckt. Ansatz des abgebrochenen Halses läßt erkennen, daß er mit umlaufenden Leisten verz. war. Am Übergang zum Hals setzt gekehrter Bandhenkel an, der Ablauf auf der größten Gefäßbreite hat. Braunes Steinzeug; auf Außenseite mit braunvioletter Engobe und Salzglasur bedeckt. Erh. H 17,6; Bdm 9,1; Dm 12,8 cm (a, 1964:2a).

Mü: 230 Münzen der Zeit von 1378-1660; hauptsächlich Pfennigmünzen und Groschen der Brandenburgischen Kf. Friedrich II. (1440-70), Georg Wilhelm (1619-1640) und Friedrich Wilhelm des Großen Kurfürsten (1640-88). Älteste Münzen 2 Prager Groschen von Wenzel IV. (1378-1419) (b).

JMü: 1660 (b).

Na: a) MUF Potsdam; b) Staatl. Mus. Berlin (Münzkabinett).

#### 171A Stradow, Kr. Spremberg, Bez. Cottbus

Fst: Im Ort; im W-Teil der Kirche. Mbl. 4451; H 18 180; R 51 840.

Fu: Am 10. 9. 1982 während einer Ausgrabung im Inneren der Kirche gef. Gefäß stand neben der SW-Ecke der Fundamentstütze des Turmes. Oberkante des Gefäßes schloß mit Fußboden des 16./17. Jh. ab. Im Gefäßinneren eine Münze festgebacken. Kanne mit Stein abgedeckt.

Gef: Beschädigte Kanne mit abgeschnittener, abgesetzter Standplatte, konischem Unterteil und hochgewölbter Schulter. Nur Ansatz des Halses erh. Auf größter Gefäßbreite Ablauf eines ungekehrten Bandhenkels erkennbar, durch eine Fingerdelle besonders betont. Dem Henkel gegenüber am Übergang zum Hals abgebrochene Tülle. Das Unterteil mit umlaufenden, breiten, kräftigen Längskerben verz. Es folgt Zone mit waagerechten Verzierungen aus 4 schmalen Gurtfurchen, dazwischen 3 schmale Rollrädchenverz., bestehend aus kl. Längsstrichen. Schulter mit besonderen Längsverzierungen geschmückt, und zwar im Wechsel 2 Fischgräteneinkerbungen und 2 Längsreihen kl. eingedrückter Steine. Zwischen den Steinreihen je eine Längsreihe von doppelt eingritzten liegenden Rhomboiden, deren Mittelpunkte sind durch kl. eingedrückte Steine besonders betont. Oberhalb der Schulterverz. wiederholt sich die gleiche Dekorzone, wie sie zwischen Längskerben und Schultermuster angebracht ist. Braunes Steinzeug mit teilweise brauner, teils hellgrüner Engobe und Salzglasur (Muskauer Steinzeug). Erh. H 23,9; Bdm 10,2; Dm 17,1; Tüllendm 2,5 cm (a, o. Nr.).

Mü: 1 sächsischer Dreier von 1661.

JMü: 1661.

Vu: Vermutl. bei Beginn des Wiederaufbaus der 1660 durch Brand zerstörten Kirche deponiert.

Na: a) Kreismus. Spremberg.

Lit: 1. Wetzels, Ihle 1984, S. 86, Taf. 15a.

#### 172 Schinne, Kr. Stendal, Bez. Magdeburg

Fst: Nr. 4; Ortsmitte; Hof Nr. 33. Mbl. 3336; H 36 160; R 81 920.

Fu: Im Juni 1938 beim Abbruch eines Hauses geborgen; Gefäß unter dem Fußboden von einfachem Stein bedeckt durch Gastwirt Rehberg gef. (1).

Gef: Reste einer Henkeltasse mit leicht eingedellter, abgesetzter Standplatte, weitausschwingendem Unterteil, gewölbter Schulter und hohem, wenig ausbiegendem Lippenrand. Zwischen Schulter und Hals umlaufende Leiste. Kurz unterhalb des Randes setzt gekohlter Bandhenkel an, der Ablauf unterwärts der größten Gefäßbreite hat. Nur 3 Bruchstücke erh. Ziegelfarbener Ton, innen mit brauner Bleiglasur; hellgrüne Außenglasur mit brauner und grüner Bemalung. Boden und Unterteilansatz mit weißer, teilweise abgeriebener Engobe. Unter dem Rand 2 Reihen alternierender Halbbögen. Bdm 6,6; Dm 12,0; Rdm 10,8 cm (a, IV kb 137; alte Nr. 6359).

Mü: 23 Dukaten und 24 Taler aus der Zeit von 1548 bis 1666; zumeist aus der Mitte des 17. Jh. (1); Dukaten von Dänemark, Bt. Würzburg, Vereinigte Niederlande; Städte: Campen, Danzig, Hamburg, Zwolle; Taler: Römisch-dt. Reich, Ks. Rudolf II. (1576-1612); Ks. Ferdinand II. (1619-1637); Schweden, Gustav II. Adolf (1611-1632); Spanien, Philipp II. (1556-1598); Würzburg, Brandenburg, Braunschweig, Sachsen.

JMü: 1666 (1).

Na: a) Altmärkisches Mus. Stendal.

Lit: 1. Kuchenbuch 1939, S. 105-112.

#### 173 Engelsdorf, Kr. Leipzig, Bez. Leipzig

Fst: Im Ort; Karl-Marx-Str. 23. Mbl. 4640; H 89 220; R 34 100.

Fu: Am 23. 8. 1978 im Erdgeschloß unter dem Fußboden durch I. Seidel gef.

Gef: Nr. 173. Grapenrest mit abgeschnittenem Standboden, konischem Unterteil, gewölbter Schulter und leicht ausladendem, einfachem Lippenrand mit Deckelfalz. Am konischen Unterteil 3 wurstförmige, am Fuß dreifach zugespitzte Grapenbeine. Am Rand setzt gekohlter Bandhenkel an, der Ablauf unterhalb der größten Gefäßbreite hat. Gefäßkörper außen mit relativ engen Spiralfurchen bedeckt. Gefäßrest aus Scherben zusammengesetzt. Hellgelb-weißlicher, hart gebrannter Ton innen mit grünbrauner Bleiglasur; außen kräftig grüne Bleiglasur. H 10,1; Bdm 5,7 (a, o. Nr.).  
Nr. 186. Steinzeuggefäß mit abgeschnittenem, leicht eingedelltem und leicht abgesetztem Standboden, steiler, leicht ausbauchender Wandung, dazu kurz und kräftig ausbiegender Lippenrand. Kurz oberhalb des Bodens und etwas unterhalb der Gefäßmitte je eine schwache Gurtfurchen. Hellgraues Steinzeug; Oberfläche durch schwache Salzglasur leicht bräunlich. Im Gefäßinneren Oxydreste. H 9,0; Bdm 7,7; Dm 8,6 cm (a, o. Nr.).

Mü: Nr. 173. 8 Taler und 34 Gulden des 16. und der 1. sechs Jahrzehnte des 17. Jh.  
Nr. 186. 433 Groschen und Doppelgroschen; hauptsächlich sächsische Prägungen, aber auch eine Reihe brandenburgisch-preußische Münzen des 17. und beginnenden 18. Jh. 2 Schatzfunde, vermutl. nicht gleichzeitig niedergelegt.

JMü: Nr. 173. 60er Jahre des 17. Jh.

Nr. 186. 1713.

Na: a) Naturwissenschaftl. Mus. Leipzig.

#### 174 Wahrenbrück, Kr. Bad Liebenwerda, Bez. Cottbus

Fst: Markt 13. Mbl. 4446; H 13 760; R 94 700.

Fu: 1972 beim Anlegen eines Kabelgrabens in 0,50 - 0,60 m Tiefe gef. (2).

Gef: Oberteil einer Kanne. Bruchstück zeigt hohen konischen Hals und etwas ausbiegenden, im Oberteil scharf eingezogenen Rand. Unterhalb des Randes Ansatz eines gekohlten Bandhenkels erkennbar, desgleichen sein Ablauf auf der größten Gefäßbreite. Der hohe Hals mit 6 Gurtfurchen und 2 umlaufenden Wellenlinien verz. - Aus Scherben zusammengesetzt. Graues Steinzeug mit brauner, gesprenkelter Engobe und teilweiser Salzglasur. Erh. H 12,2; Dm 10,9; Rdm 8,1 cm (a, IV 6-8/67).

Mü: 461 Münzen; früheste Münzen: 10 Prager Groschen Vladislavs II. (1471-1516) und Ferdinands I (1527-1564). Hauptmasse besteht aus Groschen, 1/3 und 2/3 Talern. Auffallend viele Brandenburger Münzen aus der Zeit Friedrich Wilhelms (1640-1688). Fast ebenso häufig Kreuzer der Ks. Ferdinand III. und Leopold I. (1637-1708). Sächsische Münzen auffallend wenig vorhanden: 18 Groschen Johann-Georg I. (1611-1656) und 9 Groschen von Johann Georgs II. (1656-1680), obwohl Wahrenbrück zum sächsischen Herrschaftsbereich gehörte (3).

JMü: 1671 (3).

Na: a) Mus. des Kr. Bad Liebenwerda.

Lit: 1. NB 1972/III, S. 59; - 2. Kuhlins 1980, S. 2; - 3. Wipplinger 1980, S. 3 f.



175 Wiederoda, Gem. Liptitz, Kr. Oschatz, Bez. Leipzig

Fst: Auf dem ehem. Gut in einem "Arbeiterhaus". Mbl. 4743; H 80 020; R 67 100.

Fu: 1909 bei Ausschachtungsarbeiten unter der Schwelle des Hauses gef. (1; a, OA).

Gef: Henkeltopf mit leicht eingedelltem, abgeschnittenem Standboden, eiförmigem Gefäßkörper und schwach ausbiegendem, unterschrittenem Kragenrand mit Deckelfalz. Am Rande setzt gekehlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der größten Gefäßbreite hat. Gefäßkörper mit kräftigen Gurtfurchen bedeckt. Stark beschädigt. Hellgelber Ton; Gefäßinneres und Rand mit hellgelber Bleiglasur bedeckt. Auf der Schulter 4 rotbraune, umlaufende Streifen. H 11,7; Bdm 5,3; Dm 10,4; Rdm 8,9 cm.

Mü: 57 Silbermünzen; "meist Thaler verschiedener Herren" (1).

JMü: 1671 (1).

Na: a) LM Dresden.

Lit: 1. Bericht der Königlich sächsischen Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler, über die Tätigkeit in den Jahren 1909, 1910, 1911, Dresden 1912, S. 200.

176 Bergen, Kr. Rügen, Bez. Rostock

Fst: Vischstraße 7. Mbl. 1546; H 33 070; R 93 300.

Fu: Im März 1977 durch Bauarbeiter bei Umbauarbeiten im Keller vermutl. 2 Gefäße mit Münzen gef. Nur Reste eines Gefäßes und 104 Münzen wurden abgeliefert (a).

Gef: Rest eines Standbodengefäßes mit abgeschnittenem, leicht eingedelltem Standboden und etwas ausschwingendem, mit Spiralfurchen verziertem Unterteil. Zum Gefäß gehört eine Wandungsscherbe mit kräftig gekehltem Bandhenkel, der aber nicht senkrecht, sondern waagrecht am Gefäß befestigt war. Durch und durch ziegelfarbener, klingend hart gebrannter Ton, innen mit brauner Bleiglasur. Im Inneren Reste der Münzoxidation. Erh. H 8,8; Bdm 10,4 cm (a, o. Nr.).

Mü: Erh. geblieben sind 104 Münzen: 48 Taler, 12 Halbtaler, 4 Vierteltaler, 1 Achteltaler, 16 Sechzehnteltaler; 1 Gulden; 3 Groschen; 3 dänisch-schwedische Kronen, 9 dänisch-schwedische Halbkronen; 7 dänische Markstücke. Älteste Münze: Vierteltaler von 1550 (Kf. Moritz von Sachsen (1547-1563); jüngste Münze: 2 Markstücke von 1672 Kg. Carl IX. von Schweden (1660-1697).

JMü: 1672 (1).

Vu: Möglicherweise Brandenburgisch-Schwedischer Krieg (1674-1679).

Na: a) Mönchguter Mus. Göhren.

177 Ragow, Kr. Königs Wusterhausen, Bez. Potsdam

Fst: n vom Ort; nahe der Straße Brusendorf-Königs-Wusterhausen. Mbl. 3747.

Fu: Im Mai 1936 durch Bauer Thieke, Ragow, Kanne mit Münzen beim Pflügen gef. Gefäß war mit flachem Stein abgedeckt (1).

Gef: Kanne mit abgeschnittenem Standboden, abgesetzter Standplatte, über der Unterteil ausschwingt. Es folgt konisch gestreckte Schulter mit etwas ausladendem, mit umlaufenden Leisten verz. Rand. Unterhalb des Randes setzt gekehlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der größten Gefäßbreite hat. Gefäßkörper fast bis zum Boden wechselnd mit Gurtfurchen und Rollrädchenmustern - bestehend aus senkrechten Strichen - verz. Braunes, salzglasiertes Steinzeug. H 21,0; Bdm 8,1; Dm 12,5; Rdm 8,2 cm (a, Verl.).

Mü: 841 Münzen (3,5 kg) (1); meist Kleinmünzen: 449 brandenburgische Doppelgroschen, 228 Groschen, 35 Sechsgroscher aus der Kipperzeit; 1 Kursächsischer Dreier; 34 Gulden und 44 Halbgulden. Die großen Werte alle aus den Jahren 1658-1676. Die ältesten Münzen Kippergroschen aus der Zeit von 1621-1634.

JMü: 1676 (1).

Na: a) Vermutl. ehem. Heimatmus. Mahlow.

Lit: 1. Kieser 1936, S. 45-49.

178 Ragow, Kr. Königs Wusterhausen, Bez. Potsdam

Fst: Am Südarms des Mühlenbockes" (1). Mbl. 3747.

Fu: 1938 durch Bauer Thieke beim Pflügen Gefäß mit Münzen gef. Gefäß war mit dem Bodenteil eines anderen Gefäßes abgedeckt.

Gef: Nr. 178a. Im Oberteil beschädigte Kanne mit abgeschnittenem Standboden und abgesetzter Standplatte. Gefäßkörper nahezu eiförmig. Hals und Rand fehlen. Unterhalb der größten Gefäßbreite Ablauf eines Bandhenkels erkennbar. Gefäß im unteren Teil mit umlaufenden Linien, im Oberteil mit Rankenmustern bemalt. Hellgelber Ton mit gelblicher Bleiglasur und Bemalung (a, Verl.).  
Nr. 178b. Gefäßunterteil mit abgeschnittenem Standboden und abgesetzter Standplatte. Hellgelber Ton mit gelblicher Bleiglasur (a, Verl.).

Mü: 416 Münzen, davon 330 Ex. brandenburgische, 10 Ex. schwedische Gepräge. Die jüngste Münze von 1681; 251 brandenburgische Groschen aus der Zeit von 1651-1665; die größten Silberstücke, 1/3 Taler, aus den 70er Jahren des 17. Jh. (1).

JMü: 1681 (1).

Na: Ehem. Mus. des Teltow, Zossen.



Lit: 1. Kieser 1942, S. 62-64.

179 Schwarzhausen, Kr. Gotha, Bez. Erfurt

Fst: Im Ort; Grundstück G. O. Kreßmann. Mbl. 5028; H 41 880; R 92 360.

Fu: 1956 beim Abreißen einer alten Scheune über einem Kellergewölbe, das nach eingetauener Jahreszahl 1619 erbaut worden war, kl. glasiertes Gefäß mit 12 Münzen gef. Beim Finder G. O. Kreßmann eine Münze verloren gegangen. Sicherergestellt durch R. Feustel am 25. 6. 1957 (a, OA).

Gef: Kl. Kanne mit abgesetztem, leicht eingedelltem Standfuß, stark eingezogenem Unter- teil, kugelförmigem Gefäßkörper und hohem, etwas ausschwingendem Hals. Rand biegt scharf ein. Unterhalb des Randes setzt schmaler, leicht gekehlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Hellbräunlicher Ton, innen mit hellbrauner Blei- glasur. Unter der äußeren Bleiglasur findet sich regellose Farbkombination aus den Farben dunkelbraun, hellbraun, grün, gelb und grauweiß. H 9,3; Bdm 4,0; Dm 5,4; Rdm 3,9 cm (a, 109/57).

Mü: 11 Münzen (a, Münzkatalog, S. 57-58), Dreier 1658 Sachsen Weimar; Dreier 1669 Stadt Eisenach; Heller 1681 Sachsen-Gotha; Heller 1681 Sachsen Coburg; Dreier 1685 Hohen- lohe; 5 Dreier 1686 Kurmainz; 1/2 Batzen ohne Jahresangabe.

JMü: 1686 (a, OA).

Na: a) MUF Weimar.

180 Sorno, Kr. Finsterwalde, Bez. Cottbus

Fst: Im Ort; genaue Lage unbekannt. Mbl. 4447.

Fu: 1897 von Gutsbesitzer Noack beim Abbruch eines alten Hauses Gefäß mit Münzen gef. (a).

Gef: Henkeltopf mit abgeschnittenem, eingedelltem Standboden und tonnenförmig ausladen- dem Gefäßkörper. Der stark ausladende Rand weist leichten Deckelfalz auf. Gefäßkör- per mit kräftigen Spiralfurchen bedeckt. Unterhalb des Randes eine umlaufende Lei- ste. Auf der größten Gefäßbreite Ablauf eines abgebrochenen, gekehlten Bandhenkels, durch einen Fingertupfen besonders markiert. Rand des Gefäßes teilweise abgebrochen. Im Bruch graues Steinzeug; Oberfläche braunviolett und salzglasiert. H 14,7; Bdm 7,9; Dm 12,6; Rdm 12,1 cm (a, VI 12 647).

Mü: Münzen von 1618-1696 (a, OA).

JMü: 1696 (a, OA).

Na: a) Märkisches Mus. Berlin.

181 Lössen, Gem. Luppenau, Kr. Merseburg, Bez. Halle

Fst: Grundstück des Landwirtes F. Franke (1). Mbl. 4638.

Fu: Im Mai 1924 bei einer Pumpanlage gef. (1).

Gef: Henkeltopf mit abgeschnittenem Standboden, tonnenförmigem, mit Spiralfurchen verz. Gefäßkörper und ausbiegendem Lippenrand mit leichtem Deckelfalz. Am Rand setzt ge- kehlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der größten Gefäßbreite hat. Aus Scherben zusammengesetzt. Rand beschädigt; Henkel ergänzt. Rötlicher, im Kern weißlicher Ton; Oberfläche rau; klingend hart; steinzeugartig. H 9,3; Bdm 6,4; Dm 9,6; Rdm 9,2 cm (a, o. Nr.).

Mü: 150 Silbermünzen vom Taler bis zum Dreier; meist aus dem 17. Jh.; hauptsächlich brandenburgische Stücke.

JMü: 1699 (1).

Na: a) Kreismus. Merseburg; b) Fundaufnahme Prof. H. A. Knorr, Halle.

Lit: 1. Gerhardt 1926, S. 2 Nr. 5.

182 Finsterwalde, Kr. Finsterwalde, Bez. Cottbus

Fst: Nr. 15; dicht ö des Marktes; Schloßstr. 3. Mbl. 4348; H 22 520; R 10 780.

Fu: Am 23. Mai 1980 im Keller im unbefestigten Erdreich Kanne gef., in ihr befand sich eine Münze.

Gef: Kanne mit abgeschnittenem Standboden und leicht gebauchtem walzenförmigem Gefäßkör- per, der zum Rand hin leicht einschwingt. Über dem Boden und unterhalb des Randes ein breites Band von je 6 umlaufenden, plastischen Leisten, die teilweise sehr feine Rillen aufweisen. Am Oberteil Ansatzstelle eines gekehlten Bandhenkels erkenn- bar, Ablauf kurz unterhalb der Gefäßmitte. Henkelansatz muß sich schon während des Brennens gelöst haben, denn Ansatzstelle zeigt Salzglasur. Dem Henkel gegenüber ein plastisch aufgelegtes Medallion, bestehend aus den Initialen J F M (E?), die von 2 Zweigen flankiert sind. Unter den Initialen erscheint ein Herz, über ihnen ein kronenartiges Gebilde. Teilweise beschädigt. Graues Steinzeug; außen bräunlich- graue Engobe und Salzglasur. Fehlbrand, da unter dem Henkelansatz und auf dem Bo- den Aufblähungen. H 18,8; Bdm 11,4; Dm 12,3; Rdm 9,5 cm (a, o. Nr.).

Mü: 2/3 Taler, Braunschweig-Wolfenbüttel, Rudolf August und Anton Ullrich (1685-1704).

JMü: 1699.

Na: a) Bezirksmus. Cottbus.

183 Frankfurt (Oder), Stkr. Frankfurt (Oder), Bez. Frankfurt (Oder)

Fst: 0,4 wnw; Lenné-Park; nahe der abgerissenen alten Stadtmauer. Mbl. 3653; H 01 400; R 69 320.

Fu: Im November 1971 stießen beim Setzen von Betonpfählen neben der Trasse eines Heizkanals die Arbeiter Mahlke und Dalski vom VEB Tiefbaukombinat in 0,90 m Tiefe auf kl. zusammengedrücktes Holzregal mit mehreren Gefäßen. Eines der Gefäße, das beim Bergen zerbrach, enthielt 16 Münzen. Möglicherweise stand Gefäß in einem abgebranntem Gebäude (1).

Gef: Bruchstücke eines kl. Henkeltopfes mit abgeschnittenem Standboden und tonnenförmigem Gefäßkörper, dazu wahrscheinlich kragenartiger Rand und randständiger, schwach gekehlter Bandhenkel. Gefäß fast bis zum Boden mit Spiralfurchen bedeckt. Hellgelbweißer, leicht brüchiger Ton mit hellgelbbraunlicher Bleiglasur im Inneren, die sich auch teilweise auf Rand und Henkel findet. Auffallend dünne der Wandung, die teilweise unter 0,2 cm liegt. H etwa 10,0; Bdm 5,4; Dm etwa 9,5 cm.

Mü: Sultani (Türkei): Murad III ibn Salim (1574-1595) 2 Ex.; Mohamed III (1595-1603) 1 Ex.

Dukaten (Ungarn/Siebenbürgen): Stephan Bathory 1576 (?) 1 Ex.

Taler Kursachsen: Johann Georg I 1633, 1645 2 Ex.; Ebt. Salzburg: Markus Sitticus 1616 1. Ex.; Stadt Lübeck: 1620 1 Ex.; Spanien: Philipp IV 1635, 1665 2 Ex.; Provinz Utrecht: 1623 1 Ex.; Provinz Westfriesland 1637, 1664, 1666 3 Ex.; Habsburger Lande: Österreich, Leopold I 1671 1 Ex.

Halbtaler (Alt-Altenburg): Johann Philipp, Friedrich, Johann Wilhelm, Friedrich Wilhelm 1623 1 Ex.

JMü: 1671 (1).

Vu: Wahrscheinlich Einfall der Schweden im Dezember 1674 oder April/Mai 1675; Schweden kamen im Mai 1675 in die Nähe von Frankfurt (Oder).

Na: a) Bezirksmus. Frankfurt (Oder).

Lit: 1. Winkler 1973, S. 37-42.

184 Dresden-Übigau, Ot. von Dresden, Stkr. Dresden, Bez. Dresden

Fst: Grundstück des Maurers Mohn. Mbl. 4948.

Fu: 1885 durch Besitzer bei Reparatur seines Hauses unter der Türschwelle entdeckt.

Gef: Kanne mit abgesetztem, eingedelltem und glattem Standboden, kurzem, stark ausschwingendem Unterteil und hoher, stark gestreckter Schulter, an die konisch ausladender Rand anschließt. Rand durch 4 umlaufende, plastische Leisten und eine umlaufende Rollrädchenverz., aus senkrechten Strichen bestehend, besonders hervorgehoben. Auf der Schulter ebenfalls, aber nur schwach, Andeutungen von Rollrädchenverz. Kurz oberhalb des Bodens eine fünfte, umlaufende, plastische Leiste. Des weiteren Gefäß mit 3 umlaufenden Farbringen geschmückt. Unterhalb des Randabschlusses setzt gekehlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Graues Steinzeug mit brauner, leicht ins Violette spielender Salzglasur. Im Gefäßinneren und auf einer kreisrunden Stelle des Bodens fehlt braunviolette Färbung. Daran wird deutlich, daß mehrere Gefäße übereinander standen, als die färbende Glasur aufgebracht wurde. H 16,6; Bdm 7,8; Dm 11,7; Rdm 6,6 cm.

Mü: Münzen von 1471-1707; älteste Münzen 6 Prager Groschen von Vladislav II. (1471-1516). "173 Gulden, 2 Thaler; 10 Pfund kleinere Münzen" Die Hauptmasse, bestehend aus 1/6, 1/12 und 1/24 Talerstücken, sind sächsische Münzen des 17. Jh. Jüngste Münze: 1 Brandenburger Gulden von 1707 aus Magdeburger Münzstätte (1).

JMü: 1707 (1).

Vu: Bekanntlich blieben Schweden nach dem Altranstädter Frieden wegen Erfüllung der Friedensbedingungen noch bis 1707 im Lande. Möglicherweise Verbergursache.

Na: a) Staatl. Kunstslg. Dresden (Münzkabinett).

Lit: 1. Kneist v. Hohlfeld 1885, Sp. 1146-47.

185 Gombesen, Kr. Freital, Bez. Dresden

Fst: Im Ort; Wohnhaus des Bauern Winkler. Mbl. 5048.

Fu: 1894 bei Fensterdurchbruch anlässlich des Wiederaufbaus eines abgebrannten Hauses in der Mauer Gefäß mit Münzen entdeckt (1).

Gef: Kanne mit kräftig herausgekniffeltem Standring, eingezogenem Unterteil, hochgewölbter Schulter und hohem konischem Rand. Gefäßkörper mit Spiralfurchen bedeckt. Der Übergang von Schulter zu Hals durch umlaufende Leiste betont. Auf halber Höhe des Halsrandes setzt gekehlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Rand leicht beschädigt. Hellbraungrau geflecktes Steinzeug, im Bruch hellgrau, mit leichter Salzglasur. H 16,5; Bdm 7,9; Dm 9,9; Rdm 5,9 cm (a, 1886/218/5).

Mü: Taler Kf. Johann Georg I. 1655; Taler Kg. August des Starken 1707; Taler Kf. Georg-Ludwig von Hannover 1707; Tiroler Taler Ks. Leopolds 1695, 1703; Ks. Josefs I. 1710; schlesische Taler Ks. Josefs I. 1706; ungarische Taler von 1632, 1668, 1691, 1692, 1698; verschiedene kursächsische Gulden der Jahre 1675-1703; desgl. kurbrandenburgische von 1689-1700; diverse Gulden der Herzöge Rudolf-August und Anton-Ullrich von Braunschweig-Wolfenbüttel aus den Jahren 1693-1704; von Georg-Wilhelm zu Celle 1692, 1694 und 1705. Die älteste Münze ungarischer Taler von 1632.

JMü: 1710 (1).

Na: a) Staatl. Kunstslg. Dresden (Münzkabinett).

Lit: 1. BfM 22. Jg. 1886, H. 131, Sp. 1217; - 2. Berling 1934, S. 60, Taf. 8, Abb. 3.

Bem: Gefäß wurde von 2. irrtümlich mit der Fundortangabe Plauen veröffentlicht.

186 Engelsdorf, Kr. Leipzig, siehe 173.

187 Taucha, Lkr. Leipzig, Bez. Leipzig

Fst: Im Ort; Plöszter Gasse. Mbl. 4641; H 87 000; R 35 100.

Fu: 1929 bei Abbrucharbeiten unter der Türschwelle eines Hauses gef.

Gef: Nr. 187a. Kanne mit abgeschnittenem, eingedelltem Standboden. Über dem Boden kräftige Einziehung. Darüber stark ausschwingendes Unterteil, das in gestreckte Schulter übergeht. Daran schließt sich kurzer zylindrischer Hals an, der mit steilem Rand abschließt. Unterhalb des Randes kräftige Wulst, die vermutl. als Deckelaufgabe diente. Am Hals setzt Bandhenkel an, der Ablauf unterhalb der größten Gefäßbreite hat. H 14,3; Bdm 7,8; Dm 11,9; Rdm 7,8 cm (a, o. Nr.).

Nr. 187b. Kanne gleicher Form, nur etwas schlanker. H 14,9; Bdm 6,8; Dm 11,6; Rdm 7,4 cm (a, o. Nr.).

Beide Gefäße graues Steinzeug, bis zur Wulst braune Engobe mit Salzglasur.

Mü: 127 Münzen aus den Jahren 1622-1714; davon erh. (a): 5 Groschen und 6 Doppelgroschen, Brandenburg Friedrich-Wilhelm (1640-1688).

JMü: 1714 (a).

Na: a) Heimatmus. Taucha.

188 Nempitz, Kr. Merseburg, Bez. Halle

Fst: Im Ort; Haus Nr. 14 (1). Mbl. 4738; H etwa 83 800; R etwa 10 500.

Fu: Im Frühjahr beim Abbruch des Hauses von Landwirt P. Broller unter dem Steinboden des Hausflures gef. (1).

Gef: Kl. Apothekergefäß mit abgeschnittenem Standboden, stark ausschwingendem, kurzem Unterteil, das in gebauchte konische Wandung übergeht. Über kl. Halseinziehung biegt kurzer Lippenrand aus. Kurz unterhalb der halben Gefäßhöhe scharf eingeschnittene Gurtfurche. Bräunlich fleckiges, salzglasiertes Steinzeug; innen stumpfgrau. H 8,4; Bdm 5,4; Dm 7,5; Rdm 7,2 cm (a, o. Nr.).

Mü: 45 Silbermünzen aus der Zeit von 1656 bis 1716; hauptsächlich aus Sachsen, Brandenburg und Braunschweig (1).

JMü: 1716 (1).

Na: a) Kreismus. Merseburg; b) Fundaufnahme Prof. H. A. Knorr, Halle.

Lit: 1. Gerhardt 1926b, S. 3, Nr. 13.

189 Wettelrode, Kr. Sangerhausen, Bez. Halle

Fst: Im Ort; Grundstück F. Klaube. Mbl. 4433; H 09 360; R 50 840.

Fu: Etwa 1930 beim Abreißen einer Zwischenwand im Stallgebäude gef. Fund gelangte erst 1971 ins Spengler-Mus.

Gef: Henkeltöpfchen mit abgeschnittenem, wenig eingedelltem Standboden, niedrigem, ganz leicht eingezogenem Unterteil, hochgewölbter Schulter und durch eine scharfe Riefe abgesetztem, etwas ausschwingendem hohem Halsrand, der innen schwache Kehlung zeigt. Kurz unterhalb des Randes setzt schmaler gekehlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der größten Gefäßbreite hat. Rand leicht beschädigt. Gefäßkörper mit Spiralfurchen bedeckt. Hellgrau-gelblicher, hart gebrannter Ton, innen mit dunkelbraun gesprenkelter Bleiglasur, Spritzer davon auch auf Außenseite. H 9,8; Bdm 5,2; Dm 8,5; Rdm 7,7 cm (a, IV/3/71).

Mü: Erh. waren 35 Münzen (Verl.); davon 10 französische Taler und Halbtaler Kg. Ludwigs XIII. (1610-1643) und Kg. Ludwig XIV. (1643-1715); der Rest dt. Kleinmünzen. Jüngste Münzen 2 30-Kreuzerstücke Ks. Karls VII. (1726-1745) von 1726 und 1729.

JMü: 1729.

Na: a) Spengler-Mus. Sangerhausen.

190 Holschdubrau, Gem. Neschwitz, Kr. Bautzen, Bez. Dresden

Fst: Im Ort. Mbl. 4752; H etwa 82 500; R etwa 55 650.

Fu: Im März 1922 durch Bauer Schulze beim Abreißen seiner alten Scheune gef.

Gef: Henkeltopf mit eingedellter, abgesetzter Standplatte, konisch ausladendem Unterteil und gestreckter Schulter, die in kurzen zylindrischen Hals übergeht. Unterteil mit senkrechten Riefen und Gefäßschulter mit 5 umlaufenden Reihen von quadratischen, gitterförmig gemusterten Stempeldrücken geschmückt. Hals von 5 kräftig herausmodellierten, Leisten umzogen. Umbug mit 5 Gurtfurchen bedeckt. Am Hals setzt Bandhenkel an, der Ablauf auf der größten Gefäßbreite hat. Rand stark ergänzt. Steinzeug mit dunkelbrauner Engobe; salzglasiert. H 15,3; Bdm 9,6; Dm 14,0; Rdm 7,4 cm (a, 1183).



Mü: 156 Münzen aus der Zeit von 1624-1748; Gulden, Groschen und Vierkreuzerstücke (1).

JMü: 1748 (1).

Na: a) Stadtmus. Bautzen.

Lit: 1. Haupt 1956b, S. 100-102; - 2. Horschick 1978, S. 468 f. Nr. 25.

#### 191 Bautzen, Kr. Bautzen, Bez. Dresden

Fst: Nr. 54; Steinstraße 12. Mbl. 4852; H 71 840; R 60 200.

Fu: 1926 beim Umbau des Ladenraumes von Möbelhändler Sebastian im Boden gef. (1).

Gef: Gefäßunterteil mit wenig eingedelltem Standboden und leicht eingezogenem Unterteil. Auf dem erh. Schulterstück schwach angedeutete Spiralfurchen. Braungrauer Ton, innen braungesprenkelte Bleiglasur. Erh. H 5,8; Bdm 6,1 cm (a, V. 1954).

Mü: 134 Münzen, hauptsächlich Kleinmünzen, 1 bis 15 Kreuzerstücke, Sechser bis Sechsgroschenstücke, aus allen Teilen Deutschlands (meist Süddeutschland), je ein Silberling von Frankreich, Polen und Schweden. Münzen reichen von 1585-1755 (1, S. 83).

JMü: 1755 (1, S. 83).

Vu: Vermutl. Einwirkung des Siebenjährigen Krieges.

Na: a) Stadtmus. Bautzen.

Lit: 1. Haupt 1926a, S. 82-87.

### 2. Münzschatzgefäße ohne zureichende oder fälschliche Angaben zu den Münzen

#### 192 Unbekannt

Gef: Rest einer Kanne mit 3 kurzen Grapenbeinen, Kugelboden, gewölbter Schulter, hohem, leicht eingezogenem Hals und steilem Lippenrand mit Schnepfe. Unterhalb des Randes eine umlaufende Leiste. Hals mit 5 umlaufenden Reihen kl. Stempeldrucke verz. Eindrücke bilden mit 6 Sektoren einen Kreis. Auf der Schulter Henkelablauf erkennbar. Oberteil stark beschädigt. Blgr., klingend hart gebrannter Ton, Oberteil zeigt waagerechte Glättspuren. Innen Oxydreste der Münzen. H 14,3; Dm 9,3; Rdm 6,2 cm (a, o. Nr.).

Mü: Verl.

Na: a) Staatl. Mus. Schwerin.

#### 193 Mehringen, Kr. Aschersleben, Bez. Halle

Fst: Mbl. 4235.

Fu: Unbekannt; 1932 erwarb Lehrer Teupel das Gefäß; Angaben und Zeichnung stammen von Karteikarte aus der Slg. H. Hölzer, Förderstedt (a, OA).

Gef: Kl. Gefäß mit flachem Kugelboden, niedriger gewölbter Schulter und sehr hohem, leicht eingezogenem Hals ohne besonderen Randabschluß. Rand oval geformt. Am Boden 3 kl., spitz zulaufende Beine. Am Übergang von Schulter zu Hals umlaufende plastische Leiste. Blgr., klingend hart gebrannter Ton (a, OA). H 10,5; Dm 10,2; Rdm 9,3 cm.

Mü: Im Gefäß "Münzen aus dem Mittelalter" (a, OA).

Na: a) Archiv LM Halle.

#### 194 Mittenwalde, Kr. Königs Wusterhausen, Bez. Potsdam

Fst: "Auf dem Hof der Familie Siecke" (a). Mbl. 3747.

Fu: "1828 ... Bronzegrapen, angefüllt mit Münzen gefunden" (1;2).

Gef: Metallgrapen mit Beinen von nahezu quadratischem Querschnitt, Kugelboden und hochgewölbter Schulter, dem sich konisch ausbiegender Rand anschließt. Am Rand setzen gegenständig 2 nahezu rechtwinklich geknickte, im Querschnitt runde Henkel an, die Ablauf auf der Schulter haben. Senkrecht umzieht Gefäß Gußnaht. Am Boden Verdickung erkennbar, die wahrscheinlich aus technischen Gründen beim Gießen des Gefäßes entstand. Auf der Wandung reparierte Stelle. Henkel und Beine vermutl. nach dem Guß angesetzt. Bronze-guß. H 14,2; Dm 11,1; Rdm 9,0 cm (a, o. Nr.).

Mü: Verl.; im Gefäß sollen sich nach mündlicher Überlieferung Münzen von Pribislav (1127-1150) befunden haben (a). Das ist sehr unwahrscheinlich, wenn es sich aber doch so verhält, dann besteht kein zeitlicher Zusammenhang zw. Gefäß und Münzen.

Na: a) Heimathaus Prieros.

Lit: 1. Hohmann 1959, S. 120-130, Abb. 6; - 2. Hohmann o. J., S. 46, Abb. 4.

Bem: Laut brieflicher Mitteilung von Dr. H. Drescher, Hamburg, gehört der Grapen ins 14. Jh.

#### 195 Senftenberg, Kr. Senftenberg, Bez. Cottbus

Fst: "Grundstück Klöter". Mbl. 4450.

Fu: Unbekannt; nur Gefäß abgeliefert.

Gef: Henkeltopf mit abgeschnittenem, leicht eingedelltem Standboden, hohem, kaum ausschwingendem Unterteil, gewölbter, mit Spiralfurchen verz. Schulter und etwas aus-



ladendem Lippenrand mit kl. Schnepfe. Der Schnepfe gegenüber setzt kl. einmündender Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Braungrauer, steinzeugartig hart gebrannter Ton (gesintert). Feinkörnige Magerung auf der Gefäßoberfläche sichtbar. Spuren von Salzglasur nicht zu erkennen. Innen Reste der Münzoxydation. H 13,0; Bdm 6,1; Dm 10,2; Rdm 8,1 cm (a, 66/55).

Mü: Münzen nicht mit abgeliefert.

Na: a) Kreisheimatmus. Senftenberg.

Lit: 1. Knorr 1956, S. 44 Taf. 8 d.

Bem: Siehe auch Bem. Senftenberg (Nr. 81).

#### 196 Trechwitz, Lkr. Brandenburg, Bez. Potsdam

Fst: Nr. 2; 1,8 w; "Das alte Dorf". Mbl. 3642; H etwa 03 840; R etwa 47 360.

Gef: Kanne mit herausgekniffeltem Standring, stark ausschwingendem Unterteil und hochgewölbter Schulter, relativ kurzem, fast zylindrischem Hals ohne besonderen Randabschluß. Am Hals, kurz unterhalb des Randes, setzt etwas verdrückter, gekehlter Bandhenkel an, der Ablauf auf der Schulter hat. Gefäßkörper vollständig mit weiten, Hals mit engen, feinen Spiralfurchen bedeckt. Hellgraues Steinzeug; Spuren von Salzglasur kaum vorhanden; im Inneren Oxydationsspuren. H 18,8; Bdm 13,8; Dm 19,5; Rdm 7,8 cm (a, V 1155).

Mü: Ca. 10 Silbermünzen (a, OA; Verl.).

Na: a) Kreisheimatmus. Brandenburg.

#### 197 Krostitz, Kr. Delitzsch, Bez. Leipzig

Fst: Grundstück Gaststätte "Gambrinus". Mbl. 4540; H etwa 03 150; R etwa 31 450.

Fu: Gefäß war in der Stichkappe eines Tonnengewölbes im Keller eingemauert; 1978 durch Koll. Fromm vom Mus. Delitzsch sichergestellt. Münzen waren vorher entnommen und nicht mehr beschaffbar.

Gef: Bruchstück, wahrscheinlich eines Henkeltopfes mit abgeschnittenem, leicht eingedelltem Standboden, stark ausschwingendem Unterteil und hochgewölbter Schulter, die in ausbiegenden Rand übergeht. Rand fehlt. Gefäß mit zarten Spiralfurchen bedeckt. Aus Scherben zusammengesetzt. Hellgelb-weißlicher Ton, innen mit hellbrauner Bleiglasur; Glasur teilweise abgeplatzt; klingend hart gebrannt. Erh. H 15,1; Bdm 8,4; Dm 15,2 cm (a, 68/78).

Mü: Vor. Bergung des Gefäßes Verl.

Na: a) Kreisheimatmus. Delitzsch.

#### 197A Teicha, Kr. Weißwasser, Bez. Cottbus

Fst: Schloß. Mbl. 4654; H 94 880; R 87 520.

Fu: 1857 beim Schloßbau gef. (a, OA).

Gef: Miniaturgefäß mit flachem, beschnittenem Kugelboden, der in nahezu konische Wandung umbiegt. Ohne besonderen Randabschluß. Aus Scherben zusammengesetzt; stellenweise abgeplatzt. Braunes Steinzeug; im Bruch hellbraun. H 4,6; Dm 5,2; Rdm 4,1 cm (a, 757/68).

Mü: Gefäßaufschrift: "worin einige 50 alte Münzen gefunden".

Na: a) Städtische Kunstslg. Görlitz.

### 3. Zur Bearbeitung herangezogene Münzschatzgefäße vom Territorium Berlin (West)

#### 198 Berlin-Kladow (Berlin-West)

Fst: Feldmark Kladow; Gegenüber der Pfaueninsel; dicht an der Havel. Mbl. 3544.

Fu: 1875 anlässlich der Ausgrabung einer slawischen Siedlung Fund eines Schatzgefäßes in 4 Fuß Tiefe. 1876 Geschenk der Schiffer Kraatz, Sacrow, und Britz, Glienicke, an das Märkische Mus. Berlin.

Gef: Gefäß mit eingedelltem Standboden, leicht ausschwingendem Unterteil, gewölbter Schulter und ausbiegendem, scharf abgeschnittenem Rand. Rand etwas beschädigt. Obere Gefäßhälfte mit unregelmäßiger Gurtung bedeckt. Braungrau bis schwarzbraun, hart gebrannt. H 13,7; Bdm 6,8; Dm 13,8; Rdm 12,1 cm (a, II 5252).

Mü: Zum größten Teil zerstreut; jedoch 11 jüngere Sachsenpfennige bekannt (2).

JMü: 12. Jh.

Na: a) Mus. Berlin (West).

Lit: 1. Knorr 1937, S. 8 Abb. 5; - 2. Corpus 3. Lief. 1979, Nr. o/13/1 (dort weitere Lit.).

#### 199 Berlin—Grunewald (Berlin-West)

Fst: Forstrevier Grunewald; auf dem sog. Teufelsanger, eine sandig tonige Erhebung im Teufelsseefenn; Jagen 113 (a). Mbl. 3545.

Fu: 1885 Münzfund beim Ausheben von Pflanzlöchern geborgen (a).

Gef: Beschädigter Henkeltopf mit abgeschnittenem Standboden, konischem, schwach gegurtetem

Unterteil, gewölbter Schulter mit kräftigen Spiralfurchen und ausladendem Lippenrand. Gefäß im Oberteil stark beschädigt und beim Brand stark verdrückt. Auf der Schulter Rest eines gekühlten Bandhenkels. Hellgrau-schmutzig bräunlicher Ton; klingend hart gebrannt. H 14,2; Bdm 8,3; Dm 14,4 cm (a, IV 2909).

Mü: ca. 470 Hohlpfennige der ersten Hälfte des 15. Jh. (a); darunter 1 Eisenach, 1 Mecklenburg, 160 Stendaler, 320 Helmbrakteaten (Frankfurt oder Spandau) (a, IV 2408).

JMü: Um 1450 (a).

Na: a) Märkisches Mus. Berlin (OA).

#### 200 Berlin-Spandau (Berlin-West)

Fst: Pionierstraße. Mbl. 3445.

Fu: Am 14. 3. 1923 gef.

Gef: Beschädigte Fayencekanne mit leicht eingedelltem Standboden. keine Spuren der Schlinge, mit der Gefäß von der Töpferscheibe gelöst wurde. Über kurzer Einbiegung schwingt Unterteil aus und geht in kurze gewölbte Schulter über. Am Übergang zum Hals eine schwach angedeutete, umlaufende Leiste erkennbar. Hals und Rand fehlen. Jetziger Gefäßabschluß durch Glattschleifen entstanden. Rand zeigt deshalb unglasierte rauhe Oberfläche. Auf der Schulter noch Stelle erkennbar, wo einstmal der Henkel ablief. Hellgelb-weißlicher Ton, innen hellgrün-gelbe Fleiglasur. Außen blaue Bemalung auf weißem Grund. Stellenweise spielt Bemalung auch ins grünliche. Erh. H 11,0; Bdm 7,0; Dm 10,3; oberer Dm 5,9 cm.

Mü: 8 ganze und 2 halbe dt. und niederländische Taler; sowie 21 kl. polnische und rigaische Münzen; die polnischen Münzen reichen nur bis 1600. Kursachsen: Christian II., Johann Georg- u. August Halbtaler 1610; Johann-Georg-I.-Taler 1634 1635 (3). Sachsen-Weimar: Friedrich Wilhelm- u. Johann-Halbtaler 1594 Hohenstein: Volkmars Wolfgang-Taler 1567 Tirol: Rudolf II.-Taler 1612, Niederländischer Reichstaler 1621. Polen: Stephan, 3-Gröschler, Wilna 1583; Sigismund III., 6-Gröschler, Marienburg 1596 (8), 1599, 1600; 3-Gröschler, Posen 1591, 1596, Bromberg 1596, Fraustadt 1599, Wilna 1592, 1593, 1595; Riga: 3-Gröschler 1584, 1596, 1597.

JMü: 1635 (1).

Vu: Vermutl. Einwirkung des 30jährigen Krieges.

Na: a) Märkisches Mus. Berlin (Münzen vermutl. Münzkabinett).

Lit: 1. von Schrötter 1925, S. 115-116.

#### 4. Münzschatzgefäße des 18. und 19. Jh. (nicht vollständig)

Barnstädt, Kr. Querfurt, Bez. Halle

Kanne

Staatl. Galerie Moritzburg, Halle

1732

Börlin, Kr. Oschatz, Bez. Leipzig

kl. tonnenförmiges Gefäß, Steinzeug

LM Dresden, S.:365/34

1813

Buchwäldchen, Kr. Calau, Bez. Cottbus

kl. Kanne

MUF Potsdam, OA

18. Jh.

Bulleritz, Kr. Kamenz, Bez. Dresden

tassenförmiges Gefäß, Steinzeug

LM Dresden, S.:106:76

1764

Burkersdorf, Kr. Senftenberg, Bez. Cottbus

zylindrisches Gefäß, hellgraues Steinzeug

Mus. Senftenberg, V 66:988

1809

Christinendorf, Kr. Zossen, Bez. Potsdam

Henkeltopf aus Kupfer

Ehem. Mus. des Teltow, Mahlow, Kr. Zossen

1765-1803

Coswig, Kr. Meißen, Bez. Dresden

kl. bauchige Kanne

LM Dresden, 1928/18

18./19. Jh.

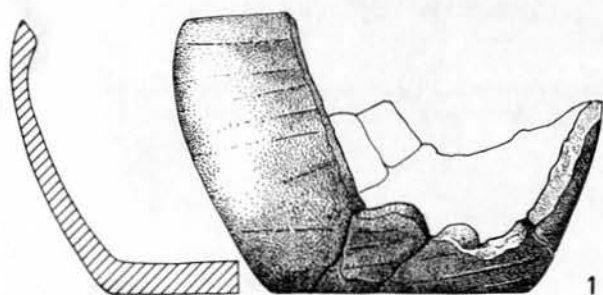
Delitzsch, Kr. Delitzsch, Bez. Leipzig

Henkeltopf mit Innenglasur

Mus. Delitzsch

1821

- Gaitzschhäuser, Kr. Bad Liebenwerda, Bez. Cottbus  
 glasierter Henkeltopf  
 Lit: Pitzkow 1960, S. 139-141 1804
- Graupa, Kr. Pirna, Bez. Dresden  
 Gefäß  
 Heimatmus. Graupa  
 Lit: Kulturbundvorschau Kr. Pirna, März 1957, S. 9-10. 1813
- Hopfgarten, Kr. Weimar, Bez. Erfurt  
 Kanne mit Innenglasur  
 MUF Weimar, OA 18. Jh.
- Köthen, Kr. Köthen, Bez. Halle  
 kupferne Kapsel  
 Lit: Berliner Zeitung 6. 8. 1981 Ende 18. Jh.
- Mittweida, Kr. Hainichen, Bez. Karl-Marx-Stadt  
 Lindenholzkapsel  
 Pfarramt Mittweida  
 Lit: Sächsische Heimatblätter 6, 1960, S. 503-507. 1758
- Mitzschen, Kr. Grimma, Bez. Leipzig  
 Gefäß mit Münzen  
 Mus. Grimma Anfang 18. Jh.
- Rauschenwalde, Kr. Görlitz, Bez. Dresden  
 Gefäßscherben  
 Lit: AFD 10, 1962, S. 310-312. 1812
- Wurzen, Kr. Wurzen, Bez. Leipzig  
 Kupferbüchse  
 Mus. Wurzen Anfang 18. Jh.



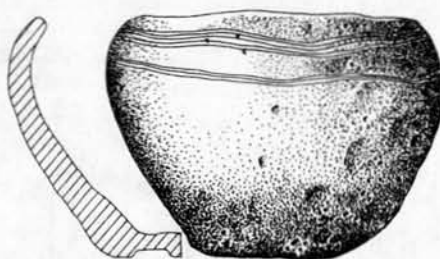
1



2



3



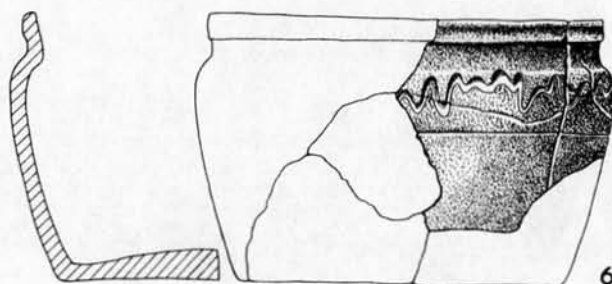
4



5



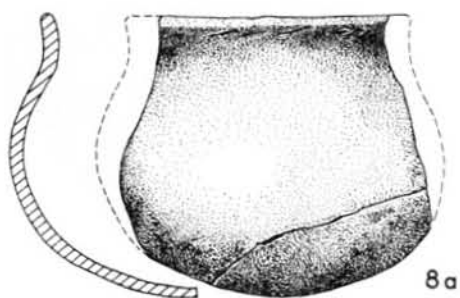
7



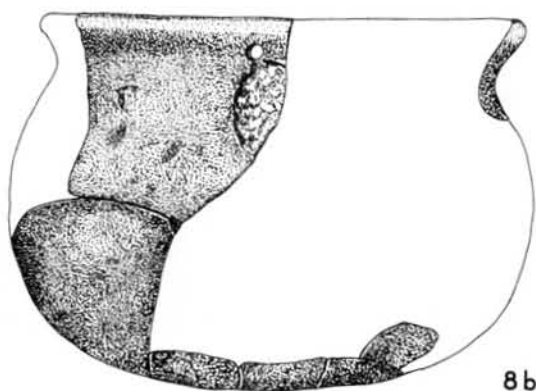
6

1. Lausitz, Kr. Bad Liebenwerda, 154/155; 2. Heeren, Kr. Stendal, 193; 3. Ralswiek, Kr. Rügen, 842; 4. Reetzow, Kr. Wolgast, 942; 5. Barkow, Kr. Altentreptow, Mitte bis 2. H. 10. Jh.; 6. Meschwitz, Kr. Bautzen, 976; 7. Paretz, Kr. Nauen, 976.  $\frac{1}{3}$

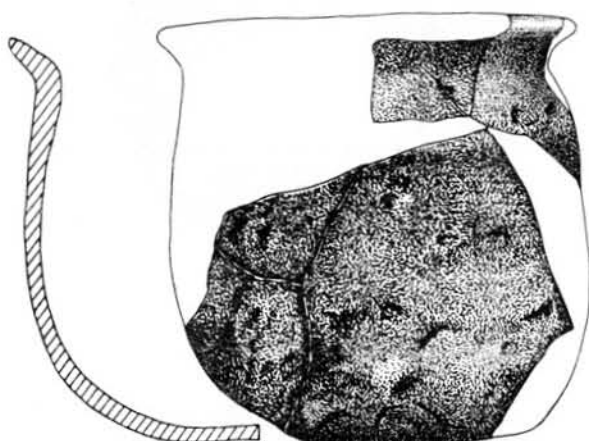




8a



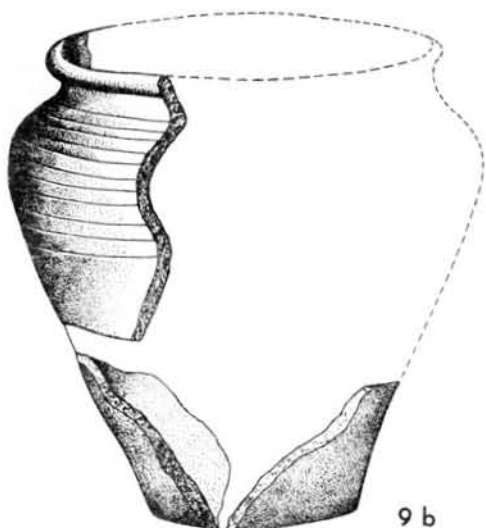
8b



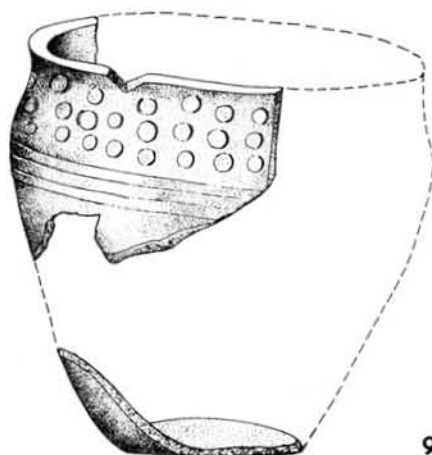
8c



9a



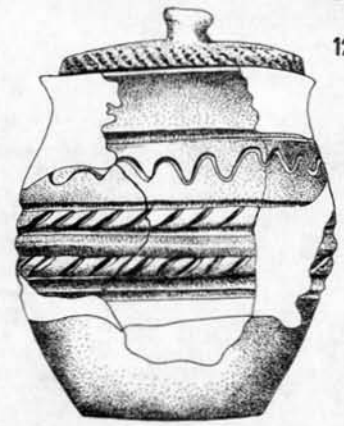
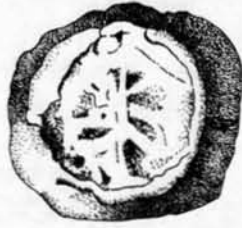
9b



9c

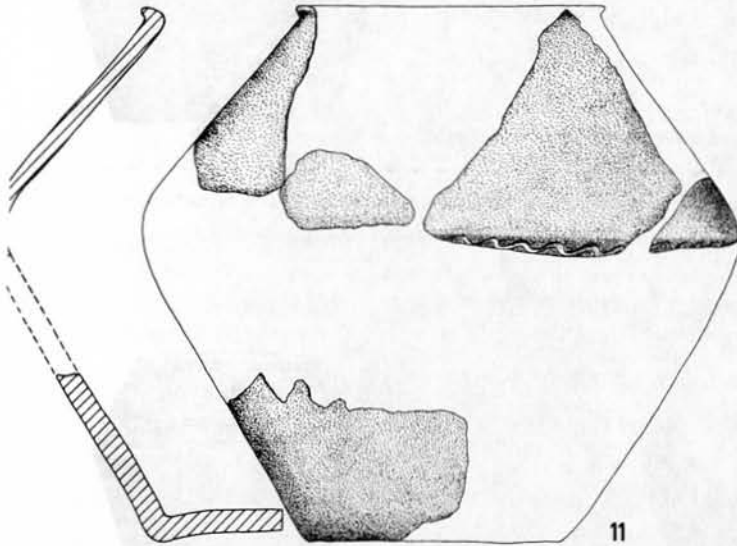
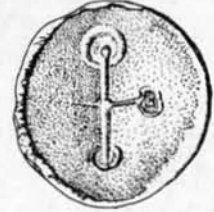


10



12b

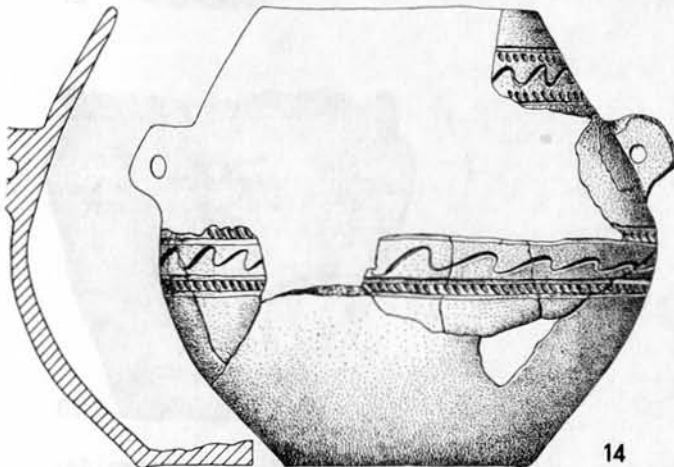
12a



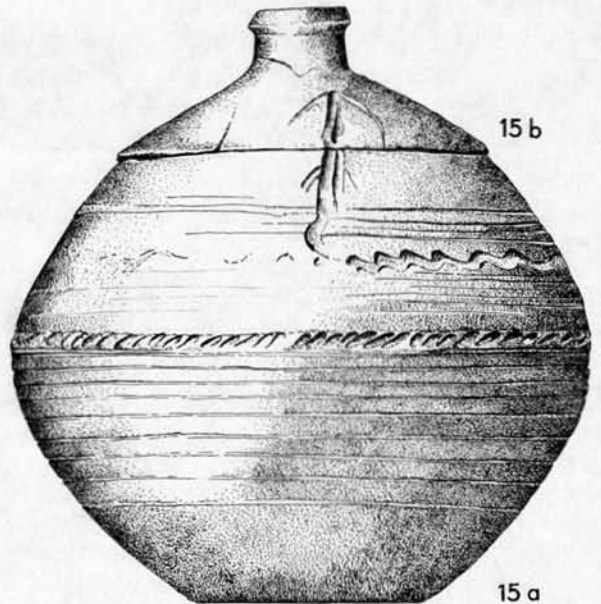
11



13



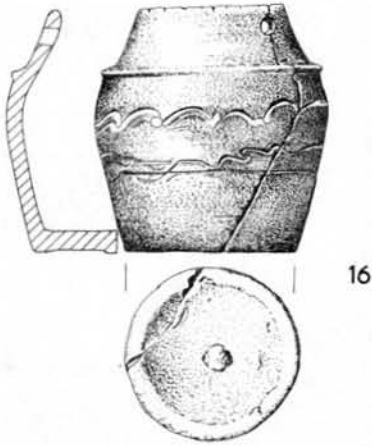
14



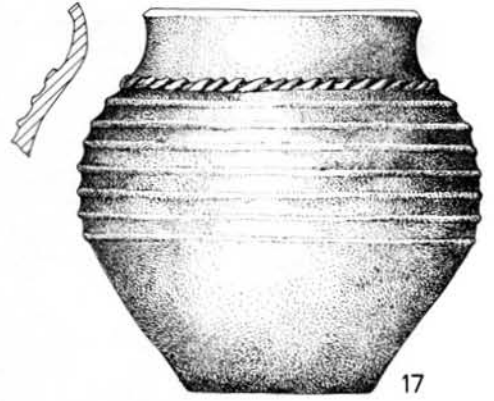
15b

15a

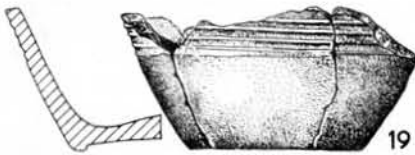
10. Lebus, Kr. Seelow, um 1000; 11. Dorow, Kr. Grimmen, 1005; 12. Quermathen, Kr. Nauen, 1024; 13. Torgau, 1024; 14. Schwaan, Kr. Bützow, nach 1024; 15. Quillitz, Kr. Wolgast, 1035. 1/3



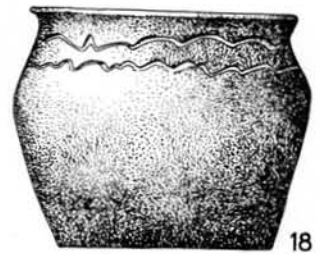
16



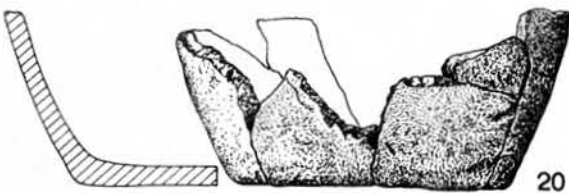
17



19



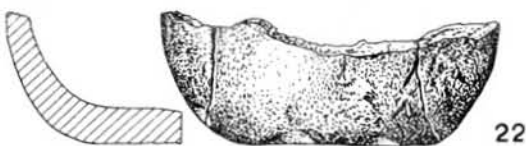
18



20



21

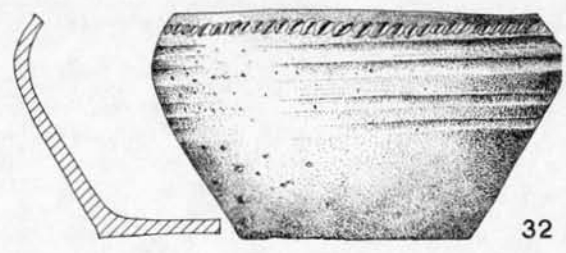
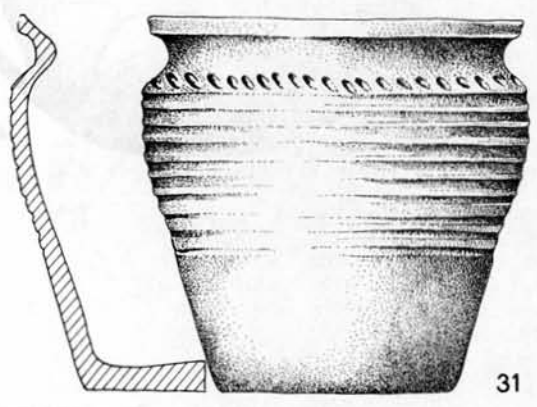
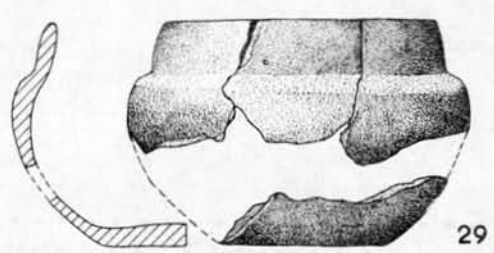
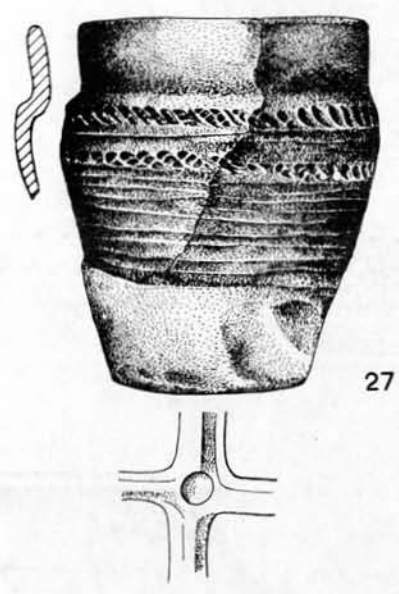
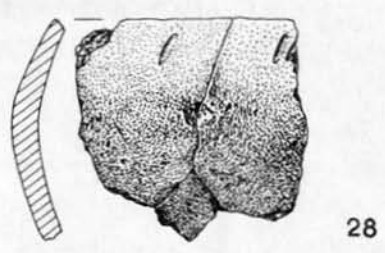
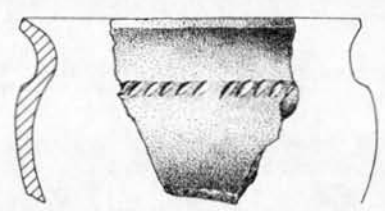
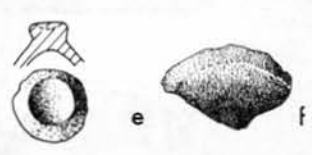


22



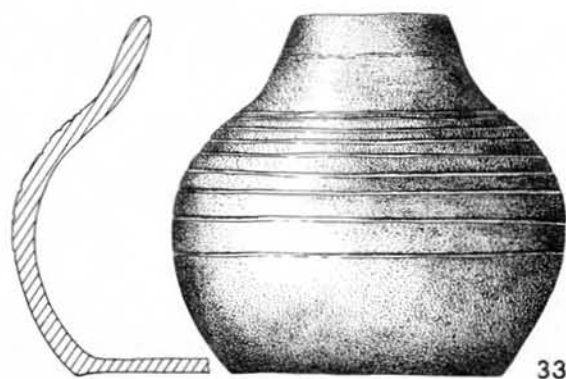
23

16. Söllichau, Kr. Gräfenhainichen, 1. H. 11. Jh.; 17. Sonnewalde, Kr. Finsterwalde, 1050; 18. Vierraden, Kr. Angermünde, 1050; 19. Potsdam, 1050; 20. Dorndorf, Kr. Nebra, Mitte 11. Jh.; 21. Neuermark-Lübars, Kr. Havelberg, Mitte 11. Jh.; 22. Düpow, Kr. Perleberg, 1059; 23. Alt-Töplitz, Lkr. Potsdam, 1070.  $\frac{1}{3}$ ; 18. o. Maßstab.



24. Blumenhagen, Kr. Strasburg, 1080; 25. Görlitz, 2. H. 11. Jh.; 26. Dresden-Niedersedlitz, 11. Jh.; 27. Berlin-Grünau, 11. Jh.; 28. Rostock-Dierkow, 11./12. Jh.; 29. Golm, Kr. Potsdam, 1102; 30. Gerstenberg, Kr. Altenburg, 1125; 31. Kaschwitz, Kr. Kamenz, 1130; 32. Vieritz, Kr. Rathenow, 1153. 1/3; 24. o. Maßstab





33



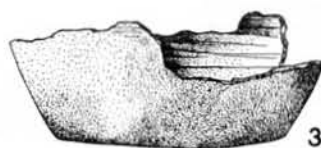
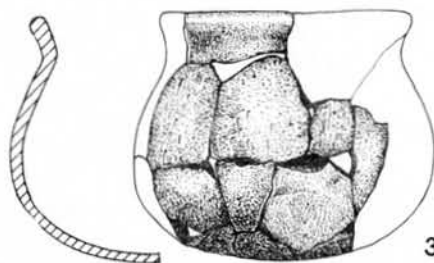
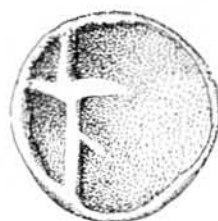
34



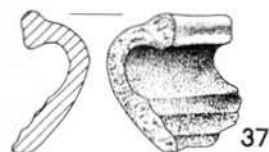
35



36b



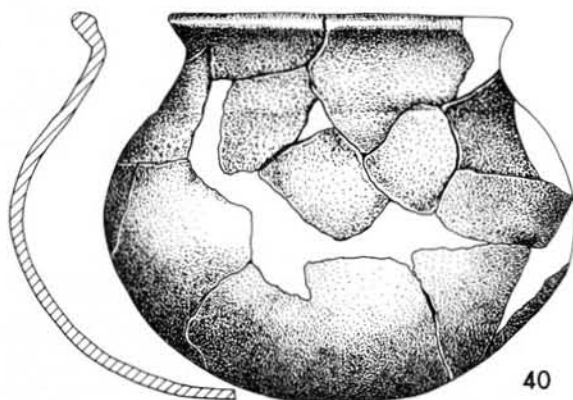
36a



37



38



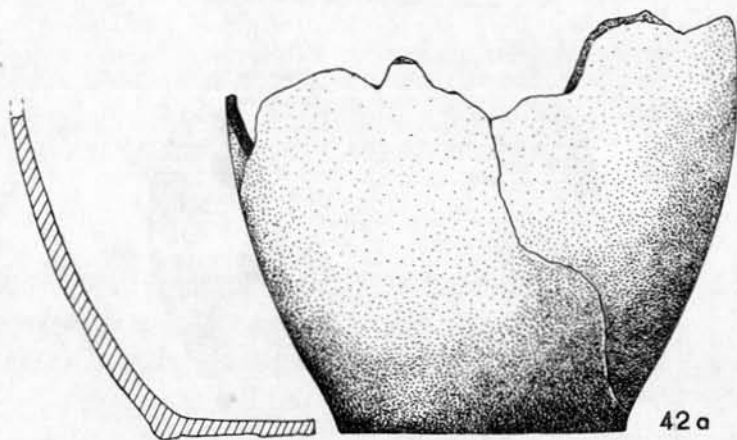
40



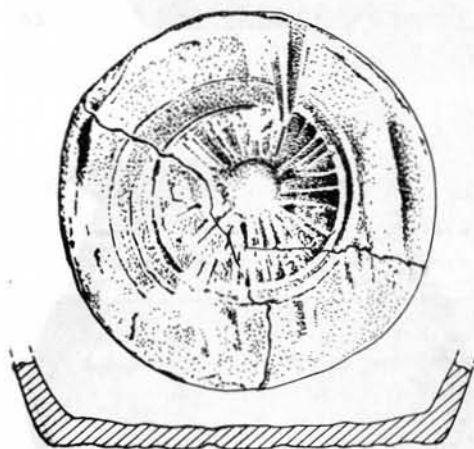
33. Wetro, Kr. Bautzen, 1156; 34. Paußnitz, Kr. Riesa, 1156; 35. Tilleda, Kr. Sangerhausen, 1180/1181; 36. Michendorf, Kr. Potsdam, 1184; 37. Gotha, 1189; 38. Groß Lieskow, Kr. Cottbus, 1190; 40. Riesa-Poppitz, 1220.  $\frac{1}{3}$



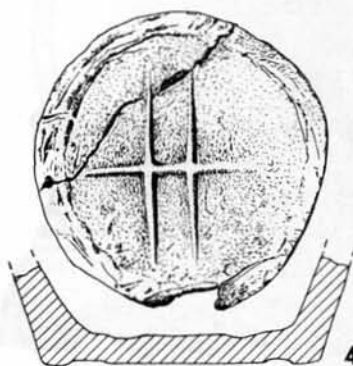
41



42a



42b



42c

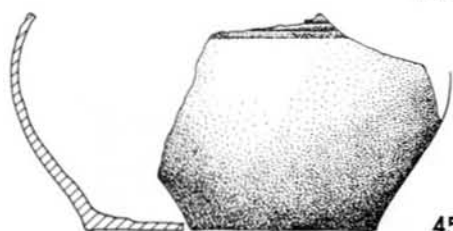


43

41. Dippmannsdorf, Kr. Belzig, 1. Viertel 13. Jh.; 42. Pirna-Copitz, 1230; 43. Malitzsch, Kr. Döbeln, 1230. 1/3



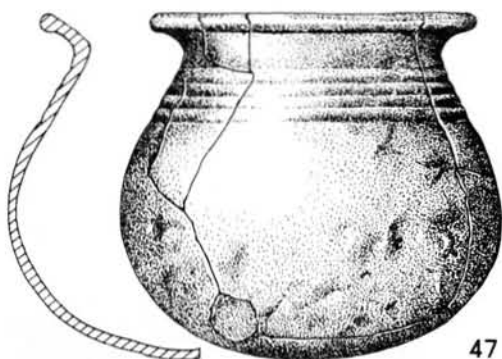
44



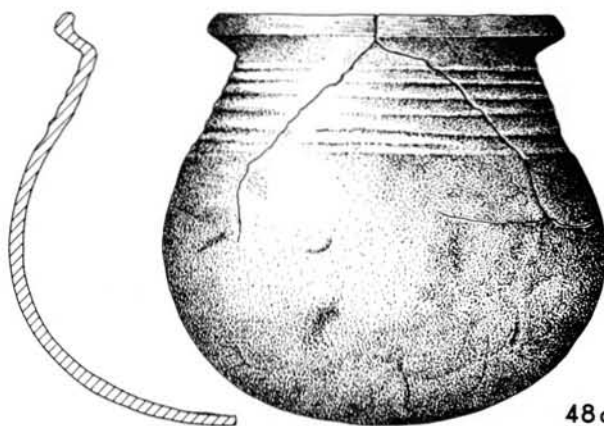
45



46



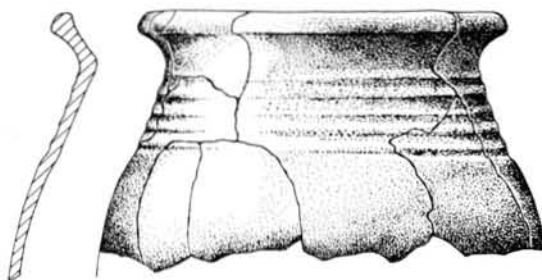
47



48a



48b

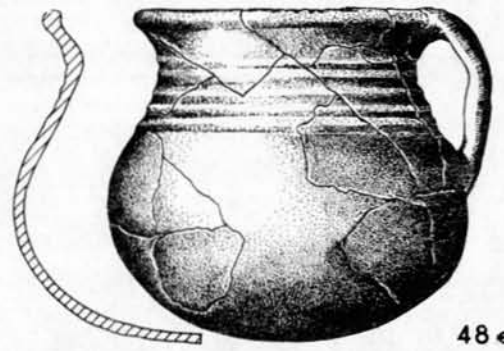


48c

44. Etzoldshain, Kr. Grimma, 1230; 45. Unbekannt, 1. H. 13. Jh.; 46. Kamenz, 2. Viertel 13. Jh.; 47. Oschersleben, 1240/1250; 48. Magdeburg, 1250.  $\frac{1}{3}$



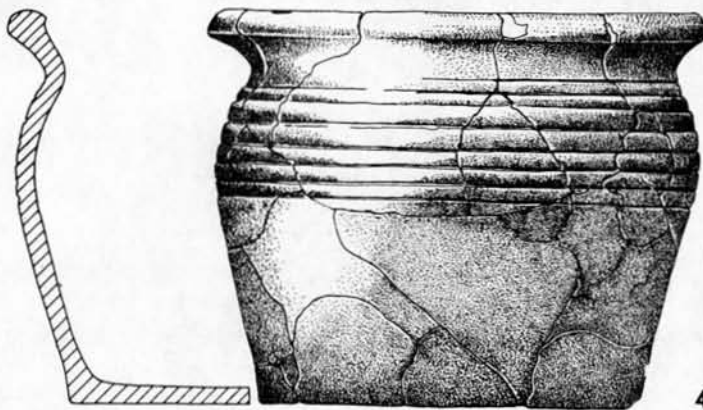
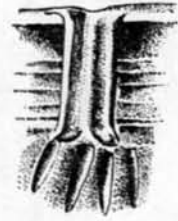
48 d



48 e



48 f



48 g



48 h



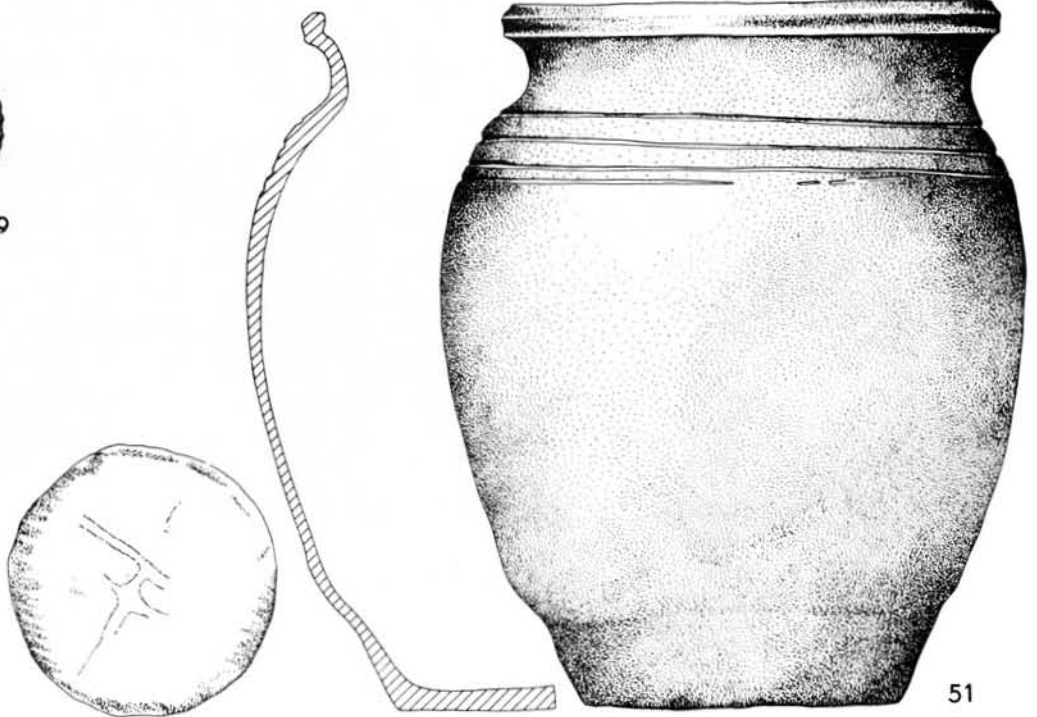
X



48 i



49

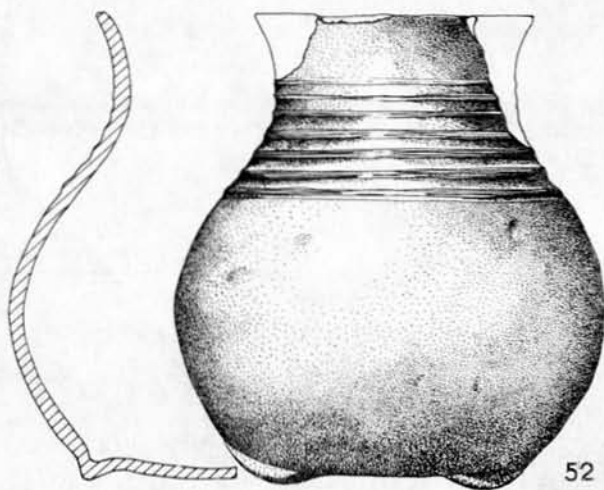


51

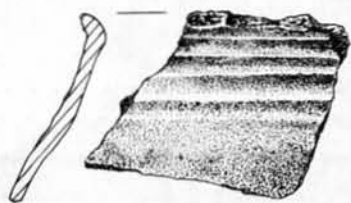
48. Magdeburg, vor 1250; 49. Vatterode, Kr. Hettstedt, 1. H. 13. Jh. (Wachssiegel);  
51. Dresden, um 1250.  $\frac{1}{3}$



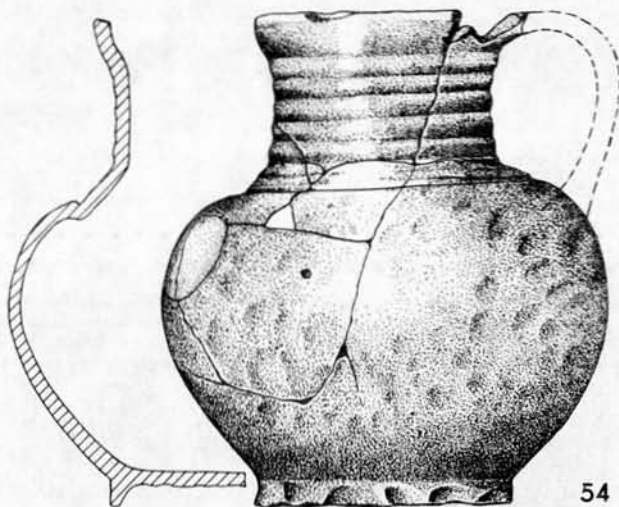
50



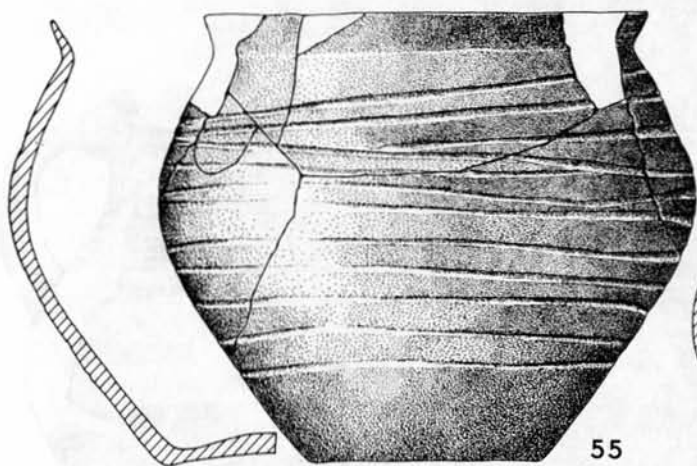
52



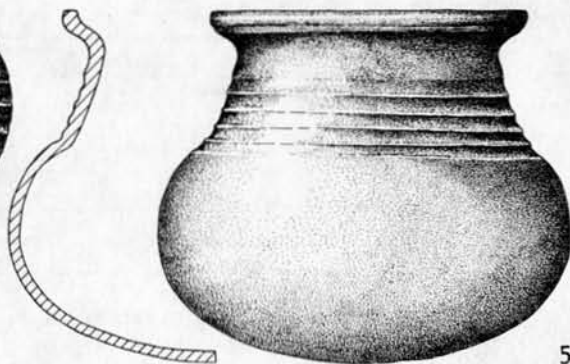
53



54

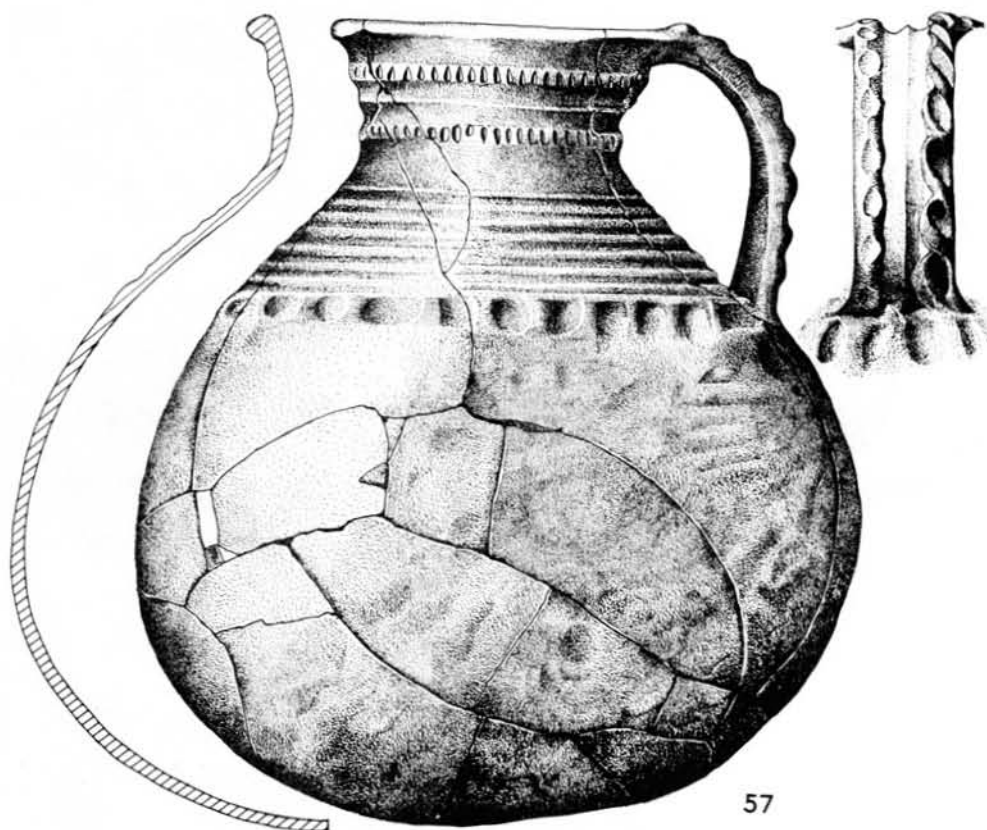


55

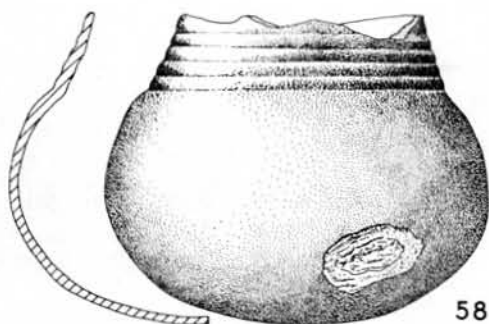


56

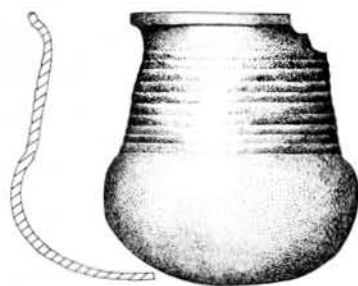
50. Jessen, 1250; 52. Burg, 1254; 53. Sandersleben, Kr. Hettstedt, 1263; 54. Teistungen, Kr. Worbis, 1265; 55. Karrin, Kr. Wolgast, 1275; 56. Geringwalde, Kr. Rochlitz, 1288.



57



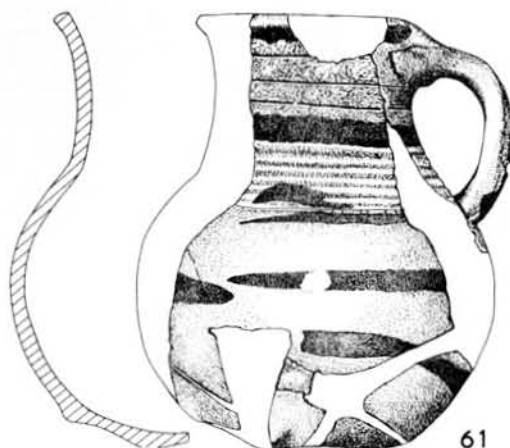
58



59

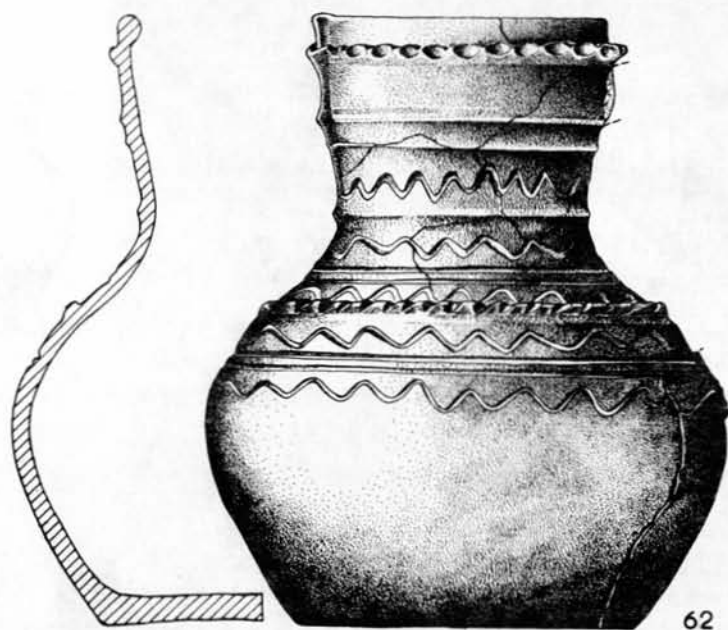


60



61

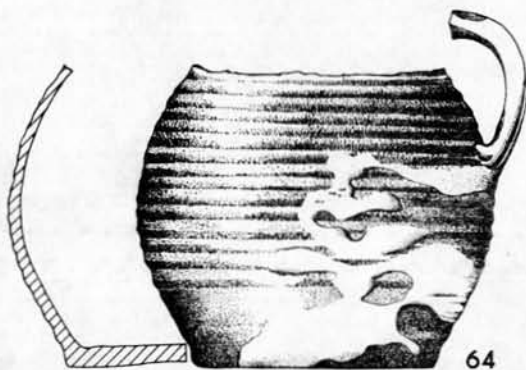
57. Krosigk, Saalkreis, 2. H. 13. Jh.; 58. Neuborna, Kr. Bernburg, Ende 13. Jh.; 59. Unbekannt, vermutl. Thüringen, 13. Jh.; 60. Langenorla, Kr. Pößneck, um 1300; 61. Zörbig, Kr. Bitterfeld, um 1300. 1/3



62



63



64



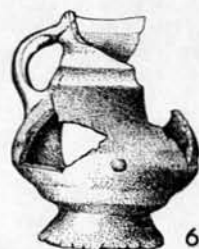
65



66



67



68

62. Leipzig-Connewitz, 1305; 63. Brandenburg, 1306; 64. Schmiedefeld, Kr. Bischofswerda, 1306; 65. Bitterfeld, 1307; 66. Naunhof, Kr. Großenhain, 1308; 67. Großenhain, 1308; 68. Aspach, Kr. Gotha, nach 1332.  $\frac{1}{3}$ ; 66. o. Maßstab

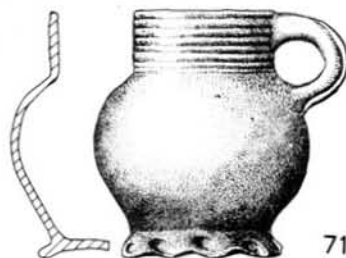




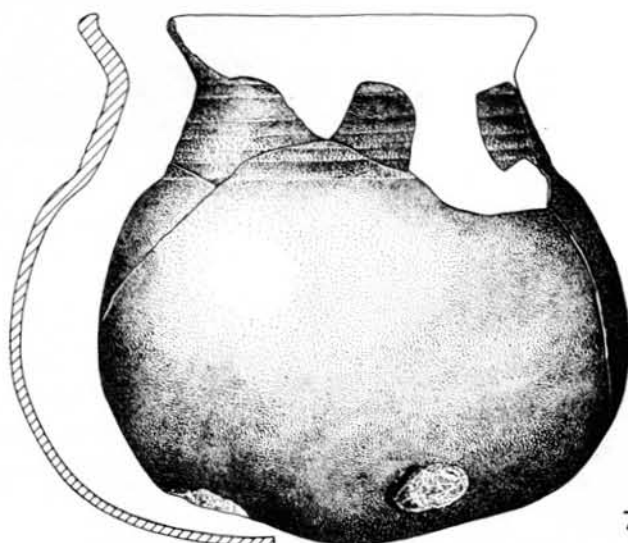
69



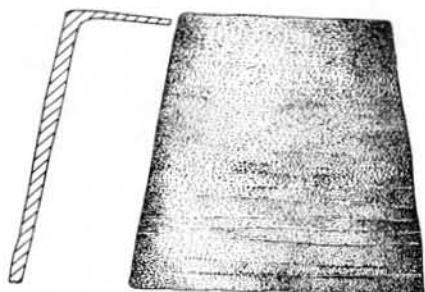
70



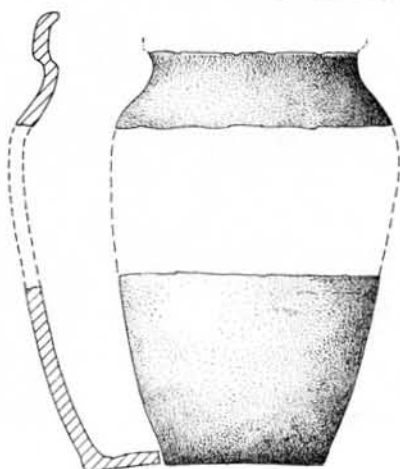
71



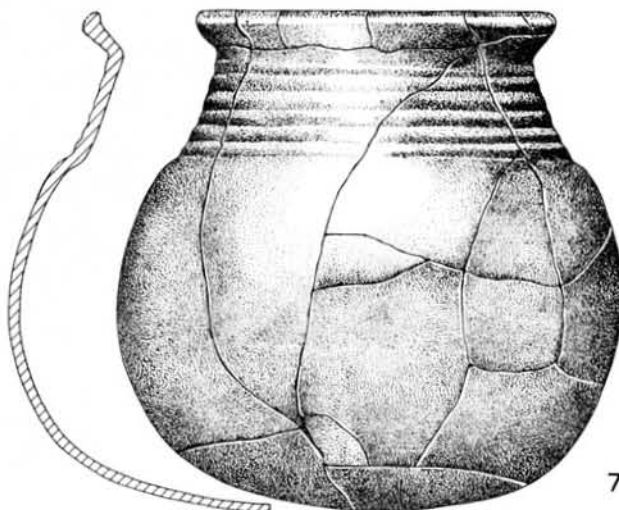
73 a



72 b

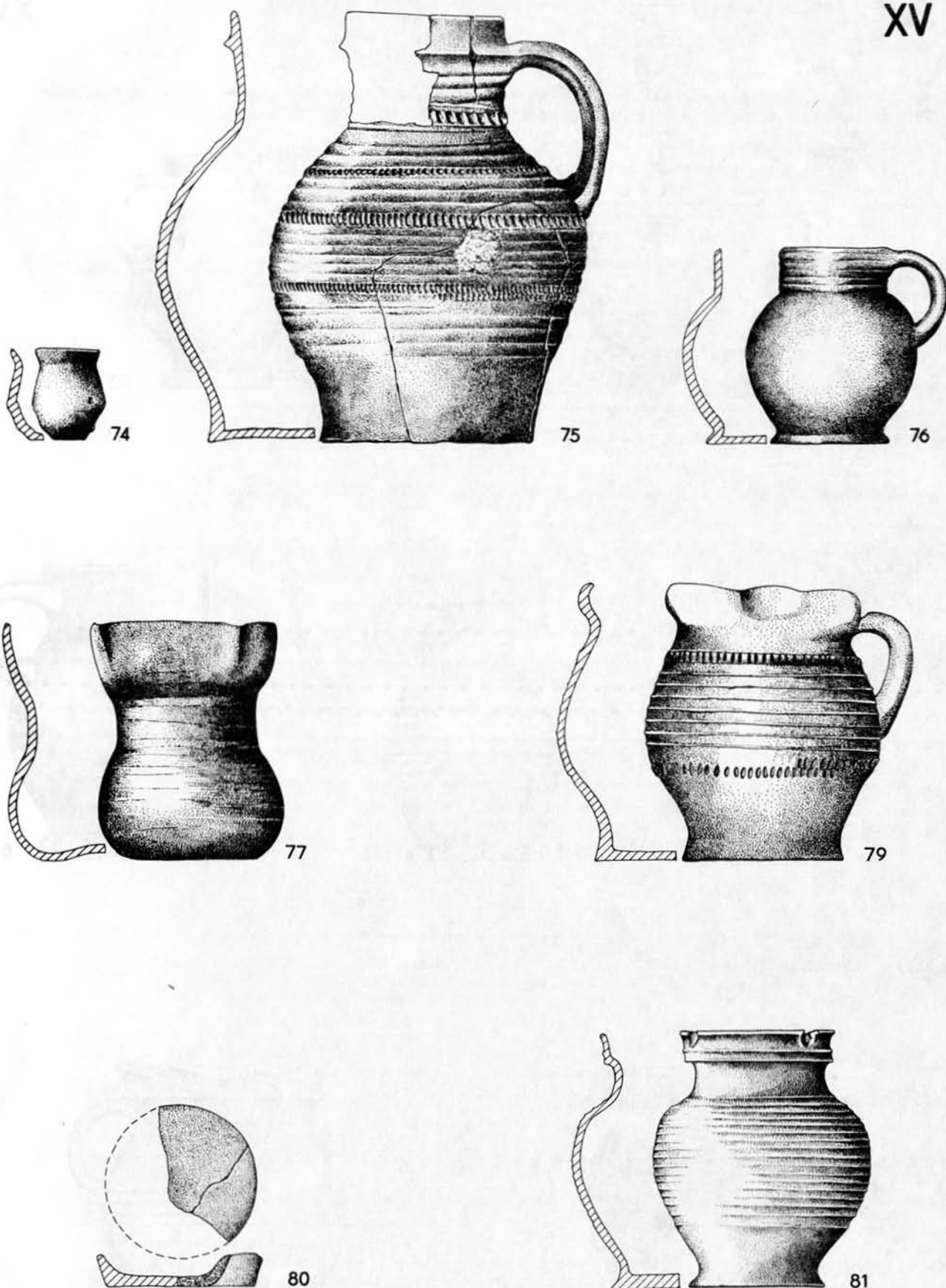


72 a

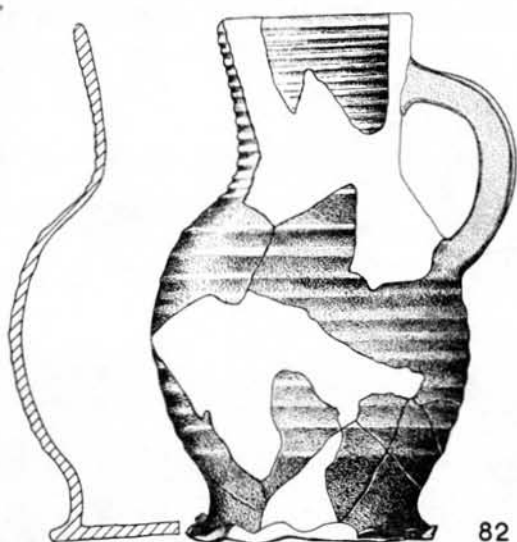


73 b

69. Minsleben, Kr. Wernigerode, 1340; 70. Schwosdorf, Kr. Kamenz, 1346; 71. Goddula, Kr. Merseburg, 1349; 72. Kleinbardau, Kr. Grimma, 1349; 73. Sangerhausen, 1347-50. 1/3



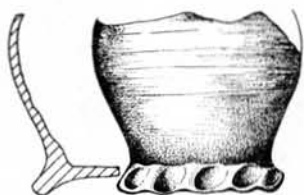
74. Schönfeld, Kr. Calau, 1. H. 14. Jh. (Wachssiegel); 75. Aschersleben, nach 1349; 76. Volkenroda, Kr. Mühlhausen, um 1350; 77. Gevezin, Kr. Neubrandenburg, Mitte 14. Jh.; 79. Mägdesprung, Kr. Quedlinburg, 1373; 80. Fremdiswalde, Kr. Grimma, 1378; 81. Senftenberg, 1378.  $\frac{1}{3}$



82



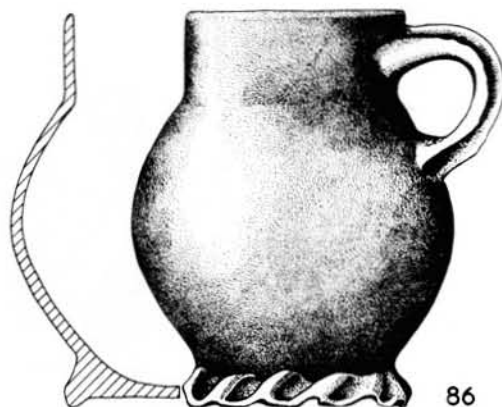
83



84



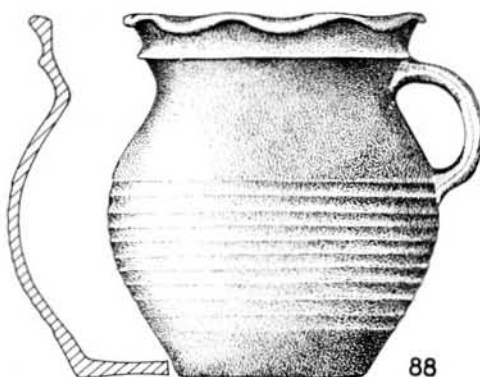
85



86



87



88

82. Schielo, Kr. Quedlinburg, 1378; 83. Molchow, Kr. Neuruppin, 1378; 84. Oschätzchen, Kr. Bad Liebenwerda, 1381; 85. Stößwitz, Kr. Weißenfels, 1381; 86. Wesenitz, Saalkreis, 1381; 87. Lauterbach, Kr. Werdau, 1381; 88. Halle, 1388.  $\frac{1}{3}$



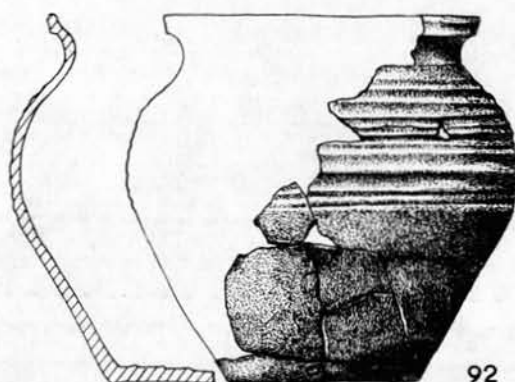
89



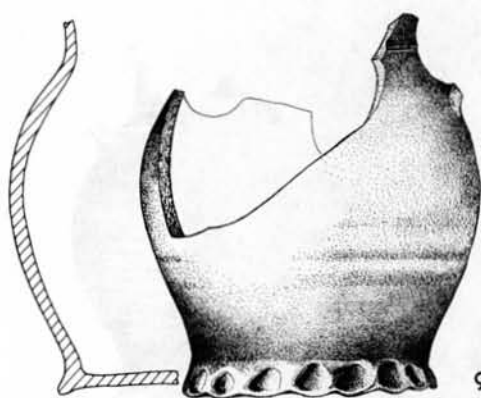
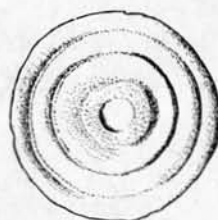
90



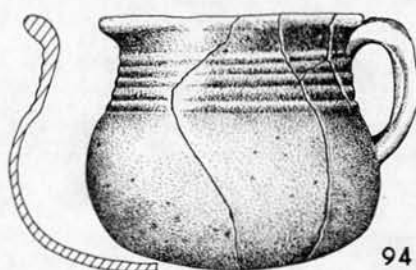
91



92



93



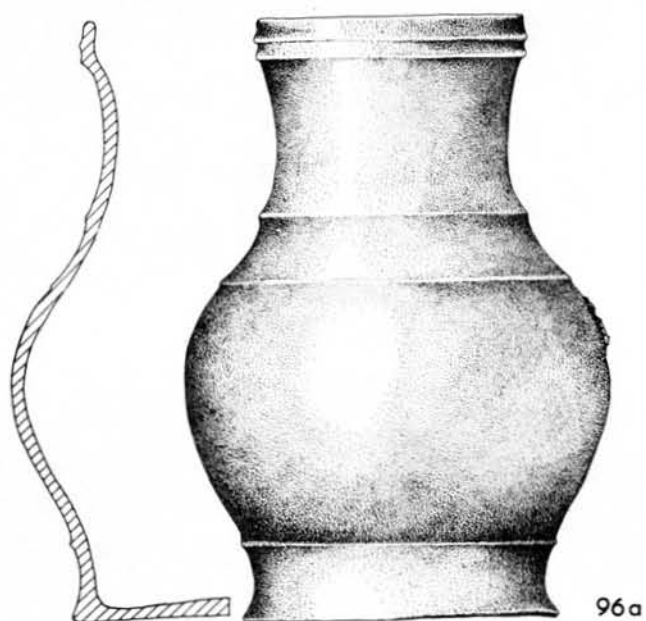
94



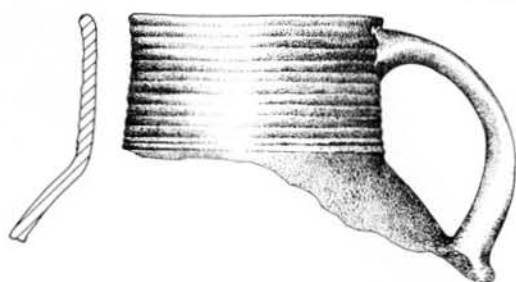
95

89. Jübar, Kr. Klötze, 1389; 90. Nennsdorf, Kr. Jena, 1385/90; 91. Leipzig-Thekla, 1395;  
92. Leipzig-Nauendörfchen, 1395; 93. Dahme, Kr. Luckau, 14. Jh.; 94. Steuden, Saalkreis,  
14. Jh.; 95. Wormsleben, Kr. Eisleben, 14. Jh.  $\frac{1}{3}$





96a



96b



97



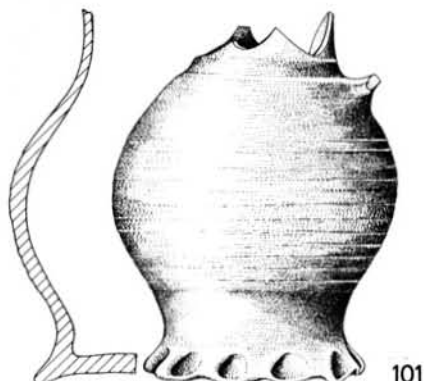
98



99

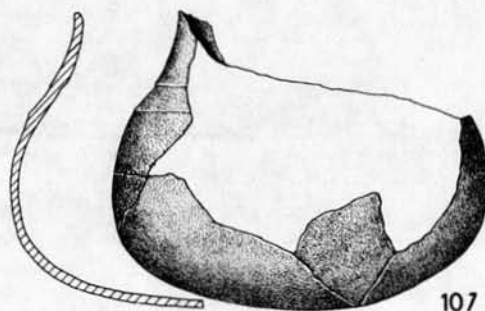
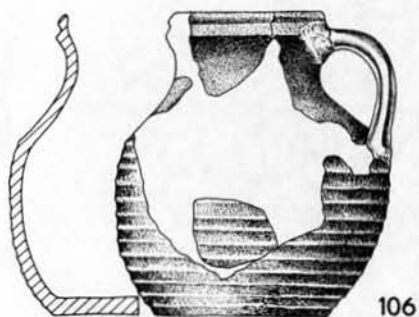
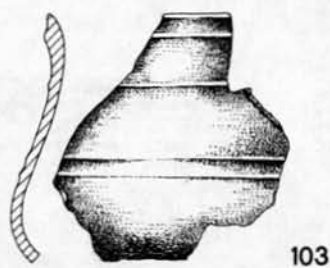
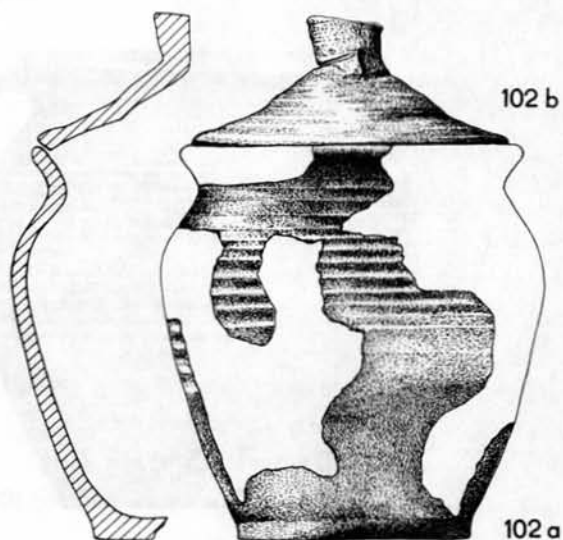


100

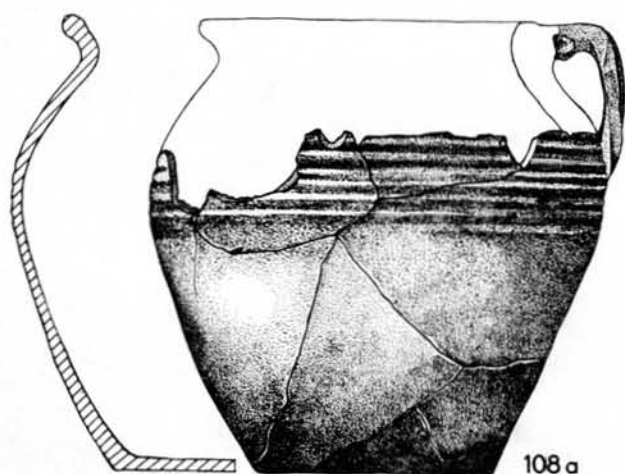


101

96. Öpitz, Kr. Pößneck, um 1400; 97. Oberoppurg, Kr. Pößneck, 1401 (Weiheurkunde);  
98. Berlin-Köpenick, Anfang 15. Jh.; 99. Dessau-Mosigkau, 1407; 100. Schlaitz, Kr. Bit-  
terfeld, 1407; 101. Buckau, Kr. Brandenburg, 1410.  $\frac{1}{3}$



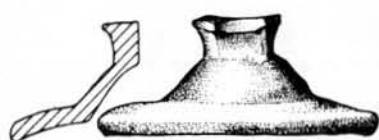
102. Gera, 1409/1411; 103. Brandenburg, 1420; 104. Rottstock, Kr. Brandenburg, 1420;  
105. Kella, Kr. Heiligenstadt, 1423; 106. Massanei, Kr. Döbeln, 1425; 107. Wedringen,  
Kr. Haldensleben, 1428.  $\frac{1}{3}$ ; 104. o. Maßstab



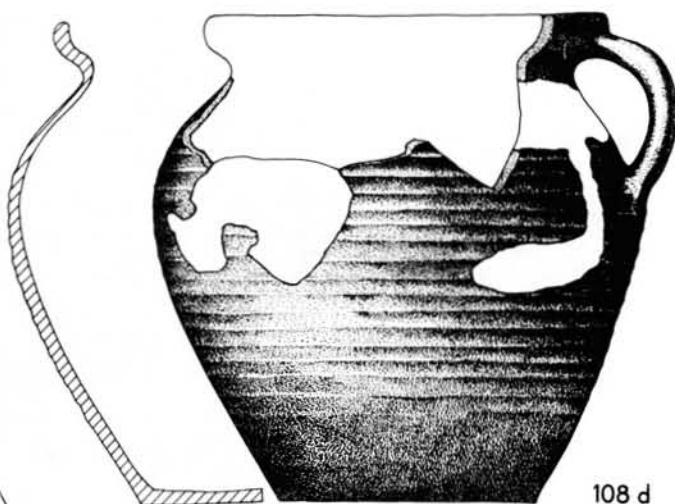
108 a



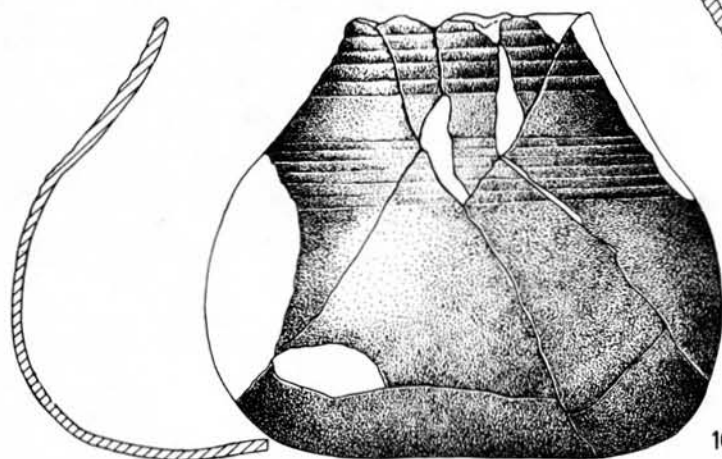
108 b



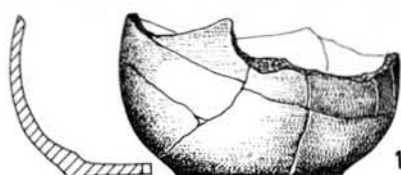
108 c



108 d



109

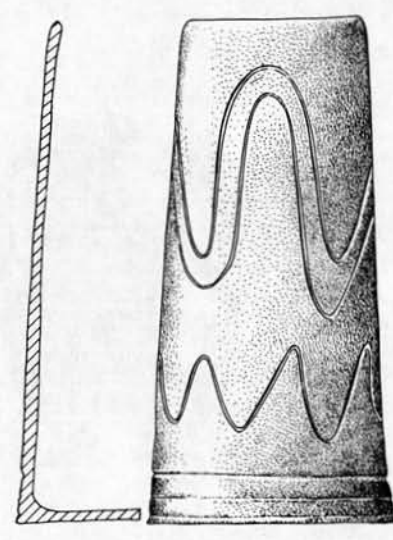
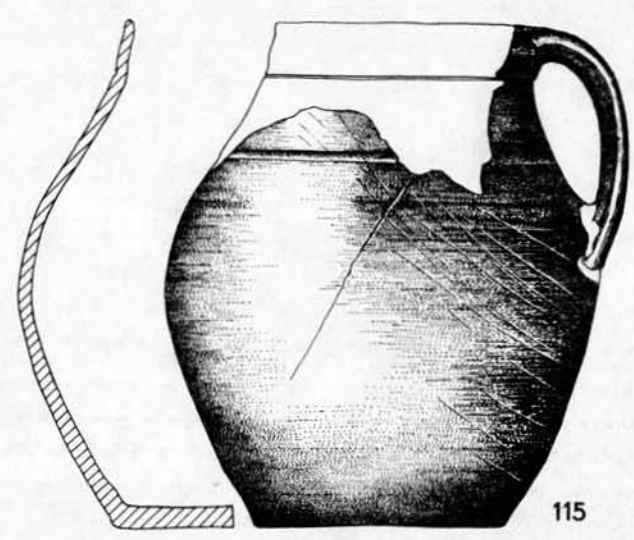
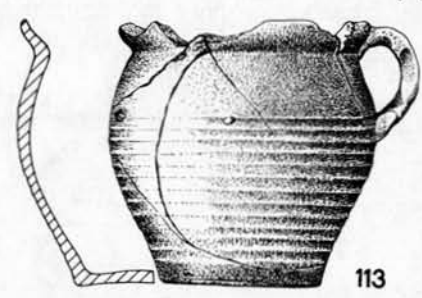
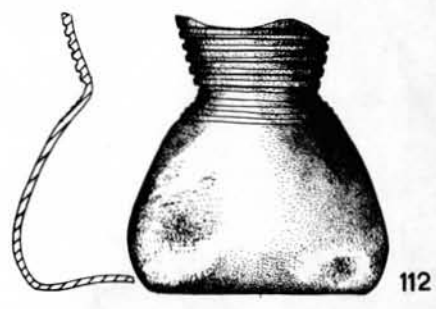


110



111

108. Mutzschen, Kr. Grimma, 1428; 109. Kortenbeck, Kr. Salzwedel, 1434; 110. Aubitz, Kr. Eisenberg, 1440; 111. Klütze, 1450.  $\frac{1}{3}$ ; 111. o. Maßstab



112. Domnitz, Saalkreis, 1459; 113. Zwickau, 1461/1462; 114. Bühlw, Kr. Spremberg, 1464; 115. Plauen, 1464; 116. Leipzig, nach 1464 durch Pilgerzeichen; 117. Fürstenwalde, 1470; 118. Fürstenwalde, 1470.  $\frac{1}{3}$





119



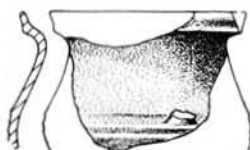
120



121



122



123



124



125

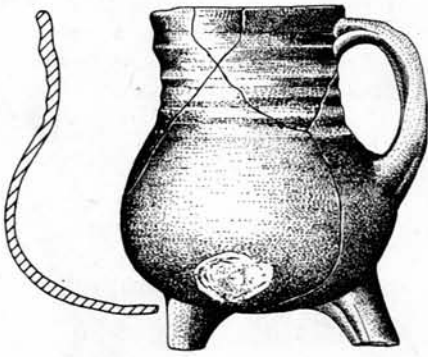


126



127

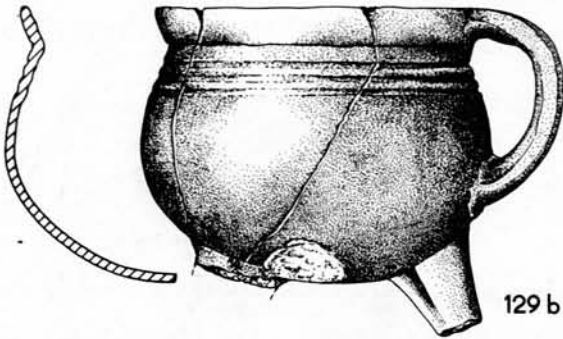
119. Brandenburg, 1470; 120. Leibchel, Kr. Lützen, 1482; 121. Fahrensdorf, Kr. Salzwedel, 1493; 122. Milkel, Kr. Bautzen, Ende 15. Jh.; 123. See, Kr. Niesky, 1537; 124. Stralsund, 1539; 125. Eisleben, 1546; 126. Gutenberg, Saalkreis, 1547; 127. Seeben, Kr. Salzwedel, 1548.  $\frac{1}{3}$



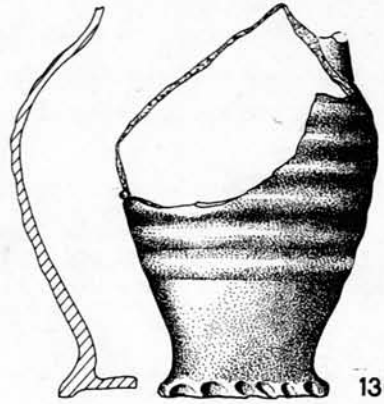
128



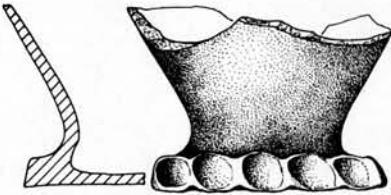
129a



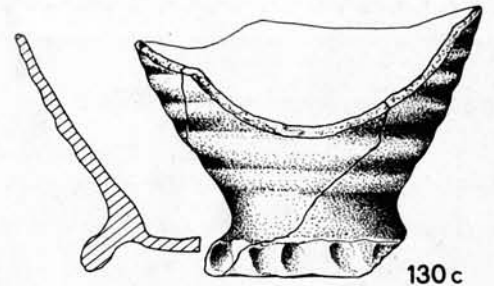
129b



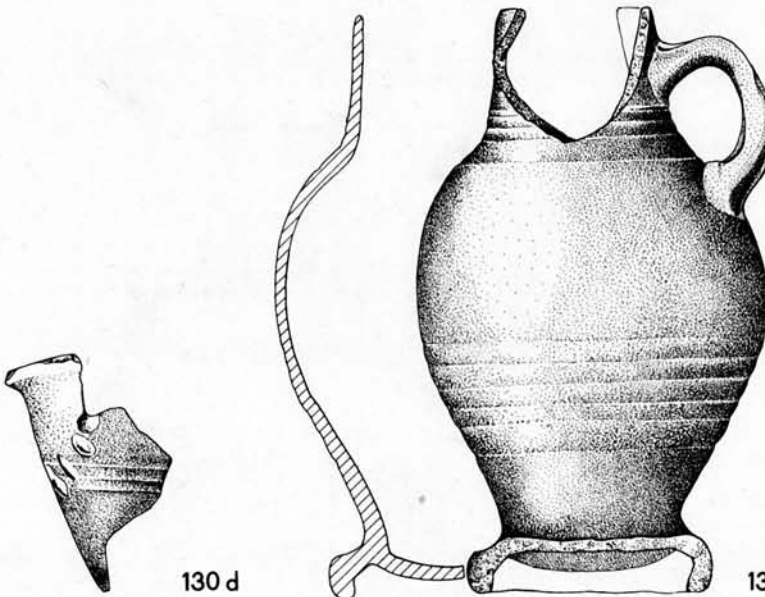
130a



130b



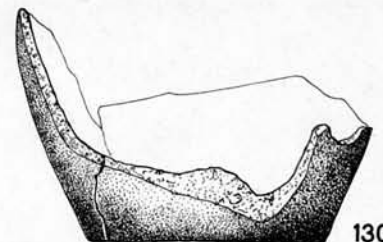
130c



130d



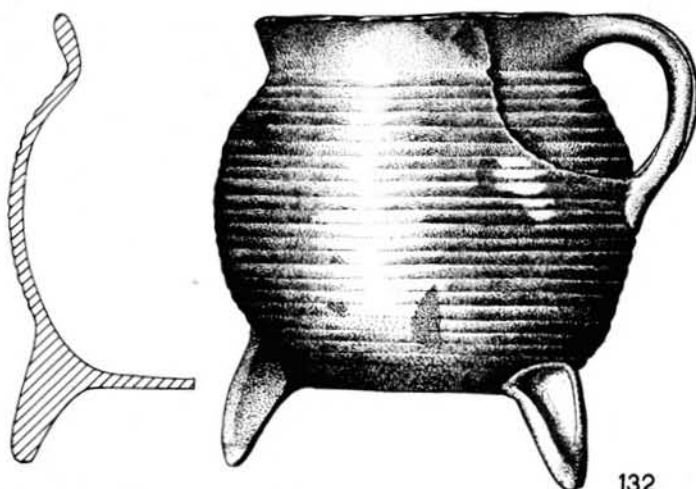
130e



130f



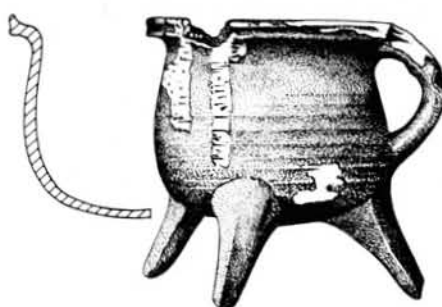
131



132



133



134



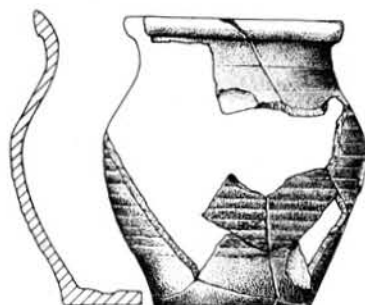
135



136



137

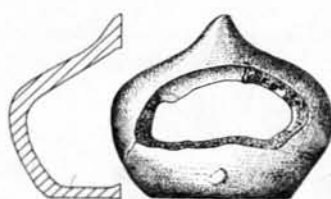


138

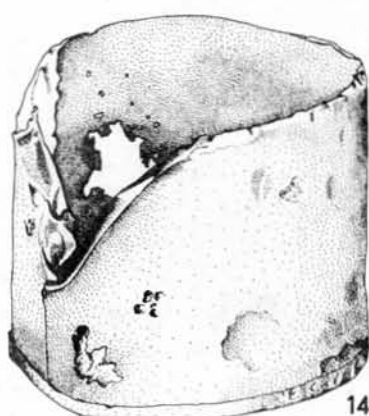
131. Commerau, Kr. Bautzen, 1562; 132. Jena, 1568; 133. Muldenstein, Kr. Bitterfeld, 1583; 134. Herlasgrün, Kr. Plauen, 16. Jh.; 135. Beeskow, 16. Jh.; 136. Pritzwalk, um 1600; 137. Grabow, Kr. Belzig, Anfang 17. Jh.; 138. Drewitz, Kr. Guben, 1605. 1/3



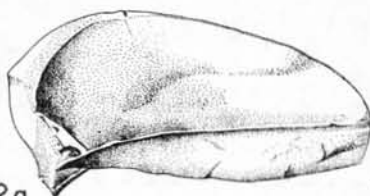
139



140



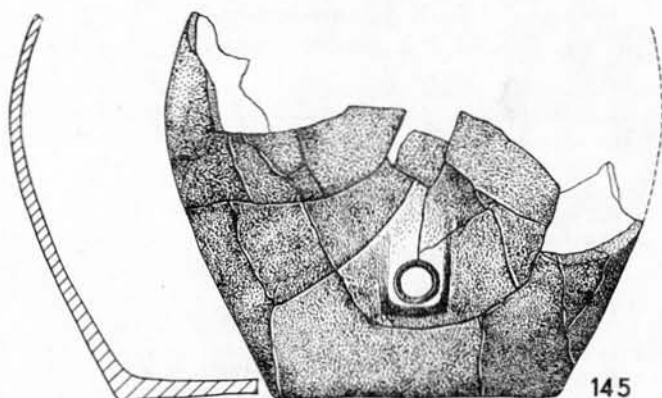
142a



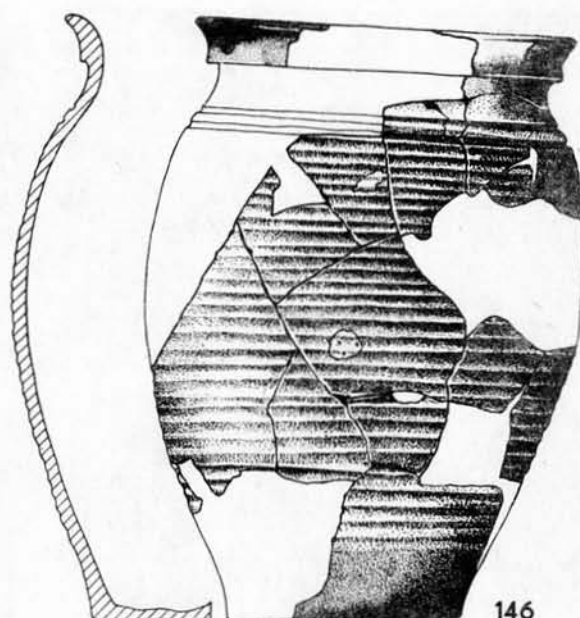
142b



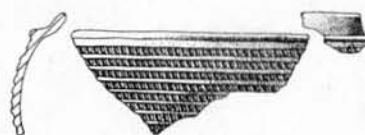
144



145



146



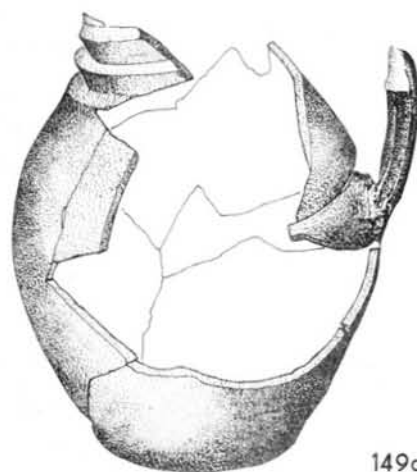
148

139. Magdeburg, 1619; 140. Magdeburg, 1621; 142. Neubrandenburg, 1625; 144. Coswig, Kr. Roßlau, 1628; 145. Glawe, Kr. Güstrow, 1629; 146. Fürstenwalde, 1630; 148. Delitzsch, 1631.  $\frac{1}{3}$

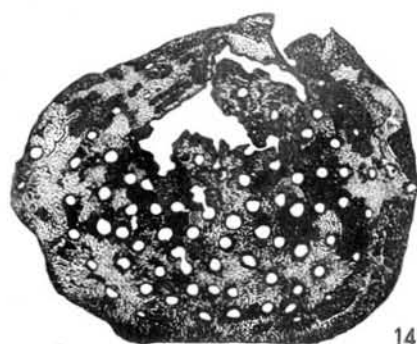




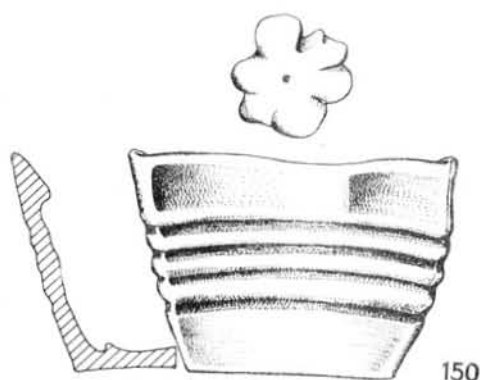
147



149a



149b



150



151



152

147. Biesenthal, Kr. Bernau, 1620; 149. Lugau, Kr. Finsterwalde, 1631; 150. Gingst, Kr. Rügen, 1631; 151. Kühren, Kr. Wurzen, 1631; 152. Klebitz, Kr. Bad Liebenwerda, 1631. 1/3



153



154



155 b

155 a



156



157



158



159

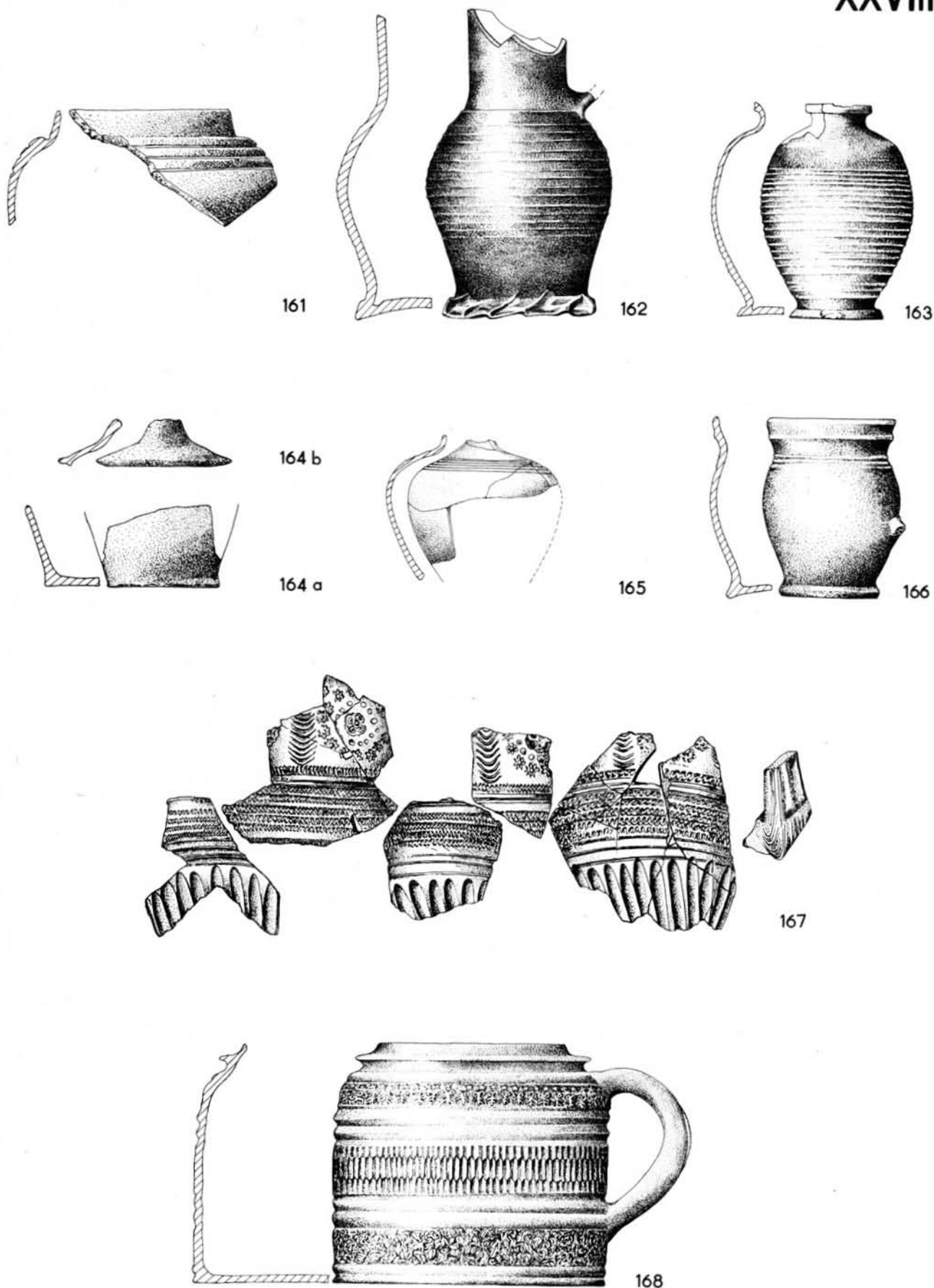


160 a



160 b

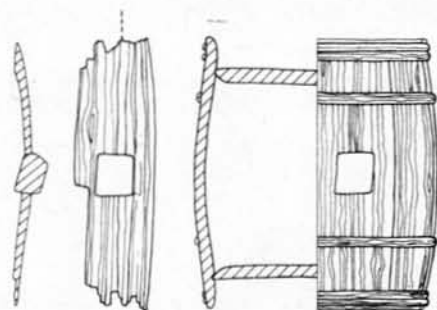
153. Jeßnick, Kr. Herzberg, 1631; 154. Finsterwalde, 1632; 155. Eilenburg, 1631; 156. Berkau, Kr. Kalbe/Milde, 1633; 157. Bitterfeld, 1633; 158. Groß Kienitz, Kr. Zossen, 1635; 159. Senftenberg, 1635; 160. Kobeln, Kr. Riesa, 1639.  $\frac{1}{3}$ ; 160. o. Maßstab



161. Oberhorka, Kr. Niesky, 1639; 162. Unbekannt, 1643; 163. Litschen, Kr. Hoyerswerda, 1641; 164. Döbschütz, Kr. Görlitz, 1642; 165. Bischdorf, Kr. Löbau, 1642; 166. Posen, Kr. Pößneck, 1642; 167. Byhleguhre, Kr. Lübben, 1661; 168. Belgern, Kr. Torgau, 30-jähriger Krieg. 1/3



169



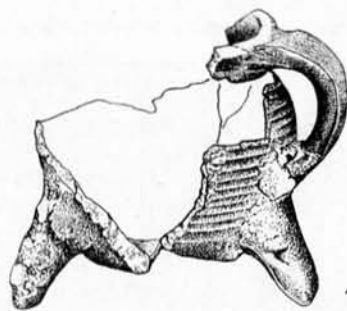
170



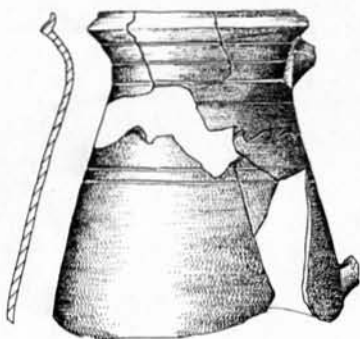
171



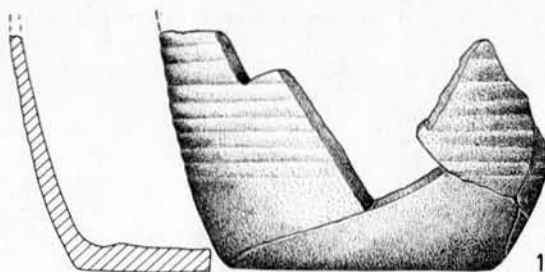
172



173



174



176

169. Fürstenwalde, 1649; 170. Roda, Kr. Geithain, 1. H. 17. Jh.; 171. Fürstenwalde, 1660; 172. Schinne, Kr. Stendal, 1666; 173. Engelsdorf, Kr. Leipzig, 60er Jahre des 17. Jh. 174. Wahrenbrück, Kr. Bad Liebenwerda, 1671; 176. Bergen, Kr. Rügen, 1672. 1/3





175



177



178 b

178 a



179



180



181



182



183

175. Wiederoda, Kr. Oschatz, 1671; 177. Ragow, Kr. Königs Wusterhausen, 1676; 178. Ragow, Kr. Königs Wusterhausen, 1681; 179. Schwarzhausen, Kr. Gotha, 1685; 180. Sorno, Kr. Finsterwalde, 1696; 181. Lössen, Kr. Merseburg, 1699; 182. Finsterwalde, 1699; 183. Frankfurt/O., 1671.  $\frac{1}{3}$ ; 178. o. Maßstab



184



185



186



187 a



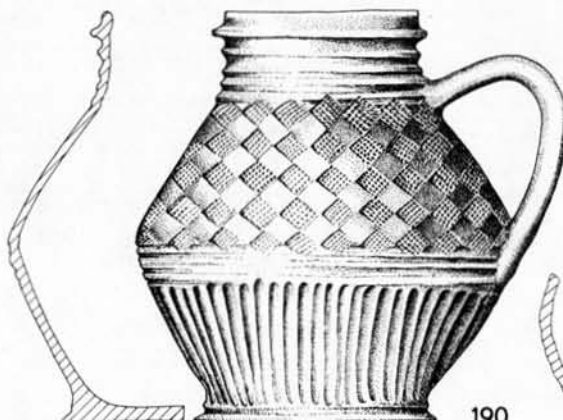
187 b



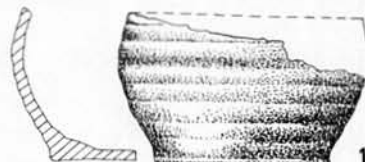
188



189

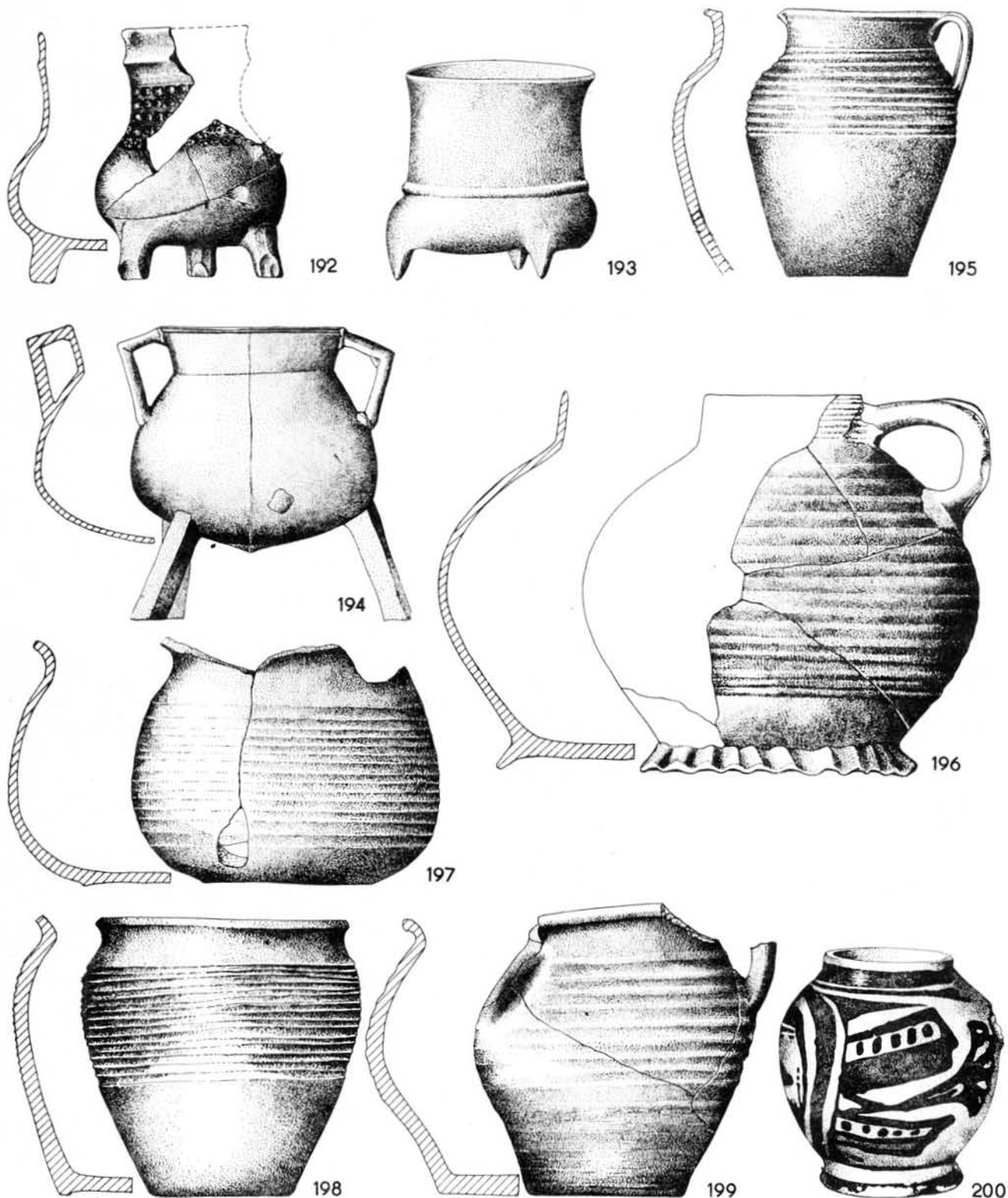


190

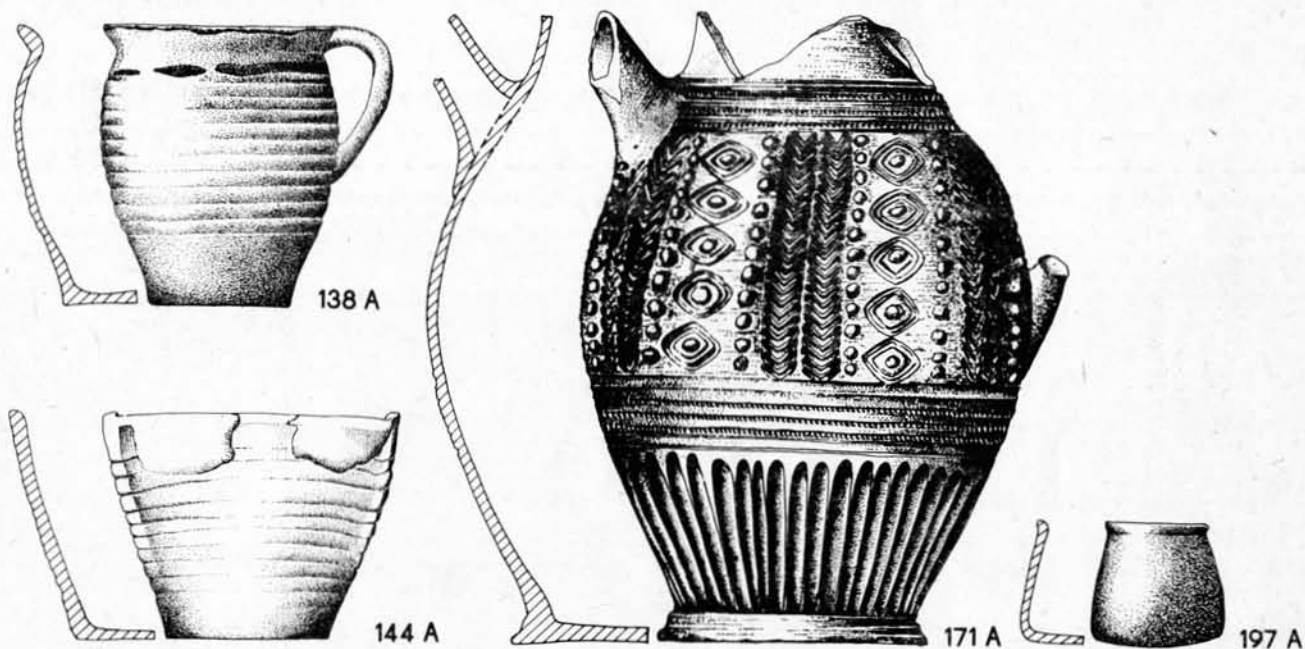
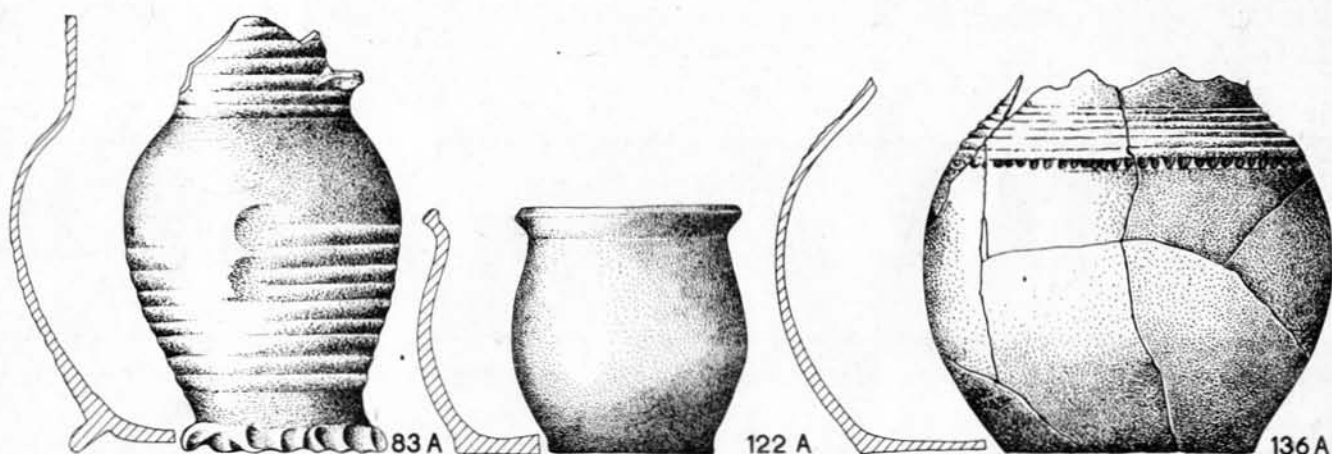


191

184. Dresden-Ubigau, 1707; 185. Gombsen, Kr. Freital, 1710; 186. Engelsdorf, Kr. Leipzig, 1713; 187. Taucha, Kr. Leipzig, 1714; 188. Nempitz, Kr. Merseburg, 1716; 189. Wettelrode, Kr. Sangerhausen, 1729; 190. Holschdubrau, Kr. Bautzen, 1748; 191. Bautzen, 1755.  $\frac{1}{3}$



192. Unbekannt; 193. Meringen, Kr. Aschersleben, "Münzen des Mittelalters"; 194. Mittenwalde, Kr. Königs Wusterhausen, angeblich Münzen von Pribislav (1127-1150); 195. Senftenberg; 196. Trechwitz, Kr. Brandenburg, 10 Silbermünzen (Verl.); 197. Krostitz, Kr. Delitzsch; 198. Berlin-Kladow (Berlin-West), 12. Jh.; 199. Berlin-Grunewald (Berlin-West), um 1450; 200. Berlin-Spandau (Berlin-West), 1635. 1/3



Nachträge: 83A. Bad Liebenwerda, 1380; 122A. Schönebeck-Salzelmen, um 1500; 136A. Gör-  
litz, 16. Jh.; 138A. Jänkendorf, Kr. Niesky, 1611; 144A. Hermsdorf, 1628; 171A. Stra-  
dow, Kr. Spremberg, 1661; 197A. Teicha, Kr. Weißwasser. 1/3